

Integriertes ländliches Entwicklungs- Konzept

ILEK SAAR- OBERMOSEL

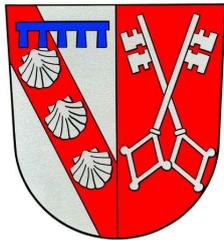
Impressum

Gemeinden



Gemeinde Mettlach

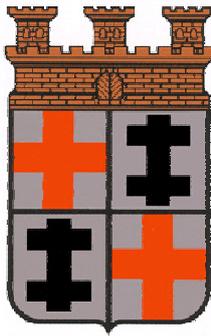
Bürgermeisterin
Judith Thieser
Freiherr-vom-Stein-
Straße
66689 Mettlach
Tel.: 06864 83 0



Gemeinde Perl

Bürgermeister
Anton Hoffmann
Trierer Straße 28
66706 Perl
Tel.: 06867 66 0

Dietmar Ollinger



Stadt Merzig

mit den Stadtteilen
Ballern, Besseringen,
Brotdorf, Büdingen, Fitten,
Merchingen,
Schwemlingen, Weiler,
Wellingen

Bürgermeister
Manfred Horf
Brauereistraße 5
66663 Merzig
Tel.: 06861 85 100

Ulrich Mey

Fachbehörde



Ministerium für Umwelt Referat: Regionalentwicklung, ländlicher Raum

Eberhard Ritsch
Keplerstraße 18
66117 Saarbrücken
Tel.: 0681 501 4338

Beratung



Institut für Regionalmanagement

Jürgen Allnoch
Heinz Bergfeld
Caroline Seibert
Andrea Soboth
Braunfelser Straße 86
35606 Solms
Tel.: 06442 7640

Inhalt

1	Vorwort	5
2	Zusammenfassung	6
3	Aufgabenstellung	9
3.1	Integrierte Ländliche Entwicklung	9
3.2	Methodischer Ansatz	10
3.3	Projektlogbuch	12
3.3.1	ILEK Steuerungsgruppe	12
3.3.2	Öffentliche Veranstaltungen	13
3.3.3	Präsenzphasen der Regionalberater	14
3.3.4	Die Projektarbeit	14
3.3.5	Öffentlichkeitsarbeit	15
4	Die Region Saar-Obermosel	16
4.1	Die regionale Abgrenzung	16
4.2	Die Lage im Raum	17
4.3	Die Raumstruktur	19
4.4	Naturraum	20
4.5	Kulturraum	22
4.6	Nachbarregionen	24
5	Stärken-Schwächen-Analyse	26
5.1	Demografische Entwicklung	26
5.1.1	Historische Entwicklung	26
5.1.2	Bevölkerungsprognose	31
5.2	Verkehr	33
5.3	Lebensraum/ Wohnstandort	35
5.3.1	Sozialstrukturen/ Vereinsleben	38
5.3.2	Siedlungsentwicklung	39
5.4	Gemeindeentwicklung /Dorferneuerung	41
5.5	Wirtschaft und Beschäftigung	44
5.6	Tourismus	53
5.7	Kulturlandschaft (Land- und Forstwirtschaft und Weinbau)	60
5.7.1	Viez und Wein	69
5.8	Einordnung im regionalen Vergleich	71
5.8.1	Bertelsmann-Stiftung 2005	72
5.8.2	PROGNOS Zukunftsatlas 2004	75
5.8.3	Berlin-Institut f. Bevölkerung und Entwicklung: Zukunftsfähigkeit Deutschlands Regionen	76
5.8.4	PROGNOS Familienatlas 2005	77
5.9	SWOT im Überblick	79
6	Entwicklungsziele und -felder	86
6.1	Beschreibung der Entwicklungsziele und -Felder	86
6.1.1	Entwicklungsfeld Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung	87
6.1.2	Entwicklungsfeld Tourismus, Kultur, Regionale Identität	90
6.1.3	Entwicklungsfeld Regionale Wirtschaft	94
6.1.4	Entwicklungsfeld Kulturlandschaft	95

6.1.5	Fazit	97
7	Entwicklungsstrategie	98
8	Projekte	100
8.1	Vorbemerkungen zur Projektarbeit	100
8.2	Methodik der Bewertung	101
8.3	Projektmatrix	104
8.4	Stand des Projektportfolios	107
8.5	Projektskizzen	108
8.5.1	Leuchtturmprojekte (A-Projekte)	110
8.5.2	B-Projekte	150
8.5.3	Weitere Projektideen (C-Projekte)	205
9	Evaluierung	206
10	Ausblick	209
11	Anhang	210
11.1	Abbildungsverzeichnis	210
11.2	Tabellenverzeichnis	211
11.3	Literaturverzeichnis	212
11.4	Gespräche im ILEK	213
11.5	Entwurf Kooperationvertrag Saar-Obermosel- Moselfranken	214
12	Anlagen	217

1 VORWORT

Vor gut einem Jahr haben wir - die Gemeinden Mettlach und Perl und die Stadtteile Ballern, Besseringen, Brotdorf, Büdingen, Fitten, Merchingen, Schwemlingen, Wellingen und Weiler der Stadt Merzig –die Erarbeitung eines Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) „Saar-Obermosel“ begonnen. Heute können wir Ihnen die Ergebnisse dieser Arbeit vorstellen.

In vielen Gesprächen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltungen, Kommunalpolitikern, Kammern, Tourismusorganisation und Vereinen haben wir eine Analyse der bestehenden Stärken und Schwächen unserer Region erstellt. Die von uns erarbeitete Entwicklungsstrategie zielt darauf ab, die Stärken unserer Region weiter zu entwickeln und die Schwächen zu mildern. Auf dieser Basis wurde ein Paket von Projektansätzen entwickelt, das helfen soll diese Ziele zu erreichen.

Viele Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Fachleute haben sich in die Diskussion und die Entwicklung von Projekten aktiv mit eingebracht. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.

Die gemeinsame Arbeit am ILEK hat uns auch gezeigt, wie nötig und auch gewinnbringend es heute ist, über den eigenen Kirchturm hinaus zu schauen und mit anderen Vereinen, Organisationen und vor allem den benachbarten Kommunen zusammen zu arbeiten.

Wir werden aber zukünftig nicht nur noch intensiver innerhalb unserer Region miteinander zusammenarbeiten, sondern auch mit unserer rheinland-pfälzischen Nachbarregion Moselfranken. Noch im Mai 2007 werden wir eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnen, die den Willen der beiden Regionen unterstreicht, sich zukünftig stärker miteinander abzustimmen und gemeinsam länderübergreifend Projekte zu entwickeln.

Dieser Abschlußbericht des ILEK Saar-Obermosel ist aber nun nicht ein Papier, in dem steht, was man machen sollte, sondern es schließt sich eine Umsetzungsphase, ein sog. Regionalmanagement an, indem die erarbeiteten Projektideen sukzessive umgesetzt werden sollen. Wir hoffen, dass sich auch weiterhin so viele Bürgerinnen und Bürger in diese Arbeit für unserer Region Saar-Obermosel einbringen werden.

Frau Bürgermeisterin Judith Thieser, Gemeinde Mettlach

Herr Bürgermeister Toni Hoffmann, Gemeinde Perl

Herr Bürgermeister Manfred Horf, Stadt Merzig

2 ZUSAMMENFASSUNG

Die Gemeinden Mettlach, Perl und die Stadtteile Ballern, Besseringen, Brotdorf, Büdingen, Fitten, Merchingen, Schwemlingen, Wellingen und Weiler der Stadt Merzig haben in einem gut einjährigen Prozess – von März 2006 bis Mai 2007 – gemeinsam ein Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) für ihre Region Saar-Obermosel – das „ILEK Saar-Obermosel“ erarbeitet. Die Erarbeitung des ILEK Saar-Obermosel diente dazu, die in der Region vorhandenen Potentiale zu identifizieren und damit die Grundlage dafür zu schaffen, sie optimal in Wert zu setzen. Das Ergebnis ist ein gemeinsam getragenes, mit der Unterstützung von Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Verbänden und zahlreichen weiteren regionalen Akteuren bspw. aus den Bereichen Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Weinbau, Wirtschaft, Kultur und Kommunalpolitik entwickeltes Konzept, das in Projekten mit regionaler Vorbildfunktion mündet.

Dabei verfolgt die Region Saar-Obermosel das *Ziel der integrierten ländlichen Entwicklung*, das wie folgt formuliert werden kann:

Durch einen integrierten Ansatz über die Sektoren Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Handel, Gewerbe und Tourismus sind gemeinsam intrakommunal und interkommunal Strategien und Projekte zu entwickeln (Win-win-Situationen), die die Kulturlandschaft in der Region Saar-Obermosel erhalten, die regionale Wertschöpfung unterstützen und Arbeitsplätze schaffen und sichern.

Aufbauend auf der Analyse der zentralen Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken der Region Saar-Obermosel sowie den gesetzten Entwicklungszielen wurde folgende *Strategie zur integrierten ländlichen Entwicklung* der Region Saar-Obermosel abgeleitet. Sie zielt darauf ab, die Stärken der Region Saar-Obermosel weiter zu entwickeln und die Schwächen zu mildern. Sie beinhaltet im Wesentlichen:

- Basis für die regionale Entwicklung in der Region Saar-Obermosel ist der Erhalt der vielfältigen und reizvollen Kulturlandschaft, die ohne eine zukunftsfähige Landwirtschaft nicht möglich ist. Die Stärkung der Kulturlandschaft wird damit als Basis für die Attraktivität der Region als Wohnstandort, für Freizeit und Erholung sowie für den landschaftsbezogenen Tourismus gesehen.
- Ein weiterer Schwerpunkt ist die regionale Begegnung mit den Herausforderungen des demografischen Wandels, der in der Region zu neuen regionalen Handlungsweisen und Entscheidungsstrukturen (interkommunale Kooperation, regionales Denken) führt und die konkreten Ansatzpunkte in einem jedem Dorf sucht.
- die Inwertsetzung der kulturellen, geschichtlichen und landschaftlichen Besonderheiten der Region, die neben der Stärkung der regionalen Identität bei der eigenen Bevölkerung für die weitere touristische

Entwicklung der Region notwendig ist und von den Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Dorfkerne begleitet wird .

- die besondere Berücksichtigung regionalökonomischer Zusammenhänge, die zu einer Stärkung der Wirtschaftskraft und einer Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region führen.
- die Stärkung der Region im Verbund mit den angrenzenden Regionen, insbesondere mit der Leader-Region Moselfranken (Rheinland-Pfalz). Durch die gebietsüberschreitende Zusammenarbeit mit der LAG Moselfranken sowie die angestrebte Verzahnung mit regionalen Ansätzen in Luxemburg und Frankreich können Synergien in den strategischen Entwicklungsansätzen gefunden werden.
- die sektorübergreifende Vernetzung der regionalen Akteure und die Kreativität der Bevölkerung als zentraler Ausgangspunkt für die Entwicklung innovativer Projektideen für die ländliche Entwicklung, die jedoch unter Wahrung der Entscheidungssouveränität der Kommunen weitergeführt werden.

Die Region Saar-Obermosel wird ihre Entwicklungsstrategie vornehmlich in den *vier Entwicklungsfeldern*

- Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung
- Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität
- Regionale Wirtschaft
- Kulturlandschaft (Landwirtschaft, Weinbau, Naturschutz und Landschaftspflege).

umsetzen.

Aus der Vielzahl der entwickelten Projektideen wurden insgesamt 11 Projekte als *Leitprojekte* für das ILEK Saar-Obermosel ausgewählt. Diese sind:

Im Entwicklungsfeld *Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung*:

1. Bau eines Backhauses mit integriertem Gemeinschaftsraum
2. Heimatmuseum Perl
3. Stärkung des Ehrenamtes
4. Wettbewerb Grüne und blühende Dörfer

Im Entwicklungsfeld *Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität*:

1. Anbindung an das tourist. Wanderwegekonzept Jakobus- Pilgerweg (inkl. Restauration/ Katalogisierung Feld- und Wegekreuze)
2. Beseitigung der Versorgungslücken an 1. touristisch relevanten, 2. weiteren Rad- und Wanderwegen
3. Bikearena Saar-Obermosel

Im Entwicklungsfeld *Regionale Wirtschaft*:

1. Einrichtung einer Vinothek Dreiländereck im Cloef Atrium
2. Heimat- und Vermarktungsstube
3. Vinothek - Gläserne Weinmanufaktur der Winzergilde Nennig e. V.

Im Entwicklungsfeld *Kulturlandschaft*:

1. Der Apfelsortengarten des NABU Saar am Nackberg, Weiterentwicklung als regionales Generationenprojekt

Um die Entwicklungsstrategie und die aus ihr abgeleiteten Projekte optimal umsetzen zu können, wird in der Region Saar-Obermosel ein sog. Regionalmanagement für die Dauer von 3 Jahren etabliert, das um 2 Jahre auf maximal 5 Jahre verlängert werden kann.

3 AUFGABENSTELLUNG

Die Gemeinden Mettlach und Perl sowie die Stadtteile Ballern, Besseringen, Brotdorf, Büdingen, Fitten, Merchingen, Schwemlingen, Weiler und Wellingen der Stadt Merzig haben im Zeitraum März 2006 bis April 2007 gemeinsam ein Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept erarbeitet, das in der Endfassung hier vorliegt. Die 3 Kommunen einigten sich zu Beginn des ILEK-Prozesses auf den Namen ILEK „Saar-Obermosel“ als Bezeichnung für das Projekt.

3.1 INTEGRIERTE LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

2004 wurde der neue Fördergrundsatz der Integrierten Ländlichen Entwicklung in die Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) aufgenommen. Damit wurden die bereits in einigen Modellregionen wie LEADER und „Regionen aktiv – Land gestaltet Zukunft“ erprobten Ansätze einer Integrierten Ländlichen Entwicklung Bestandteil der Mainstream-Förderung.

Der neue Fördergrundsatz der GAK zur Integrierten Ländlichen Entwicklung führt die bisherigen Fördergegenstände Dorferneuerung (DE), Flurneuordnung und ländlichen Wegebau zusammen und ergänzt sie um die neuen Fördergegenstände Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte (ILEKs) und Regionalmanagement (RM). Durch die Förderung von ILEKs können bisher isolierte Einzelmaßnahmen besser abgestimmt und gezielt für die Entwicklung ländlicher Regionen genutzt werden.

Das Saarland hat keine eigene Landesrichtlinie zur Umsetzung der Integrierten Ländlichen Entwicklung erlassen, sondern übernimmt den Fördergrundsatz des Bundes zur Integrierten Ländlichen Entwicklung direkt für das Saarland.

Integrierter Ländlicher Entwicklung liegt die Philosophie zugrunde, dass jede Region einzigartig ist und somit ihren eigenen Weg in die Zukunft finden muss. Regionen richten sich nicht nach Verwaltungsgrenzen, sondern werden aus einem gemeinsamen Naturraum, einer gemeinsamen Kultur oder Geschichte oder ihrer Lage im Raum mit ihre Wirtschaftsbeziehungen abgeleitet (gebietsbezogener Ansatz).

Integrierter Ländliche Entwicklung bedeutet interkommunale Zusammenarbeit und lässt Kirchturmdenken hinter sich (regionaler Ansatz).

Neben diesen naturräumlichen, kulturellen, historischen oder wirtschaftlichen Potenzialen hängen die regionalen Entwicklungschancen vor allem an den in der Region lebenden Menschen mit ihrem Engagement (partnerschaftlicher Ansatz).

Nur wenn Bürger und Bürgerinnen, Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Vereine, Verbände, Kirchen und andere aktive Organisationen zusammen arbeiten, kann die Region ihre Chancen nachhaltig nutzen. Viele neue Ideen und Ansätze entstehen besonders dann, wenn sich Menschen über ihren alltäglichen Tätigkeitsbereich hinaus zusammenschließen. Damit erreicht man, dass sich neue Arbeitskontakte und

Netzwerke in der Region bilden (Vernetzung) und Herausforderungen ganzheitlich betrachtet werden können (integrierter, multisektoraler Ansatz).

Integrierte ländliche Entwicklung bedeutet eine kontinuierliche Bewertung und Weiterentwicklung des Prozesses in Zusammenarbeit mit dem Akteursnetzwerk (dynamischer Ansatz).

Integrierte ländliche Entwicklung geht nicht von heute auf morgen, sondern benötigt langfristige Entwicklungsarbeit und einen langen Atem (langfristiger Ansatz).

Integrierte ländliche Entwicklungskonzepte (ILEKs)

Bedeutung und Zielsetzung von Integrierten ländlichen Entwicklungskonzepten sind im GAK-Rahmenplan, Grundsätze für die Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung in Ziff. 2.1 und 6.1 dargelegt.

ILEKs zielen auf die Stärkung der gesamten regionalen Wirtschaft ab. Damit weitet sich die Perspektive der GAK vom ehemals engerem Agrar-, Flächen- und Forstbezug zu den regionalwirtschaftlichen Verflechtungen insgesamt.

ILEKs stellen eine analytisch konzeptionelle Grundlage für ein sich anschließendes umsetzungsorientiertes Regionalmanagement (vgl. Kapitel 10) dar. Im ILEK werden die Stärken und Schwächen, Chancen und Hemmnisse der Region identifiziert und eine tragfähige Entwicklungsstrategie erarbeitet. Diese mündet in der Erarbeitung eines regionalen Projektportfolio. ILEKs tragen somit maßgeblich dazu bei, die in der Region vorhandenen Potentiale optimal in Wert zu setzen. Zudem dient das ILEK der Aktivierung der Menschen in der Region.

3.2 METHODISCHER ANSATZ

Das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept „Saar-Obermosel“ wurde in einem gut einjährigen Prozess erarbeitet. Die Moderation sowie die fachliche Begleitung des ILEK-Prozesses wurde dem Beratungsbüro IfR Institut für Regionalmanagement übertragen.

Die Erarbeitung des ILEKs begann im März 2006 mit einem Auftraggeber-Startgespräch, in dem die Termin- und Personalorganisation geregelt wurde. In jeder Kommune wurde ein Mitarbeiter zum ILEK-Bearbeiter erklärt.

Zur Steuerung der ILEK-Erarbeitung wurde eine ILEK-Steuerungsgruppe ins Leben gerufen. Ihr gehören die beteiligten Bürgermeister/-innen sowie die kommunalen ILEK-Bearbeiter, der Landkreis Merzig-Wadern sowie als nicht stimmberechtigtes Mitglied der Geschäftsführer der LEADER-Region Moselfranken an. Von Anfang an wurde so eine intensive Zusammenarbeit und Abstimmung mit der rheinland-pfälzischen Nachbarregion Moselfranken ermöglicht.

Der Vorsitz der Steuerungsgruppe obliegt der Gemeinde Mettlach als der federführenden Gemeinde. Die Steuerungsgruppe entscheidet über alle Fragen rund um das ILEK wie die Terminierung und den Ablauf zentraler Veranstaltungen, die Projektphasenplanung, die Bewertung des Projektfortschrittes sowie die Auswahl und Empfehlung von Leitprojekten des ILEK. Die Steuerungsgruppe wird durch das IfR Institut für Regionalmanagement moderiert.

Parallel zu der Auswertung bestehender Planungsgrundlagen führte das IfR Institut für Regionalmanagement Hintergrundgespräche mit den politischen Vertretern der beteiligten Kommunen sowie mit regionalen Schlüsselakteuren durch. Inhalt dieser Gespräche waren die Stärken und Schwächen, Entwicklungschancen und -hemmnisse sowie erste Vorstellungen zur strategischen Ausrichtung der Region Saar-Obermosel. Auf dieser Datengrundlage erstellte das IfR eine Beschreibung der Ausgangssituation der Region Saar-Obermosel sowie eine Stärken-Schwächen-Analyse und arbeitete mögliche Entwicklungsfelder und Handlungsempfehlungen heraus. Diese wurden auf einem Strategie-Workshop mit den politischen Vertretern sowie den regionalen Schlüsselakteuren diskutiert und abgestimmt.

Im Anschluss an diesen Strategie-Workshop wurde der ILEK-Prozess sukzessive für die Bürgerinnen und Bürger der Region Saar-Obermosel aufgeweitet. So fanden in allen drei Kommunen Informationsveranstaltungen zum ILEK Saar-Obermosel statt, in der die Bevölkerung über das ILEK und die bisherigen Analysen sowie die Beteiligungsmöglichkeiten am ILEK-Prozess umfassend informiert wurde.

Der ILEK-Prozess wurde von Anfang an von einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit begleitet, wobei sich diese in der Analysephase auf die reine Information der Bevölkerung konzentrierte. Über den gesamten Zeitraum wurden regelmäßig Presseartikel in den Amtsblättern und regionalen Zeitungen der Regionen Saar-Obermosel und der Nachbarregion Moselfranken veröffentlicht und eine Internetseite für die Region Saar-Obermosel eingerichtet. Hier findet man alle Pressemitteilungen, Termine, Ansprechpartner und Hintergrundinformationen zum ILEK. Die Internetseite wird zudem laufend aktualisiert. Der Projektberater vor Ort des IfR stand in Form von regelmäßigen Präsenzphasen den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Schlüsselakteuren als Ansprechpartner zur Verfügung. Hierbei wurde darauf geachtet, in der Wahl des Ortes zwischen den 3 ILEK-Kommunen zu rotieren, um eine schnelle und unkomplizierte Erreichbarkeit zu gewährleisten. Die Bürgerinnen und Bürger hatten darüber hinaus jederzeit die Möglichkeit, sich telefonisch, postalisch oder per E-Mail mit den ILEK-Ansprechpartnern der Kommunen, des Ministeriums für Umwelt im Saarland sowie dem Beratungsbüro IfR in Verbindung zu setzen.

Die Entwicklung von Projekten war zweistufig aufgebaut. Auf Vorschlag der federführenden Gemeinde Mettlach führten die ILEK-Kommunen nach dem Vorbild der Region Bliesgau¹ einen Wettbewerb um die besten Projektideen durch. Dieser wurde auf den Informationsveranstaltungen vor Ort, mit einem Wettbewerbsflyer, in der Presse und auf der Website der Region Saar-Obermosel intensiv beworben. Parallel zum Wettbewerb wurden für die vier identifizierten Entwicklungsfelder der Region Saar-Obermosel Projektarbeitsgruppen gebildet. In diesen arbeiteten regionale Schlüsselakteure, die Kommunen und vereinzelt interessierte Bürgerinnen und Bürger an der Entwicklung von Projektansätzen für das jeweilige Entwicklungsfeld.

Um die Projektansätze aus dem Wettbewerb mit denen aus den Projektarbeitsgruppen zu verschneiden, fand am 24.02.2007 ein „Tag der Akteure“ statt. Ziel dieses Tages war es, ein Netzwerk aus regionalen Akteuren aufzubauen und die vorhandenen Projektansätze bei Bedarf weiter zu konkretisieren. An diesem Tag hatten auch Bürgerinnen und Bürger, die sich bis zu diesem Zeitpunkt nicht aktiv an der Projektentwicklung beteiligt haben, erneut die Gelegenheit, sich aktiv in den ILEK-Prozess einzubringen. Im Anschluss an den Tag der Akteure arbeiteten die Akteure - sofern notwendig - in Form von projektbezogenen Arbeitsgruppen weiter an der

¹ In der ILEK-Region Bliesgau wurde von den dort beauftragten Planungsunternehmen Kernplan GmbH und Taurus Institut ein Ideenwettbewerb durchgeführt.

Formulierung antragsreifer Projekte. Im Hinblick auf die an die Erarbeitung des ILEK sich anschließende Umsetzmoderation (Regionalmanagement) stellen diese Arbeitsgruppen auf der Ebene von Einzelprojekten einen entscheidenden Erfolgsfaktor für die Umsetzung der Projekte dar.

Anhand von Prüfkriterien wurden durch die Steuerungsgruppe eine Priorisierung der Projekte vorgenommen und die Leuchtturmprojekte des ILEK Saar-Obermosels identifiziert. In die Auswahl der Leuchtturmprojekte gingen sowohl die Projekte aus dem Wettbewerb als auch die Projekte aus den Arbeitsgruppen ein. Parallel dazu wurden die Siegerprojekte des Wettbewerbs ausgewählt.

Das ILEK Saar-Obermosel wurde auf einer öffentlichen Veranstaltung der interessierten Öffentlichkeit präsentiert. Die Akteure der Leitprojekte stellten Ihre Projekte vor und wurden offiziell als Sieger des Wettbewerbes prämiert. Die Veranstaltung diente außerdem der offiziellen Übergabe des ILEK-Berichtes. Zudem wurde aufgezeigt, wie es nach Erarbeitung des ILEK-Prozesses in der Region weiter gehen wird (vgl. Kapitel 10).

3.3 PROJEKTLOGBUCH

3.3.1 ILEK Steuerungsgruppe

ILEK Steuerungsgruppe	
März 2006	Auftraggeber Startgespräch
1. Treffen: 4. Mai 2006	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Information über die Ausgestaltung der ILE im Saarland ▪ Termin- und Personalorganisation ▪ Klärung von Prozessfragen ▪ Festlegen der Entwicklungsfelder
2. Treffen: 30. Juni 2006	Strategie-Workshop mit der Steuerungsgruppe <ul style="list-style-type: none"> ▪ Diskussion Stärken und Schwächen ▪ Strategische Ausrichtung des ILEK ▪ Vorbereitung des Strategieworkshops mit der Steuerungsgruppe ▪ Organisatorisches zum ILEK-Prozess (Internetauftritt,...)
3. Treffen: 30. August 2006	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Diskussion von Handlungsansätzen ▪ Organisatorisches zum ILEK-Prozess
4. Treffen: 19. Oktober 2006	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abgabe des ILEK-Entwurfes Teil 1: Bestandsaufnahme, regionale Stärken-Schwächen-Analyse, Entwicklungsziele und -felder, Entwicklungsstrategie ▪ Organisatorisches zum ILEK-Prozess (Wettbewerb, öffentliche Veranstaltungen, Projektarbeit, Präsenzphasen des Regionalberaters)

ILEK Steuerungsgruppe	
5. Treffen: 7. Dezember 2006	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorstellung der Ergebnisse der Workshops ▪ Beschluss zur Einbindung des Landkreises Merzig-Wadern in den ILEK-Prozess ▪ Beschluss der Steuerungsgruppe zum Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit der benachbarten LEADER-Region Moselfranken ▪ Organisatorisches zum ILEK-Prozess
6. Treffen: 8. Februar 2007	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Übergabe der Änderungswünsche zum ILEK Entwurf Teil1 ▪ Vorstellung und Diskussion der im Rahmen des Wettbewerbs eingegangen Projektvorschläge, erste Priorisierung der Projektvorschläge ▪ Organisatorisches zum ILEK-Prozess: Terminierung Abschlussveranstaltung, Vorbereitung Tag der Akteure
7. Treffen: 22.März 2007	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Auswahl der Siegerprojekte des Wettbewerbs ▪ Auswahl der Leuchtturmprojekte des ILEK ▪ Organisatorisches zum ILEK-Prozess: Vorbereitung der Abschlussveranstaltung sowie der Kooperationsvereinbarung Saar-Obermosel - Moselfranken

3.3.2 Öffentliche Veranstaltungen

Öffentliche Veranstaltungen	
23. März 2006	Teilnahme des IfR am Dorfgespräch in Brotdorf
13. September 2006	Informationsveranstaltung im Cloef-Atrium, Orscholz Ortsvorsteher und Fraktionsvorsitzende der jeweiligen Räte der ILEK-Kommunen
22. September 2006	Auftaktveranstaltung mit der Bevölkerung, Cloef-Atrium, Orscholz Information für interessierte Bürgerinnen und Bürger über Hintergründe, Inhalte und Ziele des ILEK Saar-Obermosel, Aufruf zur Teilnahme am Ideenwettbewerb
09. November 2006	Informationsabend in Perl, Perler Hof Information über den Prozess der ILEK-Erstellung, Aufruf zur Teilnahme am Ideenwettbewerb
20. November 2006	Öffentlicher Informationsabend in Mettlach Versammlungsraum, Rathaus Mettlach Information über den Prozess der ILEK-Erstellung, Aufruf zur Teilnahme am Ideenwettbewerb
27. November 2006	Öffentlicher Informationsabend in Merzig Bürgersaal Besseringen

Öffentliche Veranstaltungen	
	Information über den Prozess der ILEK-Erstellung, Aufruf zur Teilnahme am Ideenwettbewerb
9. Mai 2007	Präsentation des ILEK Saar-Obermosel
29. Mai 2007 (geplant)	Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung Saar-Obermosel - Moselfranken

3.3.3 Präsenzphasen der Regionalberater

Präsenzphasen der Regionalberater	
24./25./26. April 2006	Präsenztage des Regionalberaters Herr Allnoch in Mettlach
22./23./24. Mai 2006	Präsenztage des Regionalberaters Herr Allnoch in Mettlach
20./21./22. Juni 2006	Präsenztage des Regionalberaters Herr Allnoch in Mettlach
29./30./31. August 2006	Präsenztage des Regionalberaters Herr Allnoch in Mettlach
12./13./14. September 2006	Präsenztage des Regionalberaters Herr Allnoch in Merzig
21./22. September 2006	Präsenztage des Regionalberaters Herr Allnoch in Mettlach
20. November 2006	Präsenztage des Regionalberaters Herr Allnoch in Mettlach
27./28. November 2006	Präsenztage des Regionalberaters Herr Allnoch in Merzig
22./23./24. Januar 2007	Präsenztage des Regionalberaters Herr Allnoch in Perl, Mettlach, Merzig vor Ende des Wettbewerbes

3.3.4 Die Projektarbeit

Die Projektarbeit	
März bis April 2006	Expertengespräche mit den beteiligten Kommunen Merzig, Mettlach und Perl
Mai bis Juli 2006	Expertengespräche mit regionalen Schlüsselakteuren
30. August 2006	Workshop mit regionalen Schlüsselakteuren in Mettlach Diskussion der Entwicklungsfelder, der Stärken und Schwächen der Region und sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen
20. September 2006	Start des Ideenwettbewerbs als eine Komponente im Prozess der Entwicklung umsetzungsreifer Projektplanungen
21. November 2006	Workshop mit Schlüsselakteuren in Perl Rathaus Perl Entwicklungsfeld „Lebensraum, Dorferneuerung“ 10:00 bis 12:00

Die Projektarbeit	
	Uhr Entwicklungsfeld „Tourismus, Kultur, Regionale Identität“ 16:00 bis 18:00 Uhr
22. November 2006	Workshop mit Schlüsselakteuren in Perl Rathaus Perl Entwicklungsfeld „Kulturlandschaft“ 10:00 bis 12:00 Uhr Entwicklungsfeld „Regionale Wirtschaft“ 16:00 bis 18:00 Uhr
31. Januar 2007	Einsendeschluss für Projektideen
24. Februar 2007	„Tag der Akteure“ Saargauhalle Schwemlingen, Merzig Vernetzung der Akteure des ILEK Saar-Obermosel, Konkretisierung von Projektansätzen
26. März 2007	Treffen Projektarbeitsgruppe „Restauration und Katalogisierung der Feld- und Wegekreuze und –kapellen der Gemeinde Perl und Einbindung in das touristische (Wander-) Konzept und den Jakobusweg Pilgerweg“

3.3.5 Öffentlichkeitsarbeit

Als Anlage 2 ist ein Pressespiegel beigefügt.

Der Internetauftritt des ILEK Saar-Obermosel (www.region-saar-obermosel) startete am 1. August 2006.

Weitere Informationen zur Öffentlichkeitsarbeit sind in Kapitel 8.1 zu finden.

4 DIE REGION SAAR-OBERMOSEL

4.1 DIE REGIONALE ABGRENZUNG

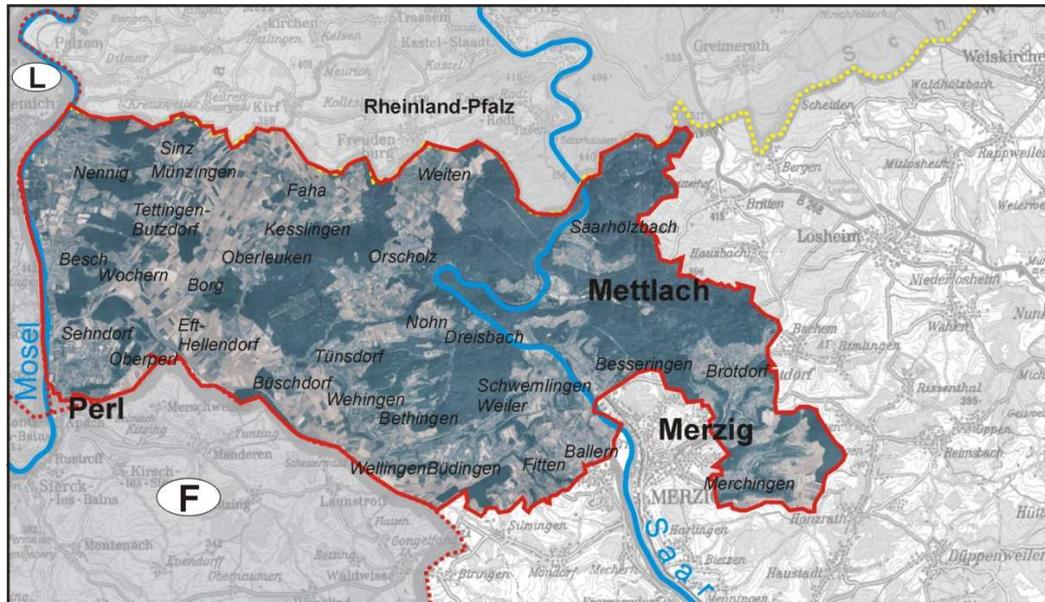
Die Region Saar-Obermosel umfasst die Gemeinden Perl, Mettlach und Stadtteile der Stadt Merzig. Ihr gehören folgende Orts- und Stadtteile an:

Gemeinde Mettlach (alle Gemeindeteile): Bethingen, Dreisbach, Faha, Mettlach, Nohn, Orscholz, Saarhölzbach, Tünsdorf, Wehingen und Weiten

Gemeinde Perl (alle Gemeindeteile): Besch, Borg, Büschdorf, Eft-Hellendorf, Keßlingen, Münzingen, Nennig, Oberperl, Oberleuken, Perl, Sehndorf, Sinz, Tettingen-Butzdorf und Wochern

Stadt Merzig (beteiligte Stadtteile): Ballern, Besseringen, Brotdorf, Büdingen, Fitten, Merchingen, Schwemlingen, Weiler und Wellingen

Abbildung 1: Beteiligte Gemeinden und Ortsteile der Region Saar-Obermosel



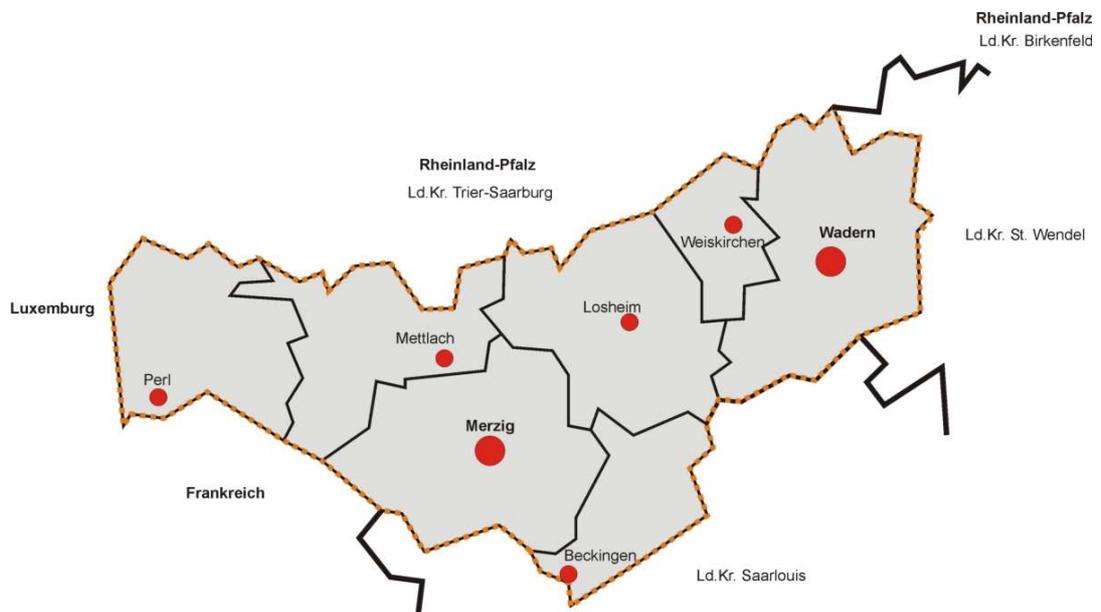
Quelle: Eigene Darstellung.²

² Kartengrundlage (Stand 2001) und Luftbild (Stand 2002): Landesamt für Kataster-, Vermessungs- und Kartenwesen.

4.2 DIE LAGE IM RAUM

Die Region Saar-Obermosel liegt im nordwestlichen Teil des Saarlandes im Dreiländereck Deutschland-Frankreich-Luxemburg. Sie gehört zum Landkreis Merzig-Wadern. Direkt östlich grenzen an die Region die Gemeinden Beckingen und Losheim (Landkreis Merzig-Wadern), südlich die südlichen bis südöstlichen Stadteile der Stadt Merzig sowie nördlich der rheinland-pfälzische Landkreis Trier-Saarburg an.

Abbildung 2: Gemeinden im Landkreis Merzig-Wadern

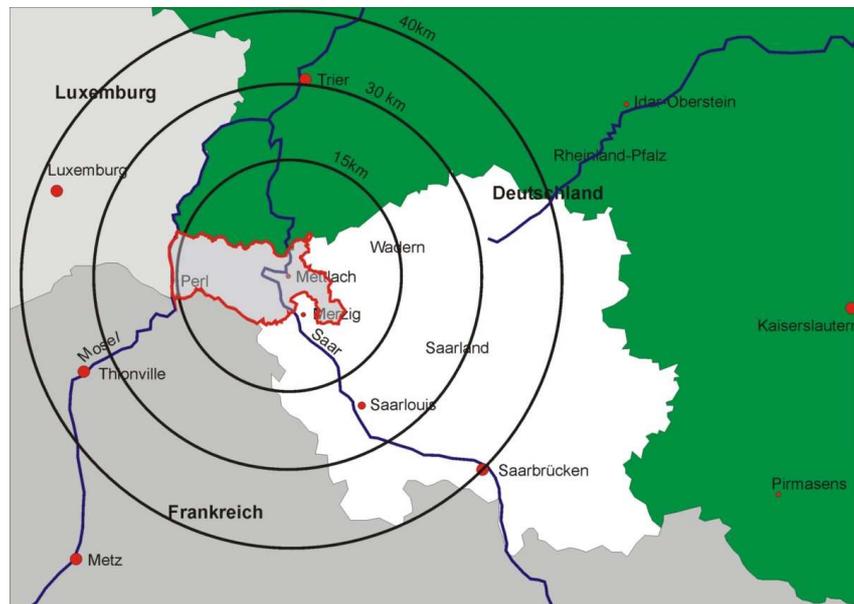


Quelle: Eigene Darstellung.³

Im Westen angrenzend, befindet sich das Großherzogtum Luxemburg mit dem Distrikt Grevenmacher, im Südwesten Frankreich mit dem Département Moselle.

³ Grundlage: www.saarland.ihk.de.

Abbildung 3: Übersichtskarte Lage der Region Saar-Obermosel



Quelle: Eigene Darstellung.

Zudem zeichnet sich die Region Saar-Obermosel durch eine besondere Nähe zu Agglomerationszentren und durch eine gute verkehrsstrategische Anbindung aus.

Wie die Übersichtskarte (vgl.

Abbildung 11) zeigt, sind von Mettlach aus folgende Agglomerationszentren (Luftlinie) zu erreichen⁴:

Luxemburg: ca. 40 km (Fahrzeit PKW ca. 50 min.)

Saarbrücken: ca. 40 km (Fahrzeit PKW ca. 40 min.)

Trier: ca. 30 km (Fahrzeit PKW ca. 50 min.)

Von besonderer Bedeutung für die verkehrliche Anbindung ist die im Südwesten verlaufende BAB 8 (direkter Anschluss für die Gemeinde Perl und die Stadt Merzig, Mettlach ist von der Autobahn 7 km (ca. 10 Minuten) entfernt). Zwischen den Anschlüssen Merzig/Schwemlingen und Merzig/Wellingen ist die Autobahn noch auf ihre Endbreite auszubauen.⁵ Weiterhin verfügt der Raum über eine Anbindung an den Schienenverkehr⁶ sowie an die Schifffahrt durch die das Regionsgebiet durchlaufende Bundeswasserstraße Saar und die an der Grenze zum Großherzogtum verlaufende Bundeswasserstraße Mosel (vgl. Fußnote 24).

Die Lage der Region Saar-Obermosel im Dreiländereck Deutschland-Frankreich-Luxemburg stellt ein regionales Alleinstellungsmerkmal dar und führt zu besonderen Entwicklungsimpulsen durch eine überdurchschnittliche Siedlungsentwicklung insbesondere durch Bürger aus dem benachbarten Großherzogtum Luxemburg. Diese kann so in anderen ländlichen Räumen im Saarland nicht beobachtet werden.⁷

4.3 DIE RAUMSTRUKTUR

In der Region Saar-Obermosel leben insgesamt 32.645 Menschen⁸, davon in der Gemeinde Mettlach 12.616 EW (31.12.2005) und in der Gemeinde Perl 6.943 EW (01.01.2006). Von den 30.980 EW der Stadt Merzig wohnen 13.086 (31.05.2006) in den zur Region gehörenden Stadtteilen. Damit resultiert für die Region Saar-Obermosel eine Bevölkerungsdichte von 155 EW/km² und liegt damit weit unter der mittleren Einwohnerdichte des Saarlandes von 411 EW/km².

Die Region Saar-Obermosel sowie der gesamte Landkreis Merzig-Wadern (192 EW/km²) ist nach dem saarländischen Landesentwicklungsplan Siedlung dem ländlichen Raum zuzuordnen⁹. Die Gemeinde Perl mit ihren 6.627 EW und einer Bevölkerungsdichte von 87 EW/km² ist dabei das am dünnsten besiedelte Teilgebiet.

4 Entfernungangaben nach Messung bei „GoogleEarth“; Fahrzeiten nach Eingabe bei <http://www.map24.de>.

5 Vordringlicher Bedarf, Bundesverkehrswegeplan 2003, S.137.

6 Merzig über Mettlach ebenfalls Trier anbindet (Primärnetz Saarbrücken-Trier).
Perl über Besch, Nennig nach Trier (Sekundärnetzverbindung (Metz) – Perl – Trier).

7 Dieser Situation wird auch im Landesentwicklungsplan Siedlung durch die Ausweisung eines eigenständigen Handlungsraums (Handlungsraum Obermosel-Saar-Moselgau) Rechnung getragen. Der Handlungsraum Obermosel-Saar-Moselgau beinhaltet die Gemeinden Perl und Mettlach (ohne die Gemeindebezirke Mettlach und Saarhölzbach) sowie den Gemeindebezirk Wellingen der Stadt Merzig und stellt damit den westlichen Teil der Region Saar-Obermosel dar.

8 Einwohnerzahlen von den jeweiligen Einwohnermeldeämtern (Merzig: 06.06.2006; Mettlach: 26.05.2006; Perl: 26.05.2006).

9 Landesentwicklungsplan Siedlung – Entwurf (28.Oktober 2005).

Die Bevölkerungsdichte¹⁰ der Gemeinde Mettlach und der Stadt Merzig (beteiligte Stadtteile) liegen deutlich höher.

Region Saar-Obermosel	155 EW/km ²
Gemeinde Perl	87 EW/km ²
Gemeinde Mettlach	162 EW/km ²
Beteiligte Stadtteile Merzig	227 EW/km ²
Stadt Merzig	285 EW/km ²
Landkreis Merzig-Wadern	192 EW/km ²
Saarland	411 EW/km ² ¹¹

Auch die Verteilung der Flächennutzungen in der Region, in ihren Teilräumen und im Vergleich zum Kreis Merzig-Wadern und dem Saarland verdeutlicht die ländliche Prägung.

Tabelle 1: Flächenverteilung in den Gemeinden

		Perl	Mettlach	Merzig ILEK	Merzig Stadt	LK Merzig-Wadern	Saarland
Gebäude- und Freiflächen	[%]	4,4	5,4	6,3	9,1	7,0	12,0
Betriebsflächen	[%]	1,2	0,6	0,4	0,5	0,5	1,0
Erholungsflächen	[%]	0,3	0,8	0,2	0,4	0,7	0,9
Verkehrsflächen	[%]	5,4	3,8	4,4	5,5	4,6	6,1
Landwirtschaftsflächen	[%]	61,2	41,0	53,0	52,1	47,8	44,2
Waldflächen	[%]	26,0	46,5	32,8	28,7	37,6	33,4
Wasserflächen	[%]	0,5	1,7	0,8	1,5	1,0	1,0
Flächen anderer Nutzung	[%]	0,9	0,2	2,2	2,2	0,8	1,3
Flächen insgesamt	[%]	100	100	100	100	100	100

Quelle: Perl, Mettlach, Merzig Stadt, Landkreis Merzig-Wadern, Saarland: Statistisches Landesamt 2005; Merzig ILEK: Umwelthandbuch Stadt Merzig 1989.

Die vergleichsweise dünne Besiedlung zeigt sich in niedrigen Flächenanteilen Gebäude und Verkehrsfläche. Während Perl und Merzig in ihrer Flächenstruktur durch die landwirtschaftliche Flächennutzung geprägt sind (Perl: 61,2 %, Merzig 53 %), findet man in Mettlach einen höheren Waldanteil 46,8 %. Dieser hohe Wert ist durch die topografischen Gegebenheiten in der Gemeinde begründet. Große Flächen, vor allem

10 Flächenangaben der Gemeinden Mettlach und Perl aus dem jeweiligen Internetauftritt, Zugriff: 20.07.2006; Einwohnerzahlen von den Einwohnermeldeämtern (Stand Mettlach: 31.12.2005; Stand Perl: 01.01.2006); Flächenangaben Stadt Merzig: Umwelthandbuch Merzig 10.01.1989; Bevölkerungszahlen: Einwohnermeldeamt 31.05.2006.

11 Die hohe durchschnittliche Besiedlungsdichte des Saarlandes rührt aus der geschichtlichen Entwicklung als Montan- und Schwerindustrie Standort her. Diese industriellen Strukturen beginnen südlich des Landkreises und setzen sich entlang der Saar Richtung Saarbrücken fort. Von diesen „Stahl-Kohle-Strukturen“ war der Landkreis Merzig-Wadern nie betroffen, sodass massive Zuzüge mit entsprechenden siedlungsstrukturellen Folgen ausblieben.

an den Hängen des Saartals, sind für Bebauung oder landwirtschaftliche Nutzung aufgrund ihrer starken Neigung nicht geeignet.

4.4 NATURRAUM

Die ILEK-Region Saar-Obermosel wird im Westen begrenzt durch das „mittlere Moseltal“. Entlang der Mosel erstreckt sich die „Remicher Talweitung“, die sich nach Osten mit dem „Perl-Wincheringer Riegel“ fortsetzt und in die „Borger Hochfläche“ übergeht. Im äußersten Norden ragt hier ein Teil der „Moselhochflächen“ ins Gebiet, im Süden ist es die „Siercker Hochfläche“. Im Nordosten, bei Weiten, befinden sich noch kleine Flächen der „Freudenburger Muschelkalkplatte“ sowie der „Saargau-Randhöhe“. Diese insgesamt zum „Mosel-Saar-Gau“ gehörenden naturräumlichen Einheiten setzen sich nach Süden über die Landesgrenze nach Frankreich ins lothringische Schichtstufenland fort.

Nach Südosten setzt sich der „Saar-Nied-Gau“ (etwa die Linie Tünsdorf-Dreisbach) fort. Zu ihm gehören die „Saargauhochflächen“ (Wehingen-Wellingen nach Süden), die im Westen an das lothringische Schichtstufenland angrenzen. Zum „Saar-Nied-Gau“ gehören die zentral im ILEK-Gebiet liegenden Einheiten „Tünsdorfer Riegel“ und die „Orscholzer Kalkplatte“.

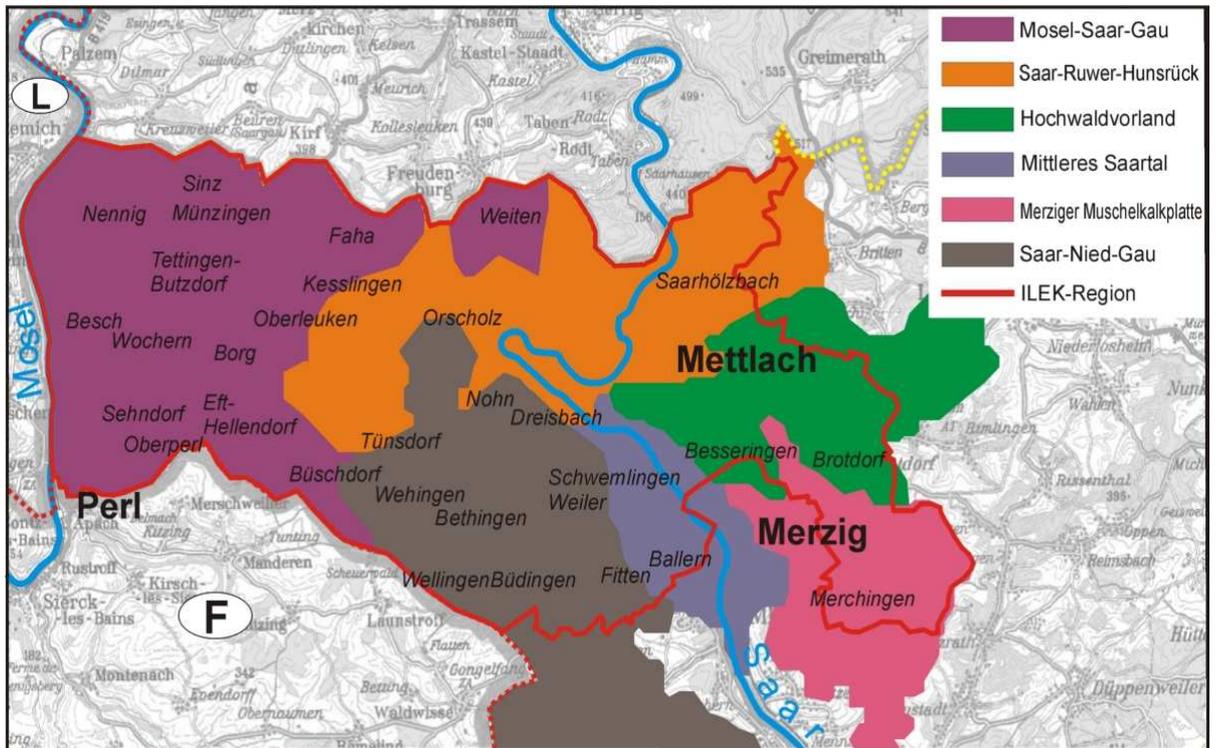
Die „Orscholzer Kalkplatte“ wird, weitestgehend auf Weiterer Gemarkung, umschlossen von Einheiten des „Saar-Ruwer-Hunsrücks“ („Schwarzbruch“, „Orscholz-Tabener Riegel“, „Mettlacher Saarschleife“), der sich nach Osten über die Saar mit dem „Mettlacher Talkessel“ fortsetzt. Von hier schließt sich nach Norden entlang der Saar das „Saarhölzbacher Engtal“ und schließlich nach Nordosten der „Saar-Hunsrück“ an.

Stromaufwärts der Saar, südlich der „Mettlacher Saarschleife“, verläuft das „Mittlere Saartal“ mit den Untereinheiten „Särkov“ (bei Schwemlingen und Ballern) im Westen und „Merziger Saarniederung“ (von Besseringen entlang der Saar) im Osten der Saar.

Ostwärts der Saar, etwa bei Merchingen und Brotdorf, finden sich noch Untereinheiten der „Merziger Muschelkalkplatte“ („Merchinger Höhe“ und „Reisberg und Seffersbachengtal“).

Nördlich davon erstrecken sich Ausläufer des „Hochwaldvorlandes“, der zur Großheit des „Saar-Nahe-Berglandes“ gehört, bis zur „Merziger Saarniederung“ bei Besseringen.

Abbildung 4: Naturräumliche Gliederung im ILEK Saar-Obermosel



Quelle: Eigene Darstellung.¹²

4.5 KULTURRAUM

Die Region des ILEK Saar-Obermosel ist durch ein reiches kulturhistorisches Erbe gekennzeichnet, resultierend aus einer gemeinsamen Geschichte.

Bereits sehr früh wurde die Gesamtregion von Menschen als Lebensraum genutzt. Bodenfunde aus der Mittelsteinzeit beweisen, dass Teilbereiche der Region des ILEK Saar-Obermosel zu den ältesten Siedlungsgebieten des Saarlandes gehören. Grabfelder und Erdwallburgen aus der Bronze- und Eisenzeit sind weitere Beweise für frühe Siedlungstätigkeiten.

Spätestens seit den Kelten kann von einer durchgängigen Besiedlung der Gesamtregion gesprochen werden. Nach damaligem Maßstab war der Raum bereits dicht besiedelt, insbesondere durch den keltischen Stamm der Treverer.

Die Römer hatten einen wesentlichen Anteil an der Weiterentwicklung der Region. Insbesondere in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht ist der römische Einfluss als maßgeblich für den Raum zu bezeichnen. Die Nähe zu Augusta Treverorum (dem späteren Trier), einer römischen Gründung in der Nähe eines treverischen Stammesheiligtums, begünstigte die Entwicklung der Region des ILEK Saar-Obermosel. Die Stadt wurde Ende des dritten Jahrhunderts römische Kaiserresidenz

¹² Landesamt für Umweltschutz, Erläuterungen zur Bodenübersichtskarte des Saarlandes, 2001, S.152 - 155.

und Hauptstadt des weströmischen Teilreiches. Sie war die derzeit bedeutendste Stadt nördlich der Alpen.

Die römisch-keltische Siedlungskultur der Gesamtregion wurde beendet durch den Durchzug verschiedener Volksstämme im fünften Jahrhundert, die Siedlungsdichte ging stark zurück. Erst mit den Franken wurde wieder eine dichtere Siedlungsstruktur und Bevölkerungsdichte erreicht. Viele Siedlungsgründungen fallen in diese Zeit, gekennzeichnet durch Namensendungen wie „-ingen“, „-heim“ oder „-weiler“.

Die Spuren der einstigen römischen Hochkultur sind in Saar-Obermosel deutlich präsent und unterstreichen das kulturhistorische Potenzial der Region Saar-Obermosel.

Neben den Relikten römischer Kultur wie den Villen Villa Borg (Rekonstruktion aus Überresten einer der größten römischen Villenanlagen im Saar-Mosel-Raum) und der Villa Nennig mit dem besterhaltenden römischen Mosaik nördlich der Alpen, Kunstgegenständen und Gräbern finden sich viele weitere Spuren dieser Epoche, welche die Region in ihrer Erscheinung insgesamt bis in die heutige Zeit beeinflussen. So wurden zum Beispiel viele heute noch genutzte Wege (oft entlang von Höhenrücken) einst von den Römern angelegt.

Neben römischen Relikten, die den Schwerpunkt kulturhistorischer Besonderheiten in der Region ausmachen, finden sich auch aus späteren Epochen Zeitzeugen. Mittelalterliche Burgen wie bspw. die Burg Montclair und Schlösser, herrschaftliche Villen oder Herrenhäuser können als Beispiele hierfür angeführt werden. Lebendiger Ausdruck gemeinsamer Kulturgeschichte ist immer auch gemeinsame Sprache. In der Region Saar-Obermosel wird als Dialekt Moselfränkisch gesprochen, wobei die Sprachgrenze etwa bei der Stadt Merzig verläuft. Das Moselfränkische bildet eine Dialektgruppe des Mittelfränkischen und ist mit den lothringischen, westpfälzischen und luxemburgischen Mundarten eng verwandt.

Abbildung 5: Ansichten der Villa Borg und des Mosaikfußbodens der Villa Nennig

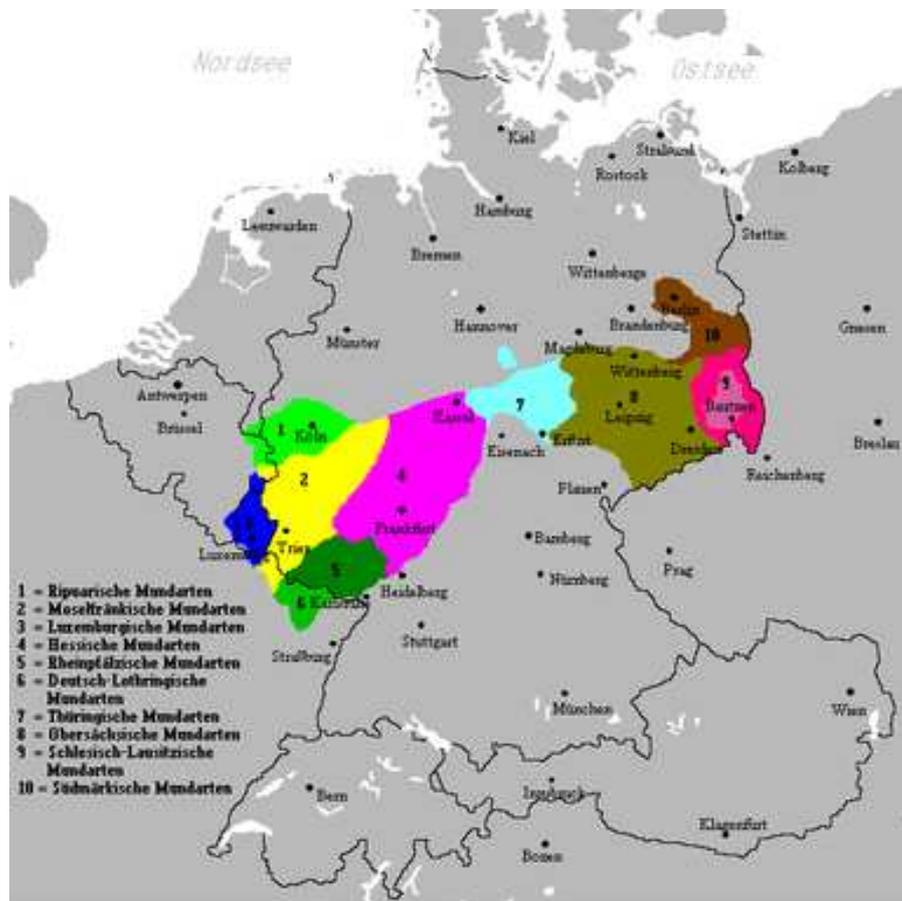


Gerade die gemeinsame Sprache des Moselfränkischen, die zum einen die Region Saar-Obermosel miteinander verbindet, verdeutlicht auch die gemeinsame Geschichte mit dem angrenzenden rheinland-pfälzischen Teil, der Leader-Region Moselfranken (vgl. Kapitel 11.2 Entwurf Kooperationsvertrag Saar-Obermosel-Moselfranken).

Die lange gemeinsame geschichtliche und kulturelle Entwicklung der Region, welche selbstverständlich durch die Lage im Dreiländereck auch die Nachbarstaaten betrifft, bedingt vielfältige Beziehungen über die politischen Grenzen hinaus. So ist die Nähe der Region zu Frankreich und Luxemburg nicht nur räumlich zu verstehen, sondern findet ihren Ausdruck auch in gemeinsam durchlebter Geschichte.¹³

13 Quellen: Region Trier – Das Portal für Eifel, Hunsrück, Mosel und Saar. URL: <http://www.kultur-region-trier.de> [Stand: 19.08.2006].
 Wikipedia. URL: <http://www.wikipedia.de> [Stand: 20.08.2006].
 Region Bliesgau. URL: <http://www.derbliesgau.de> [Stand: 19.08.2006].
 Gemeinde Perl. URL: <http://www.perl-mosel.de> [Stand: 19.08.2006].
 Landkreis Merzig-Wadern. URL: <http://www.merzig-wadern-online.de> [Stand: 20.08.2006].

Abbildung 6: Verbreitung des Mitteldeutschen, gelb: moselfränkische Mundarten



Quelle: Wikipedia. URL: <http://www.wikipedia.de>, Artikel „Moselfränkische Dialektgruppe“, [Stand: 20.07.2006].

4.6 NACHBARREGIONEN

Die ILEK-Region Saar-Obermosel befindet sich weiterhin in Nachbarschaft mit Regionen, die sich unter dem Dach ländlicher Regionalentwicklung gefunden haben (ILE; Leader).

Im Süden findet sich das ILEK Saargau (rot), im Westen die LAG Letzebuerger Musel (beige) in Luxemburg, im Norden die LAG Moselfranken (braun) in Rheinland-Pfalz. Im Osten umschließt die geplante ILE Region Hochwald (lila) mit der sich anschließenden Region der LAG Sankt Wendeler Land (gelb) die Region Saar- Obermosel (orange). Im Südosten wird die in der Entstehung befindliche ILE Region Hügelland Saar-Primsbogen (rosa) die Einbindung komplettieren.

Der Naturpark Saar-Hunsrück (grüne Punktlinie) tangiert dabei alle diese Regionen, wobei das ILEK Saar-Obermosel mit seiner Fläche gänzlich von diesem überdeckt wird. Nicht direkt an den Raum angrenzend existieren in Frankreich (Lothringen) die GAL Moselle-Sud sowie die GAL Nord Meusien.

Abbildung 7: Übersichtskarte über die regionalen Zusammenschlüsse



Quelle: Eigene Darstellung.

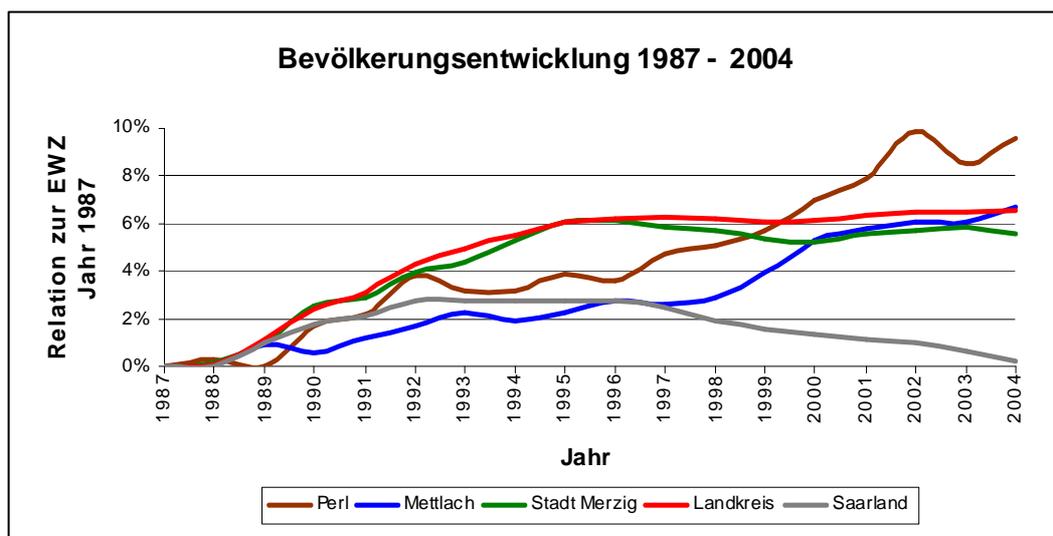
5 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE

5.1 DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG

5.1.1 Historische Entwicklung

Die Übersicht über die bisherige Bevölkerungsentwicklung in der Region Saar-Obermosel mit ihren aktuell 32.645 EW¹⁴ zeigt in der Summe steigende Bevölkerungszahlen, die im Gegensatz zum saarländischen Landestrend einer rückläufigen Bevölkerung stehen.

Abbildung 8: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung im Vergleich zu 1987



Quelle: Statistisches Landesamt, Natürliche Bevölkerungsbewegung 1987 bis 2004; eigene Darstellung.

Am dynamischsten verlief die Bevölkerungsentwicklung von 1987 bis 2004 in der Gemeinde Perl, die vor allem auf den Zustrom von luxemburgischen Staatsbürgern zurückzuführen ist (günstige Baulandpreise).¹⁵

Eine ähnliche jedoch weniger stark ausgeprägte positive Bevölkerungsentwicklung konnte auch in der Gemeinde Mettlach beobachtet werden. Der in den letzten 5 bis 10 Jahren beobachtbare deutliche Anstieg wird zum Teil durch den Zuzug von

14 Einwohnerzahlen erhalten von den jeweiligen Einwohnermeldeämtern (Merzig: 06.06.2006; Mettlach: 26.05.2006; Perl: 26.05.2006).

15 Aussage Experten der drei beteiligten Gemeinden: Herr Ollinger, Herr Diedrich, Herr Mey

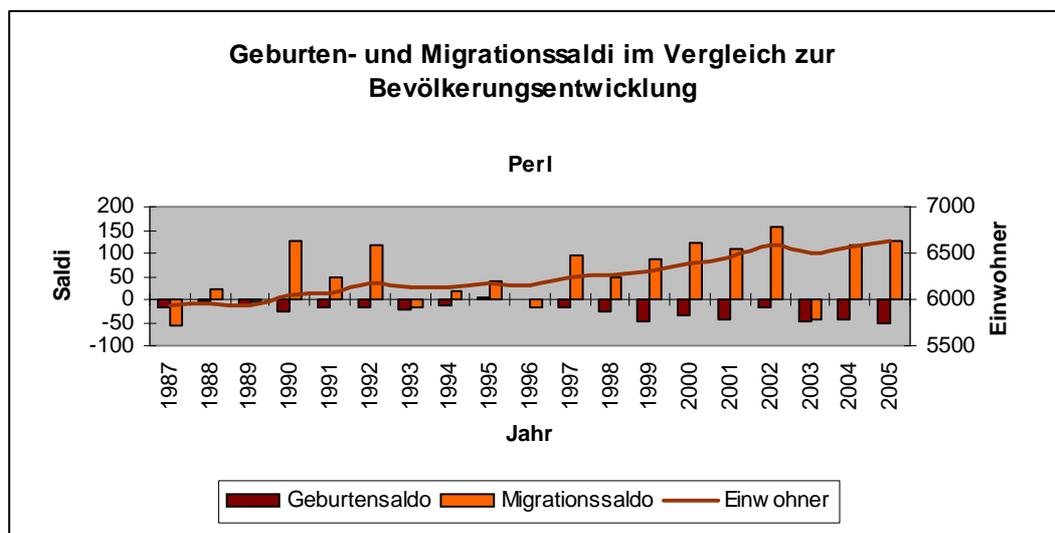
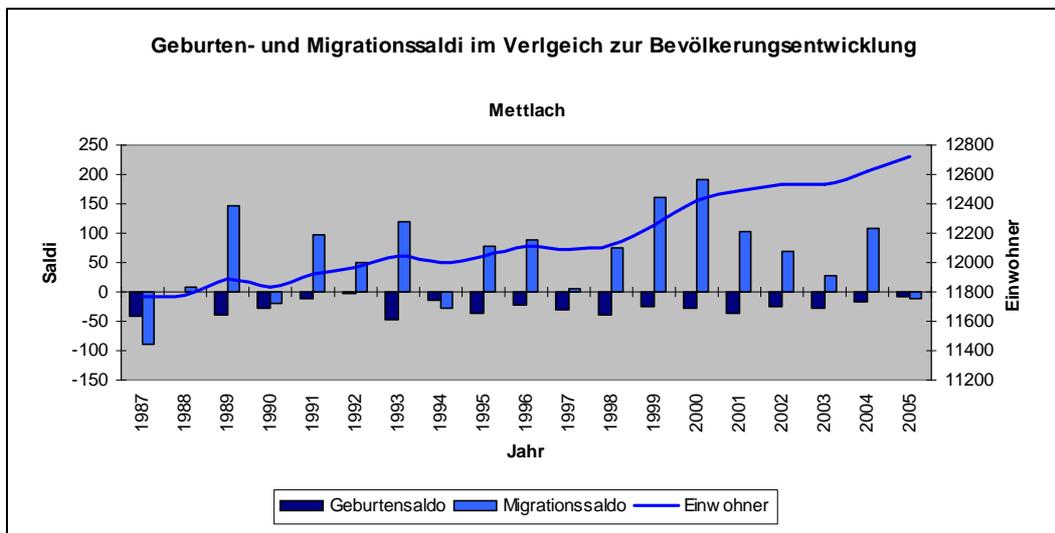
osteuropäischen Aussiedlern, zum Teil durch Zuzüge aus den neuen Bundesländern bedingt.¹⁶

Auch die Stadt Mettlach (Gesamtstadt) zeigt einen deutlichen Anstieg Anfang der 1990er bis Mitte des Jahrzehnts. Nach einer Stagnationsphase sinkt aktuell die Bevölkerung jedoch wieder leicht.

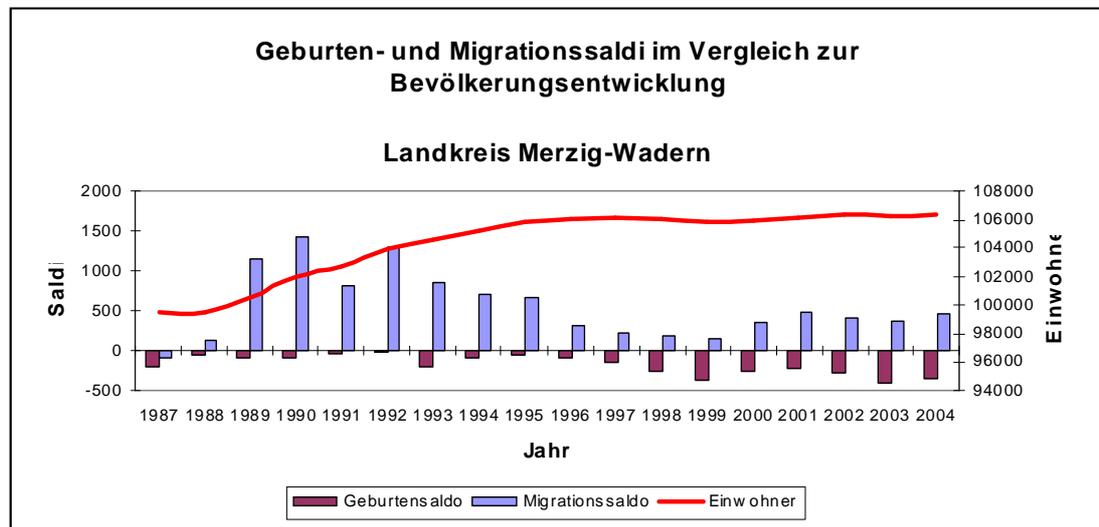
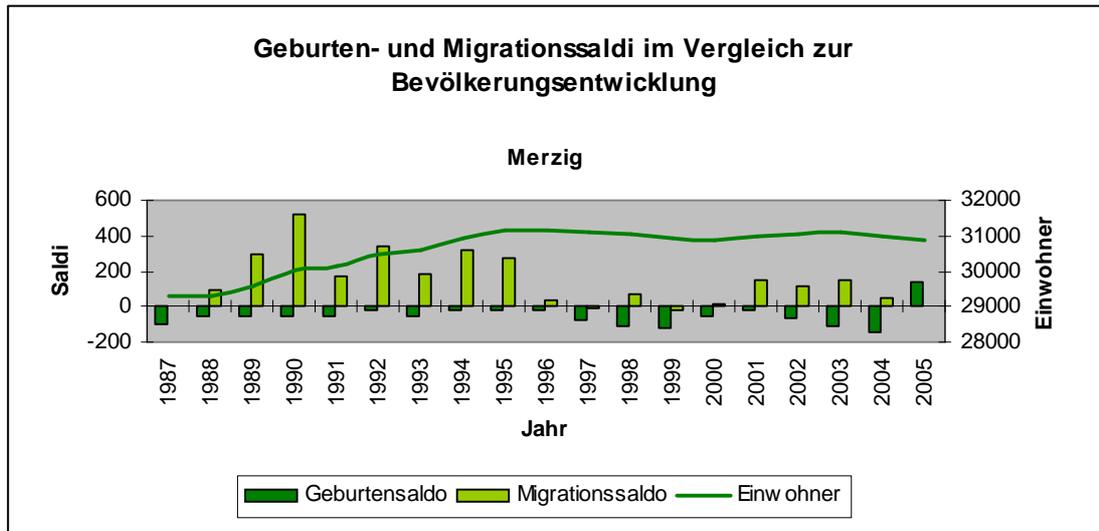
Insgesamt zeigt sich die Region Saar-Obermosel bisher bezogen auf die Bevölkerungsentwicklung zunächst eher als wachsende Region, jedoch in den Teilräumen in unterschiedlicher Dynamik.

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung in den Komponenten natürliche Bevölkerungsentwicklung und Zu-/Fortzüge, so sind die positiven Bevölkerungsimpulse in der Regel auf Zuzüge zurückzuführen. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburten- Sterberate) ist in allen betrachteten Teilräumen negativ.

Abbildung 9: Saldi von Geborenen/Verstorbenen und Zu-/Fortzügen im Vergleich zur Bevölkerungsentwicklung in absoluten Zahlen



16 Expertengespräch Gemeinde Mettlach, Herr Diedrich, 08.06.2006



Quelle: Statistisches Landesamt, Natürliche Bevölkerungsbewegung 1987 bis 2004; eigene Darstellung. Zum Teil ergänzt um Daten der Kommunen für 2005.

Die Bevölkerungsimpulse durch Zuzüge auch aus dem Ausland (Luxemburg) spiegeln sich im Anteil ausländischer Bevölkerung wider, die sich in der Gemeinde Perl in den letzten Jahren praktisch verdoppelt hat. Dies führt zu besonderen Herausforderungen in den Sozialstrukturen der Dörfer (vgl. Kapitel 6.1.1).

Tabelle 2: Prozentualer Ausländeranteil in den jeweiligen Gemeinden im Vergleich

Perl	[%]	Mettlach	[%]	Merzig (ILEK)	[%]
01.01.1994	5,28	31.12.1995	4,73	31.12.1996	3,18
01.01.2006	11,91	31.12.2005	5,62	31.05.2006	3,61

Quelle: Einwohnermeldeämter der beteiligten Gemeinden, Stand: Mai 2006; eigene Darstellung.

Der verstärkte Zuzug aus Luxemburg betrifft vor allem Ortsteile nahe der Grenze oder gut an die BAB 8 angebundene und verlagert sich aktuell nach Osten hin. Die Entwicklung geht dahin, dass mittlerweile in den Saargaugemeinden bis vor Merzig (Stadt) die Nachfragen steigen. Die Saartal-Gemeindeortsteile, v. a. Mettlach und Saarhölzbach, sind von dieser Entwicklung bislang ausgenommen.¹⁷ Eine ähnliche Entwicklung hinsichtlich einer steigenden Nachfrage ist auch für die Stadt Merzig zu beobachten, bezieht sich hier jedoch auf die Stadtteile entlang der BAB 8.¹⁸

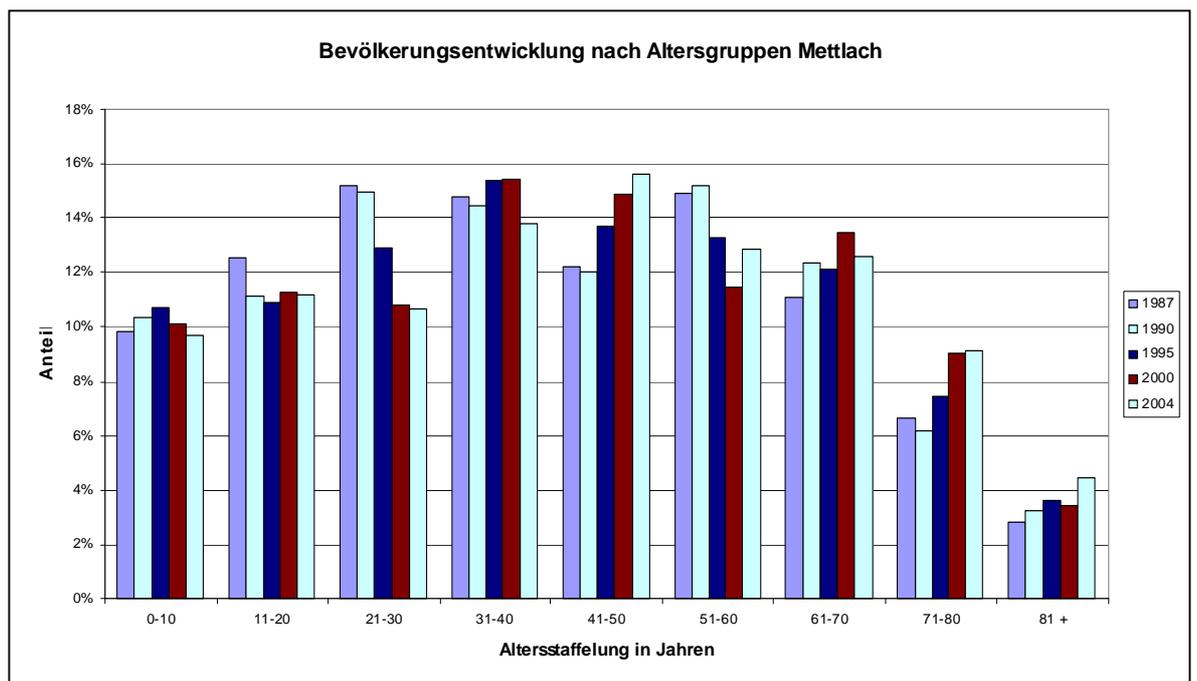
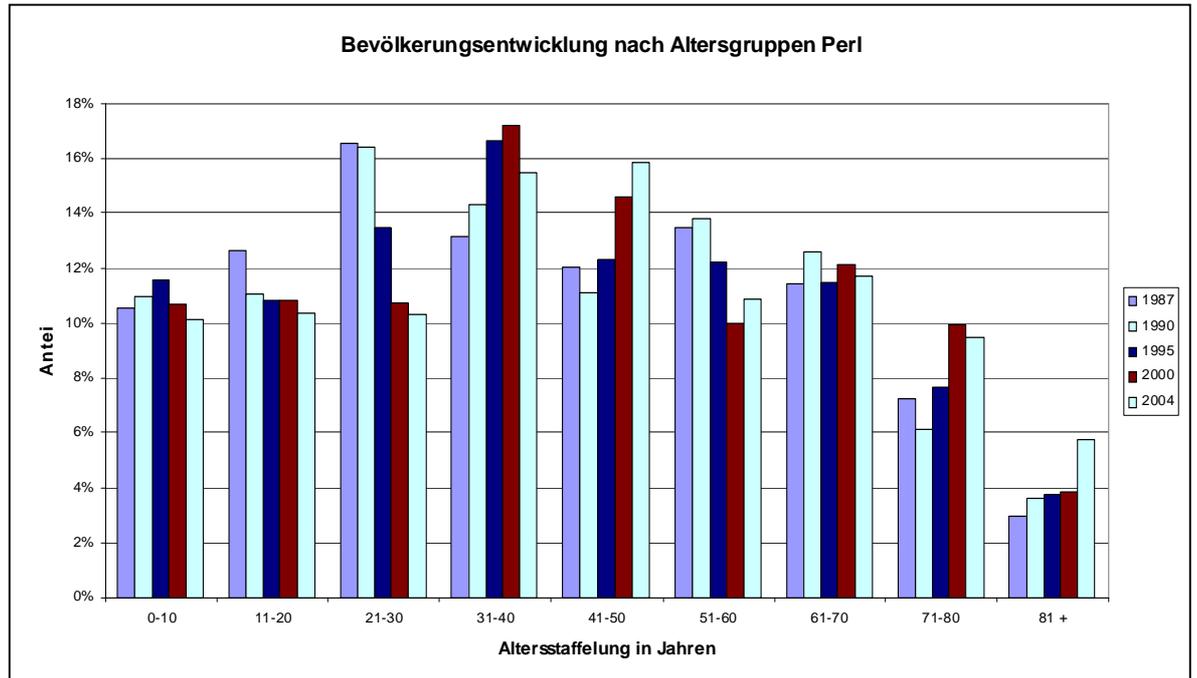
Betrachtet man die bisherige Entwicklung in den Altersklassen, so sind in der Region Saar-Obermosel die klassischen Aspekte einer älter werdenden Bevölkerung angelegt. Im betrachteten Beobachtungszeitraum der letzten 17 Jahre sind folgende Entwicklungen zu identifizieren:

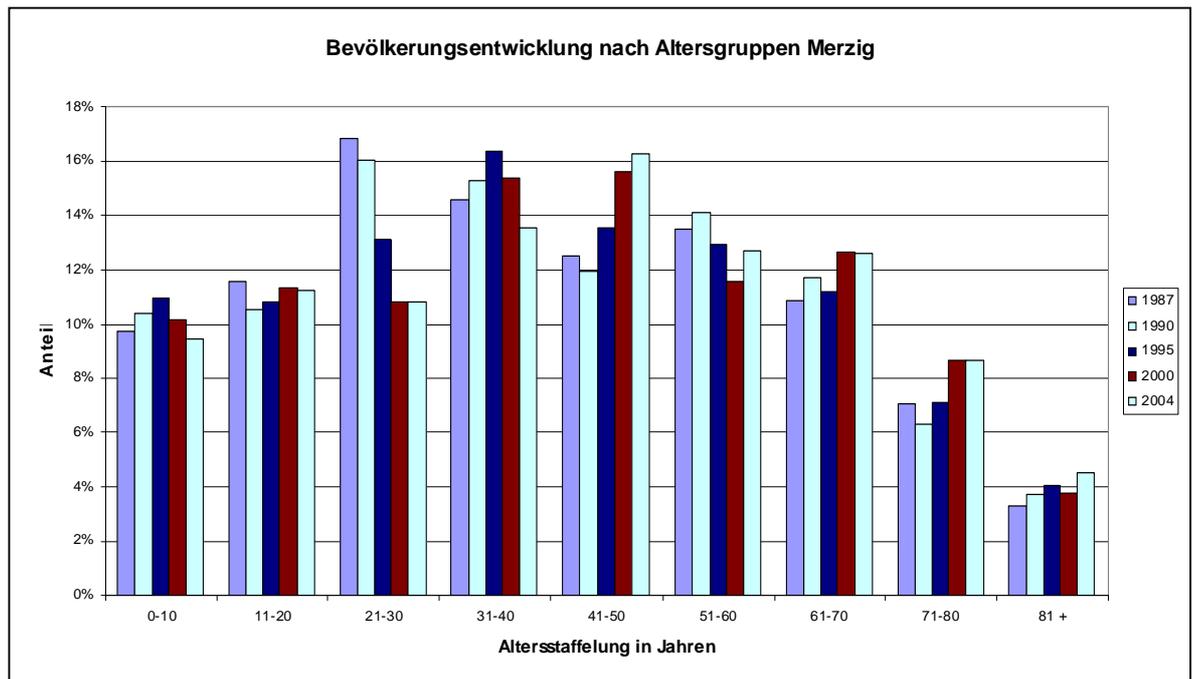
- In allen Gemeinden haben die Anteile in der Altersgruppe 0 bis 10 Jahre, nach anfänglichen Steigerungen, abgenommen.
- In der Altersgruppe der 11 bis 20-Jährigen ist der Rückgang, mit Ausnahme von Perl, weniger stark ausgeprägt.
- Die 21 bis 30-Jährigen zeigen die massivsten Verluste am Anteil der Gesamtbevölkerung in allen Gemeinden.
- In den mittleren Altersgruppe ergeben sich nun auffällige Unterschiede. So nahmen in Mettlach und Merzig die Altersgruppen der 31 bis 40-Jährigen ab, wohingegen in Perl deutliche Zuwächse zu verzeichnen sind.
- Bei den 41 bis 50-Jährigen sind die Anteile in allen Gemeinden wieder steigend.
- Die 51 bis 60-Jährigen nahmen anteilmäßig ab, wobei aktuell wieder leichte Zuwächse zu verzeichnen sind.
- Die Altersgruppen der 61 bis 70-Jährigen sind steigend in ihren Anteilen, wobei in Perl diese Entwicklung weniger deutlich ausgeprägt ist.
- Die Altergruppen der über 70-Jährigen sind in allen Gemeinden steigend. Perl hat hierbei die größten Anteile dieser Altersgruppe gemessen an der Gesamtbevölkerung.

17 Aussagen Herr Diedrich, Gemeinde Mettlach; Herr Ollinger, Gemeinde Perl; Herr Mey, Stadt Merzig.

18 Aussage Herr Cappel, Stadt Merzig.

Abbildung 10: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen in den Gemeinden





Quelle: Statistisches Landesamt, Bevölkerung 1987 bis 2004 nach Altersgruppen; eigene Darstellung.

5.1.2 Bevölkerungsprognose

Um die zukünftige Bevölkerungsentwicklung abschätzen zu können, werden Bevölkerungsprognosen berechnet.¹⁹ Verfügbare Daten des Statistischen Landesamtes liegen hier für das Saarland sowie auf Kreisebene vor, Prognosen rein auf Gemeindeebene sind über das Statistische Landesamt nicht verfügbar.

Häufig werden zur Abschätzung der zukünftigen Handlungsbedarfe von Städten/Gemeinden bzw. Kreisen demografische Prognosedaten mit sozioökonomischen Indikatoren gekoppelt. Die einschlägigen Studien werden in Kapitel 5.8 zitiert und ermöglichen im Rahmen der in den Studien getroffenen Grundannahmen einen Vergleich der Städte/ Gemeinden bzw. Kreise. In diesem Unterkapitel wird sich rein auf die verfügbaren Prognosedaten zur Bevölkerung des Statistischen Landesamtes Saarland bezogen (10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung), die jedoch nur auf Kreisebene vorliegen. Aus diesem Grund wird die Entwicklung im Landkreis Merzig-Wadern mit der prognostizierten Entwicklung im Saarland ins Verhältnis gesetzt.

Wie bereits die historische Bevölkerungsentwicklung zeigt, liegt eine durch Zuzüge bedingte teilträumlich unterschiedliche Dynamik vor (Gradient von West nach Ost) die auch für den Kreis prägend ist. Die vorliegenden Prognosedaten berechnen in langfristigen Prognosen die Entwicklung bis in das Jahr 2050. Für die Aufgabenstellung eines ILEK sind jedoch mittelfristige Prognosen (bis ins Jahr 2020/ 2030)

19 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 4. Hierbei handelt es sich um eine mittlere Variante, die auch im Landesentwicklungsplan, Teilabschnitt „Siedlung“, verwendet wurde.

aussagekräftiger, da hier die Prognosesicherheit höher ist und Handlungsansätze eines ILEK in ähnlichen Zeithorizonten angelegt sind.

Die Bevölkerungsprognose für den Landkreis Merzig-Wadern geht von einem Rückgang der Bevölkerung bis 2030 von insgesamt ca. 9,51 % aus und liegt somit unterhalb der Prognose von -11,71 % für das Saarland. In den Altersgruppen 0 bis 20 Jahren und 70+ finden sich für den Kreis zum einen eine konsequente Abnahme jüngerer und zum anderen eine durchgängige Zunahme betagter Personen. In den mittleren Altersgruppen finden sich in den Prognosedaten Schwankungen über den Prognosezeitraum. Bei einer leichten Steigerung der Anteile bis 2010 sind dann rückläufige Zahlen für die Altersgruppen 20 bis 30, 30 bis 40, 40 bis 50 und 50 bis 60 Jahren bis 2030 zu beobachten.

Tabelle 3: Prognose der prozentualen Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung im Saarland, Bezugsjahr: 2006

Jahr	Altersgruppen in [%]							Insgesamt	
	0-20	20-30	30-40	40-50	50-60	60-70	70+		
2006	18,85	11,19	12,46	17,06	14,26	11,79	14,39	1048300	
2010	17,67	11,81	11,07	16,42	15,63	11,20	16,20	1029500	-1,79
2030	16,01	9,90	12,52	12,96	11,53	16,27	20,81	925500	-11,71
2050	15,15	10,18	11,81	12,21	13,98	13,52	23,15	806100	-23,10

Quelle: Statistisches Landesamt, Entwicklung der Bevölkerung im Saarland von 2003 bis 2050; eigene Darstellung.

Tabelle 4: Prognose der prozentualen Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Merzig-Wadern, Bezugsjahr: 2006

Jahr	Altersgruppen in [%]							Insgesamt	
	0-20	20-30	30-40	40-50	50-60	60-70	70+		
2006	20,61	10,75	12,50	16,82	14,21	11,29	13,91	105150	
2010	19,46	11,36	10,94	16,20	15,73	10,58	15,82	103510	-1,56
2030	17,91	9,88	12,14	12,56	11,40	15,91	20,26	95150	-9,51
2050	17,31	10,28	11,64	12,12	13,52	12,99	22,35	85130	-19,04

Quelle: Statistisches Landesamt, Entwicklung der Bevölkerung im Saarland von 2003 bis 2050; eigene Darstellung.

Die Bevölkerungsentwicklung lässt sich damit als ein Rückgang der Gesamtbevölkerung bei gleichzeitiger Verschiebung in den Altersstrukturen beschreiben, die Änderungen im Bereich der Versorgung mit sozialer und kultureller Infrastruktur, der Sozialstrukturen und der Nachfragestrukturen in den Orten zur Folge haben. Aus diesem Grund sind in dem ILEK die Änderungen der Bevölkerungsstruktur bei Strategie- und Projektentwicklung zwingend mit zu berücksichtigen. Detaillierte Aussagen für die Gemeinde Mettlach können der Studie: „Demographischer Wandel, Die Entwicklung der Gemeinde ohne steuernde Eingriffe“ entnommen werden.²⁰

²⁰ Demographischer Wandel, Die Entwicklung der Gemeinde ohne steuernde Eingriffe, Kernplan GmbH, Illingen, 2005.

5.2 VERKEHR

Durch die Lage der Region Saar-Obermosel in Nähe der Agglomerationsräume Luxemburg, Saarbrücken und Trier ist bei der Beurteilung der Verkehrsinfrastruktur zunächst die überregionale Anbindung zu berücksichtigen. Auf die besondere Bedeutung der verkehrlichen Anbindung durch die BAB 8 an Luxemburg und Saarbrücken wurde bereits hingewiesen. Die Gemeinde Perl und die Stadt Merzig sind dabei an die BAB 8 direkt angeschlossen, Mettlach ist von der Autobahn 7 km (ca. 10 Minuten) entfernt.²¹ Auch die Erreichbarkeit von Trier ist über die B 51 entlang der Saar bzw. die B 419 entlang der Mosel gewährleistet. Neben der Autobahnanbindung kann das Primär- und Sekundärnetz vergleichsweise als gut ausgestattet angesehen und wie folgt gekennzeichnet werden:

- Die ebenfalls zur Primärstraßenverbindung zählende B 51 verläuft entlang der Saar und verbindet Saarburg – Mettlach – Merzig – Saarlouis, wobei hier eine Ortsumfahrung von Merzig - Besseringen geplant ist.²²
- Im Sekundärnetz befinden sich die B419 (Trier – Perl – Thionville (N 153), und die B 407 (Perl über Borg und Münzingen mit Saarburg). Die B 406 (Remich-Nennig) verbindet Luxemburg über Nennig mit Mettlach (L 177).
- Eine weitere Verbindung verläuft von Frankreich kommend (Thionville – Waldwisse „D855“) über Merzig nach Losheim, weiter über Wadern nach Kusel („Nordsaarlandstraße“).
- Die B 406 verbindet (Luxemburg) – Nennig – (L 177/ L 176) – Mettlach.

Neben der überregionalen Verkehrsanbindung im Individualverkehr ist die Region durch schienengebundene Verkehrswege²³ und über Wasserstraßen²⁴ für ländliche Räume gut angeschlossen.

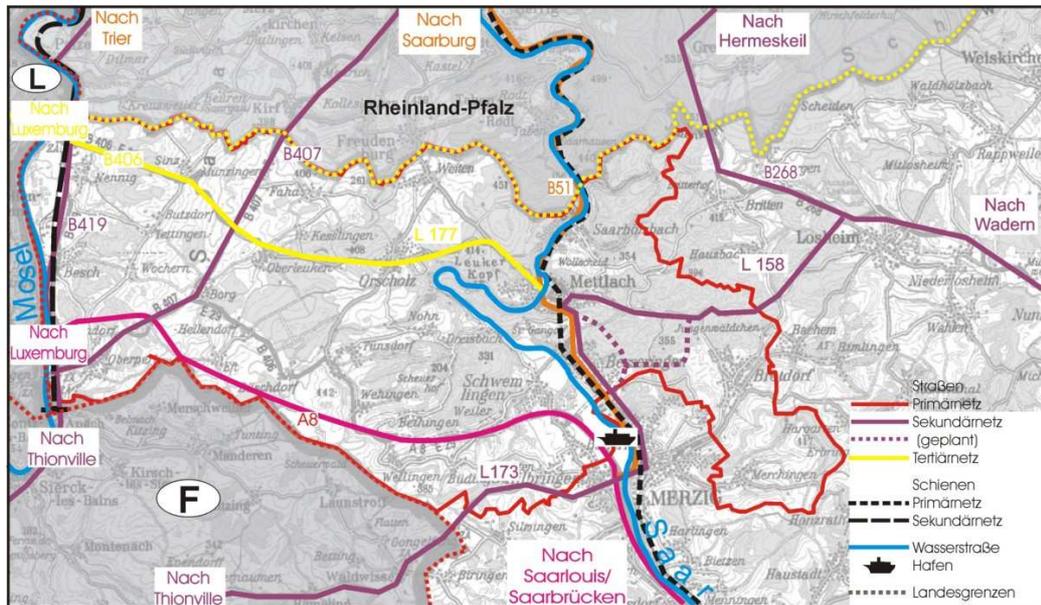
21 Zwischen den Anschlüssen Merzig/Schwemlingen und Merzig/Wellingen ist die Autobahn noch auf ihre Endbreite auszubauen (Vordringlicher Bedarf, Bundesverkehrswegeplan 2003, S.137)

22 Vordringlicher Bedarf, Bundesverkehrswegeplan 2003, S.137

23 Saarbrücken – Merzig – Mettlach – Saarhölzbach – Trier (Primärnetz Saarbrücken-Trier) (Metz) – Perl – Besch – Nennig – Trier (Sekundärnetzverbindung (Metz) – Trier) (Landesentwicklungsplan, Teilabschnitt Umwelt; Saarbrücken 2004). Die Moselstrecke bis Thionville wird für den SPNV zurzeit nicht genutzt (Unterbrechung zwischen Perl und Apach) (Aussage Hr. Ollinger, Gemeinde Perl). Eine Reaktivierung ist im Gespräch. Die Nutzung im Güterverkehr besteht weiterhin. Eine weitere Trasse verläuft als Museumsbahn von Merzig über Brotdorf, und Losheim bis Nunkirchen.

24 Die Saar als auch die Mosel sind schiffbar und als „Bundeswasserstraßen V b“ klassifiziert (nutzbar für Schubverbände bis 3800 t (Mosel) und 3300 t (Saar). Der Hafen Merzig (Besseringen) besitzt eine 230 m lange Uferwand. 4 ha Umschlag- und Lagerflächen stehen im Industrie- und Gewerbegebiet „Bruchwiese“ zur Verfügung. Quelle: URL: <http://www.saarhafen.de>. In Perl-Besch existiert ein weiterer (privater) Güterumschlagpunkt Wasser-Land. Neben der Bedeutung als Gütertransportwege kommt den Gewässern auch eine Bedeutung in der touristischen Schifffahrt zu. Anlegestellen an Mosel sind: Nennig und Besch. Anlegestellen an der Saar: Merzig, Besseringen, Dreisbach, Mettlach und Saarhölzbach. Der Landesentwicklungsplan Umwelt stellt die besondere Bedeutung der Großschifffahrtstraßen heraus und fordert die Nutzung im industriellen, gewerblichen und touristischen Bereich gerade für die Räume Obermosel und Merzig-Mettlach. Es wird weiterhin festgestellt, dass die Mosel im Raum Perl weder wirtschaftlich noch fremdenverkehrlich genutzt wird. Die Optionen auf eine Nutzung sind offen zu halten (Landesentwicklungsplan, Teilabschnitt Umwelt, 2004, S.28 f).

Abbildung 11: Überregionales Verkehrsnetz



Quelle: Eigene Darstellung.²⁵

Betrachtet man die öffentlichen straßen- und schienegebundenen Verkehre so stellt sich die Situation für die Region anders dar: Zwar existieren mehrere inner- und überregionale, nachfolgend aufgeführte, Buslinien und zwei Bahnstrecken²⁶, das Angebot und die Anbindung in der Fläche wird jedoch von der Region als unzureichend wahrgenommen.²⁷

Tabelle 5: Buslinien und Zugverbindungen

Buslinien – interregional			Zugverbindungen SPNV
RMV	203	Trier-Orscholz	an der Mosel eine Verbindung zwischen Perl und Trier, wobei in Besch und Nennig weitere Haltepunkte vorhanden sind an der Saar Verbindungen zwischen Saarbrücken und Trier, mit Halten in Merzig, Besseringen, Mettlach und Saarhölzbach
RMV	205	Saarburg-Perl	
RSW	6300	Merzig über Orscholz/Tünsdorf und Perl mit Nennig	
RSW	6301	Brotdorf an die Strecke Merzig-Saarlouis	
RSW	6307	Merzig mit Mettlach und Perl	
RSW	6309	Weiten mit Mettlach	
Buslinien – überregional			
RSW	155 ²⁸	SaarLux-Bus (Saarlouis – Merzig – Luxemburg)	

25 Kartengrundlage (Stand 2001) Maßstab 1:200.000: Landesamt für Kataster-, Vermessungs- und Kartenwesen.

26 Es werden nur Strecken dargestellt, die wenigstens einen Ort im ILEK Saar-Obermosel andienen.

27 Aussagen der regionalen Schlüsselakteure im Workshop am 30.08.2006, Mettlach.

28 Auch sonntags.

RSW	156	SaarLux-Bus (Perl – Remich – Luxemburg)
RSW	158	SaarLux-Bus (Orscholz – Schengen – Luxemburg)
RSW	R1	Merzig – Losheim – Wadern

Quelle: Rhein-Mosel-Verkehrsgesellschaft (RMV). URL: <http://www.rmv-bus.de>. Regionalbus-Saar-Westpfalz (RSW) GmbH. URL: <http://www.rsw-regionalbus.de>.

Jede der innerregionalen Buslinien hat über den Tag verschiedene Fahrtrouten, wobei die einzelnen Orte unterschiedlich häufig angeeignet werden. Laut Fahrplänen besteht kein Sonntagsverkehr. Die Taktfrequenzen sind unregelmäßig und zeigen die typischen Merkmale für den ländlichen Raum: einige Orte haben morgens, mittags und abends je einen Halt. Bis auf den Ortsteil Saarhölzbach ist jeder Ort an dieses Netz angeschlossen.

Die Häufigkeit der Anbindungen der einzelnen Orte hängt wesentlich mit dem Schülerverkehr zusammen, der ebenfalls auf diesen Linien verkehrt. Ohne die Subventionen im Schülerverkehr könnten einige Linien gar nicht mehr angeeignet werden. In den Ferien sind daher auch die Taktfrequenzen reduziert²⁹. Der Busverkehr zu den Grundschulen wird außerhalb des Linienverkehrs bewerkstelligt.

Die Zugverbindungen zwischen Perl, Besch und Nennig werden kaum genutzt. Es bestehen zurzeit Bemühungen die Verbindung von Trier über Apach nach Thionville und Metz zu reaktivieren (zur Zeit der französischen Kasernen in Trier wurde die Strecke problemlos bedient).

Um bestehende Defizite im Angebot des öffentlichen Nahverkehrs in der Gemeinde Mettlach aufzufangen, werden z. B. im Amtsblatt der Gemeinde Mettlach durch Bürgerinnen und Bürger Fahrtrouten für Fahrgemeinschaften veröffentlicht.

5.3 LEBENSRAUM/ WOHNSTANDORT

Wichtiges Analysefeld in der integrierten ländlichen Entwicklung ist die Bewertung der weichen Standortfaktoren, da diese für die Attraktivität von ländlichen Regionen als Wohn- und Lebensstandort für die einheimische Bevölkerung als auch für zuziehende Personen und Familien neben der wirtschaftlichen Situation ausschlaggebend sind. Aus diesem Grund werden hier neben Aspekten des tatsächlich vorhandenen Infrastrukturangebots (in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Erziehung, Sport, Freizeit, Kultur und Kommunikation) auch Einschätzungen zu den dörflichen Sozialstrukturen und dem aktuellen Vereinsleben sowie dem Angebot an Bauplätzen dargelegt.

Die Übersicht über die in der Region vorhandene soziokulturelle Infrastruktur zeigt folgendes Bild:

²⁹ Aussage Herr Gräve, Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und ÖPNV.

Tabelle 6: Übersicht über regionale Infrastrukturausstattung Saar-Obermosel

Bereich	Aspekt	Regionale Ausstattung		
Gesundheit	Gesundheits- bezogene Einrichtungen	Merzig (gesamt):	SHG-Klinik	
			psychosozialer Dienst (Laurentiushöhe)	
			VdK-Haus Sonnenwald	
			„Das BAD“	
			SHG-Klinikum Fellenberg-Stift	
Ärzte ³¹	Merzig (ILEK)	Mettlach ³⁰	Klinik für forensische Psychiatrie	
			Saline im Stadtpark	
			Bietzener Heilquelle	
			ReHa-Klinik Saarschleife (Orscholz)	
			DRK-Klinik	
Apotheken	Merzig (ILEK)	Mettlach	8 Allgemeinärzte	
			4 Zahnärzte	
			2 Gynäkologen	
			2 Fachärzte	
			5 Allgemeinärzte	
Apotheken	Merzig (ILEK)	Perl	5 Zahnärzte	
			2 Fachärzte	
			3 Allgemeinärzte	
			3 Zahnärzte	
			Merzig (ILEK) 3, Mettlach 2, Perl 2	
Pflege	Senioren Hilfsbedürftige	ILEK SO	Zahlreiche ambulante und stationäre Einrichtungen ³²	
Bildung	Grundschulen	Merzig	Ballern, Besseringen, Bietzen, Brotdorf, Hilbringen, Schwemlingen, Merzig (3)	
		Mettlach	Mettlach, Orscholz, Saarhölzbach	
		Perl	Perl, Besch	
	Weiterführende Schulen	Merzig		Gymnasium „Am Stefansberg“
				„Peter-Wust-Gymnasium“

30 In Planung ist eine Klinik für krebskranke Kinder in Mettlach-Orscholz (Aussage Herr Diedrich, Mettlach).

31 Eine eindeutige Zuordnung oder Aufzählung ist aufgrund unterschiedlicher Datengrundlagen nicht möglich.

32 In der ILEK Region existieren z. B. 20 DRK-Ortsgruppen und 15 VdK-Ortsvereine. Quelle: Internetseiten der Hilfseinrichtungen; [Stand: 18.07.2006].

Bereich	Aspekt	Regionale Ausstattung	
	Weitere Einrichtungen		Erweiterte Realschule Mettlach Gesamtschule Orscholz Perl ³³ Erweiterte Realschule Merzig Sonderschule für geistig behinderte Menschen (Merchingen) Schule für Lernbehinderte (Brotdorf) Volkshochschule Berufsbildungszentrum (kaufmännisch, gewerblich-technische Ausrichtung) Christliche Erwachsenenbildung CEB
Erziehung	Kindergarten	Merzig (ILEK) Mettlach Perl	Ballern, Besseringen, Brotdorf (2), Fitten, Merchingen, Schwemlingen Mettlach, Marienau, Saarlöschbach, Orscholz, Weiten, Tünsdorf, Nohn Perl, Besch, Nennig, Oberleuken
Sport	Sport- und Mehrzweckhallen	Merzig Mettlach Perl	Brotdorf, Schwemlingen Mettlach, Bethingen, Faha, Orscholz, Saarlöschbach, Tünsdorf, Weiten Perl
	Sportplätze	Merzig Mettlach Perl	Ballern, Besseringen, Brotdorf, Merchingen, Schwemlingen, Mettlach, Nohn, Saarlöschbach, Faha, Orscholz, Weiten, Tünsdorf Oberleuken, Nennig, Besch, Eft, Perl, Tünsdorf, Sinz
	Bäder	Merzig Mettlach Perl	„das BAD“ Freibad Hallenbad
Freizeit	Vereinsleben³⁴	Merzig (ILEK) Mettlach Perl	Ca. 94 Vereine Ca. 170 Vereine Ca. 78 Vereine
Kultur		Merzig	Zeltpalast Merzig

33 Weiterhin wird in der Gemeinde Perl die Planung einer internationalen Schule, das „Deutsch-Luxemburgische Schengen Lyzeum Perl“ aktuell vorangetrieben.

34 Informationen aus den Internetseiten der beteiligten Gemeinden [Stand: 20.07.2006].

Bereich	Aspekt	Regionale Ausstattung		
			Villa Fuchs	
			div. Museen	
			Bootsausflugstouren	reichhaltiges und vielfältiges Kulturprogramm an diversen Orten
		Mettlach	Cloef-Atrium	
			„Weite Heimat“	
			Keramkmuseum	
			Bootsausflugstouren	
			reichhaltiges und vielfältiges Kulturprogramm an diversen Orten	
		Perl	Villa Borg	
			reichhaltiges und vielfältiges Kulturprogramm an diversen Orten	
Kommunikation	Bürgerhäuser³⁵	Merzig ³⁶ (ILEK)	Besseringen, Brotdorf, Büdingen, Merchingen, Weiler	
		Mettlach	Bethingen, Faha, Dreisbach, Nohn, Saarhölzbach, Wehingen	
		Perl	Büschdorf, Besch, Borg, Eft-Hellendorf, Kesselingen, Nennig, Oberkleuken, Oberperl, Perl, Sehndorf, Tettingen-Butzdorf, Nennig, Sinz, Wochern	

Die soziale Infrastruktur kann, mit Blick auf die gesamte Region, als relativ gut bezeichnet werden. Einrichtungen des Gesundheits- und Bildungsbereichs konzentrieren sich auf die zentralen Ortsteile, ebenso wie viele Kulturprogramme. In der Fläche vorhanden sind „klassische“ Einrichtungen der Kommunikation und des Gemeinwesens wie Sportplätze und Bürgerhäuser. Auch die Einrichtungen der Ortsfeuerwehren (fast jeder Ortsteil verfügt über ein eigenes Feuerwehrgerätehaus) tragen ihren Teil zu einem lebenden Ort bei. Zahlreiche Sport und Kulturfeste in den Ortsteilen sind wichtige Elemente bei der regionalen und lokalen Sozialstruktur.

5.3.1 Sozialstrukturen/ Vereinsleben

Die Region verfügt über eine große Anzahl an Vereinen (Perl: ca. 78, Mettlach ca. 170, Merzig (ILEK): ca. 94),³⁷ deren Zweckbestimmungen eine sehr große Bandbreite haben. Ein reges Vereinsleben lässt auf eine lebendige und aktuell „intakte“

35 Es bestehen auch Mehrfachnutzungen bestehender Einrichtungen, sodass Turn- und Mehrzweckhallen auch als Bürgerhäuser genutzt werden.

36 Aktuell besteht ein Disput der Stadtteile Fitten und Ballern über den Standort eines gemeinsamen Bürgerhauses.

37 Informationen aus den Internetseiten der beteiligten Gemeinden [Stand: 20.07.2006].

Sozialstruktur schließen, in der die Bewohner noch miteinander, auch über die Altersgruppen und über die Ortsgrenzen hinweg, kommunizieren. Auch Räumlichkeiten zur Zusammenkunft der Bürger sind in fast allen Ortsteilen durch Bürgerhäuser oder Sport- und Mehrzweckhallen vorhanden. Jedoch besteht auch hier durch die demografische Entwicklung die Gefahr einer negativen Entwicklung im Vereinsleben durch die allgemein beobachtbaren Verschiebungen in den Altersstrukturen.

5.3.2 Siedlungsentwicklung

Wie im Regionalprofil bereits dargelegt, besteht in der Region eine hohe Siedlungsflächennachfrage durch Zuzüge auf die planerisch bereits mit einem eigenständigen Handlungsraum reagiert wurde. Diese Situation führt in der Region Saar-Obermosel zu einer bipolaren Entwicklung. Zum einen besteht eine erhöhte Nachfrage an Bauplätzen, auf die die Gemeinden zunächst mit Neuausweisungen und Angebotsplanungen reagieren (im Gradient von Perl nach Merzig). Zum anderen beobachtet man Leerstände von Bausubstanz, die sich vor allem in alten Ortskernen befindet (im Gradient von Merzig nach Perl). Regional wird man sich mit beiden Entwicklungen auseinandersetzen und diese harmonisieren müssen.

Im Einzelnen gestaltet sich die Situation wie folgt.

Gemeinde Mettlach

Aktuell liegen in Mettlach 47 Bebauungspläne vor, wobei nur in dreien noch freie Bauplätze vorhanden sind³⁸.

Mettlach-Bethingen	„Bohnengarten“	3 Bauplätze
Mettlach-Tünsdorf	„Dienäcker/Im Brühl“	2 Bauplätze

Darüber hinaus wird mit einem vakanten gewerblichen Grundstück in Orscholz erworben. Zweckbestimmung ist hier „Tourismus, Gesundheit und dergleichen“.

Die Gemeinde ist nach Aussagen des zuständigen Bauamtes mit ihren Flächenreserven zur Siedlungserweiterung weitgehend am Ende. Um sich weiter entwickeln zu können, verlegt die Gemeinde ihre Bemühungen auf die Innentwicklung. Hierzu wurde aktuell ein Leerstandskataster³⁹ (vgl. Tab. 7) angefertigt, außerdem verfügt die Gemeinde als einzige der drei ILEK Gemeinden über ein aussagefähiges Baulückenkataster⁴⁰. Seitens der Gemeinde wird sich bemüht, ein zentral im Ort gelegenes Werkgrundstück (mit Werkshallen) von Villeroy&Boch zu erwerben. Das Gelände soll saniert und einer dem Bedarf entsprechenden innerörtlichen Entwicklung zugeführt werden⁴¹.

39 Internetdarstellung Gemeinde Mettlach URL: <http://www.mettlach.de> [Stand: 20.7.2006].
Kern Plan Gesellschaft für Städtebau und Kommunikation mbH, Januar/Februar 2006
40 Angefertigt durch Gemeinde Mettlach
41 Aussage Hr. Diedrich, Bauamt Mettlach

Tabelle 7: Leerstandsdaten der Gemeinde Mettlach

	Gebäude gesamt	Leerstand	Leerstand In %	Potenzieller Leerstand > 70	Potenzieller Leerstand > 70 in %
Bethingen	91	0	0	14	15,38
Dreisbach	70	3	4,29	7	10,00
Faha	124	2	0,81	16	12,90
Mettlach	1166	20	1,72	219	18,78
Nohn	230	3	1,3	17	7,39
Orscholz	1129	4	0,35	131	11,60
Saarhölzbach	623	14	2,25	102	16,37
Tünsdorf	283	8	2,83	30	10,60
Weiten	412	3	0,73	64	15,53
Wehingen	113	2	1,77	11	9,73
Gesamt	4241	59	1,39	611	14,41

Quelle: Gemeinde Mettlach.

Gemeinde Perl

Die Gemeinde Perl verfügt über 5 Baugebiete, von denen drei noch nicht fertig gestellt sind. Zur Verfügung stehende Baugebiete sind⁴²:

Perl-Besch „In der Schladt“ ca. 40 Bauplätze

Perl-Tettingen-Butzdorf „Auf Keilen, 2.BA“ ca. 10 Bauplätze

Die Tatsache, dass etliche Grundstücke bereits verkauft sind und knapp 90 Bauplätze geplant sind, lässt auf eine immense Nachfrage in der Gemeinde schließen. Diese Nachfrage beruht nach Aussage der Ansprechpartner in der Gemeinde auf der Lage- und Verkehrsgunst von Perl. Mit dem vor wenigen Jahren fertig gestellten Autobahnanschluss ist man in kürzester Zeit (ca. 30 Minuten) in Luxemburg (Stadt). Da das Bauen in Deutschland, v.a. aufgrund der niedrigen Bodenpreise im Vergleich zu Luxemburg wesentlich günstiger ist, besteht eine starke Nachfrage von Luxemburger Seite. Hinzu kommt die Rolle Luxemburgs als ein bedeutender Standort von Einrichtungen der EU. Viele Mitarbeiter und Angestellten bevorzugen es, auf deutscher Seite zu wohnen und über die Autobahn nach Luxemburg einzupendeln.

Perl verfügt weiterhin über zwei Gewerbegebiete in Besch „Wieser Weg“ und „Industriepark Perl-Besch“. Letzterer verfügt, als besonderer Standortfaktor, über eine Umschlagstation Wasser-Land.

Zurzeit in der Aufstellung befindlich ist ein Vorhaben bezogener Bebauungsplan zur Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzungen für einen Einkaufs-/ Drogeriemarkt.⁴³

42 Internetdarstellung Gemeinde Perl. URL: <http://www.perl-mosel.de> [Stand: 20.7.2006.

43 Auslegungsbekanntmachung B-Plan „Dörrwiese/ Mühlenklopp“, Amtsblatt Mosella Nr. 44, S.10, 2006.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt verfügt die Gemeinde Perl nicht über ein Leerstandskataster, der aktuelle Leerstand liegt jedoch laut Aussage der Gemeinde in der Größenordnung von weniger als 2 %.

Stadt Merzig

Die Stadt Merzig verfügt in den beteiligten Stadtteilen zurzeit über etwa 30 Bebauungspläne. Nach Aussagen des Bauamtes Merzig⁴⁴ sind die freien Bauplätze in diesen Gebieten jedoch knapp, außerdem ist in einigen Stadtteilen bereits eine erhöhte Nachfrage nach Bauplätzen zu verzeichnen. Betroffen davon sind v.a. die Stadtteile entlang der Autobahn („strategischer Wohnungsanschluss“). Die Bodenpreise in Perl sind aber immer noch etwa doppelt so hoch wie in den Merziger Stadtteilen⁴⁵.

Die Stadt verfügt noch über die Gewerbegebiete „Bruchwies“ und „Heiligen Wies“ (sowie weitere in anderen Stadtteilen).

Ein Leerstandskataster liegt in der Stadt Merzig nicht vor.

5.4 GEMEINDEENTWICKLUNG /DORFERNEUERUNG

In der Region des ILEK Saar-Obermosel wurden bereits einige Dorferneuerungskonzepte erstellt. In der Gemeinde Mettlach verfügen die Orte Saarhölzbach, Nohn und Weiten über eigene Konzepte. Für die 14 Ortsteile der Gemeinde Perl wurde ein Gesamtkonzept entworfen, wobei für Sehndorf und Wochern im Vorfeld im Rahmen laufender Flurbereinigungsverfahren bereits Dorferneuerungsplanungen erstellt wurden.. Für die Stadtteile Brotdorf und Schwemlingen von Merzig wurden ebenfalls Konzepte erstellt. Einige Orte nahmen auch an den Wettbewerben „Unser Dorf soll schöner werden“ sowie dem Nachfolger „Unser Dorf hat Zukunft“ teil⁴⁶.

Die in den Konzepten vorgeschlagenen Maßnahmen kommen sukzessive zur Umsetzung. Nachfolgend sind die in den einzelnen Orten vorgenommenen Maßnahmen aufgeführt.

Tabelle 8: Dorferneuerungsmaßnahmen Perl (Stand: November 2006)

Ort	Maßnahme	Betrag (Land und Gemeinde)	Zuwendungsbescheid ergangen
Perl	Sanierung Katzenhäuschen	46.253 €	25.05.2001
Borg	1.BA Umbau Feuerwehrgerätehaus	116.464 €	28.09.2001
Keßlingen	Gestaltung Bushaltestelle	16.947 €	08.05.2002
Oberperl	Gestaltung Bushaltestelle	20.128 €	08.05.2002

44 Aussagen Hr. Cappel, Bauamt Merzig.

45 Aussagen Hr. Cappel, Bauamt Merzig.

46 Auf Landesebene erhielten die Dörfer Wochern (1987 und 2006) sowie Sehndorf (1993) Silbermedaillen. Kreissieger 2005 waren Wochern und Waldhölzbach.

Perl	Erstellung Gesamtkonzept	25.554 €	08.05.2002
Sinz	Gestaltung Bushaltestelle	18.209 €	08.05.2002
Nennig	Umfeldsanierung Schule	194.063 €	31.07.2002
Perl	Sanierung Quirinuskapelle	48.000 €	26.02.2003
Büschdorf	Sanierung St. Michaelskapelle	39.166 €	24.06.2003
Besch	Kommunikationsplatz	28.000 €	21.08.2003
Borg	Umbau alte Schule in Dorfgemeinschaftshaus	176.129 €	21.08.2003
Nennig	Sanierung Kapelle "In der Wies"	7.514 €	09.10.2003
Borg	Stilgerechte Sanierung und Umbau der ehem. Scheune Sondag	127.554 €	23.06.2004
Oberleuken	Gestaltung Dorfplatz und Feuerwehrgerätehaus	115.406 €	10.08.2004
Tettingen- Butzdorf	Gestaltung und Sanierung Butzdorfer Straße	101.416 €	08.10.2004
Perl	Machbarkeitsstudie Bergstraße	9.280 €	22.12.2004
Borg	2.BA Umbau Scheune	81.231 €	28.06.2005
Borg	Umfeldgestaltung Feuerwehrgerätehaus	62.141 €	15.02.2006
Borg	Umfeldgestaltung Dorfgemeinschaftshaus	56.232 €	15.02.2006
Büschdorf	Straßenraum Steinbachstraße	128.000 €	23.03.2006
Borg	Gestaltung Bushaltestelle	11.300 €	08.11.2006

Quelle: Hr. Pacem, Ministerium für Umwelt, 31.10.2006, eigene Zusammenstellung.

Tabelle 9: Dorferneuerungsmaßnahmen Merzig (ILEK) (Stand: November 2006)

Ort	Maßnahme	Betrag (Land und Gemeinde)	Zuwendungsbescheid ergangen
Brottdorf	Erstellung Dorfentwicklungsplan	14.556 €	08.05.2002
Schwemlingen	Voruntersuchung Dorfentwicklungsplan	6.380 €	24.06.2003
Merchingen	Gestaltung Dorfplatz (abgeschlossen)	83.885 €	05.08.2004
Brottdorf	Gestaltung Kirchemumfeld	326.620 €	27.10.2005

Quelle: Hr. Pacem, Ministerium für Umwelt, 31.10.2006, eigene Zusammenstellung.

Tabelle 10: Dorferneuerungsmaßnahmen Mettlach (Stand: November 2006)

Ort	Maßnahme	Betrag (Land und Gemeinde)	Zuwendungsbescheid ergangen
Weiten	Erstellung Dorfentwicklungsplan	35065 DM	18.07.2001
Weiten	Ankauf und Abriss Gebäude	42.595 €	18.07.2001
Weiten	Platzgestaltung Hubertusbrunnen	112.964 €	02.09.2003
Saarahölzbach	Erstellung Dorfentwicklungsplan	13.856 €	23.06.2004
Nohn	Sanierung und Gestaltung Feuerwehrgerätehaus und Umfeld, 1. Bauabschnitt	100.000 €	30.06.2004
Weiten	Ankauf und Abriss Gebäude	111.548 €	23.07.2004
Weiten	Platzgestaltung Luxemburger Straße	6.000 €	30.12.2005
Nohn	Sanierung und Gestaltung	107.957 €	02.01.2006

	Feuerwehrgerätehaus und Umfeld, 2. Bauabschnitt		
Weiten	Gestaltung Kirchengrundstück	591.482 €	01.02.2006

Quelle: Hr. Pacem, Ministerium für Umwelt, 31.10.2006, eigene Zusammenstellung.

Durch verschiedene Maßnahmen sollen, neben optischen Verschönerungseffekten, auch soziale Ziele erreicht sowie funktionale Missstände behoben werden. Die Dorferneuerungsmaßnahmen steigern nicht nur die Qualität des Ortsbildes und der Wohnqualität, sie sollen auch positive Effekte im touristischen Bereich (z. B. Erhöhung der Verweildauer und des Konsums der Touristen) erzielen und zur Strukturstärkung im Ort beitragen. Es wird allerdings bemängelt, dass viele Einwohner keinen privaten Beitrag zur Aufwertung des Ortsbildes durch individuelle Maßnahmen am eigenen Gebäude und Gebäudeumfeld leisten (z. B. Pflanzmaßnahmen, Materialverwendung am Gebäude, Pflege des Gartens und Außenbereichs).⁴⁷

Die in den Dorferneuerungskonzepten vorgeschlagenen Maßnahmen lassen jedoch Schwerpunkte in den Handlungserfordernissen erkennen, die in allen Gemeinden/Orten vorhanden zu sein scheinen.

Bei der gestalterischen Aufwertung des Ortsbildes wird häufig eine suboptimale Ortseingangssituation angesprochen. Bezüglich der Wirkung des Siedlungskörpers nach außen wird auch zu Maßnahmen geraten, die den Abschluss des Ortsrandes zur Landschaft hin betreffen. Die Vorflächen der einzelnen Gebäude bedürfen mehr privater Pflege- und Gestaltungsmaßnahmen unter Verwendung regionaltypischer Pflanzen, ebenso ist der öffentliche Straßenraum funktional und gestalterisch optimierbar. Bei der Bausubstanz wird auf die Verwendung typischer Materialien, Strukturen und Proportionen hingewiesen.

Auffällig sind die Hinweise zur Reaktivierung von öffentlichen und privaten Leerständen, die außer als Wohnraum, auch touristisch genutzt werden könnten (Unterkunft, Verweilen und Verpflegung). Eine Nutzung als Seniorenwohnungen wird ebenso angeregt. Die Aktivierung von Baulücken und Freiflächen sollte Vorrang vor Neuausweisungen von Wohnbauflächen haben. Diese sollten nur noch in Ausnahmefällen erfolgen und zum Abschluss des Siedlungskörpers genutzt werden.

Weiter wird darauf gedrängt, die Nahversorgungsstrukturen zu erhalten und durch Kombinationsangebote, die neben der Versorgung auch Dienstleistungen anbieten, zu stärken. Noch vorhandene landwirtschaftliche Betriebe sollten ebenfalls am und im Ort gehalten werden, da diese einen wesentlich Beitrag zur Kulturlandschaftspflege leisten. Die Landschaft um die Orte sollte mit typischen Landschaftselementen (z. B. Streuobstbestände) wieder bereichert werden, die auch sinnvoll zur Ortsrandbegrünung und zum Siedlungsabschluss genutzt werden könnten. Die Bepflanzung privater und öffentlicher Flächen und Räume ist ebenfalls verbesserungsbedürftig. Wasserläufe sollten soweit möglich renaturiert werden und im Ort, naturnah gestaltet, einen positiven Beitrag zum Ortsbild leisten.

⁴⁷ Aussage Hr. Mey, Stadt Merzig.

Die fußläufigen Verbindungen innerhalb der Orte sowie zur offenen Landschaft sind häufig mangelhaft ausgeschildert und gepflegt. An einigen Stellen fehlen Verbindungen. Angeraten werden auch eine bessere Beschilderung, Pflege und Möblierung des Wegenetzes um die Orte und der örtlichen Sehenswürdigkeiten.

Die öffentlichen Plätze und Gebäude als wichtige soziale Kontaktfelder für Alte und Junge sowie für Einheimische und Fremde (z. B. Touristen) bedürfen weiterhin der Pflege oder Sanierung. Durch Mehrfachnutzungen können Kosten gesenkt und bestehende Strukturen besser ausgelastet werden.

5.5 WIRTSCHAFT UND BESCHÄFTIGUNG

Die regionalökonomische Situation der Region Saar-Obermosel wird zum einen durch die Wirtschaftsstruktur in der Region selbst, zum anderen durch die Lage zu den angrenzenden EU-Staaten Frankreich und Luxemburg beeinflusst. Wie in den meisten ländlichen Räumen Deutschlands nimmt die wirtschaftliche Bedeutung des primären Sektors weiter ab und ruht die Regionalökonomie auf dem sekundären und tertiären Sektor. Dies gilt auch für die Region Saar-Obermosel.

Die Region Saar-Obermosel ist mit einer Anzahl größerer und überregional bedeutsamer Unternehmen ausgestattet, die in der Region Beschäftigung und Wertschöpfung sichern. Die Beschäftigungsstruktur an sich ist jedoch, sich ergebend aus der gewachsenen Wirtschaftsstruktur, in den Teilräumen unterschiedlich. Während sich in Perl und Merzig der Beschäftigungsschwerpunkt vor allem im Bereich Handel zeigt, dominiert in Mettlach mit knapp 70 % der Beschäftigten am Arbeitsort das verarbeitende Gewerbe (vgl. Abb. 12).⁴⁸ Dies ist auf die besondere Prägung der Gemeinde Mettlach durch das traditionelle Unternehmen Villeroy&Boch (250-jährige Firmengeschichte in der Gemeinde Mettlach) zurückzuführen. Wenngleich in der jüngeren Vergangenheit Produktionsverlagerungen zu Arbeitsplatzverlusten in der Region geführt haben, bleibt Villeroy&Boch jedoch einer der größten Arbeitgeber vor Ort und hat mit seiner starken Präsenz in der „Outlet-Meile“ in Mettlach enorme Anziehungskraft im touristischen Bereich (Einkaufstourismus). Der „Outlet-Meile“ im

48 Die Grafik zeigt deutlich die Schwerpunkte der Beschäftigungen in den Gemeinden, im Kreis und im Saarland.

Das verarbeitenden Gewerbe hat v. a. in Mettlach enorme Bedeutung als lokaler Arbeitgeber. In Perl, ebenso wie in Merzig, ist der hohe Anteil im Handel auffallend. Eine starke Position hat das Gastgewerbe in Perl, ebenso wie bei der Verkehr- und Nachrichtenübermittlung. Im Vergleich mit den anderen Gebietseinheiten sticht auch der Bausektor hervor. Im Bereich der Dienstleistungen dominiert Merzig (als Kreisstadt). Landwirtschaft spielt in der Gesamtsicht für Beschäftigung in der Region praktisch keine Rolle. 10 %/ über10 % Beschäftigte am Arbeitsort sind in den Gemeinden und im Vergleich zum Kreis sowie dem Saarland wie folgt verteilt:

Perl: Baugewerbe, Handel, Gastgewerbe, Verkehr- und Nachrichtenübermittlung, öffentliche und private Dienstleistungen.

Mettlach: verarbeitendes Gewerbe, Handel, öffentliche und private Dienstleistungen.

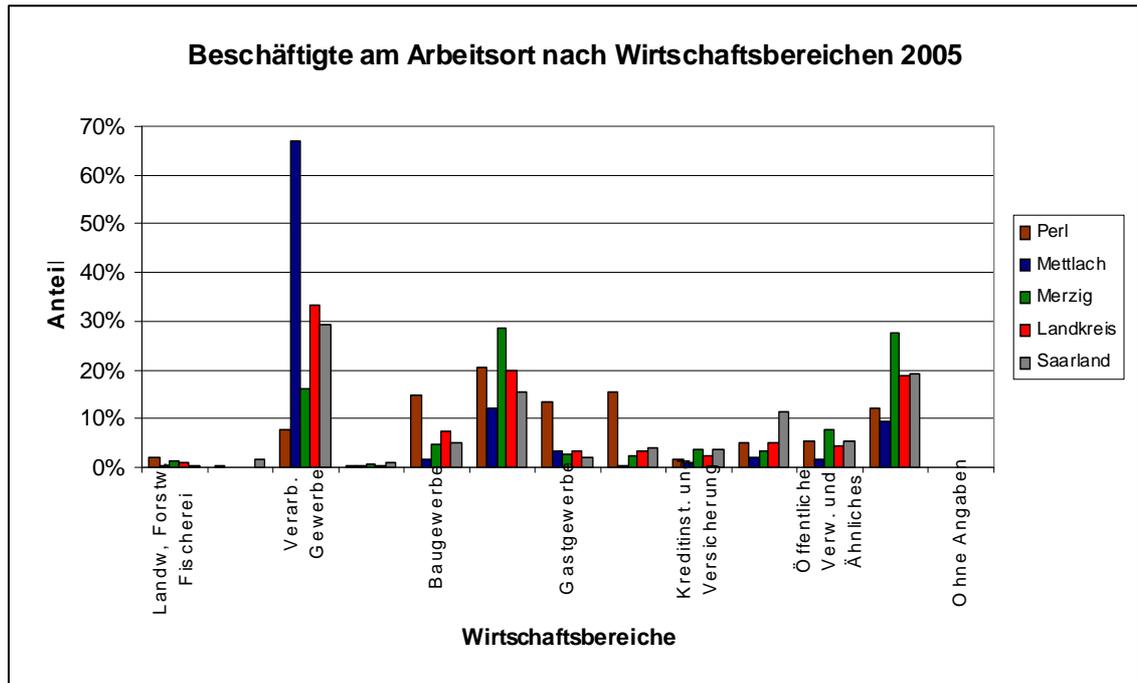
Merzig: verarbeitendes Gewerbe, Handel, öffentliche und private Dienstleistungen.

Kreis: verarbeitendes Gewerbe, Handel, öffentliche und private Dienstleistungen.

Saarland: verarbeitendes Gewerbe, Handel, Grundstückswesen, öffentliche und private Dienstleistungen.

Herzen von Mettlach gehören weiterhin an: Lands End⁴⁹, Trigema, Rosenthal, BuBaSchuh, Möve, Besetti, Manz Schuhe, Lacoste, Silit Manz + Fortuna Schuhe, Brigitte von Boch Living, Silit, Rösle, Zucchi, Bassetti, Lacoste, Laura Ashley, Café und Bistro Marxen.

Abbildung 12: Beschäftigte am Arbeitsort (anteilig in Wirtschaftsbereichen)



Quelle: Statistisches Landesamt, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 1998-2005; eigene Darstellung

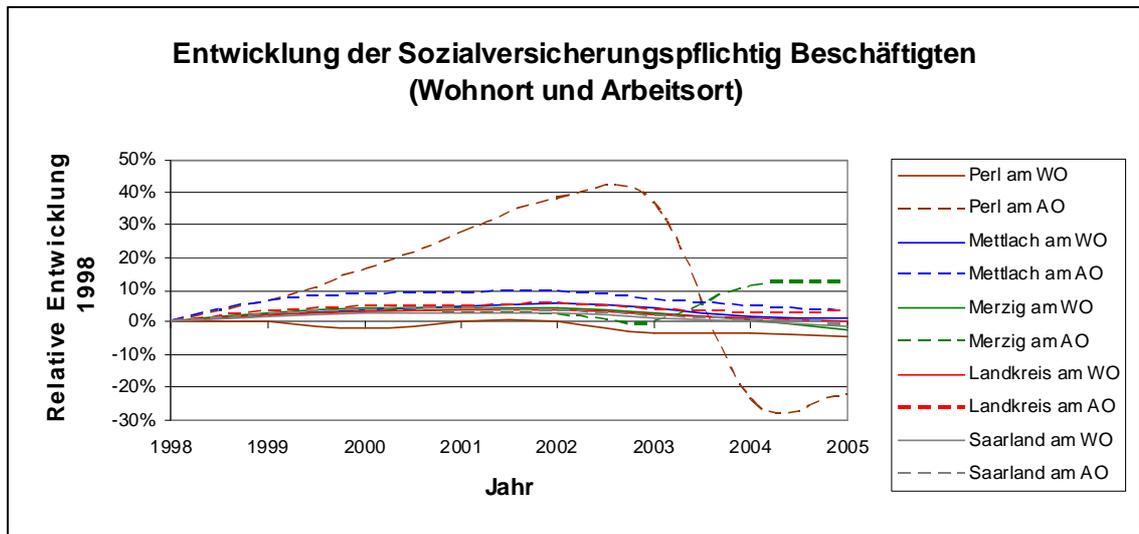
Wirtschaftlich und arbeitsmarktpolitisch beträchtliche Bedeutung entfaltet in der Region zudem der Tourismus auf den in einem gesonderten Kapitel explizit eingegangen wird.

Betrachtet man nun die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Zeitverlauf ab 1998, so treten die größten Veränderungen bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort (BAO) in der Gemeinde Perl auf. Ein Teil dieser Entwicklung kann auf den Bau der BAB 8 zurückgeführt werden, da zu deren Bau viele Beschäftigte einpendelten. In Mettlach und Merzig steigen die Beschäftigtenzahlen BAO bis etwa 2002 leicht an und gehen dann leicht zurück, wobei in Merzig in 2003 wieder ein Anstieg zu verzeichnen ist der bislang auf dem gleichen Niveau stagniert.

Seit etwa der zweiten Jahreshälfte 2004 ist überall ein Absinken der Beschäftigtenzahlen am Wohnort unter den Ausgangswert zu verzeichnen.

49 Lands End verfügt in Mettlach noch über ein Call-Center, dass ebenfalls ein wichtiger Arbeitgeber ist.

Abbildung 13: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten



Quelle: Statistisches Landesamt, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 1998 bis 2005, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort 1998 bis 2005; eigene Darstellung.

Tabelle 11: Anzahl Gewerbebetriebe in Mettlach, Perl und Merzig

	Anzahl Gewerbebetriebe
Stadt Merzig (nur Teile der ILEK-Region)	521
Ballern	47
Besseringen	133
Brotdorf	177
Büdingen	13
Fitten	34
Merchingen	19
Schwemlingen	75
Weiler	10
Wellingen	13
Gemeinde Mettlach	693
Mettlach	246
Bethingen	11
Dreisbach	9
Faha	10
Nohn	28
Orscholz	189
Saanhölbach	67
Tünsdorf	58
Wehingen	24
Weiten	51
	693
Gemeinde Perl	178
Perl	70
Besch	21
Borg	10
Oberleuken	9
Büschdorf	7
Oberperl	7
Eft-Hellendorf	6
Sehndorf	6

Keßlingen	4
Sinz	6
Münzingen	0
Tettingen-Butzdorf	5
Nennig	26
Wochern	1

Quelle: Gewerberegister der jeweiligen Kommune

Zur Beurteilung der regionalwirtschaftlichen Verflechtungen sind auch die Pendlerströme in der Region wichtig, die in der Region deutlich und teilträumlich unterschiedlich ausgeprägt sind.

In Mettlach findet man insgesamt einen deutlichen Einpendlerüberschuss, der zum größten Teil über die Gemeindegrenzen erfolgt. Die Situation in Perl hat sich im Saldo im Zeitverlauf geändert. Während bis 2002 insgesamt mehr Einpendler als Auspendler zu verzeichnen waren, trat 2004 zum ersten Mal ein Auspendlerüberschuss auf (Wohnsitznahme Luxemburger, die zu ihrer Arbeitsstätte auspendeln). Auch in Merzig entwickelt sich der Pendlersaldo über die Zeit. Während von 1998 bis 2002 steigende Auspendlerüberschüsse zu beobachten waren, findet seit 2004 in der Summe vor allem Einpendlung statt.

Insgesamt gilt jedoch für die gesamte Region, dass vornehmlich über Gemeindegrenzen gependelt wird und erst in zweiter Linie über die Kreisgrenzen hinaus. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung der Region, muss je nach Teilraum zwischen 12 und 17 % der Einwohner zu ihrer Arbeitsstätte pendeln.

Tabelle 12: Anteil Auspendler an Gesamtbevölkerung⁵⁰ (

	Perl [%]	Mettlach [%]	Merzig [%]	Landkreis [%]
1998	11,95%	16,51%	15,71%	18,34%
2000	11,42%	16,82%	17,11%	19,28%
2002	11,75%	17,52%	17,51%	19,69%
2004	12,17%	16,94%	16,48%	19,49%

Quelle: Statistisches Landesamt, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort 1998 bis 2005 – Auspendler; eigene Darstellung.

Tabelle 13: Pendlersaldo in den Gemeinden nach Wirtschaftsabteilungen

Wirtschafts- abteilungen	Perl				Mettlach				Merzig			
	1998	2000	2002	2004	1998	2000	2002	2004	1998	2000	2002	2004
Land- und Forstwirt., Fischerei	5	3	0	5	-10	-15	-13	-16	46	51	58	52
Bergbau	-5	-5	-5	-3	-14	-11	-10	-12	-63	-53	-46	-40
Verarb. Gewerbe	-194	-214	-202	-179	2025	2267	2316	2118	-890	-1061	-1066	-991
Energie- u.	-6	-6	-5	-9	-10	-7	-9	-9	-79	-78	-76	-59

⁵⁰ Daten zur Anzahl der Erwerbstätigen lagen nicht vor.

Wasserversorgung												
Baugewerbe	64	66	75	65	-181	-120	-131	-106	-29	-40	-46	-46
Handel	174	397	996	-31	-205	-146	-146	-73	289	272	182	1261
Gastgewerbe	31	30	62	80	82	90	42	36	-47	-26	-31	31
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	150	154	70	109	-54	-105	-94	-82	-153	-68	-54	-69
Kreditinstitute u. Versicherungsgew.	-15	-16	-8	-13	-18	-19	-23	-27	42	38	62	76
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstl. f. Unternehmen	1	26	30	-18	-92	-101	-110	-130	-138	-176	-264	-312
Öffentliche Verwalt. u.ä	-48	-11	-19	-23	-104	-108	-115	-103	102	155	184	185
Öffentl. und private Dienstl.(ohne öff. Verwaltung)	-86	-80	-110	-126	-217	-215	-231	-221	466	442	447	493
Ohne Angaben	0	0	0	0	0	0	-1	0	-1	0	0	-3
Insgesamt	71	344	884	-143	1202	1510	1475	1375	-455	-544	-650	578

Quelle: Vergleich der Einpendler und Auspendler in den Gemeinden (jeweils zum 30.06.); 2005

Tabelle 14: Vergleich der Beschäftigten und Pendler 2004

	Perl	Mettlach	Merzig	Landkreis
Einwohner	6564	12621	30984	106426
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort	1194	3.396	8961	31290
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	1051	4771	9539	27654
Einpendler über Gemeindegrenzen	656	3513	5685	17103
Einpendler über Kreisgrenzen	339	1751	2969	9201
Auspendler über Gemeindegrenzen	799	2138	5107	20739
Auspendler über Kreisgrenzen	427	1092	3348	12837

Quelle: Statistisches Landesamt

Tabelle 15: Pendelbeziehungen nach Wirtschaftsabteilungen im Einzelnen

Perl	
Nach Perl	Aus Perl heraus
Baugewerbe Handel (bis vor 2004) Gastgewerbe und Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	Verarbeitendes Gewerbe Öffentliche und private Dienstleistungen (ohne öffentliche Verwaltung) Öffentliche Verwaltung und ähnliches Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe
Mettlach	
Nach Mettlach	Aus Mettlach heraus
Verarbeitendes Gewerbe Gastgewerbe	Öffentliche und private Dienstleistungen (ohne öffentliche Verwaltung) Baugewerbe Handel
Merzig	
Nach Merzig	Aus Merzig heraus
Öffentliche und private Dienstleistungen (ohne öffentliche Verwaltung) Handel Öffentliche Verwaltung und Ähnliches	Verarbeitendes Gewerbe Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen Verkehr- und Nachrichtenübermittlung

Quelle: Statistisches Landesamt

Resultierend aus der vergleichsweise guten regionalökonomischen Situation in der Region Saar-Obermosel erklären sich die Arbeitsmarktdaten.

Insgesamt waren in den Gemeinden und der Stadt Merzig (Stadt) im April 2006 1.868 Personen arbeitslos gemeldet, im Kreis Merzig-Wadern 4.081 Personen.

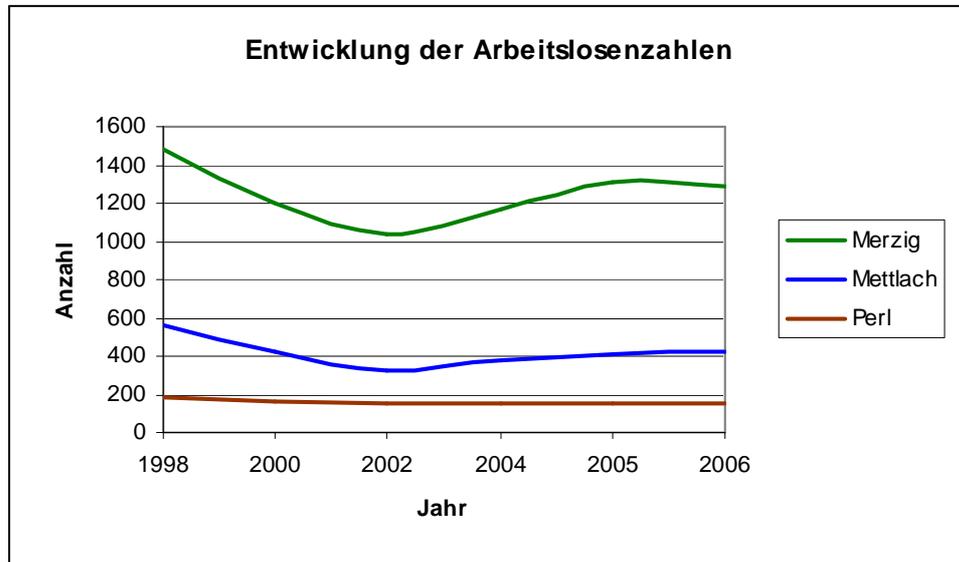
Im Jahr 2005 lag die Arbeitslosenquote im Kreis Merzig-Wadern bei 8,4 % (Saarland: 10,7 %). Die Übersicht über den zeitlichen Verlauf der absoluten Arbeitslosenzahlen in den Gemeinden seit 1998 zeigt eine unterschiedliche Dynamik in den Teilräumen, die in den letzten Jahren durch stabile Werte in Perl, leicht steigende Zahlen in Mettlach und abnehmende Zahlen in Merzig gekennzeichnet ist.

Tabelle 16: Arbeitslos gemeldete Personen in den Gemeinden 2005

	gesamt	männlich	weiblich
Merzig (Stadt)	1.288	688	600
Mettlach	426	246	180
Perl	154	88	66
Kreis Merzig-Wadern	4081	2.203	1.878

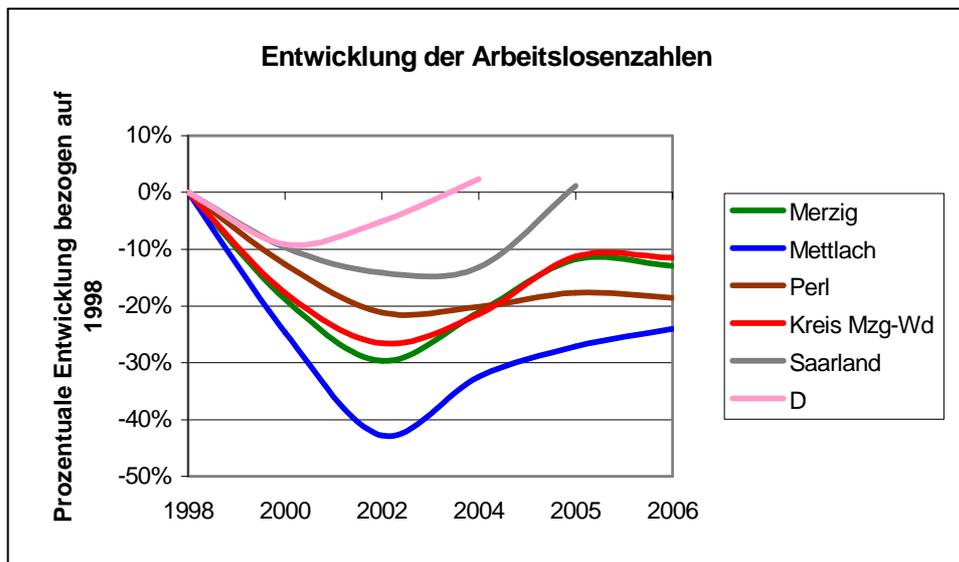
Quelle: Statistisches Online-Angebot der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslose nach Gemeinden, Jahreszahlen 2005.

Abbildung 14: Entwicklung der Arbeitslosen in absoluten Zahlen



Quelle: Statistisches Online-Angebot der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslose nach Gemeinden, Jahreszahlen; eigene Darstellung. Die Daten für 2006 stammen von den Kommunen.

Abbildung 15: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im relativen Vergleich zur Gesamtzahl 1998



Quelle: Statistisches Online-Angebot der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslose nach Gemeinden, Jahreszahlen, eigene Darstellung. Die Daten für 2006 stammen von den Kommunen.

Im Vergleich der relativen Entwicklung ausgehend vom jeweiligen Arbeitslosenstand von 1998 ist ein anfangs deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Beginnend im Jahr 2000 steigt die Quote auf Bundesebene wieder deutlich an, um 2004 den Wert von 1998 zu übertreffen. Da für 2005 und 2006 noch keine Daten für diese Ebene vorliegen, kann hier keine definitive Aussage getroffen werden, es kann jedoch von einer Fortführung

des Trends ausgegangen werden. Ein ähnliches Bild ergibt sich auf Landesebene, jedoch mit etwa 3 Jahren Verzögerung. In den Gemeinden und im Kreis sind die Trends ähnlich, wobei in Mettlach der Abwärtstrend deutlich stärker ausfällt. Nach dem Tiefpunkt der Entwicklung in 2002 steigen in den Gemeinden und im Kreis Arbeitslosenzahlen wieder leicht an, bleiben aber hinter den Ausgangswerten von 1998 zurück. In 2005 sind im Kreis, in Perl und Merzig wieder abfallende Tendenzen festzustellen, während in Mettlach die Arbeitslosigkeit noch zunimmt.

Ein Vergleich der Arbeitslosenquote ist erst ab Kreisebene möglich. Die entsprechende Arbeitslosenquote für den Kreis Merzig-Wadern zeigt bereits deutlich niedrigere Werte als das Saarland insgesamt. Dies spricht für eine vergleichsweise bessere Situation am Arbeitsmarkt in der Region Saar-Obermosel, wobei ein Vergleich mit den Nachbarkreisen zeigt, dass die dortigen Quoten bei ähnlicher Strukturierung noch niedriger sind.

Tabelle 17: Arbeitslosenquoten (bezogen auf alle Erwerbspersonen) im Vergleich

	Merzig- Wadern [%]	Saarlouis [%]	St. Wendel [%]	Saarland [%]	Trier- Saarburg [%]
2005	8,4	9,1	7,9	10,7	5,5
2004	7,4	7,8	7,0	9,2	5,6
2002	7,0	7,8	6,3	9,1	5,9
2000	8,1	9,5	6,4	9,8	6,4
1998	10,4	11,2	7,8	11,5	6,9

Quelle: Statistisches Online-Angebot der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslose nach Gemeinden, Jahreszahlen; eigene Zusammenstellung.

Betrachtet man die Verteilung der Arbeitslosigkeit nach Alter und Geschlecht, ist grundsätzlich festzustellen, dass der Anteil der gemeldeten männlichen Arbeitslosen bei Männern höher ist als bei Frauen. Hier muss jedoch bei der Interpretation der Erwerbsbeteiligung von Frauen berücksichtigt werden, dass eine versteckte Arbeitslosigkeit vorliegen kann.

Tabelle 18: Arbeitslose nach Alter und Geschlecht

	Männer				Frauen			
	gesamt	unter 20 Jahre alt	unter 25 Jahre alt	55 Jahre und älter	gesamt	unter 20 Jahre alt	unter 25 Jahre alt	55 Jahre und älter
Merzig								
2005	736	21	104	105	568	19	80	73
2004	701	24	93	87	465	14	57	60
2002	622	15	81	82	417	13	43	63
2000	709	22	81	226	492	14	60	104
1998	896	27	113	290	582	15	71	102
Mettlach								
2005	232	7	34	35	176	3	22	21
2004	217	6	27	32	161	4	21	15
2002	187	6	28	26	134	6	18	18
2000	271	4	24	122	152	6	21	36
1998	373	11	39	177	187	5	17	49
Perl								
2005	84	5	14	11	72	3	13	10
2004	86	3	15	8	65	3	10	7
2002	77	*	7	15	72	*	8	9
2000	92	*	8	28	72	*	6	11
1998	125	5	16	38	64	*	7	11

Quelle: Statistisches Online-Angebot der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslose nach Gemeinden, Jahreszahlen; eigene Zusammenstellung.

In allen Gemeinden ist ein Rückgang der absoluten Arbeitslosenzahlen zu beobachten, sowohl in der Gesamtbetrachtung als auch bei der Betrachtung der verschiedenen Alterskohorten. Bis etwa 2002 sanken die Zahlen in allen Gemeinden, seitdem steigen sie wieder leicht an. Eine Ausnahme bildet Perl, wo die Anzahl der weiblichen Arbeitslosen unter 25 stetig stieg.

Auffällig ist der Rückgang der Arbeitslosenzahlen bei den über 55 Jährigen in allen Orten, wobei dieser in Perl bei den weiblichen Gemeldeten am wenigsten stark ausfiel. Dies kann jedoch auch auf Veränderungen in der Statistik zurück zu führen sein.

Tabelle 19: Anteilige Betrachtung der Arbeitslosen nach Alter und Geschlecht bezogen auf die geschlechterspezifische Gesamtzahl an Arbeitslosen

	Männer			Frauen		
	unter 20 Jahre [%]	unter 25 Jahre [%]	55 Jahre und älter [%]	unter 20 Jahre [%]	unter 25 Jahre [%]	55 Jahre und älter [%]
Merzig						
2005	2,89	14,18	14,20	3,34	14,03	12,89
1998	3,01	12,61	32,37	2,58	12,20	17,53
Mettlach						
2005	2,91	14,60	15,06	1,80	12,48	12,00
1998	2,95	10,46	47,45	2,67	9,09	26,20
Perl						
2005	5,48	16,95	13,16	4,39	18,15	14,45
1998	4,00	12,80	30,40		10,94	17,19

Quelle: Statistisches Online-Angebot der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslose nach Gemeinden, Jahreszahlen; eigene Zusammenstellung.⁵¹

5.6 TOURISMUS

Die Region Saar-Obermosel besitzt ein hohes Fremdenverkehrspotenzial. Die attraktive Kulturlandschaft und die durch Mosel und Saar geprägten Flusslandschaften sind die Basis für den Tourismus in der Region. Auch die besonders günstige Lage der Region im Dreiländer-Eck Deutschland – Frankreich - Luxemburg ist für den Tourismus wichtig, denn Urlaub in Saar-Obermosel bedeutet Urlaub in 3 Ländern Europas. Neben der europäischen Geschichte zählen auch die zahlreichen Spuren und Denkmäler ländlicher Kulturgeschichte sowie die bereits in der Großregion historisch belegte Weinbautradition zum touristischen Potenzial.

Um diese Potenziale für den Tourismus zu erschließen, sind in der Region bereits vielfältige Ansätze zu finden:

- Die Lage im Dreiländereck Deutschland – Frankreich – Luxemburg wird in den Gemeinden, Tourismusverbänden, dem Landkreis und der Tourismuszentrale Saarland aktiv zur Werbung herangezogen.
- In der Region sind eine Vielzahl von Wander- und Radwegen ausgewiesen, die auf unterschiedlichen Routen Sehenswürdigkeiten, Aussichtspunkte und Landschaftselemente miteinander verknüpfen. Besonders hervorzuheben sind hier die zertifizierten Premiumwanderwege⁵² der Region. Neben diesen existieren weitere regionale Wanderwege, Gemeindegewandwege,

51 Aufgrund der geringen Personenzahlen, mit denen hier kalkuliert wird, schlägt sich die An- oder Abmeldung von nur einer Person in hohen Prozentwerten nieder, ebenso wird bei Erreichen eines gewissen Wertes aus Datenschutzgründen für die betreffenden Personen kein Wert mehr angegeben.

52 Zertifizierung durch das „Deutsche Wanderinstitut e.V.“

Kulturwanderwege und überregionale Wanderwege. Eine regionale Übersicht aller dieser Wege und vieler Sehenswürdigkeiten der Region wurde kürzlich von der „Saarschleife Touristik GmbH“ in Mettlach herausgegeben.⁵³

- Zahlreiche Angebote finden sich im Radtourismus, die sich jedoch auf die Täler beschränken und stärker als Tagesangebot ausgeprägt sind. Viele Radtouristen ziehen es vor, auf den ebenen Routen entlang der Mosel und Saar zu fahren. Auf dem Saargau ist jedoch ein Radwegenetz ausgeschildert, das die attraktive Kulturlandschaft erschließt. Das Angebot an Vorschlägen für Radwanderrouen⁵⁴ wird durch zahlreiche Ausflugsangebote⁵⁵ abgerundet.
- Kulturhistorische Highlights wie die archäologische Ausgrabungsstätte „Villa Borg“ bieten neben der Erlebnisarchäologie auch kulinarische Kulturgeschichte. Die Villa dient auch als Veranstaltungsort für zahlreiche kulturelle Veranstaltungen in der Region.
- Die Weinregion Obermosel, einziges saarländisches Weinanbaugebiet, wirbt über den ansässigen Winzerverband⁵⁶ für den Mosel-Riesling und stellt so Anknüpfungspunkte für den Weintourismus dar. Auch Veranstaltungen und kulturelle Events wie der jährlich vom Winzerverband veranstaltete „Moselweinsommer“ sind für die Region und den Tourismus förderlich. Unterstützt wird dies weiter über den internationalen Weinmarkt sowie das saarländische Moselweinfest.
- Die gesamte Region Saar-Obermosel liegt im Naturpark Saar-Hunsrück, die Orte Merchingen und Schwemlingen sind bereits als „Naturparkdörfer“ ausgezeichnet⁵⁷. Mit dem Naturpark werden als Zielgruppe vor allem naturinteressierte Urlauber angesprochen. Der Naturpark als Institution bietet selbst übergreifende Aktionen und Maßnahmen in Sachen Kultur, Natur und Bildungsarbeit an.
- Wesentliche Faktoren für den Kur- und Wellnesstourismus sind das „Gesundheitszentrum Saarschleife“, das „Meridian Relax- und Vitalzentrum“ und das Hotel „Zur Saarschleife“ im heilklimatischen Kurort Mettlach-Orscholz. Der Merziger Stadtteil Besseringen ist ausgewiesener Erholungsort. Daneben existieren noch außerhalb des ILEK Gebiets „Das Bad“ und die Saline in Merzig sowie die Bietzener Heilquelle.

53 Saarschleife Touristik GmbH, Mettlach, Mittleres Saartal-Obermosel Hochwald Wanderkarte mit Radwanderungen, 3. neu bearbeitete Auflage.

54 Es werden zum Beispiel seitens des „Schengener Ecks“ drei Radtouren angeboten.

55 Es werden Schiffsfahrten von Saarburg nach Mettlach angeboten, von wo aus man mit dem mitgeführten Fahrrad wieder flussabwärts zurück fahren kann.

56 URL: <http://www.saarlaendischer-weinsommer.de>.

57 Naturpark Saar-Hunsrück. URL: <http://www.naturpark.org> [Stand: 22.07.2006].

- Die touristischen Potenziale der Flusslandschaft werden aktuell auf Saar und Mosel durch die Ausflugschifffahrt sowie durch Fahrten mit Kabinenbooten in Wert gesetzt. Die Kabinenschiffe auf der Saar halten sowohl in Mettlach und Merzig, wobei Mettlach besser besucht ist, da hier unmittelbar Villeroy&Boch als Anziehungspunkt vermarktet wird. Auf der Saar existieren auch mehrere Personenschifffahrtsgesellschaften, die mit Ausflugsfahrten rund um die Saarschleife bis Merzig werben und auch an Orten des ILEK Saar-Obermosel anlegen. Auf der Mosel halten Kabinenschiffe nur auf Seite Luxemburgs (Remich, Schengen), da hier gute Anlegestellen vorhanden sind. Auf deutscher Seite wird die Anlegestelle bei Nennig wegen zu geringer Wassertiefe nicht angefahren⁵⁸. Privatschiffe wie Yachten sind davon nicht betroffen. Beim Kabinenbootverkehr handelt es sich um Kurzhalte. Die Boote fahren nach ihren Halten weiter gemäß ihren Routen. Seit dem Ausbau der Saar zur Großschifffahrtsstraße bis Saarbrücken ist ein Rückgang der Halte von Kabinenschiffen zu verzeichnen. Zurzeit sind schätzungsweise 40 Landungen im Jahr in Merzig zu verzeichnen.⁵⁹
- Besonderes Merkmal des Tourismus in der Region ist der Einkaufstourismus in Mettlach („Outlet-Meile“), der weiter ausgebaut werden soll. Dieses Angebot spricht vor allem Tagestouristen an.
- In Perl findet sich ein Schwerpunkt im Tagungs- und Arbeitstourismus. Die Gäste steigen auf deutscher Seite ab, um tageweise in Luxemburg tätig zu sein.
- Um eine Verzahnung regionaler Erzeugnisse mit dem Tourismus bemühen sich Ansätze um den „Eichenlaubwirt“ entlang der überregionalen Eichenlaubstraße. Hier verpflichten sich die beteiligten Gastronomen Gerichte aus Produkten von regionalen Erzeugern anzubieten. Es besteht allerdings ein Problem mit der Begriffsvermittlung und Inhaltsfüllung des Konzeptes unter dem Namen „Eichenlaub“. Eine ähnliche Bemühung stellt die „Viezstraße“ mit den angegliederten Betrieben dar⁶⁰, ebenso wie die internationalen „Dreiländerwirte“.⁶¹
- Über das Jahr verteilt finden zahlreiche Feste in den einzelnen Ortsteilen statt, die je nach Größe auch unterschiedlich stark – regional und überregional – beworben werden. Zu bestimmten Festen finden die „Krönungen“ der jeweiligen „Königinnen“ bzw. „Prinzessinnen“ statt. So hat Perl eine Weinkönigin, Mettlach stellt die Saarländische Bierkönigin und eine Mookenkönigin. In Orscholz wird die Erntekönigin gekürt, in Nohn die Bühnenkönigin, in Besseringen die Linsenkönigin und die Viezkönigin in Merzig (Stadt) sowie die Freeschenkönigin in Brotdorf. Neben der

58 Aussage Hr. Ritter, Gemeinde Perl.

59 Aussagen Hr. Petry, Touristinformation Merzig.

60 Aussage Hr. Hießerich, Saarschleife Touristik GmbH.

61 Naturpark Saar-Hunsrück. URL: <http://www.naturpark.org> [Stand: 18.08.2006].

Bedeutung für die regionale Identität der Region liegt in diesen Festivitäten auch eine touristische Bedeutung, die es noch vermehrt in Wert zu setzen gilt.

Diese Ansätze finden sich auch in den übergeordneten Vorstellungen der touristischen Entwicklung des Kreises und des Saarlandes wieder. Die Region Saar-Obermosel eingebunden in den Landkreis Merzig-Wadern identifiziert als die Kernfelder des Tourismus in der Region den Kur- und Gesundheitstourismus, den Natur- und Kulturtourismus, den Erholungstourismus sowie den grenzübergreifenden Tourismus.⁶²

Daneben werden auf Landesebene drei Spitzenthemen identifiziert, bei denen im Landkreis die folgenden Potenziale gesehen werden: Spitzenthema Kulinarisches und Wellness bedient der Kreis durch sein gesundheitstouristisches Angebot sowie die regionale Küche, die inszenierte Kulturgeschichte durch das Schengener Eck, Aktivurlaub und Trendsport durch die Saarschleife-Touristik und den Naturpark Saar-Hunsrück.⁶³ Der touristische Masterplan für das Saarland⁶⁴ bestätigt die Erkenntnisse und die angestrebte zukünftige touristische Ausrichtung. Dabei wird die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus im Landkreis herausgestellt, dessen Zuwachsraten im Saarland eine Spitzenposition einnehmen. Es wird dargestellt, dass zur Zielerreichung künftig die Kooperationen mit verschiedenen Institutionen erweitert werden sollten und eine Optimierung im Bereich Dienstleistung und Service notwendig ist.⁶⁵

Darüber hinaus liegt für den Landkreis Merzig-Wadern ein touristisches Zehn-Punkte-Leitbild⁶⁶ aus dem Jahre 2000 vor und ist für die Region Saar-Obermosel weiter zielführend.⁶⁷ Für die Gemeinde Perl existiert ein Fremdenverkehrs- und Flächennutzungsgutachten⁶⁸ von 1992. Neben gestalterischen Verbesserungs- und Aufwertungsvorschlägen wurden auch strategische Maßnahmen, u. a. die Schaffung

62 Touristischer Masterplan für das Saarland, Europäisches Tourismusinstitut GmbH, Trier, 2000, S.48 f.

63 S.o., S.113 f.

64 Touristischer Masterplan für das Saarland, Europäisches Tourismusinstitut GmbH, Trier, 2000.

65 S. o., S.40.

66 Beschluss zur Durchführung eines „Regionalen Forum Tourismus“ und Entwicklung eines „Tourismus Leitbildes“ am 21.04.1998 zum Tourismus Forum in Merzig (Beauftragte: FUTOUR-Umwelt-, Tourismus- und Regionalberatung sowie Kreisfremdenverkehrsverband Merzig-Wadern, heute Tourismusverband Merzig-Wadern); Leitbild-Vorstellung erfolgte 2000.

67 Dieses Leitbild, entwickelt von den Gemeinden und Bürgern umfasst eine Situationsanalyse, eine Zielbeschreibung, Strategieentwicklung und Maßnahmen. Die darin erkannten Stärken und Schwächen in den Feldern „Beherbergung/ Gastronomie“, „Lage“, „Verkehr und Infrastruktur“, „Sport, Freizeit, Gesundheit“, „Gesundheit/ Kur“, „Bevölkerung“ und „Tourismusangebot“ sind nicht in jedem Fall auf die ILEK-Region übertragbar, da z. B. die Gemeinde Losheim erhebliche Anteile am touristischen Profil des Kreises hat. Einige der in dem Leitbild erkannten Maßnahmen sind bereits zur Umsetzung gekommen bzw. befinden sich in dieser. So sind z. B. die Arbeiten an Vierz- und Eichenlaubstraße vorangeschritten und entwickeln sich, da „Dauerentwicklungsthemen“, weiter, Der Ausbau und die Werbung für die Villa Borg ist erfolgt, das Projekt „Gärten ohne Grenzen“ umgesetzt. Als allgemeine Ziele wurde formuliert: Schwerpunkte zu vermarktbareren Angebote entwickeln, dabei auf Zielgruppen abstellen und kooperierend bei hoher Qualität einen ganzheitlichen Tourismus mit professionellem Destinationsmanagement zu erreichen.

68 Fremdenverkehrs- und Flächennutzungsgutachten für die Gemeinde Perl; Europäisches Tourismusinstitut Trier GmbH, 1992.

einer zentralen Tourismus-Information, grenzüberschreitende Aktivitäten oder Standorte für ein Feriendorf vorgeschlagen.

Mit der touristischen Entwicklung der Region Saar-Obermosel beschäftigt sich eine Vielzahl von Tourismusorganisationen auf verschiedenen Ebenen.

Tabelle 20: Tourismusorganisationen mit Tätigkeitsfeld in Saar-Obermosel

Ebene	Einrichtung
Land	Tourismuszentrale Saarland
Kreis	Tourismusverband Merzig-Wadern
Region/ Mettlach	Saarschleife-Touristik GmbH
Region/ Perl und Nennig	Internationale touristische Vereinigung „Schengener Eck“
Region/ Merzig, Besseringen, Mettlach, Orscholz, Perl, Nennig	Touristinformation der örtlichen Verkehrsvereine und der Gemeinden

Quelle: Eigene Zusammenstellung, 2006.

Auf Landesebene agiert die Tourismuszentrale Saarland, die mit den Stellen auf Kreisebene zusammenarbeitet. Eine Zusammenarbeit mit den Touristikverbänden, -organisationen oder -vereinen vor Ort findet dabei nicht oder nur sehr bedingt statt.⁶⁹ Auf Kreisebene ist der „Tourismusverband Merzig-Wadern e. V.“ (Sitz: Merzig) aktiv und steht in enger Kooperation mit den Tourismus-Organisationen der Region. Die „Saarschleife Touristik GmbH“ mit Sitz in Mettlach ist bei der Vermarktung und Außendarstellung der Region die maßgebliche Einrichtung im Raum Saar-Obermosel. Daneben existiert noch der „Viezstrasse e.V.“ (ehemals „Saargau-Touristik e. V.“) in Merzig sowie die internationale touristische Vereinigung „Schengener Eck“ mit Informationsstellen in Perl und Nennig. Als unmittelbare Ansprechpartner für den Gast sind Touristinformationen vorhanden, die durch Gemeinden oder örtliche Verkehrsvereine betrieben werden. Touristinformationen bestehen in Merzig, Besseringen, Mettlach, Orscholz, Perl und Nennig. Die Informationsstellen in Besseringen und Nennig hängen stark vom Engagement der im Verein aktiven Bürger ab und können daher unregelmäßig ausfallen. Die Informationsstelle in Orscholz wird von der Kurverwaltung mit verwaltet. Da von den Verbänden, Vereinen und Einrichtungen aus selbständig Zimmer und Unterkünfte vermittelt werden, ist eine Überschneidung der „Zuständigkeitsbereiche“ festzustellen. Ein zentrales Verzeichnis der Unterkünfte aller Gemeinden ist nicht vorhanden. Insgesamt zeigt sich, dass Optimierungspotenzial in der regionalen Zusammenarbeit der Tourismuseinrichtungen besteht.

Die regionalökonomische Bedeutung des Tourismus zeigt sich insbesondere in den Übernachtungszahlen. Hier zeigt sich der touristische Schwerpunkt in der Gemeinde

69 Aussagen der Touristikexperten der Region.

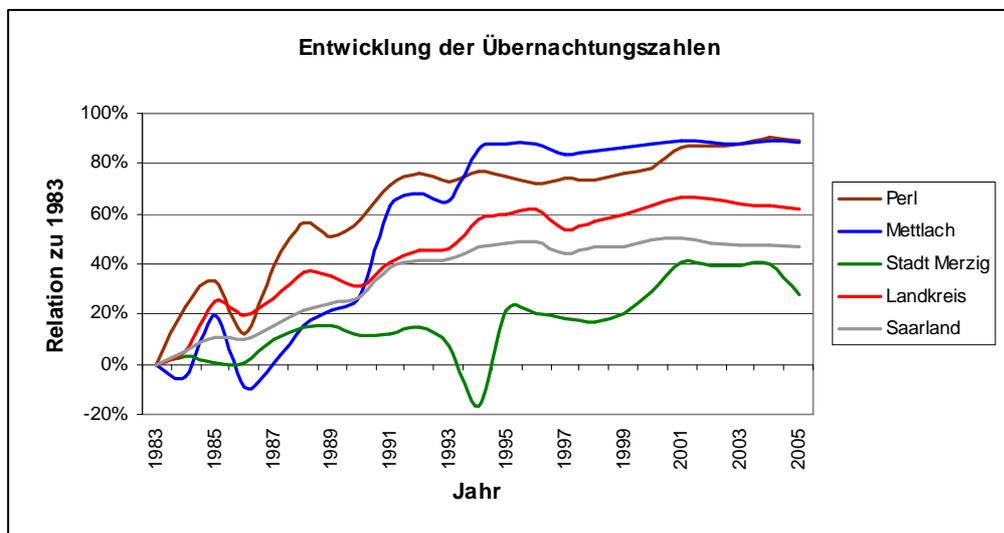
Mettlach, da sich hier die höchste Zahl an Übernachtungen findet (inklusive Übernachtungen in Kliniken).⁷⁰

Tabelle 21: Übersicht Einwohner, Übernachtungen, Übernachtungen/Einwohner 2005

	Einwohner	Übernachtungen/Jahr	Ü/EW/Jahr
Perl	6641	38.131	5,7
Mettlach	12721	206.995	16,3
Merzig	30860	31578	1,0

Quelle: Statistisches Landesamt, Beherbergung 2005. Einwohnerzahlen nach Angaben der Kommunen.

Abbildung 16: Entwicklung der Übernachtungszahlen in Relation zu 1983



Quelle : Eigene Darstellung.⁷¹

In der zeitlichen Entwicklung seit 1983 wird eine weitestgehend durchgängige Zunahme der Übernachtungen deutlich. Im Vergleich ist zu erkennen, dass diese Entwicklung in Mettlach und Perl sehr ausgeprägt ist. Merzig sticht durch eine deutlich andere Entwicklung hervor. Der massive Einbruch in Merzig Mitte der 1990er wurde zwar schnell wieder ausgeglichen,⁷² doch verlief die Entwicklung deutlich schleppender. In 2005 gingen die Zahlen in allen Teilräumen leicht zurück.

Darüber hinaus finden sich viele einzelne touristische Angebote und kulturelle Veranstaltungen, von denen die Mettlacher Kammermusiktage eine überregionale Bedeutung haben. Von regionsübergreifender Ausstrahlung sind auch die

70 Es gibt in den Orten eine Vielzahl von Betrieben im Beherbergungsbereich, von Hotels der Spitzenklasse bis zu Pensionen mit Übernachtungsmöglichkeiten in Privathaushalten. Da nicht alle Betriebe ihre Übernachtungszahlen melden müssen, sind die Übernachtungszahlen als Trend und Vergleichswert zu werten.

71 Datengrundlage: Statistische Landesamt, Beherbergung 1983-2005.

72 Nach Einschätzung von Hr. Mey, Stadt Merzig, hängen derartige statistische Ausschläge mit dem geringen Angebot der Stadt an Beherbergungsbetrieben zusammen: der Wegfall von Beherbergungskapazitäten z. B. durch Betriebsaufgabe, bringt dann auch einen entsprechenden Übernachtungsrückgang mit sich, der sich sofort statistisch bemerkbar macht.

Veranstaltungen im Merziger Zeltpalast, der allerdings am Rande außerhalb des ILEK-Gebietes in Hilbringen zu finden ist.

Als besonderes jährliches Event findet der Saarschleifen-Marathon und das Ereignis Saar-Pedal (autofreies Saartal von Merzig bis Konz) statt.

Darüber hinaus finden sich folgende Angebote in der Übersicht (nicht abschließend):⁷³

Tabelle 22: Regionale und überregionale Besonderheiten

Infrastrukturangebote und Sehenswürdigkeiten allgemein
Gärten ohne Grenzen (international)
Wanderwege (z.T. international)
Fahrradwege (z.T. international)
Themenstraßen
Kapellen und Wegekreuze
Überreste des Westwalls (Höckerlinie und Befestigungswerke)
Spuren der keltischen und römischen Vergangenheit
Kulturelle Veranstaltungen und Feste in den Gemeinden und Ortsteilen als Einzelevents und wiederkehrende Events

Quelle: Eigene Zusammenstellung

Tabelle 23: Besonderheiten Mettlachs

Besonderheiten Mettlachs	
▪ Keravision	▪ Park Mettlach
▪ Keramikmuseum	▪ Saarschleife
▪ Weite Heimat-Präsentation im Cloef-Atrium, Orscholz	▪ Orkelsfels, Orscholz
▪ Erdgeist-Installation im Park Mettlach	▪ Kurpark, Orscholz
▪ Factory-Outlets verschiedener Unternehmen	▪ Märchenpark, Orscholz
▪ Alte Abtei	▪ Ausflugsschiffe (Anlegestelle Mettlach
▪ Alter Turm	▪ Schleuse Mettlach
▪ Lutwinus-Kirche	▪ Freibad Mettlach
▪ Burg Montclair	▪ Jugendzeltplätze Orscholz und Saarhölzbach
▪ Schloss Ziegelberg	▪ Jugendherberge Dreisbach
▪ Schloss Saareck	

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

73 Die folgende Ausstattung in den Gemeinden beruht auf der Durchsicht der touristischen Werbeunterlagen des Kreises und der Gemeinden, einer Internetrecherche sowie den Nennungen der Ansprechpartner in den Gemeinden. Dabei ergeben sich unterschiedliche Ansichten und Einschätzungen über die Bedeutung des Angebots. Eine allumfassende Auflistung der Sehenswürdigkeiten der Region kann hier daher nicht erfolgen.

Tabelle 24: Besonderheiten Perls

Besonderheiten Perls:	
▪ Schengener Eck (Perl [D], Apach[F], Wellenstein[L], Remerschen[L])	▪ Römischer Tumulus und Villa (Mosaikboden) Nennig
▪ Kriegsgräbergedenkstätte Besch	▪ Hunnenschanze Borg
▪ Ruine Bübingen, Nennig	▪ Römische Ausgrabungen und Villa Borg
▪ Steinsetzung Oberleuken	▪ Promenade Besch (Perl-Besch)
▪ Schloss Berg, Nennig	▪ Palais von Nell, Perl
▪ Barockgarten von Nell, Perl	▪ Hallenbad, Perl
▪ Friedenskapelle an der französischen Grenze, Perl	▪ Campingplätze „Mosella“ und „Dreiländereck“

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Tabelle 25: Besonderheiten Merzigs

Besonderheiten Merzigs (beteiligte Stadtteile)
Steine an der Grenze, Wellingen
Weitere hochwertige Angebote außerhalb des ILEK-Gebietes

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

5.7 KULTURLANDSCHAFT (LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT UND WEINBAU)

Die Kulturlandschaft der Region Saar-Obermosel ist durch Landwirtschaft, Weinbau und Forst geprägt.

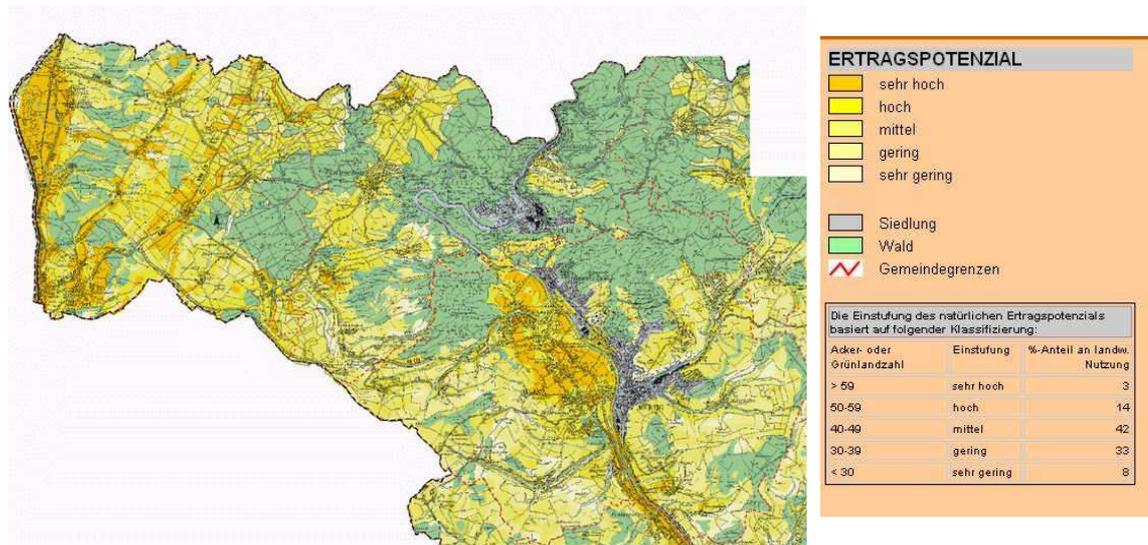
Betrachtet man zunächst die Agrarstruktur so findet man regional drei Agrarräume:

- den Mosel-Saargau (landwirtschaftlicher Kernraum mit hohem Flächendruck),
- den Saargau (landwirtschaftlich genutzter Raum) und
- das Merziger Hügelland (landwirtschaftlicher Rückzugsraum).⁷⁴

Aufgrund der besonders guten Voraussetzungen wegen der häufig vorkommenden Muschelkalkböden in der Region ist die Bodengüte im Untersuchungsraum vergleichsweise hoch. Daraus resultieren hohe Ertragswerte auf den nicht von Wald bestanden oder von Siedlungen beanspruchten Flächen.

74 Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung für das Saarland, Saarbrücken Juli 2001.

Abbildung 17: Natürliche Ertragspotenziale



Quelle: Internet-Seiten des Ministeriums für Umwelt, Saarland.

Die landwirtschaftlich genutzten Flächen der beteiligten Gemeinden unterscheiden sich in ihren Umfängen und Anteilen erheblich. Perl verfügt über einen landwirtschaftlichen Flächenumfang von 4604 ha (61,24 %, inkl. Weinbergsflächen), die Gesamtstadt Merzig 5671 ha (52,13 %) und Mettlach 3200 ha (40,98 %) Fläche. Der vergleichsweise geringe Anteil landwirtschaftlicher Flächen in Mettlach kann auf die topographischen Gegebenheiten der Gemeinde zurückgeführt werden. Diese landwirtschaftlich nicht genutzten Flächen sind größtenteils mit Wald bestanden, womit sich auch der hohe Waldanteil erklärt.

Die insgesamt relativ hohen Anteile an landwirtschaftlichen Flächen begründen sich mit der Gunstlage der Region, die über eine hohe Bodengüte verfügt. Die intensive Nutzung zeigt sich auch in den deutlich geringeren Waldanteilen im Vergleich zum Landkreis und dem Saarland.

Tabelle 26: Anteile der Landwirtschafts- und Waldflächen an der Gesamtfläche 2005

	Perl [%]	Mettlach [%]	Merzig [%]	Landkreis [%]	Saarland [%]
Landwirtschaftsflächen	61,2	40,9	52,1	47,7	44,1
Waldflächen	25,9	46,5	28,7	37,6	33,4
Flächen insgesamt	7518 ha	7808 ha	10879 ha	55513 ha	256974 ha

Quelle: Statistisches Landesamt, Stand: 01.01.2005

2005 wirtschafteten in den Gemeinden Mettlach, Perl und der Gesamtstadt Merzig insgesamt 241 landwirtschaftliche Betriebe. Betrachtet man die Anteile in den einzelnen Größenklassen, so findet man in den Gemeinden im Schwerpunkt große Betriebe von über 50 ha. Darüber hinaus finden sich in allen Teilräumen höhere Anzahlen kleinerer Betriebe, die vermutlich im Nebenerwerb bewirtschaftet werden.

Insgesamt ist von einem Verhältnis von Haupterwerb zu Nebenerwerb von 1/3 zu 2/3 auszugehen.⁷⁵

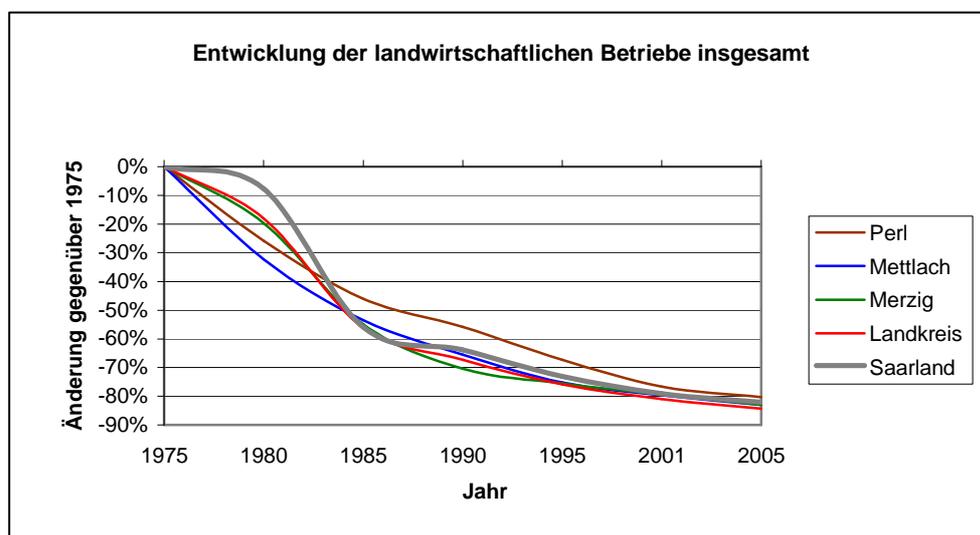
Tabelle 27: Anzahl der gemeldeten landwirtschaftlichen Betriebe mit Betriebssitz in den Gemeinden 2005

	Perl	Mettlach	Merzig	Landkreis	Saarland
unter 2 ha	7	4	3	20	113
2 - 5 ha	19	11	11	76	260
5 - 10 ha	19	7	16	75	226
10 - 20 ha	12	8	14	69	247
20 - 30 ha	4	5	6	26	113
30 - 50 ha	9	5	5	39	167
50 u.m. ha	29	21	26	126	533
Insgesamt	99	61	81	431	1659

Quelle: Statistisches Landesamt; Landwirtschaftliche Betriebe 1975 bis 2005; Stand: 2005.

Betrachtet man den historischen Agrarstrukturwandel so ist in allen Gebieten ein starker Rückgang (80 und mehr Prozentpunkte) seit 1975 zu verzeichnen. Aktuell liegt der jährliche Rückgang an Betrieben in der Region Saar-Obermosel bei etwa 2 bis 3 %.⁷⁶

Abbildung 18: Entwicklung der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe (Layout)

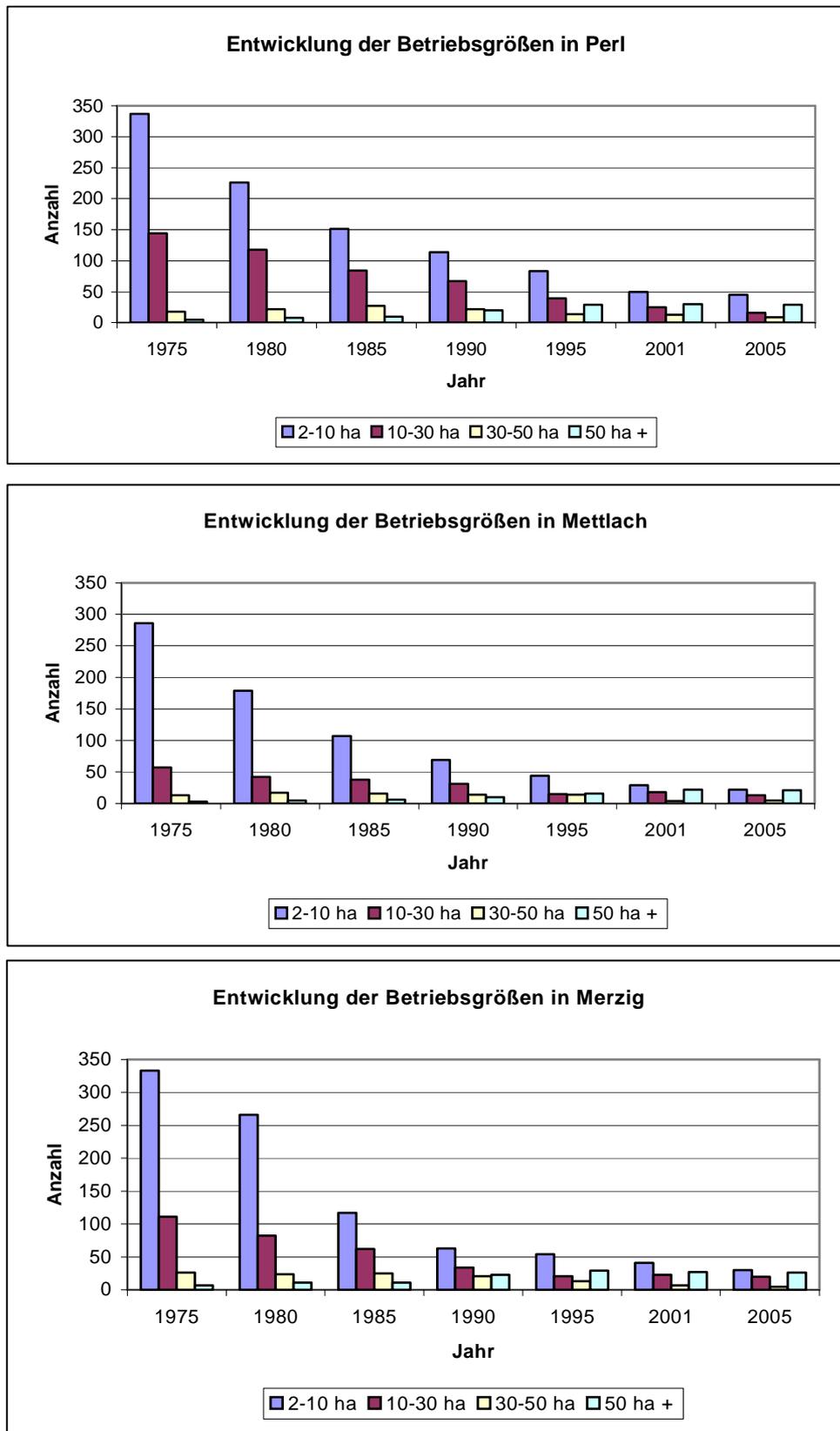


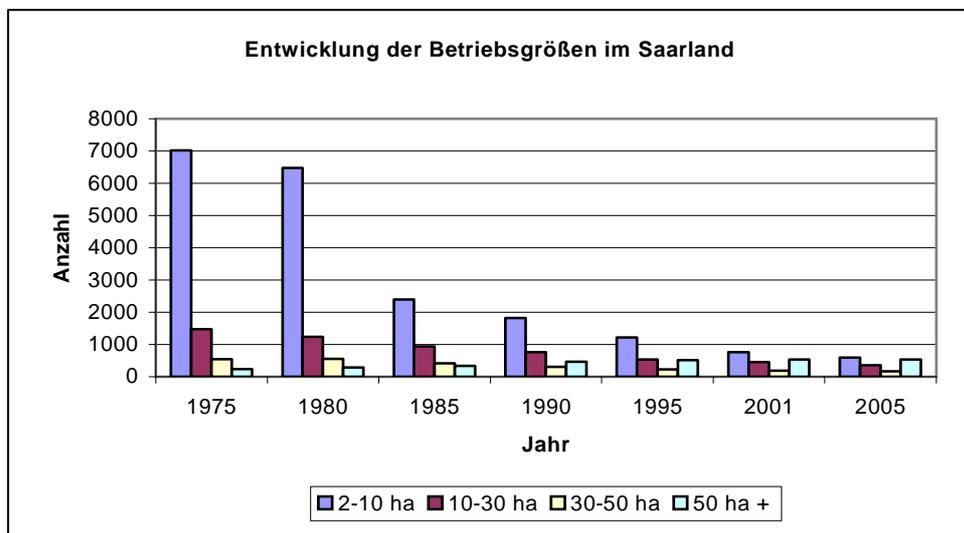
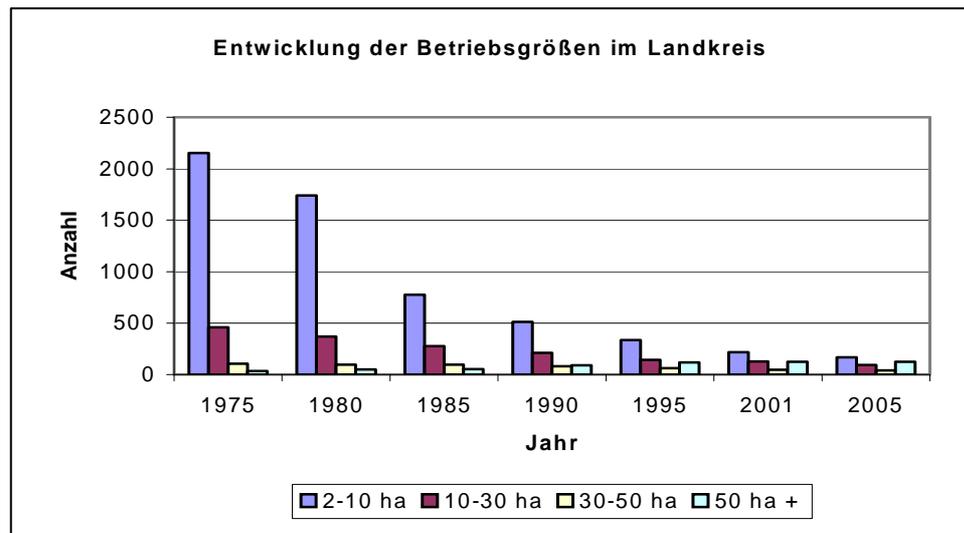
Quelle: Statistisches Landesamt; Landwirtschaftliche Betriebe 1975 bis 2005.

75 Aussage Hr. Kütten MdL; Kreisverband Merzig, Bauernverband Saar e. V.

76 Aussage Herr Klein, Landwirtschaftskammer des Saarlandes.

Abbildung 19: Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen in den jeweiligen Gemeinden



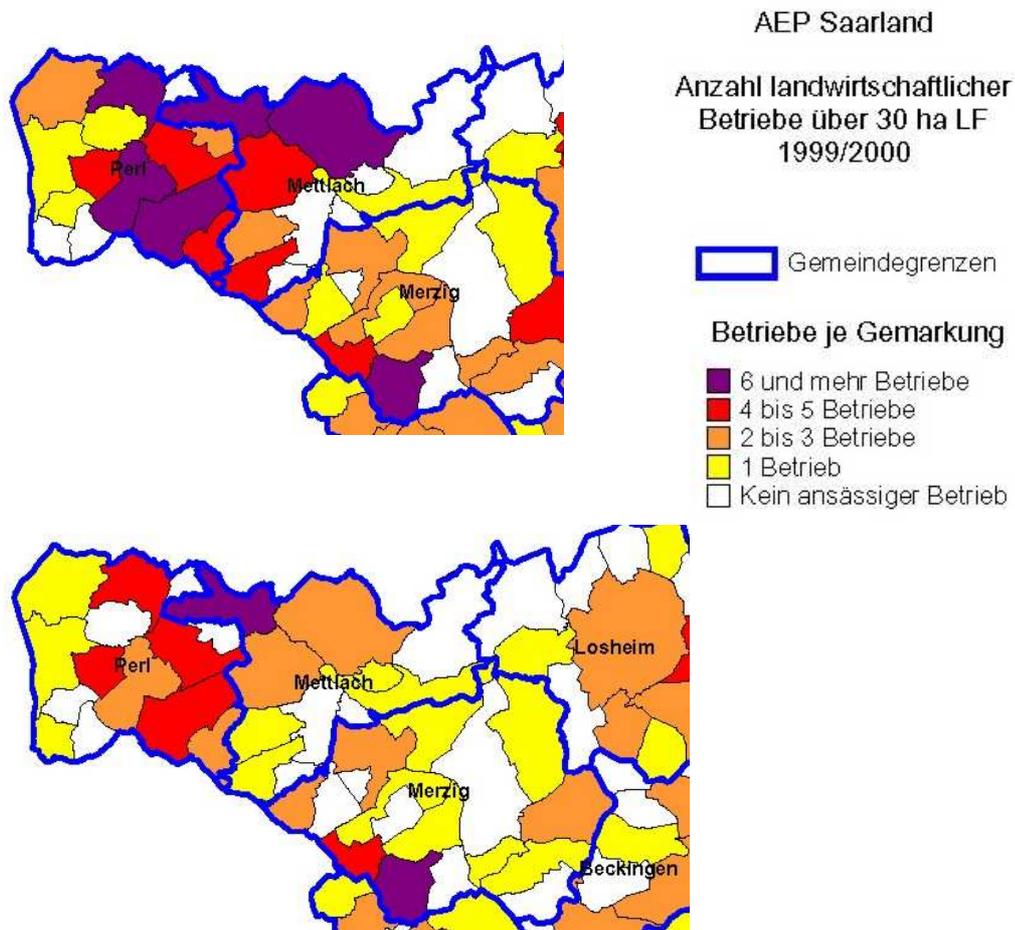


Quelle: Statistisches Landesamt.

Ein differenzierteres Bild ergibt sich bei der Betrachtung der Betriebsentwicklung nach ihrer Flächengröße. Hier ist deutlich zu erkennen, dass die Rückgänge vorerst nur Betriebe unter 30 ha (mit Ausnahme von Merzig, hier waren nur Zugewinne bei Betrieben über 50 ha zu verzeichnen) betrafen. Mettlach (bis Anfang 1980er) und Perl (bis circa 1985) konnten an 30 bis 50 ha Betrieben vorerst noch zulegen, doch sind diese seitdem auch dort rückläufig. Einen enormen Zuwachs haben die Großbetriebe ab 50 ha bis etwa Mitte der 1990er in Merzig und Perl, wobei die Entwicklung in Merzig nicht ganz so dynamisch war. Seitdem sind auch dort wieder leichte Rückgänge zu verzeichnen. In Mettlach hielt sich die Zuwachsrate bis etwa 2001, seitdem ist sie auch dort leicht rückläufig.

Die Prognose der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe für Betriebe über 30 ha LF bis 2010 zeigt, dass der Agrarstrukturwandel auch in der Summe zu einer weiteren Abnahme auch in dieser Größenklasse führen wird.

Abbildung 20: Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe: Ist 2000; Prognose 2010



Quelle: AEP Saarland.

Insgesamt hat der bisherige Agrarstrukturwandel jedoch nicht zu einem großflächigen Brachfallen von Flächen geführt. Vielmehr konnten die bisherigen frei werdenden Flächen in der Summe in der Nutzung gehalten werden. Allerdings treten auch in der Region Saar-Obermosel punktuelle Probleme im Kulturlandschaftserhalt auf, wie bspw. die Verbuschung in Hanglagen sowie von Streuobstwiesenbeständen. Durch moderne Bearbeitungsmethoden und Geräte sind die Wiesen unter den Bäumen nicht mehr rentabel zu nutzen und verbuschen, womit auch ihre hohe ökologische Wertigkeit verloren geht. Vereinzelt werden die Wiesen noch aus „Tradition“ heraus von den älteren Bevölkerungsteilen gepflegt.⁷⁷

⁷⁷ Aussagen Hr. Kütten MdL; Kreisverband Merzig, Bauernverband Saar e.V.; Hr. Dr. Hofmann, Landwirtschaftskammer.

Bodenordnung

Um die Agrarstruktur den bestehenden Erfordernissen anzupassen, wurden in der Region Saar-Obermosel verschiedene bodenordnerische Maßnahmen in Begleitung des Amts für Landentwicklung (AfL) durchgeführt oder sind am Laufen.⁷⁸

Tabelle 28: Bodenordnungsverfahren in der Gemeinde Mettlach

Mettlach	Stand	Fläche in ha	Bemerkungen ⁷⁹
Mettlach-Orscholz	Einleitung November 2006		§ 86 FlurbG
Mettlach-Tünsdorf	Am laufen	830	§ 1 i. Vbd. mit § 37 FlurbG
Mettlach-Weiten-Wald	Am laufen	499	§ 1 i. Vbd. mit § 37 FlurbG
Mettlach-Weiten	Abgeschlossen 1999	690	§ 1 i. Vbd. mit § 37 FlurbG
Mettlach-Faha-Kesslingen	Abgeschlossen 1978	580	§ 1 i. Vbd. mit § 37 FlurbG

Quelle: Amt für Landentwicklung; Ministerium für Umwelt; eigene Darstellung.

Tabelle 29: Bodenordnungsverfahren in der Gemeinde Perl

Perl			
Perl-Oberperl-Sehndorf	Am Laufen	871	§ 87 FlurbG i. Vbg. mit §§ 1,37 FlurbG; inklusive Dorferneuerungsmaßnahmen
Wochern	Am Laufen	540	§ 87 FlurbG i. Vbg. Mit §§ 1,37 FlurbG; inklusive Dorferneuerungsmaßnahmen
Büschdorf	Am Laufen	1089	§§ 1, 37, 87 FlurbG; inklusive Dorferneuerungsmaßnahmen
Eft-Hellendorf	Abgeschlossen 2004	1060	§§ 1, 37, 87 FlurbG
Tettingen-Butzdorf	Abgeschlossen 1986	542	§ 1 i. Vbd. mit § 37 FlurbG
Oberleuken-Borg	Abgeschlossen 1979	1400	§ 1 i. Vbd. mit § 37 FlurbG
Sehndorf I (Marienberg)	Abgeschlossen 1977	20	§ 1 i. Vbd. mit § 37 FlurbG
Sehndorf II (Krekelberg)	Abgeschlossen 1976	59	§ 1 i. Vbd. mit § 37 FlurbG
Sinz	Abgeschlossen 1976	690	§ 1 i. Vbd. mit § 37 FlurbG
Besch-Nennig	Abgeschlossen 1976	100	§ 86 FlurbG
Perl II (Quirinusberg)	Abgeschlossen 1970	30	§ 1 i. Vbd. mit § 37 FlurbG

78 Seitens der Ministeriums für Umwelt wurden in 2004 insgesamt 12 Flurbereinigungsverfahren im Land bezuschusst.

79 FlurbG § 1i. Vbd. mit § 37 Regelflurneuordnung, § 86 vereinfachtes Flurbereinigungsverfahren, § 87 Unternehmensflurbereinigung; RUO: Reichsumlegungsordnung.

Nennig (Römerberg)	Abgeschlossen 1957	61	§§ 1, 37 FlurbG; (Weinbergsumlegung)
Perl I (Hasenberg)	Abgeschlossen 1953	200	§1 RUO; (Weinbergsumlegung)

Quelle: Amt für Landentwicklung; Ministerium für Umwelt; eigene Darstellung.

Tabelle 30: Bodenordnungsverfahren bei der Stadt Merzig (ILEK)

Merzig			
Wellingen	Am Laufen	180	§ 86 FlurbG
Schwemlinger Wiesen	Am Laufen	70	§ 86 FlurbG
Besseringen	Abgeschlossen 2004		§ 86 FlurbG
Schwemlinger Aue	Abgeschlossen 1999	71	§ 86 FlurbG
Ballern	Abgeschlossen 1980	505	§ 1 i. Vbd. mit § 37 FlurbG; Saarverlegung
Besseringen	Abgeschlossen 1969	80	§ 74 RUO; § 1 i. Vbd. mit § 37 FlurbG; Saardurchstich

Quelle: Amt für Landentwicklung; Ministerium für Umwelt; eigene Darstellung.

Die Bodenordnung dient nicht nur den Belangen der Landwirtschaft, sondern leistet auch einen wesentlichen Beitrag zur Gesamtentwicklung des ländlichen Raums in ökologischen, ökonomischen und sozialen Belangen. Durch gerechte Abwägung dieser Belange sollen flächenbezogene Konflikte vermieden werden.

Vor allem in Perl wurden frühzeitig Flurbereinigungen, insbesondere Weinbergsumlegungen, durchgeführt, da hier von Seiten der Winzer ein starkes Interesse hinsichtlich der Neuordnung ihrer Flächen bestand.⁸⁰

Zukünftiger Handlungsbedarf im Bereich der ländlichen Bodenordnung/Bodenmanagements besteht vor allem im Bereich Orscholz. Durch die aktuelle Neueinleitung⁸¹ eines Verfahrens wird im westlichen Teil der ILEK-Region mit denen in Tünsdorf und Büschdorf praktisch abgeschlossenen Verfahren ein zusammenhängendes flurbereinigtes Gebiet bis zur französischen Grenze geschaffen. Geeigneter Weise sollten daran angrenzende Gebiete wie Nohn und Bethingen (Teile die beim Tünsdorf-Verfahren nicht betroffen waren, inkl. der Ortslagen) sowie Ballern und Büdingen ebenfalls einem Verfahren unterzogen werden, um das zusammenhängend bereinigte Gebiet zu vergrößern und damit gleiche Strukturen zu schaffen.⁸²

Aufgrund des fortschreitenden Strukturwandels in der Landwirtschaft hin zu immer größeren Betrieben steigt auch der Bedarf an zusammenhängenden Bewirtschaftungsflächen, die modernen Ansprüchen der Bodenbearbeitung mit

80 Aussage: Herr Jochum, Amt für Landentwicklung.

81 Ankündigung der Aufklärungsversammlung zum geplanten Vereinfachten Flurbereinigungsverfahren im Amtsblatt der Gemeinde Mettlach, Ausgabe 42, 2006.

82 Aussage Herr Jochum, Amt für Landentwicklung.

größeren und schweren Maschinen Rechnung tragen. Neben den Wirtschaftlichkeitsansprüchen an die Bearbeitbarkeit der Flächen steigen die entsprechenden Forderungen an ein tragfähiges Wegenetz. Ein weiterer Aspekt ist die Nähe der Flächen zum Betrieb, um weite Fahrten zu vereinzelt liegenden Wirtschaftsflächen (aus der traditionellen Realteilung im Saarland) zu reduzieren. Dieser fortschreitende Wandel in den Betriebsführungen führt mittelfristig zu der Notwendigkeit der Neuordnung („Zweitbereinigung“) der Flächen, sodass die ländliche Bodenordnung in all ihren Dimensionen eine dauerhafte Aufgabe darstellt.⁸³ Zweitflurbereinigungen erscheinen in einigen Fällen bereits heute sinnvoll, der Einleitung der Zweitflurbereinigung steht jedoch die Tatsache entgegen, dass erst etwa ein Drittel des Saarlandes erstflurereinigt sind. Seitens des Saarlandes wird das Ziel verfolgt, zuerst flächendeckend die Erstflurbereinigungen durchzuführen.⁸⁴

Diversifizierungsstrategien landwirtschaftlicher Betriebe wie Direktvermarktung, Urlaub auf dem Bauernhof oder Energiewirt als Reaktion auf den sich fortsetzenden Agrarstrukturwandel finden sich auch im Saarland.

Im Bereich der Direktvermarktung gibt es im Saarland die Initiative „Vom SAARLANDwirt“ der Landwirtschaftskammer. Verbunden mit der Initiative ist eine Zertifizierung, bei der der Verbraucher die Garantie erhalten soll, dass die unter dem Label angebotenen Produkte auch tatsächlich aus dem Saarland stammen und unter bestimmten Gesichtspunkten und Richtlinien produziert wurden. Unter dem Label „SAARLANDwirt“ werden im Saarland auch Bauernläden geführt, in der Region des ILEK Saar-Obermosel ist jedoch keiner verzeichnet.⁸⁵ Angegliedert an diese Initiative ist auch der „Korb der saarländischen Bäuerinnen“. Dieser Produktkorb ist aktuell jedoch wirtschaftlich nicht tragbar, da der Vertrieb im Saarland weite Lieferstrecken bedingt.⁸⁶ Die Weitläufigkeit und die damit verbundene Frage eines zentralen Verkaufsstandortes sind dabei die größten Hemmnisse einer zentralen Absatzstruktur. Hierbei ist anzumerken, dass es in Losheim und im angrenzenden Kreis St. Wendel Bauernläden gibt, in Merzig (Stadt) findet jeden Donnerstag ein Bauernmarkt statt.

Die Diversifizierungsstrategie Agrotourismus wird in der Region Saar-Obermosel nur vereinzelt genutzt. Insgesamt sechs landwirtschaftliche Betriebe bieten „Ferien auf dem Bauernhof“ an.

Ebenfalls noch nicht ausgeschöpft sind Einkommensmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe im Bereich der Erzeugung regenerativer Energiequellen. Von den landwirtschaftlichen Schlüsselakteuren wird bei wirtschaftlicher Tragfähigkeit der Aufbau entsprechender Strukturen grundsätzlich als möglich eingeschätzt.

Hindernisse bei einer Umsetzung werden in dem derzeitigen nicht Vorhandensein der Lieferpflanzen für die Energiegewinnungsanlagen, sowie erneut in dem Kosten-Nutzen Verhältnis bezüglich der Anlieferung der Rohstoffe zu einer zentralen Anlage gesehen.

83 Aussage Herr E. Ritsch, Ministerium für Umwelt.

84 Telefonat mit Herrn Jochum, Amt für Landentwicklung, 20.3.2007.

85 URL: <http://www.saarlandwirt.de>.

86 Aussagen Hr. Dr. Hofmann, Landwirtschaftskammer; Fr. Kütten, Vorsitzende Kreisverband Merzig Saarlandfrauen.

Hinzu kommt eine gewisse Reserviertheit der Landwirte gegenüber technischen Neuerungen. Aufgrund des in der Vergangenheit unbefriedigenden Zusammenspiels zwischen Landwirten und „der Industrie“ erwarten die Landwirte eine Initiative auf Seiten industrieller Investoren, bevor sie über eine Beteiligung nachdenken. Einem gemeinsamen Vorgehen bei gleichberechtigter Beteiligung aller Parteien werden aber positive Zukunftsaussichten eingeräumt.⁸⁷

Abschließend findet man in der Region kaum institutionalisierte Kooperationen von landwirtschaftlichen Betrieben. Dies ist zum Teil auf Skepsis gegenüber Zusammenschlüssen und Kooperationen zurück zu führen, die durch negative Vorerfahrungen mit Kooperationsversuchen bedingt sind.⁸⁸

5.7.1 Viez und Wein

Die Region um Merzig ist auch als Viezregion bekannt. Der herbe Apfelwein ist über die Grenzen der Region hinaus bekannt und wird u. a. unter dem Motto des Saft- und Mostherstellers „Merziger Fruchtgetränke GmbH“ „Merziger schmeckt herziger“ vermarktet. Die dazu notwendigen Äpfel kommen aus regionalem Anbau aus der „Merziger Äppelkeschd“, was sich durch zahlreiche Obstbestände (Streuobst und Plantage) zeigt. Die Bedeutung des „Viez“ wird auch durch die touristische Themenstraße „Viezstraße“ thematisiert. Zum Merziger Viezfest wird jährlich eine Viezkönigin mitsamt zwei Prinzessinnen gekürt.

Neben den Säften und dem eher leicht alkoholhaltigen Viez existiert v. a. in den Dörfern der Gemeinde Perl und des Saargaus eine Brenn-Tradition. Hierbei werden allerlei Arten von Schnäpsen gebrannt. Neben dem auf dem Gau wachsenden Obst, kommen natürlich auch die Weinbauprodukte in die Brennkessel. So verfügen die Winzer der Weinbauregion Perl, neben ihrem hochqualitativen Weinen über weitere begehrte Absatzprodukte. Eine initiierte gemeinsame Dachmarke „Perl brennt“ wurde vor einigen Jahren angegangen, ist aber wieder eingeschlafen. Im Gegensatz dazu hat sich auf der anderen Saar-Seite, im Hochwald, das Label „der Hochwald brennt“ gehalten.

Darüber hinaus gehört die Region Saar-Obermosel zur ältesten Weinbauregion Deutschlands.⁸⁹ Ob die Römer im Bereich der Mosel als erste Wein anbauten, oder es hier schon vor ihnen Weinbau gab, ist zwar noch offen. Sicher ist jedoch, dass die Römer den Weinbau hier schon vor 2000 Jahren etabliert und in einer bisher unbekanntem Kultur und Größenordnung betrieben haben.

Im gesamten Moseltal herrscht ein besonders günstiges Klima im Vergleich zum Umland, welches den Weinanbau erst ermöglicht. Die von der Sonne in einem steilen Winkel beschienenen Moselhänge, die Wärmespeicherung durch den Fluss und die

87 Einschätzung durch Hr. Dr. Hofmann, Hr. Klein, Landwirtschaftskammer; Hr. Kütten MdL; Kreisverband Merzig, Bauernverband Saar e. V.

88 Aussage Hr. Kütten MdL; Kreisverband Merzig, Bauernverband Saar e. V.

89 Quellen: www.die-mosel.de, www.mosel-reisefuehrer.de, www.msr-wein.de, www.roscheiderhof.de, www.weinfest-nennig.de, www.wein-plus.de.

windgeschützte Lage tragen zur Entstehung dieses Klimas bei. Geprägt sind die Weinbauregionen an der Mosel insgesamt von oftmals kleinteiligen, steilen Hanglagen oder Terrassenlagen, die eine überwiegende Bewirtschaftung in Handarbeit erfordern. Die Möglichkeit des Einsatzes von Maschinen in diesen schwierigen Lagen ist sehr begrenzt, weswegen die Produktionskosten im Vergleich zu Flachlagen wesentlich höher liegen.

An der Obermosel, die auch südliche Weinmosel genannt wird und bis zur Saarmündung bei Trier reicht, findet man mit dem Elbling eine Rarität unter den deutschen Weißweinen. Er gilt als älteste Rebsorte der Mosel. Der Elbling wird jedoch zunehmend durch den Burgunder verdrängt, an der saarländischen Mosel ist dieser Prozess weitgehend abgeschlossen und setzt sich in Rheinland-Pfalz fort. Diese einzige saarländische Weinbauregion trägt den Bereichsnamen Moseltor.⁹⁰

Als Großlage und als Zusammenfassung der Einzellagen ist die Bezeichnung „Schloß Bübinger“ in die Weinbergsrolle eingetragen. Die Großlage Schloß Bübinger umfaßt die Einzellagen Perler Hasenberg, Sehdorfer Marienberg, Perler St. Quirinberg, Nenniger Schloßberg, Sehdorfer Klosterberg und Nenniger Römerberg. Die Anbaufläche beträgt rund 130 Hektar und ist vorwiegend bestockt mit den Rebsorten Elbling, Müller-Thurgau, Auxerrois und Ruländer. Daneben wachsen noch Kerner, Weißer Burgunder, Riesling, Morio-Muskat, Bacchus und Gewürztraminer sowie Blauer Spätburgunder.

Abbildung 21: Übersichtskarte: Obermosel und Moseltor



Quelle: URL: www.mosel-reisefuehrer.de [Stand: 22.08.2006]; eigene Darstellung. Obermosel (gelb markierter Abschnitt) und Moseltor (rot markierter Abschnitt).

90 An der Saar wird nur in Rheinland-Pfalz Wein angebaut.

Die Böden der Obermosel bestehen vorwiegend aus Muschelkalk und ähneln geologisch eher der Champagne als den restlichen Mosellagen, die von Schieferböden geprägt sind. Auf dem tiefgründigen Muschelkalkboden findet der Elbling ideale Wachstumsbedingungen vor und erhält so seine ganz besondere Geschmacksnote. Diese einzigartige Rarität unter den (deutschen) Weißweinen ist bei Kennern geschätzt und erfährt seit einiger Zeit eine Renaissance. Besonders geeignet ist er auch als Sektgrundwein und genießt auch hier einen hervorragenden Ruf.

Die Weinbauregion im Bereich des ILEK Saar-Obermosel wurde nicht nur hinsichtlich der Erwerbsstruktur und des Landschaftsbildes vom Weinbau geprägt. Auch das Ortsbild der Winzerdörfer, die hier als ruhiger und urtümlicher als in vielen anderen Weingegenden gelten, wurde und wird selbstverständlich entscheidend beeinflusst.

5.8 EINORDNUNG IM REGIONALEN VERGLEICH

Um Regionen/ Kreise sowie Städte/ Gemeinden bundesweit vergleichen zu können, ist es notwendig diese anhand von regionalökonomischen, demografischen und soziokulturellen Indikatoren zu beschreiben und zueinander in Beziehung zu setzen. Je nach Rahmenbedingungen und Grundannahmen der Untersuchung (Abgrenzung des Untersuchungsgegenstandes, Auswahl der berücksichtigten Indikatoren, Methode der Aggregation, etc.) werden durch Clusterbildung Städte/ Gemeinden bzw. Kreise/ Regionen bestimmten Typen zugeordnet, so dass ähnliche Gruppen entstehen. Für diese werden anschließend Handlungsempfehlungen abgeleitet. Der Vergleich der Gruppen miteinander ermöglicht eine Einordnung der eigenen Region/ des eigenen Kreises bzw. der eigenen Stadt/ Gemeinde im Bundesvergleich, der Vergleich der Gruppen untereinander ermöglicht einen Vergleich innerhalb einer Gruppe mit ähnlichen Herausforderungen. Dieser Ansatz ermöglicht so einen bundesweiten Vergleich, gleichzeitig kann aber auch interregionaler Austausch und gemeinsamer Erfahrungstransfer initiiert werden.

Bezogen auf ein ILEK dient die Verwendung von bundesweiten Vergleichsstudien, die Prognosedaten berücksichtigen, vor allem der Verdeutlichung möglicher zukünftiger Entwicklungen. Die Beschäftigung mit möglichen Entwicklungspfaden (die je nach verwendeter Studie zum Teil im Detail abweichen können) ermöglicht es, Strategie- und Projektentwicklung unter dem Gesichtspunkt der Zukunftsfähigkeit zu diskutieren und abzuleiten.

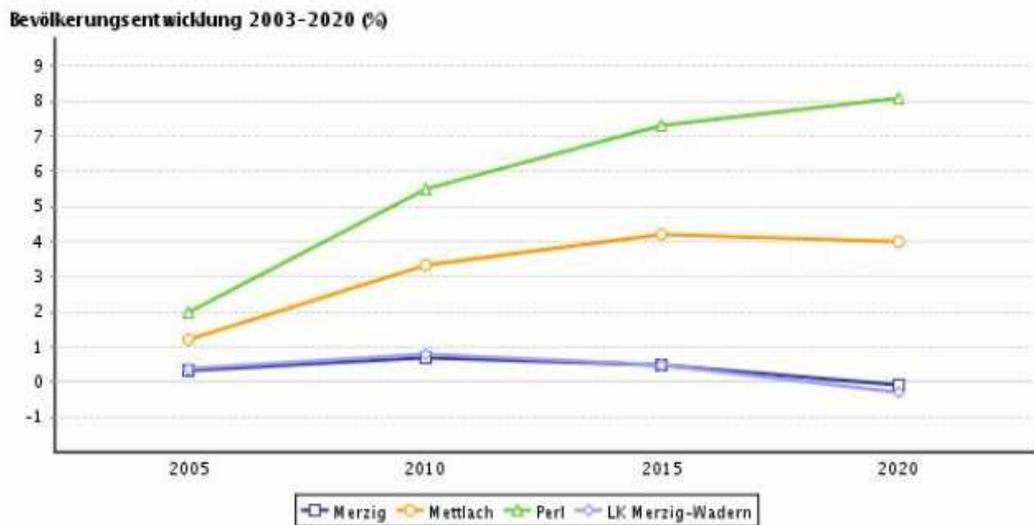
Aktuell sind verschiedene bundesweite Vergleichsstudien neueren Datums verfügbar, wovon hier folgende zitiert werden sollen:

- Bertelsmannstiftung: Wegweiser Demographischer Wandel 2005
- PROGNOSE Zukunftsatlas 2004
- PROGNOSE Familienatlas 2005
- Berlin-Institut für Bevölkerung und Zukunftsfähigkeit von Deutschlands Regionen

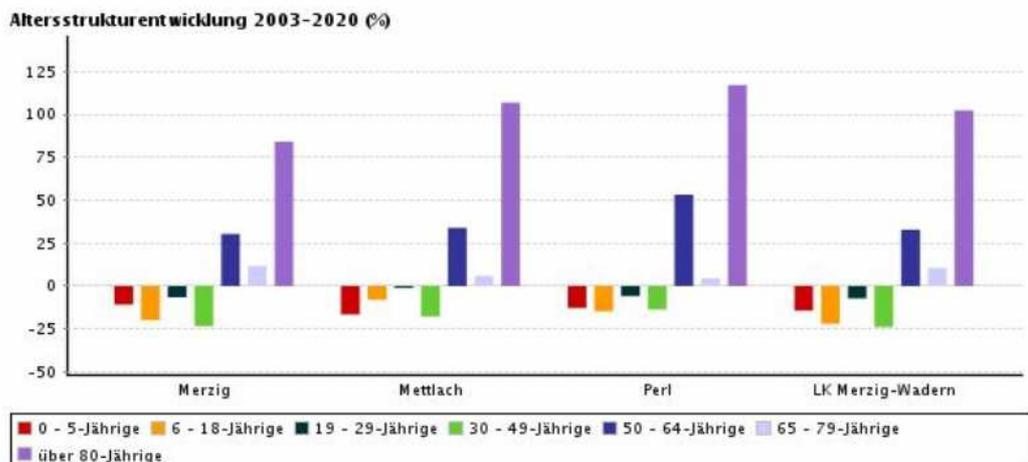
Von diesen Studien verwendet nur die Bertelsmannstiftung kleinräumige Prognosen auf Gemeindeebene, die anderen beziehen sich auf die Ebene der Kreise und kreisfreien Städte.

5.8.1 Bertelsmann-Stiftung 2005

Die verwendeten Projektionen der Bertelsmannstiftung zur kleinräumigen mittelfristigen Prognose bis 2020 zeigen für die drei betrachteten Gemeinden unterschiedliche Trends. Während die Bertelsmann-Stiftung für die Gemeinde Perl von einer weiterhin ansteigenden und für die Gemeinde Mettlach von einer ansteigenden bis stagnierenden Bevölkerungsentwicklung ausgeht, projiziert sie für die Stadt Merzig eine dem Landkreis Merzig-Wadern vergleichbare stagnierende bis leicht rückläufige Entwicklung. Die Veränderungen in den Altersstrukturen sind für alle Gemeinden im Trend gleich, mit dem Ergebnis eines steigenden Anteils älterer Altersklassen bis 2020.



Quelle: Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung GmbH (ies), eigene Berechnungen.



Quelle: Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung GmbH (ies), eigene Berechnungen.

Unter Verwendung eines sozioökonomischen Indikatorenpools zum Entwicklungsstand kommt die Bertelsmannstiftung für die drei ILEK-Gemeinden zu folgender Clusterbildung (Demografiety):

Stadt Merzig (gesamt): Stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil

Gemeinde Mettlach: Stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil

Gemeinde Perl: Prosperierende Städte und Gemeinden im ländlichen Raum

Alle drei sind im siedlungsstrukturellen Kreistyp des Landkreises Merzig-Wadern: Agglomerationsräume – verdichtete Kreise verortet.

Damit befinden sich Mettlach und Merzig in einem Cluster, der typisch für Mittelzentren mit zentralörtlichen Funktionen für ihr ländliches Umland ist und zugleich als regionale Arbeits- und Versorgungszentren überlokale Bedeutung einnehmen. Für stabile Mittelzentren und regionale Zentren wird der demografische Wandel als Herausforderung und Entwicklungschance zugleich gesehen, wobei der „Wandel ohne Wachstum“ immer im Zusammenwirken mit dem Umland – also im regionalen Ansatz – zu sehen ist. Die Bertelsmannstiftung sieht somit für Mettlach und Merzig folgende ergebende Herausforderungen:

- Sich als Zentrum weiter zu profilieren und die zentralörtliche Funktion auszubauen und dabei auch als Initiatorin und Wegweiserin die Anforderungen des demografischen Wandels zu bewältigen,
- die Wohnortattraktivität für Familien zu erhalten und möglichst zu steigern,
- die technische und soziale Infrastruktur an die Veränderungen der Altersstruktur anzupassen und Potenziale älterer Menschen zu aktivieren,
- die Siedlungsflächenpolitik auf Erhalt auszurichten, den Wohnungsbestand aufzuwerten und sich als Wohnstandort zu profilieren,
- wirtschaftliche Potenziale zu sichern und auszubauen.

Diese werden mit folgenden Handlungsempfehlungen unterlegt:

Tabelle 31: Empfehlungen der Bertelsmann-Stiftung für stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil (Merzig und Mettlach)

Funktionen als regionales Zentrum sichern und ausbauen durch
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erarbeitung eines langfristigen Entwicklungskonzeptes (mit zentralitätsfördernden Maßnahmen) ▪ Verwaltungsstrukturen und Verwaltungsverfahren auf die demographische Herausforderung einstellen (mit neuen flexiblen Strukturen und projektbezogener Arbeitsweise) ▪ Aufbau der regionalen Kooperation (Regionales Infrastrukturmanagement, Regionales Flächenmanagement)
Position als Wirtschaftszentrum stärken durch
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Initiativen zur Stärkung der lokalen Wirtschaft ▪ Verbesserung des Angebotes qualifizierter Arbeitskräfte ▪ Ausbau von Angeboten für Senioren

<p>Profilierung als attraktiver Wohnstandort für Familien durch</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Qualität der weichen Standortfaktoren ▪ Ausbau familiengerechter Wohnangebote ▪ Erweitertes Angebot für Kinder und Jugendliche ▪ Sicherung eines hochwertigen Schulangebotes
--

Quelle: Bertelsmann-Stiftung: Aktion Demographischer Wandel: Demographietyp 1: Stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil (www.Aktion2050.de/wegweiser), Zusammenstellung: IfR.

Perl hingegen wird dem Cluster Prosperierende Städte und Gemeinden im ländlichen Raum zugeordnet. Typisch für diesen Cluster ist eine positiv dynamische Bevölkerungsentwicklung (getragen durch Zuwanderungen), eine vergleichsweise junge Bevölkerung sowie eine positive Arbeitsplatzentwicklung. Als Herausforderungen formuliert die Bertelsmann-Stiftung für diesen Demografietyt:

- Die Chance nutzen durch ihre vergleichsweise positive Arbeitsplatzentwicklung Familien und junge Arbeitnehmer noch stärker an den Standort zu binden und die Kinder- und Familienfreundlichkeit des Standortes weiter auszubauen,
- die Zusammenarbeit der Betriebe und der Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen zu suchen,
- ein leistungsfähiges und regional abgestimmtes Monitoring für zukünftige Entwicklungen zu etablieren,
- die Attraktivität als Wohnstandort zu sichern und Wachstumsziele regional abzustimmen.

Folgende Handlungsempfehlungen sollen diese Herausforderungen konkretisieren:

Tabelle 32: Empfehlung der Bertelsmann-Stiftung für prosperierende Städte und Gemeinden im ländlichen Raum (Perl)

<p>Sensibilisierung und strategische Zukunftsvorsorge durch</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Etablierung eines Monitorings, das Trends und Entwicklung beobachtet ▪ Sensibilisierung von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft durch eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Zukunftsfähigkeit und Demographie ▪ Strategische Entwicklungsplanung
<p>Bildung und Qualifizierung durch</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sicherung der Qualität des Bildungsangebots (Bildungsk Kooperationen, schulartübergreifende Zusammenarbeit, Einbindung privater Träger) ▪ Ausbildungskooperationen mit der lokalen Wirtschaft ▪ Innovationsmanagement mit gezielter Innovationsberatung zu ausgewählten Schwerpunktthemen
<p>Siedlungsentwicklung und interkommunale Kooperation durch</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Flächenmanagement in regionaler Verantwortung ▪ Siedlungsentwicklung, die eine Zersiedelung vermeidet ▪ Feste interkommunale Kooperationsbeziehungen

Quelle: Bertelsmann-Stiftung: Aktion Demographischer Wandel: Demographietyp 7: Prosperierende Städte und Gemeinden im ländlichen Raum (www.Aktion2050.de/wegweiser), Zusammenstellung: IfR.

5.8.2 PROGNOSE Zukunftsatlas 2004

Im Gegensatz zur Bertelsmann-Stiftung arbeitet die PROGNOSE in ihrem Zukunftsatlas 2004 nicht auf lokaler Ebene, sondern beurteilt die Zukunftsfähigkeit der Kreise und kreisfreien Städte in der Bundesrepublik Deutschland. Der hier verwendete Zukunftsindex beinhaltet 29 Wirtschafts- und Demografie-Indikatoren (Demografie, Soziale Lage/ Wohlstand, Arbeitsmarkt, Wettbewerbsfähigkeit/ Innovationen) und unterscheidet zwei Dimensionen – Stärke und Dynamik.

Der Kreis Merzig-Wadern nimmt in der Gesamtbewertung beider Dimensionen eine mittlere Position ein und befindet sich auf Rangplatz 255. Er wird damit im bundesdeutschen Vergleich klassifiziert als Kreis mit ausgeglichenem Chancen-Risiken-Mix („Regionstyp D“).

Tabelle 33: PROGNOSE Zukunftsatlas 2004 : Regionstypen

<p>Regionstyp A - überdurchschnittliche Kaufkraft, hohes BIP-Wachstum, geringe Arbeitslosigkeit, positive Wanderungsbilanz „Junge Erwachsene“;</p> <p>Regionstyp B - überdurchschnittliche Kaufkraft, positive Wanderungsbilanz "Junge Erwachsene", überdurchschnittliche Kriminalität, angespannte Lage der kommunalen Haushalte;</p> <p>Regionstyp C - (über-)durchschnittliche Kaufkraft, BIP-Wachstum, positive Bevölkerungsentwicklung, geringe Sozial- und Arbeitslosenquote, hohe kommunale Gestaltungsquote;</p> <p>Regionstyp D - Keine erwähnenswerten Auffälligkeiten bei den einzelnen Indikatorenwerten;</p> <p>Regionstyp E - (unter-) durchschnittliche Kaufkraft, überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit, Bevölkerungsstagnation/Rückgang, überdurchschnittliche Kriminalität;</p> <p>Regionstyp F - unterdurchschnittliche Kaufkraft, überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit, Abwanderungstrend bei "Jungen Erwachsenen";</p> <p>Regionstyp G - weit unterdurchschnittliche Kaufkraft, sehr hohe Arbeitslosigkeit, starker Bevölkerungsrückgang, insbesondere in der Gruppe der "Jungen Erwachsenen"</p>
--

Quelle: PROGNOSE Zukunftsatlas 2004

Betrachtet man den Teilindex Stärke, der vor allem statische Indikatoren beinhaltet im Vergleich, so fällt die Einstufung des Kreises Merzig-Wadern im Gesamtanking mit dem Platz 289 schlechter aus.

In der Dimension Dynamik, die die Entwicklung im Kreis anleuchtet, ist die Gesamteinstufung deutlich besser (Platz 167). Damit wird Merzig-Wadern im Stärke-Vergleich eingeordnet als ein Kreis mit geringer Stärke aber durchschnittlicher Dynamik. In den Teilindizes Demografie, Arbeitsmarkt, Soziale Lage/ Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit differenziert sich das Bild weiter. Der schlechte Rangplatz im Bereich Demografie (302) gestaltet sich im saarländischen Vergleich jedoch als bester Platz des Landes und dürfte in der Betrachtung allein der Region Saar-Obermosel noch besser einzustufen sein. Einen guten bundesweiten Wert erhält Merzig-Wadern im Bereich soziale Lage/ Wohlstand und wird im Saarland nur vom Nachbarkreis St.-Wendel übertroffen. Auch im Bereich des Arbeitsmarktes wird ein gutes Ergebnis (129)

erreicht. Im Bereich Wettbewerbsfähigkeit/ Innovation (392) ist der Landkreis jedoch weit unterdurchschnittlich eingestuft und liegt im Landesvergleich weit abgeschlagen auf dem hintersten Platz.

Tabelle 34: Übersicht Gesamtranking und Gesamtkarte Zukunftschancen (insgesamt 439 Regionen)

	Gesamt	Dynamik	Stärke	Demografie	Soziale Lage/ Wohlstand	Arbeitsmarkt	Wettbewerbsfähigkeit / Innovation
Stadtverband Saarbrücken, LK	189	143	205	325	333	59	168
Saarpfalz-Kreis	210	158	222	355	184	99	253
St. Wendel	221	217	207	346	138	189	208
Saarlouis	225	140	269	343	226	130	229
Neunkirchen	252	124	307	360	182	161	290
Merzig-Wadern	255	167	289	302	141	129	392
Trier-Saarburg	285	220	315	260	221	294	331

Quelle: PROGNOSE Zukunftsatlas 2004.

5.8.3 Berlin-Institut f. Bevölkerung und Entwicklung: Zukunftsfähigkeit Deutschlands Regionen

Ebenfalls auf Kreisebene arbeitet die Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung. Bei Verwendung etwas unterschiedlicher Indikatoren im Vergleich zur PROGNOSE kommt das Berlin-Institut zu einer ähnlichen Einordnung der Zukunftsfähigkeit des Kreises Merzig-Waderns. Während er sich in der Gesamtbewertung ebenfalls im Mittelfeld befindet, zeigt Betrachtung der Entwicklungen in den letzten Jahren für Merzig-Wadern als einziger saarländischer Kreis eine positive Tendenz (restliche Kreise indifferent, angrenzender Raum des Kreis Trier in Rheinland-Pfalz mit negativer Entwicklung).

Die vom Berlin-Institut verwendeten sozioökonomischen Indikatoren, die Ergebnisse und die daraus resultierende Bewertung (nach Schulnoten im Vergleich mit allen bundesdeutschen Städten und Gemeinden) können der nachfolgenden Tabelle entnommen werden.

Tabelle 35: Sozioökonomische Kennziffern und ihre Bewertung, Kreis Merzig-Wadern

Verwendete Indikatoren	Ergebnis	Note
Kinderzahl (durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2003)*	< 1,3	6
Unter 35-Jährige (Anteil der < 35-Jährigen an Gesamtbevölkerung 2003)	37,01 % - 39 %	4
Frauenanteil (Anzahl Frauen je 100 Männer in der Altersgruppe 18 - 29 Jährige (2003))	> 98,01	1
Wanderung (Saldo aus Zu- und Abwanderung je 1000 EW, MW 2001 - 2003)	0,01 - 7,5	2
Hochbetagte (Anteil der > 75-Jährigen an Gesamtbevölkerung, 2003)	8,01 % - 9 %	5
Bevölkerungsprognose 2004-2020 (prognostizierter Verlauf im Zeitraum 2004 - 2020, BBR)	-5,01 % - 0 %	3
Verfügbares Einkommen (durchschnitt. Nettoeinkünfte in Euro pro Kopf, 2003)	14.001 € - 15.000 €	5
BIP (Wert der im Inland hergestellten Waren und Dienstleistungen ohne Vorleistungen je EW 2003)	17.001 - 20.000	4
Kommunale Schulden je Einwohner (2003)	750,01 € - 1000 €	3
Erwerbstätigkeit (Anteil der SV Beschäftigten an allen EW zw. 18 - 65 Jahren, 2003)	47,01 % - 50 %	4
Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger (Summe der Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger je 100 EW zw. 18 - 65, 2003)	5,01 - 9	2
Frauenerwerbstätigkeit (Anteil SV Frauen an Gesamt-Frauen zw. 25 - 50 Jahren am Wohnort, 2003)	45,01 - 50	5
Altersbeschäftigung (Anteil SV Beschäftigte im Alter zw. 50 - 65 Jahren an der Gesamtzahl EW zw. 50 - 65 Jahren, 2003)	< 35 %	6
Fremdenverkehr (Übernachtungszahlen im FV je EW pro Jahr, MW 2001 - 2003)	4,01 - 7	4
Bildungschancen für Ausländer (Anteil der 10 - 18-Jährigen Ausländer an der Bevölkerung zum Anteil der Ausländer an Gymnasien, 2003)	< 0,2	6
Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger unter Ausländern (Verhältnis der Arbeitslosen- und Sozialhilfequote unter Ausländern zu jener unter Deutschen, 2003)	1,01 - 1,5	2
Schulabgänger ohne Abschluss 2003	10,0 % - 12,5 %	4
Jugendarbeitslosigkeit (Anteil Arbeitsloser an der Bevölkerung zwischen 18 und 25 Jahren, 2003)	5,01 % - 7,5 %	2
Hochqualifizierte (Anteil der SV Beschäftigten mit akad. Abschluss an allen SV Beschäftigten , 2003)	5,01 % - 7,5 %	5
Personen je Wohnung (Durchschnitt)	2,61 - 2,8	4
Baulandpreise (Durchschnitt je m ² in Euro, MW 2001 - 2003)	20,01 - 50	2
Freifläche (Regenerationsraum je EW in m ² , 2000)	2501 - 5000	4

Quelle: Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung.

5.8.4 PROGNOSE Familienatlas 2005

Der Familienatlas 2005 (erstellt in Zusammenarbeit mit dem Bundesfamilienministerium) liefert eine Bestandaufnahme der Familienfreundlichkeit der Kreise und Kreisfreien Städte in der Bundesrepublik Deutschland. Die Klassifizierung der Regionen erfolgt entlang bestimmter Indikatoren⁹¹ in den Bereichen

91 Demografie (Anteil Kinder und Jugendliche (unter 18 Jahre) an der Gesamtbevölkerung, Fertilitätsrate, Binnenwanderungssaldo der Familienwanderer (je 1.000 Einwohner der

„Demografie“, „Betreuungsinfrastruktur“, „Bildung und Arbeitsmarkt“, „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ sowie „Sicherheit und Wohlstand“ und bildet Regionengruppen. Der bundesweite Vergleich der Familienfreundlichkeit der Kreise und kreisfreien Städte ermöglicht Rückschlüsse über die aktuelle Lebenssituation für Familien in den Regionen.

Der Kreis Merzig-Wadern wird in der Gesamtbewertung zur Regionengruppe D, „Die Unauffälligen“ gezählt. Diese Gruppe wird charakterisiert durch eine stark überdurchschnittliche Bewertung der demografischen Entwicklung, eine überdurchschnittliche Bewertung im Bereich „Bildung und Arbeitsmarkt“, eine durchschnittliche Bewertung von „Sicherheit- und Wohlstand“, eine unterdurchschnittliche Bewertung von „Familie und Beruf“ und eine stark unterdurchschnittliche Bewertung der „Betreuungsinfrastruktur“.

Im Vergleich mit den Nachbarkreisen und denen des Saarlands fällt auf, dass der Kreis an zweiter Stelle im Saarland steht. Die meisten der saarländischen Kreise gehören derselben Regionsgruppe „D“ an. Der Landkreis St. Wendel, im Osten an Merzig-Wadern angrenzend, verfügt gar über die eine Einordnung in die höchste Regionsgruppe „A“: „Wo es sich als Familie gut wohnen und leben lässt“. Dies gilt ebenfalls für den rheinland-pfälzischen Landkreis Trier-Saarburg im Norden.

In der Einzelbetrachtung der thematischen Bereiche ergeben sich weitere Unterschiede. Merzig-Wadern hat als einziger der Vergleichskreise eine positive Bewertung im Bereich „Demografie“. Bei der Bewertung der „Betreuungsinfrastruktur“ rangiert der Kreis im Mittelfeld, wobei hier alle betrachteten Kreise eine negative Bewertung erfahren. Bei „Bildung und Arbeitsmarkt“ zeigt der Kreis deutliche Stärken. Im Bereich „Familie und Beruf“ schneidet Merzig-Wadern zwar deutlich negativ ab, doch steht er an dritter Stelle im Landesvergleich. Bei „Sicherheit und Wohlstand“ ist wiederum eine positive Einschätzung erfolgt. Der Vergleich zeigt, dass die eher ländlich geprägten Gebiete dabei deutlich besser abschneiden als die städtisch geprägten.

Merzig-Wadern gehört damit zur zahlenmäßig umfangreichsten Gruppe von 92 Kreisen und kreisfreien Städten in Deutschland, denen jedoch die starken Werte in den Bereichen Arbeitsmarkt/ Bildung. Sicherheit und Wohlstand fehlen. Der Familienatlas (S. 17) formuliert für diese Regionengruppe: „Für die „Unauffälligen“ [wird es] höchste Zeit, den Wert der Familien und vor allem einer dynamischen Frauenerwerbstätigkeit im Strukturwandel zu erkennen. [...] Um sich erfolgreich den steigenden Herausforderungen zu stellen, sind insbesondere die mangelhaften

Altersklasse < 18 und 30 – 50 Jahre); Betreuungsinfrastruktur (Krippenplätze je 1.000 Kinder unter 3 Jahren, Betreuungsinfrastruktur, Hortplätze je 1.000 Kinder von 6 bis 9 Jahren, Anteil der Ganztagsbetreuung (in Krippen, Kindergärten und Horten), Betreuungseinrichtungen insgesamt je 1.000 Kinder im Alter von 0 bis 9 Jahren (in Krippen, Kindergärten und Horten); Bildung & Arbeitsmarkt (Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss, Ausbildungsplatzdichte, Arbeitslosenquote, Arbeitslose unter 25 Jahren je 1.000 15- bis unter 25-Jährige); Familie und Beruf (Teilzeitquote Familie & Beruf, Beschäftigtenanteil Frauen (an den Gesamtbeschäftigten); Sicherheit und Wohlstand (Körperverletzung und Einbruchdiebstahl je 100.000 Einwohner, Verletzte Kinder im Straßenverkehr im Alter von 0 bis 15 Jahren (je 10.000 0 bis 15-Jährige), Anteil Kinder und Jugendliche in Sozialhilfe).

Betreuungsinfrastrukturen und die Flexibilität des Arbeitsmarktes zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu optimieren.“

Tabelle 36: Vergleich der benachbarten und saarländischen Landkreise

	Cluster Regions- gruppe	Demografie	Betreuungs- infrastruktur	Bildung/ Arbeits- markt	Familie und Beruf	Sicherheit und Wohlstand
		Wert größer 0 ist positiv	Wert größer 0 ist positiv	Wert kleiner 0 ist positiv	Wert größer 0 ist positiv	Wert kleiner 0 ist positiv
Neunkirchen	D	-0,341	-0,454	-0,056	-0,252	0,403
Saarlouis	D	-0,304	-0,562	-0,46	-1,877	0,208
Saarpfalz- Kreis	D	-0,47	-0,357	-0,382	-1,517	-0,117
St. Wendel	A	-0,108	-0,566	-0,525	0,254	-0,609
Stadtverband Saarbrücken	E	-0,829	-0,406	0,183	-0,656	1,4
Merzig- Wadern	D	0,205	-0,547	-0,519	-0,297	-0,101
Trier- Saarburg	A	0,457	-0,528	-0,536	0,223	-0,782

Quelle: PROGROS Familienatlas 2005.

5.9 SWOT IM ÜBERBLICK

In diesem Unterkapitel werden die Stärken und Schwächen der Region Saar-Obermosel im Überblick dargelegt. Die Stärken und Schwächen bilden die Basis, Entwicklungsziele und –felder für die zukünftige Entwicklung der Region Saar-Obermosel zu entwickeln und darauf aufbauend eine Entwicklungsstrategie abzuleiten.

Die aufgeführten Stärken und Schwächen sind Ergebnis der Bestandsaufnahme in der Region, die auf einer Übersicht über vorhandene Daten, Planungen und Gutachten beruht. Einbezogen wurde weiterhin die Einschätzung der regionalen Akteure, die in einer Vielzahl von Einzelgesprächen in der Analysephase des ILEKs durchgeführt wurden. Grundsätzlich wird in integrierten ländlichen Entwicklungskonzepten nicht beabsichtigt, alle Aspekte und Facetten in der größtmöglichen Detailschärfe zu betrachten – dies würde aufgrund von umfangreichen Erhebungen und Detailanalysen den Rahmen eines ILEKs verlassen. Vielmehr gilt es einen profunden Überblick über die Entwicklungschancen und -hemmnisse der Region zu erhalten und relevante Daten in einzelnen Entwicklungsfeldern im Rahmen von projektbezogenen Detailanalysen zu erzeugen.

Weiterhin wurden die so erarbeiteten Stärken-Schwächen-Profile in einem Workshop regionaler Schlüsselakteure, Politik und Verwaltung gemeinsam diskutiert, ergänzt und in Einzelpunkten detailliert. Die nachfolgende Tabelle zeigt die im regionalen Dialog konsolidierte Analyse der regionalen Stärken und Schwächen und wird thematisch entlang der Bereiche Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung,

Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität, Regionale Wirtschaft und Kulturlandschaft geführt.

Lebensraum Saar-Obermosel /Dorfentwicklung	
Stärken/ Chancen	Schwächen/ Herausforderungen
<p>Positive Bevölkerungsentwicklung: Die insgesamt positive Bevölkerungsentwicklung mit unterschiedlicher Dynamik in den Teilräumen ist insbesondere auf ein positives Wanderungssaldo (Zuzüge aus Luxemburg) zurückzuführen. Perl verfügt über die höchsten Zuwachsraten, gefolgt von Mettlach. Merzig ist im Kreisvergleich durch stabile Bevölkerungszahlen gut einzustufen.</p>	<p>Änderungen im Altersaufbau: Hinsichtlich der demografischen Entwicklung (Altersstruktur, natürliche Bevölkerungsentwicklung, Fertilitätsrate, geringer Anteil junger Frauen) hat die Region negative Tendenzen zu verzeichnen. Der Altersaufbau wird sich ungünstig verändern mit Zuwächsen in den oberen Altersgruppen und Abnahmen in der Gruppe der unter 40-Jährigen.</p>
<p>Überdurchschnittliche Siedlungsflächennachfrage: Diese ist größtenteils auf den Zuzug von Luxemburgern zurückzuführen, die aufgrund der günstigen Baulandpreise ihren Wohnsitz nach Perl oder Mettlach verlegen.</p>	<p>Ortsbildgestaltung: In einigen Fällen besteht noch Entwicklungsbedarf hinsichtlich der Ortsbildgestaltung.</p>
<p>Verkehrsanbindung: Die Region verfügt über eine vgl. gute überregionale Verkehrsanbindung (BAB 8, B 51, Schienenverkehr, ÖPNV, Schifffahrt) mit Optimierungspotential in den lokalen Verkehren (insbesondere im ÖPNV). Die schnelle Erreichbarkeit von Luxemburg und Frankreich als Arbeitsstandorten sind Argumente für den Wohnstandort Saar-Obermosel.</p>	<p>Verkehrsanbindung: Im Bereich des ÖPNV weist die Region Saar-Obermosel noch Optimierungspotential auf, insbesondere in der Vernetzung bereits bestehender Angebote innerhalb der Region und mit den Nachbarregionen.</p>
<p>Vereinsleben: In allen Orten der Region gibt es eine Vielzahl von Vereinen mit einem breiten Angebotsspektrum.</p>	<p>Vereinsleben: Trotz des aktuell breiten Angebotes an Vereinen, nehmen sowohl die Anzahl der Vereinsmitglieder als auch der Anteil der unteren Altersgruppen ab.</p>
<p>Wohnumfeld mit hoher Wohnqualität: Die reizvolle Kulturlandschaft, die Flüsse Saar und Mosel machen die Region als Wohnstandort besonders attraktiv.</p>	<p>Gebäude- und Wohnungsleerstand: Insbesondere in Merzig ist ein verstärkter Leerstand von alter Bausubstanz zu verzeichnen, die zunehmend verfällt. Die Bereitschaft zu privaten Maßnahmen der Dorferneuerung ist gering.</p>
	<p>Sozialstruktur: Durch den vermehrten Zuzug insbesondere von Luxemburgern in die Region ändert sich die Sozialstruktur (z. T. unzureichende Integration von Neubürgern in die bestehenden Dorfstrukturen).</p>
	<p>Grundversorgung: Bereits heute ist die Grundversorgung (Güter und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs) der Bürgerinnen und Bürger nicht mehr überall in der Fläche gesichert.</p>

Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität	
Stärken/ Chancen	Schwächen/ Herausforderungen
Vermarktung der touristischen Highlights: Die Vermarktung herausragender regionaler Besonderheiten (bspw. Saarschleife, Villeroy&Boch) ist sehr gut organisiert.	Attraktivität der Dörfer: Der touristische Charme einiger Dörfer (ansprechendes Ortsbild, dörfliche Identität) in der Region ist nicht sehr ausgeprägt (vgl. Entwicklungsfeld Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung).
Qualität des Angebotes: Die Region verfügt über eine gut ausgebaute Tourismusinfrastruktur (Gastronomie, Beherbergungsbetriebe, Wander- und Radwege, ...).	Sprachbarriere, Verwaltungsgrenzen bestehen v. a. zu Frankreich, die zentralistische Struktur Frankreichs behindert häufig Kooperationen.
Lage im Dreiländereck Deutschland – Frankreich – Luxemburg: Die einmalige räumliche Lage macht die Region besonders attraktiv, da die potentiellen Besucher in wenigen Tagen drei Länder gleichzeitig mit ihren jeweiligen landestypischen Besonderheiten besuchen können.	Landtourismus: Die touristische Vermarktung der Region konzentriert sich bislang auf die Highlights der Region. Gerade auf dem Land/ in den Dörfern besteht hier zum Teil großer Nachholbedarf sowie eine stärkere Einbindung des Segments „Ferien auf dem Bauernhof“.
Kulturelles/ Historisches Erbe: Das kulturelle und historische Erbe der Region in seiner Vielfaltigkeit (Mittelsteinzeit, Römer, Treverer, moselfränkischer Sprachraum, Weinkultur) stellt ein enormes touristisches Potential dar.	Schlechtwetterangebote und ganzjährige Angebote: In der Region sind zu wenig touristische Angebote in diesen Bereichen vorhanden.
Reizvolle Landschaft: Die einzigartige Kulturlandschaft der Region Saar-Obermosel mit den Flüssen Saar (Saarschleife) und Mosel, dem Weinbaugebiet Moseltor und der landwirtschaftlich geprägten Landschaft stellt die Basis für die touristische Entwicklung dar (Alleinstellungsmerkmal).	Abstimmung der Gastronomie: In einigen Dörfern ist die Abstimmung der Gastronomiebetriebe untereinander hinsichtlich der Öffnungszeiten und des Verweises auf andere Betriebe während eines Ruhetages nicht optimal.
Naturpark Saar-Hunsrück: Die Lage im Naturpark Saar-Hunsrück kann insbesondere für die Ansprache der Zielgruppe der Naturinteressierten genutzt werden. Der Naturpark verfügt über ein breites Angebot in den Bereichen Natur, Kultur und Bildung.	Verkehrsanbindung: Bei Gästen, die auf den ÖPNV angewiesen sind (v. a. in der Fläche), kommt es zu Mobilitätsproblemen.
Gute Verkehrsanbindung mit Optimierungspotential: Insbesondere im Hinblick auf den ausgeprägten Tages- und Mehrtagestourismus (Einkaufstourismus, Arbeitstourismus, Tagungstourismus) ist die schnelle Erreichbarkeit der Region unabdingbar.	Fehlendes touristisches Bewusstsein in der Bevölkerung Fehlende Dienstleistungsorientierung an Gästen

Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität	
Stärken/ Chancen	Schwächen/ Herausforderungen
<p>Einkaufstourismus: Ein bedeutendes touristisches Standbein der Region ist der Einkaufstourismus. Der bekannte Keramikproduzent Villeroy&Boch wirkt hier ebenso als Magnet wie die „Outlet-Meile“ in Mettlach.</p>	<p>Gastronomie in den Dörfern: Das Angebot von Gastronomie in der Fläche ist unzureichend. Entlang des Saarlandradweges gibt es keine Gastronomiebetriebe.</p>
<p>Ausflugsschiffahrt: Sie stellt im Vergleich zu anderen Regionen ein touristisches Highlight (mit Optimierungspotential) dar. Insbesondere Mettlach verfügt hier über Angebote rund um die Saarschleife.</p>	<p>Ausschilderung: Die Ausschilderung weist sowohl hinsichtlich ihrer Qualität als auch ihrer Quantität Verbesserungspotential auf. Zweisprachige Beschilderung ist nicht überall zu finden. Ein Leitsystem für die touristischen Angebote fehlt bislang. Damit einhergehend kann der Bekanntheitsgrad der bestehenden touristischen Angebote noch gesteigert werden</p>
<p>Übernachtung: Besonders die Gemeinden Perl und Mettlach verfügen seit den 1980ern über steigende Übernachtungszahlen, bedingt u. a. durch den Tagungs-, Arbeits-, Einkaufs- und Erholungstourismus.</p>	<p>.</p>
<p>Erfolgreiche Veranstaltungen: Veranstaltungen wie die Krönungen der Königinnen und Prinzessinnen schaffen regionale Identität und präsentieren die lokal- und regionstypischen Besonderheiten nach außen.</p>	
<p>Wellness für Körper und Seele: Mettlach-Orscholz und Merzig verfügen über Angebote im Wellnessbereich.</p>	

Regionale Wirtschaft	
Stärken / Chancen	Schwächen / Herausforderungen
<p>Lage im Dreiländereck: Die räumliche Nähe zu Frankreich und Luxemburg bedeutet Internationalität und stellt einen einmaligen Standortfaktor dar (Nähe zu den Absatzmärkten Luxemburg, Saarbrücken, Trier).</p>	<p>Kleine und mittelständische Unternehmen in der Fläche: In der Region besteht Nachfrage für kleinere- und mittelständischer Unternehmen in Dörfern (bspw. tourismusnahe Dienstleistungsangebote). Es kommt in der Region zu wenig Existenzgründungen, besonders betroffen ist dabei der Tourismussektor.</p>
<p>Regionalwirtschaftliche Impulse entstehen durch den Absatz in der Region durch einkaufende Luxemburger (Einzelhandel, Lebensmittel) sowie durch den Einkaufstourismus in Mettlach.</p>	<p>Sprachbarriere behindert wirtschaftliche Beziehungen zu F, auch im Tourismusbereich (Sprachgrenze = Wirtschaftsgrenze)</p>
<p>Arbeitsregion: Das Arbeitsplatzangebot in der Region ist insgesamt trotz Auslagerung der Produktion seitens der Firma Villeroy&Boch als gut zu bewerten. In der Region sind einige größere überregional bekannte Unternehmen ansässig. Die Arbeitslosenquote in der Region liegt mit 8,4 % (2005) deutlich unter dem Landesdurchschnitt.</p>	<p>Lohngefälle zwischen Deutschland und Luxemburg führt zu einem Mangel an Arbeitskräften in Deutschland, da diese für dieselbe Tätigkeit in Luxemburg wesentlich mehr Nettolohn erhalten.</p>
<p>Gute Verkehrsanbindung mit Optimierungspotential: Die gute Verkehrsanbindung stellt sowohl im Hinblick auf die Erreichbarkeit der Region durch An- und Zuliefererbetriebe als auch durch die Nähe zu Absatzmärkten ein wichtiges Standortargument dar. Insbesondere für den Einkaufstourismus ist eine schnelle, unkomplizierte Verkehrsanbindung unabdingbar.</p>	<p>Geringe Erwerbsbeteiligung bei älteren Menschen, Frauen und Hochqualifizierten: Die Beschäftigung älterer Arbeitnehmerinnen und -nehmer ist gering ausgeprägt, ebenso ist die Erwerbsbeteiligung von Frauen. Hochqualifizierte sind am Arbeitsmarkt in der Region wenig vertreten.</p>
<p>Einkaufstourismus („Outlet-Meile“): Aus regionalwirtschaftlicher Sicht positiv zu bewerten ist der Einkaufstourismus im Herzen von Mettlach und seine Verknüpfung mit touristischen Angeboten (KERAVISION).</p>	
<p>Insgesamt vergleichsweise gute wirtschaftliche Situation der Region: überregional bekannte Unternehmen, Nähe zu Luxemburg, Einkaufstourismus, ...</p>	

Kulturlandschaft	
Stärken	Schwächen
<p>Landwirtschaftliche Gunstregion: Die Region Saar-Obermosel, insbesondere der Saargau zeichnet sich durch eine hohe Bodengüte (vor allem Muschelkalkböden) aus. Gute wirtschaftliche Situation der Landwirtschaft</p>	<p>Punktuelle Probleme im Kulturlandschaftserhalt: Es kommt zum teil zur Verbuschung in Hanglagen und Streuobstwiesen, bedingt durch die Unrentabilität der Bewirtschaftung.</p>
<p>Aufnahme frei werdender Flächen durch Wachstumsbetriebe; es besteht in der Summe nur eine geringe Problematik mit dem Brachfallen und der damit einhergehenden Verbuschung ehemals landwirtschaftlich genutzter Flächen</p>	<p>Diversifizierungspotenzial landwirtschaftlicher Betriebe noch nicht ausgeschöpft: Insbesondere in der regionalen Vermarktung und dem ländlichen Tourismus (Ferien auf dem Bauernhof) sowie bei der Erzeugung erneuerbarer Energien sind Potenziale vorhanden.</p>
<p>Einziges saarländisches Weinbaugebiet – Moseltor: Der Weinbau im Allgemeinen und der Elbling im Speziellen kann als Symbol für die Verbindung von kulturhistorischer Bedeutung der Region (Anbau seit 2000 Jahren) mit ihrer internationalen Ausrichtung (Lage im Dreiländereck, Anbau des Weines auf beiden Seiten der Mosel) angesehen werden.</p>	<p>Rückzug verarbeitender Betriebe aus der Region: Aufgrund der extensiver Bewirtschaftungsformen und der dadurch geringer ausfallenden Erträge ziehen sich verarbeitende Betriebe (z. B. Mühlen) aus der Region zurück.</p>
<p>Viezregion</p>	

6 ENTWICKLUNGSZIELE UND –FELDER

Die im Anschluss dargelegten Entwicklungsziele und –felder einer integrierten ländlichen Entwicklung in der Region Saar-Obermosel wurden im gemeinsamen Dialog mit den regionalen Schlüsselakteuren vor Ort erarbeitet. Sie setzen dabei an den Ergebnissen der Bestandsaufnahme und der daraus resultierenden Stärken-Schwächen-Analyse an und identifizieren die relevanten Entwicklungsfelder der Region Saar-Obermosel.

Die Stärken-Schwächen-Analyse zeigt bereits, dass die in der Region Saar-Obermosel vorzufindenden Ausgangsbedingungen einen angemessenen Rahmen für eine integrierte ländliche Entwicklung der Region darstellen.

Übergeordnetes Ziel ist es hierbei unter Berücksichtigung weiter bestehender kommunaler Gestaltungsräume durch integrierte ländliche Entwicklungsmaßnahmen mit regionalem Bezug die gesamte Region Saar-Obermosel zu fördern. Enge Verknüpfungen mit Entwicklungsinitiativen angrenzender ländlicher Regionen werden dabei explizit gesucht und angestrebt.

6.1 BESCHREIBUNG DER ENTWICKLUNGSZIELE UND -FELDER

Aufbauend auf die Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse wurden im Dialog mit den drei beteiligten Gemeinden (Gemeinde Mettlach, Gemeinde Perl, Stadt Merzig – Stadtteile) des ILEK Saar-Obermosel im Zusammenhang mit der Ableitung der regionalen Entwicklungsziele folgende Entwicklungsfelder identifiziert:

- Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung
- Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität
- Regionale Wirtschaft
- Kulturlandschaft (Landwirtschaft, Weinbau, Naturschutz und Landschaftspflege)

6.1.1 Entwicklungsfeld Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung

Entscheidend für die Attraktivität der Region Saar-Obermosel als Wohnstandort und vitaler Lebensraum für die regional ansässige Bevölkerung und hinzuziehende Personen ist der Umgang mit den sich abzeichnenden Herausforderungen des demografischen Wandels. Wie die Stärken-Schwächen-Chancen-Risiko-Analyse zeigt, ist bei aktuell stabilen Bevölkerungszahlen durch Zuzug von Westen in die Region eine Änderung der dörflichen Sozialstrukturen sowie eine Verschiebung in der Altersstruktur mit Zunahme der oberen Altersgruppe zu erwarten.

Antworten auf die sich abzeichnenden demografischen Herausforderungen regional zu finden stellt damit ein zentrales Ziel der ländlichen Entwicklungsstrategie in der Region Saar-Obermosel dar. Formuliertes messbares Ziel der Region ist daher, die Bevölkerungszahlen regional möglichst stabil zu halten, den Zuzug aus Luxemburg in die saarländischen Dörfer zu ordnen und zu integrieren und dörfliche Strukturen bei sich ändernder Struktur neu zu gestalten und Bewährtes zu sichern.

Aus diesem Grund werden im Entwicklungsfeld Lebensraum/ dörfliche Entwicklung folgende Ansatzpunkte weiter verfolgt. Diese werden im weiteren Fortgang in den Projektteams vertieft und konkretisiert.

Demografischer Wandel als Chance

Auch die Region Saar-Obermosel ist vom demografischen Wandel nicht ausgenommen. Mittelfristig (bis etwa 2020) wird die Region Saar-Obermosel ihre Bevölkerungszahlen noch stabil halten können. Der Anteil der älteren Menschen an der Bevölkerung wird jedoch steigen und langfristig sind auch in der Region Saar-Obermosel sinkende Bevölkerungszahlen zu erwarten. Im Vergleich mit vielen anderen ländlichen Regionen befindet sich die Region Saar-Obermosel jedoch in der günstigen Lage, noch über ausreichend Zeit zu verfügen, um sich auf den demografischen Wandel einzustellen. Diese Chance gilt es nun zu ergreifen und sich nicht auf den aktuell noch bestehenden guten Ausgangsbedingungen der Region auszuruhen.

Die zentrale Fragestellung für das Entwicklungsfeld Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung ist daher folgende: Wie kann die Wohn- und Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel und dort insbesondere in den Dörfern langfristig aufrechterhalten werden? Eine hohe Wohn- und Lebensqualität in den Dörfern wird durch verschiedene Faktoren bestimmt. Zu nennen sind hier vor allem das Angebot an Arbeitsplätzen (vgl. Kapitel 6.1.3), eine gute technische und soziale Infrastrukturausstattung, eine intakte Sozialstruktur, ein ansprechendes Ortsbild, eine reizvolle Landschaft (vgl. Kapitel 6.1.4) und ein lokales/ regionales Identitätsgefühl in

der Bevölkerung, begründet auf einer gemeinsamen Kultur und Geschichte (vgl. Kapitel 6.1.2).

Die langfristige Sicherstellung einer hohen Lebens- und Wohnqualität insbesondere in den Dörfern der Region Saar-Obermosel trägt entscheidend dazu bei, die in der Region lebenden Menschen auch dazu zu bewegen in der Region zu bleiben und Menschen aus anderen Regionen möglicherweise dazu zu bringen, in die Region Saar-Obermosel zu ziehen. Ein großes Potential ist hier im Zuzug von Luxemburgern zu sehen.

Attraktive Dörfer sind nicht nur ein Standortargument für den Wohnort Saar-Obermosel, sondern auch aus touristischer Sicht bedeutsam. So tragen bspw. ein ansprechendes Ortsbild und eine gute Tourismusinfrastruktur (vgl. Kapitel 6.1.2) zur touristischen Attraktivität einer Region bei. Hinsichtlich der Ortsbildgestaltung besteht in einigen Dörfern der Region Saar-Obermosel noch Entwicklungsbedarf. Hier sind Fördermaßnahmen der Dorferneuerung einzusetzen, die nach Möglichkeit durch private Maßnahmen der Dorferneuerung ergänzt werden sollten.

Erhalt einer intakten Sozialstruktur

Die Gemeinden/ Städte in der Region Saar-Obermosel verfügen über eine große Anzahl an Vereinen mit einem vielfältigen Angebot. Die Vereine sind im Hinblick auf das Miteinander der in der Region lebenden Menschen von großer Bedeutung. Zukünftige Herausforderungen sind hier die Anpassung bestehender Angebote an die Bedürfnisse einer älter werdenden Bevölkerung sowie die Integration der Neubürger in das soziale Gefüge der Dörfer. Da die ehrenamtliche Engagementbereitschaft insgesamt zurückgeht, sind auch regionale Kooperationen in Betracht zu ziehen, um ein breit gefächertes Angebot aufrechtzuerhalten. Große Bedeutung kommt auch der Jugendarbeit zu, um die Aufenthaltsqualität in der Region Saar-Obermosel für junge Menschen zu erhöhen.

Neben den Vereinen haben auch Gastronomiebetriebe in den Dörfern eine Bedeutung als Orte der Begegnung (vgl. Kapitel 6.1.2).

Der sich verändernde Altersaufbau in der Bevölkerung bietet auch die Chance, neue Wege des Miteinanders von jungen und alten Menschen zu gehen. Zukünftig wird es immer mehr alte Menschen geben, die ihre Lebens- und Berufserfahrung in das dörfliche Leben gewinnbringend einbringen können. Diese Altersgruppe stellt ein enormes bisher häufig ungenutztes Engagementpotential dar, das es stärker zu nutzen gilt. Ziel muss es hier sein in intakten Sozialstrukturen wieder eine Gemeinsamkeit von Jung und Alt zu etablieren, in denen im gegenseitigen Nutzen die Generationen wieder von einander profitieren.

Aufrechterhaltung der technischen und sozialen Infrastruktur

Die soziale und technische Infrastruktur kann langfristig nur aufrechterhalten werden, wenn sie an die veränderte Nachfrage anpasst wird. Dies bedeutet zum einen, dass eine immer älter werdende Bevölkerung besondere Ansprüche an die Infrastrukturausstattung stellt. Zu nennen sind hier barrierefreie Angebote, wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten sowie ein steigender Bedarf an betreuten Wohnmöglichkeiten und Gesundheitsdienstleistungen. Darüber hinaus ist auch ein kinder- und familienfreundliches Infrastrukturangebot sicherzustellen, da dies ein entscheidendes Standortargument für junge Familien mit Kindern darstellt. Um die Tragfähigkeit von Infrastruktureinrichtungen aufrechtzuerhalten, sind regionale Kooperationsmodelle, Multifunktionsnutzungen von dörflichen Einrichtungen sowie die Zentralisierung von Einrichtungen anzudenken.

Die Sicherstellung der Grundversorgung in den Dörfern sowie die Aufrechterhaltung eines angemessenen Angebotes an öffentlichen Verkehrsmitteln sind gerade für die weniger mobilen Bevölkerungsgruppen von Bedeutung. Hierzu zählen neben den erwähnten älteren Menschen auch Kinder und Jugendliche sowie häufig auch Frauen.

Regionales Flächenmanagement und Vorrang der Innenentwicklung

Derzeit ist die Ausweisung von Bauland ein zentrales Instrument im Wettbewerb um neue Einwohner und Arbeitsplätze. Da die Bevölkerung in der Bundesrepublik langfristig abnehmen wird, wird diese flächenintensive Siedlungspolitik mittel- und langfristig mit hohen Infrastrukturfolgekosten und Amortisierungsrisiken verbunden sein. Daher müssen neue Wege der Siedlungsentwicklung eingeschlagen werden. In der Region Saar-Obermosel findet man - bezogen auf die Siedlungsflächennachfrage - lokal unterschiedliche Bedingungen vor. Insbesondere in Merzig sind seit einiger Zeit Leerstände alter Gebäude zu verzeichnen. In Perl und Mettlach besteht weiterhin aufgrund der günstigen Baulandpreise eine Nachfrage nach Bauland, insbesondere durch Luxemburger. Um alle Kommunen der Region Saar-Obermosel an der Siedlungsflächennachfrage teilhaben zu lassen und nicht untereinander in Konkurrenz zu treten, ist ein regional koordiniertes Flächenmanagement sinnvoll. Die Siedlungsflächennachfrage kann so gezielt gelenkt und die Attraktivität der Region Saar-Obermosel als Wohnstandort gesichert werden. Um einer Verödung der Stadt-/ Ortskerne und einer Separierung von Neubaugebieten und Stadt-/ Dorfkernen entgegenzuwirken, ist der Entwicklung in den Ortskernen verbunden mit einer Aufwertung des Bestandes Vorrang gegenüber der Neuausweisung von Siedlungsflächen einzuräumen. Ansätze hier sind die Aktivierung von Baulücken im Bestand, die Umnutzung leerstehender Gebäude, ein Leerstandsmanagement für alte Bausubstanz, sowie in Einzelfällen auch der Abriss verfallender Gebäude. In der Gemeinde Mettlach sind derzeit bereits Ansätze in Richtung einer stärkeren

Innenentwicklung zu finden. So wurde in Mettlach, u. a. bedingt durch die Neigung zu Flächenreserven, ein Leerstandskataster angefertigt.

Auch der Wohnungsbestand ist der veränderten Nachfragestruktur anzupassen. So werden zum einen - bedingt durch die abnehmenden Haushaltsgrößen - immer mehr kleinere Wohnungen nachgefragt. Um das Miteinander der Generationen untereinander aber auch zwischen älteren Menschen zu stärken und so die Region Saar-Obermosel als Wohnstandort attraktiv zu halten, können bspw. generationenübergreifende Wohnformen und Wohngemeinschaften älterer Menschen modellhaft erprobt werden.

6.1.2 Entwicklungsfeld Tourismus, Kultur, Regionale Identität

In der Stärken-Schwächen-Analyse wurde deutlich, dass der Tourismussektor bereits heute einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor für die Region Saar-Obermosel darstellt. Das enorme Landschaftspotential, die kulturhistorischen Zeugnisse sowie die Lage im Dreiländereck Deutschland – Frankreich – Luxemburg stellen im interregionalen Wettbewerb einen eindeutigen touristischen Standortvorteil dar. Diesen gilt es, noch deutlich stärker als bisher in Wert zu setzen. Hierzu ist das touristische Angebotspektrum der Region Saar-Obermosel zu erweitern und das regionale Identitätsgefühl sowie das Bewusstsein der Bevölkerung, also das Verständnis der Bürgerinnen und Bürger als touristische Dienstleister zu stärken. Die Vermarktung und Außendarstellung der Region ist zu verbessern, wobei insbesondere eine stärkere Betonung der Region Saar-Obermosel als Naturpark- und Weinregion anzustreben ist.

Um die Entwicklungsziele im Handlungsfeld Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität – den Ausbau der Alleinstellungsmerkmale der Region Saar-Obermosel, den Ausbau der wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismussektors sowie die Erhöhung der regionalen Identität – zu erreichen, werden die nachfolgend aufgeführten Ansatzpunkte weiter verfolgt und in den Projektteams mit Maßnahmen hinterlegt:

Gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit

Die Lage im Dreiländereck stellt ein touristisches Alleinstellungsmerkmal der Region Saar-Obermosel dar. Besonders im Bereich der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit mit den Leader-Regionen Moselfranken und Mosel sowie der transnationalen Zusammenarbeit mit der französischen Leader-Region Moselle-Sud und der luxemburgischen Leader-Region Musel besteht ein noch nicht ausgeschöpftes Potential. Eine Zusammenarbeit ist insbesondere im Bereich der verstärkten Inwertsetzung des kulturellen und historischen Potentials sinnvoll. Die Regionen verfügen über eine gemeinsame Historie (Römer, Treverer) und damit verbunden über einen (z. T.) gemeinsamen Sprachraum. Hier sind Kooperationen gezielt zu initiieren,

da sich alle genannten LAGen mit der Inwertsetzung des natürlichen und kulturellen Erbes beschäftigen.⁹²

Im Laufe der Erarbeitung des ILEK Saar-Obermosel konnte die Zusammenarbeit mit der Nachbarregion Moselfranken intensiviert werden. So gehört der Moderator der Region Moselfranken der Steuerungsgruppe des ILEK Saar-Obermosel als nicht stimmberechtigtes Mitglied an. 2 gemeinsame Projekte werden bereits kurzfristig umgesetzt werden können. Ende Mai 2007 werden die Regionen Saar-Obermosel und Moselfranken einen Kooperationsvertrag unterzeichnen, um ihren Willen zu unterstreichen, zukünftig insbesondere im Rahmen von gemeinsamen gebietsübergreifenden Projekten zusammen zu arbeiten. Ein Entwurf dieses Kooperationsvertrages findet sich im Anhang (Kapitel 11.5).

Stärkere Inwertsetzung des kulturellen und historischen Erbes

Sowohl unter dem Vernetzungsgedanken als auch für die Region selbst ist das kulturelle und historische Potential der Region noch stärker als bisher herauszustellen. Das Bewusstsein über die eigenen Wurzeln trägt zum Entstehen eines regionalen Identitäts- und Wir-Gefühls bei. Wer sich mit seiner Region und seinen Wurzeln identifiziert, wird sich eher dazu entscheiden, dauerhaft in der Region zu bleiben. Auch aus touristischer Sicht ist die Geschichte der Region mit ihren kulturhistorischen Zeugnissen als Alleinstellungsmerkmal noch stärker hervorzuheben. Gerade im Bereich des Erlebens von Geschichte bieten sich hier Entwicklungsmöglichkeiten, mit denen die unterschiedlichsten Zielgruppen angesprochen werden können.

Optimierung der Verkehrsanbindung

Zwar kann die Verkehrsanbindung in der Summe als relativ gut bezeichnet werden, Optimierungspotential besteht jedoch im Bereich des ÖPNV und des personenbezogenen Schienenverkehrs (Verknüpfung vorhandener Strecken sowie der transnationalen Zusammenarbeit/ Koordination). Eine gute Verkehrsanbindung der Region an die umliegenden Agglomerationsräume aber auch eine gute Verkehrsstruktur in der Region selbst sind für die touristische Entwicklung wichtig.

Nicht nur die Bevölkerung, sondern auch Gäste der Region möchten die Region flexibel erleben und bereisen können. Kann dies im angemessenen Umfang Gästen ohne eigenes Auto ermöglicht werden, so hat dies positive Auswirkungen auf die touristische Attraktivität der Region.

⁹² Der Schwerpunkt der LAG Moselle-Sud liegt auf der Valorisierung des natürlichen und kulturellen Erbes. Die LAG Letzbuenger-Musel neben diesem Entwicklungsschwerpunkt noch einen weiteren, die Aufwertung der lokalen Erzeugnisse indem besonders Kleinbetrieben durch kollektive Maßnahmen der Marktzugang erleichtert wird.

Tourismusinfrastruktur optimieren

Wie die Stärken-Schwächen-Analyse zeigt, ist die Tourismusinfrastruktur als vergleichsweise gut zu bewerten, es gibt ein gut ausgebautes Rad- und Wanderwegenetz. In einigen Bereichen besteht jedoch noch Entwicklungsbedarf. Zum einen sollte die Wanderwegebeschilderung im Hinblick auf Tages- und Mehrtagestouristen aus dem benachbarten Frankreich zweisprachig erfolgen. An den Grenzen der Region Saar-Obermosel sollte gezielt mit Hinweisschildern auf die Region Saar-Obermosel aufmerksam gemacht werden. Für die touristische Attraktivität der Dörfer der Region Saar-Obermosel ist es ebenfalls von Bedeutung, dass Versorgungsmöglichkeiten mit Gütern des täglichen Bedarfes bestehen.

Hier ist das Angebot an Gastronomiebetrieben soweit wie möglich in der Fläche aufrecht zu erhalten. Bei zurückgehender Zahl an Gastronomiebetrieben kommt der Kooperation zwischen den Betrieben (bspw. Verweis auf Gastronomiebetriebe in der Nachbarschaft) eine wichtige Bedeutung zu. Ebenso wichtig sind Lebensmittelgeschäfte in den Dörfern, da viele Touristen sich gerne unterwegs versorgen. In diesem Zusammenhang sollte die Ausstattung von Rad- und Wanderwegen mit Rastplätzen und Informationsmöglichkeiten vorangetrieben werden, wobei in ersterem Fall auf die Abstimmung mit Naturschutzinteressen zu achten ist.

Touristische Vermarktung optimieren

Wie detailliert dargelegt, existieren sowohl auf Landesebene (Tourismuszentrale Saarland), Kreisebene (Tourismusverband Merzig-Wadern e. V. in Merzig), regionaler Ebene (Saarschleife Touristik GmbH in Mettlach, Viezstraße e. V. in Merzig, internationale Vereinigung Schengener Eck“ mit Informationsstellen in Perl und Nennig) und kommunaler/ lokaler Ebene (Touristikverbände, -organisationen oder –vereine vor Ort) Tourismusorganisationen. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ebenen gelingt in der Summe gut, teilweise könnte jedoch eine bessere Abstimmung in der touristischen Vermarktung und Außendarstellung erfolgen.

Potential besteht darüber hinaus in der stärkeren Profilierung der touristischen Angebote in Bezug auf unterschiedliche Zielgruppen (Familien mit Kindern, Sportler, Naturinteressierte, Kulturinteressierte, Einkaufstouristen, etc.). Die für die jeweilige Zielgruppe relevanten Vorzüge der Region Saar-Obermosel sind bei der zielgruppenspezifischen Vermarktung jeweils herauszustellen. Insgesamt ist bei der touristischen Vermarktung die Region Saar-Obermosel stärker als bisher als die Naturpark- und Weinregion zu bewerben.

Insbesondere im Hinblick auf die Zielgruppe Familien mit Kindern ist das touristische Angebotsspektrum zu erweitern. Wichtig sind hier erlebnisorientierte Angebote sowie Schlechtwetterangebote.

Tourismus in der Fläche

Die Touristische Entwicklung der Region konzentriert sich nach wie vor auf die Vermarktung von Highlights. Die touristische Vermarktung ist gezielt auch in die Fläche auszuweiten. Zwar besteht bereits eine relativ gute Tourismusinfrastruktur, eindeutiger Entwicklungsbedarf besteht jedoch noch in der Attraktivität der Dörfer (vgl. Kapitel 6.1.1). Zu nennen sind hier insbesondere der Entwicklungsbedarf hinsichtlich des Ortsbildes in einigen Dörfern sowie hinsichtlich des regionalen/ lokalen Identitätsgefühls (vgl. Ansatzpunkt: Stärkere Inwertsetzung des kulturellen und historischen Erbes).

Tourismus und Landwirtschaft

In der Region besteht eine Nachfrage nach Angeboten im Bereich „Ferien auf dem Bauernhof“ und „Ferien beim Winzer“, der aktuell nicht befriedigt werden kann. Hier sind zwei Wege denkbar. Entweder sind die Kooperationen mit anderen Regionen, die diese Angebote vorhalten (wie bspw. die Region Moselfranken), zu verstärken. Eine andere Möglichkeit besteht darin, in der Region Saar-Obermosel ein solches Angebot zu generieren. Im Laufe des Prozesses der ILEK-Erarbeitung konnte der Bedarf der Landwirte an zusätzlichen Einkommensmöglichkeiten im Bereich Tourismus – trotz intensiver Öffentlichkeitsarbeit nicht bestätigt werden. Im Bereich des Weinbaus wurden zwei Projektansätze erarbeitet, die auf die bessere Vermarktung der Region als Weinregion abzielen bzw. das Produkt Wein für Touristen erlebbar machen wollen (vgl. hierzu die Projekte „Einrichtung einer Vinothek Dreiländereck im Cloef-Atrium“ und „Vinothek – Gläserne Weinmanufaktur der Winzergilde Nennig e. V.“).

Verknüpfungen im Kultur- und Tourismusbereich ausbauen

Bestehende kulturelle Angebote sollten verstärkt auch touristisch genutzt werden. Regionaltypische Besonderheiten und das Vorhandensein einer regionalen Identität machen eine Region für Besucher besonders attraktiv.

Ausbau der Wellness-Angebote

Da der Wellnessbereich seit Jahren zu den stark wachsenden Tourismussegmenten zählt, ist eine Ausweitung des bereits bestehenden Angebotes anzustreben. Insbesondere im Hinblick darauf, auch ganzjährige touristische Angebote zu schaffen, ist dieses Segment von entscheidender Bedeutung.

6.1.3 Entwicklungsfeld Regionale Wirtschaft

Ein zentrales Entwicklungsziel in diesem Entwicklungsfeld liegt in der Bestanderhaltung regional ansässiger Unternehmen. Zudem ist das touristische und gewerbliche Dienstleistungsangebot noch stärker als bisher in die Fläche auszuweiten und qualitativ weiterzuentwickeln. Hier sind die mittelständischen Gewerbebetriebe einschließlich der Gastronomie und der kleineren handwerklichen Familienbetriebe von großer Bedeutung.

Daher werden im Entwicklungsfeld Regionale Wirtschaft die folgenden Ansatzpunkte verfolgt, die in den Projektteams noch konkretisiert werden:

Humanpotential

Durch ihre Lage im Dreiländereck verfügt die Region über ein enormes interkulturelles und sprachliches Humanpotential, das es stärker als bisher zu nutzen und zu vermarkten gilt. Gerade für Unternehmen aus dem tertiären Sektor, insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen, stellen diese Fähigkeiten einen wichtigen Standortfaktor dar. Durch das geplante Lyzeum in Perl mit 2-sprachiger Ausbildung kann dieses Potential ausgebaut werden.

Insbesondere junge Frauen und Männer sind als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für die Zukunftsfähigkeit als Wirtschaftsregion unverzichtbar. Daher gilt es, diese stärker an die Region zu binden oder später zu einer Rückkehr zu bewegen. Ansatzpunkte hierfür sind zum einen Maßnahmen zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ein qualitativ hochwertiges Angebot an Schulen sowie ein regelmäßiger Austausch zwischen den Schulen und den Unternehmen der Region, um den Anforderungen der Unternehmen an die Arbeitnehmer Rechnung zu tragen.

Auf den Bereich der Wirtschaftsförderung kommen im Hinblick auf die immer älter werdende Bevölkerung neue Aufgaben zu. Das Wissen und die Fähigkeiten der älteren Arbeitnehmer werden immer mehr an Bedeutung gewinnen und eine kontinuierliche berufliche Weiterbildung notwendig machen.

Das in der Region vorhandene Humanpotential ist ein bedeutendes Standortargument für ein Unternehmen. Dieses Standortargument wird sich jedoch nur dauerhaft aufrechterhalten lassen, wenn auch die weichen Standortfaktoren wie etwa eine hohe Lebens- und Wohnqualität oder eine hohe Kinder- und Familienfreundlichkeit in der Region vorhanden sind.

Bestandspflege in der Region ansässiger Unternehmen

Die Chance der Ansiedelung weiterer großer Industriebetriebe wird in der Region als eher gering eingeschätzt, hier wird die Herausforderung in der Bestandserhaltung

bestehen. Zukünftig wird es darum gehen, die Standortbedingungen für die in der Region ansässigen Unternehmen möglichst optimal zu gestalten (bspw. im Bereich der Planungssicherheit am Standort, der Vereinfachung von Verwaltungsverfahren).

Ansiedelung von Kleinunternehmen/ Qualität und Quantität der Dienstleistungen im touristischen und gewerblichen Bereich ausbauen

Entwicklungsbedarf besteht insbesondere im Ausbau eines qualitativ hochwertigen touristischen und gewerblichen Dienstleistungsangebotes in der Fläche. Die Gründung von Kleinunternehmen ist daher gezielt zu unterstützen.

Da der Anteil der älteren Bevölkerungsgruppe zunehmen wird, werden zukünftig bestimmte Produkte (z. B. Umbau in seniorengerechte Wohnungen) und Dienstleistungen (z. B. Gesundheitsdienstleistungen, Angebote im Bereich Freizeit und Bildung) verstärkt nachgefragt werden. Hier sind Angebote zu entwickeln und bereitzustellen.

Insgesamt trägt ein erweitertes Dienstleistungsangebot insbesondere in der Fläche sowohl zur Attraktivität des Wohnstandortes Saar-Obermosel als auch zur touristischen Attraktivität der Region bei.

Ausbau regionaler Kooperation für ein verbessertes regionales Marketing

Die Bereitschaft zur Bildung regionaler Kooperationen ist bei den Betrieben eher schwach ausgeprägt. Im ländlichen Raum sind die Unternehmen jedoch verstärkt auf die Akzeptanz der unmittelbaren regionalen Kundschaft angewiesen. In der Zusammenarbeit mit anderen Firmen liegen oft große Potentiale. Diese Synergieeffekte sind stärker als bisher zu nutzen.

Der Ausbau regionaler Kooperationen ist nicht nur im Hinblick auf eine effektivere Vermarktung in der Region sinnvoll, sondern auch bei der überregionalen Vermarktung der Produkte und Dienstleistungen der Region Saar-Obermosel. So ist es zum Beispiel empfehlenswert ein gemeinsames Marketing-Konzept für die Region Saar-Obermosel in Zusammenarbeit mit der LAG Moselfranken zu erstellen.

6.1.4 Entwicklungsfeld Kulturlandschaft

Die Land- und Forstwirtschaft mit den vor- und nachgelagerten Bereichen ist für die zukünftige Entwicklung der Region Saar-Obermosel von entscheidender Bedeutung. Zum einen hängt der Erhalt der einmaligen, reizvollen Kulturlandschaft in der Region Saar-Obermosel, die einen großen Teil der touristischen Attraktivität und der Wohnqualität ausmacht, von einer zukunftsfähigen wettbewerbsfähigen Land- und

Forstwirtschaft ab. Zum anderen kann dieser Sektor einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region leisten. Ein Kernanliegen der integrierten ländlichen Entwicklung liegt daher in dem Erhalt einer wettbewerbsfähigen, nachhaltigen Landbewirtschaftung. Hierzu gilt es, eine Balance zwischen den Ansprüchen der unterschiedlichen Landnutzern zu finden.

Im Entwicklungsfeld Kulturlandschaft werden daher folgende Ansatzpunkte verfolgt, die in den Projektteams konkretisiert werden:

Erhalt einer wettbewerbsfähigen Land- und Forstwirtschaft

Die Flursituation in der Region trägt größtenteils den Anforderungen an eine betriebswirtschaftlich sinnvolle Bewirtschaftung der Flächen Rechnung, der Flächenzusammenhang wird als gut bewertet. In Einzelfällen besteht dennoch weiterer Handlungsbedarf, dem durch bodenordnerische Maßnahmen begegnet werden sollte. Auch zukünftig wird aufgrund des weiter fortschreitenden Agrarstrukturwandels eine aktive, vorausschauende Bodenordnung nötig sein.

Neben den Ansprüchen der Landwirte an angemessen große Flurstückgrößen und -zuschnitte sowie optimale Arrondierungen der hofnahen Flächen ist auch den Ansprüchen des Naturschutzes und des Tourismus an die Landschaft Rechnung zu tragen. Hier gilt es, eine Balance zwischen den verschiedenen Nutzungsansprüchen an die Kulturlandschaft zu finden.

Erhalt naturschutzfachlich wertvoller Kulturlandschaftsbestandteile

Die in der Region vorhandenen Streuobstbestände, die zum Teil noch durch die Bevölkerung gepflegt werden, verbuschen zunehmend. Um den Bestand und seine ökologische Wertigkeit nicht zu verlieren, sind hier Lösungen für Bewirtschaftung und Pflege zu suchen.

Diversifizierung landwirtschaftlicher Tätigkeiten

In der Region Saar-Obermosel sind derzeit wenige Landwirte zu beobachten, die sich neben der landwirtschaftlichen Produktion zusätzliche Einkommensalternativen geschaffen haben. Große Betriebe sehen dafür keine Notwendigkeit, bei den kleineren Betrieben ist die Situation differenzierter zu bewerten. Vereinzelt Aktivitäten sind im Bereich „Ferien auf dem Bauernhof“ und Direktvermarktung zu verzeichnen. Die Nachfrage nach Angeboten im Segment „Ferien beim Winzer“ oder „Ferien auf dem Bauernhof“ kann aktuell nicht in der Region befriedigt werden und birgt somit noch Entwicklungspotential (vgl. Kapitel 6.1.2). Im Bereich der Direktvermarktung gestaltet sich eine regionale Kooperation aufgrund der Weitläufigkeit der Region als schwierig.

Ein zentraler Verkaufsladen für regionale Produkte konnte in der Region Saar-Obermosel bislang nicht etabliert werden. Die Verwertung und Nachfrage nach regionalen Produkten wird bei der Stärkung der touristischen Funktion der Region steigen. Hier sind Absatz und Einkommensmöglichkeiten zu sehen.

In der Produktion nachwachsender Rohstoffe (der Landwirt als Energiewirt) wird seitens der Landwirtschaftskammer durchaus Potential gesehen. Die Produktion von Holzhackschnitzeln in der Region wird als nicht zukunftssträftig bewertet. Nur Mettlach verfügt über größere Waldanteile, die jedoch oftmals an Steilhängen stehen und somit betriebswirtschaftlich nicht sinnvoll eingesetzt werden könnten.

Gerade im Hinblick auf den zu beobachtenden Rückgang kleinerer landwirtschaftlicher Betriebe sind die verschiedenen Möglichkeiten von Einkommensalternativen insbesondere im Zusammenhang mit dem Tourismus (Ferien auf dem Bauernhof, Hofcafés, Heuhotels, Partyservice, Versorgungsangebote für Wandergruppen) weiter zu prüfen.

Im Laufe der Erarbeitung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes Saar-Obermosel konnte seitens der Landwirtschaft kein größeres Interesse an Diversifizierungsstrategien erkannt werden. Daher sind in der sich an das ILEK anschließenden Umsetzungsphase weitere intensive Gespräche mit der Landwirtschaft notwendig.

6.1.5 Fazit

Das **Hauptziel der integrierten ländlichen Entwicklung** kann, abgeleitet aus den beschriebenen Entwicklungszielen, wie folgt formuliert werden:

Durch einen integrierten Ansatz über die Sektoren Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Handel, Gewerbe und Tourismus sind gemeinsam intrakommunal und interkommunal Strategien und Projekte zu entwickeln (Win-win-Situationen), die die Kulturlandschaft in der Region Saar-Obermosel erhalten, die regionale Wertschöpfung unterstützen und Arbeitsplätze schaffen und sichern.

7 ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

Aufbauend auf der Stärken-Schwächen-Analyse wird unter Berücksichtigung der gemeinsam abgeleiteten Entwicklungsziele und der vier Entwicklungsfelder

- Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung
- Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität
- Regionale Wirtschaft
- Kulturlandschaft (Landwirtschaft, Weinbau, Naturschutz und Landschaftspflege)

die Strategie zur integrierten ländlichen Entwicklung der Region Saar-Obermosel abgeleitet.

Die integrierte Entwicklungsstrategie der Region Saar-Obermosel zur Realisierung der dargelegten Entwicklungsziele beinhaltet:

- Basis für die regionale Entwicklung in der Region Saar-Obermosel ist der Erhalt der vielfältigen und reizvollen Kulturlandschaft, die ohne eine zukunftsfähige Landwirtschaft nicht möglich ist. Die Stärkung der Kulturlandschaft wird damit als Basis für die Attraktivität der Region als Wohnstandort, für Freizeit und Erholung sowie für den landschaftsbezogenen Tourismus gesehen.
- Ein weiterer Schwerpunkt ist die regionale Begegnung mit den Herausforderungen des demografischen Wandels, der in der Region zu neuen regionalen Handlungsweisen und Entscheidungsstrukturen (interkommunale Kooperation, regionales Denken) führt und die konkreten Ansatzpunkte in einem jedem Dorf sucht.
- die Inwertsetzung der kulturellen, geschichtlichen und landschaftlichen Besonderheiten der Region, die neben der Stärkung der regionalen Identität bei der eigenen Bevölkerung für die weitere touristische Entwicklung der Region notwendig ist und von den Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Dorfkerne begleitet wird .
- die besondere Berücksichtigung regionalökonomischer Zusammenhänge, die zu einer Stärkung der Wirtschaftskraft und einer Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region führen.
- die Stärkung der Region im Verbund mit den angrenzenden Regionen, insbesondere mit der Leader-Region Moselfranken (Rheinland-Pfalz). Durch die gebietsüberschreitende Zusammenarbeit mit der LAG Moselfranken sowie die angestrebte Verzahnung mit regionalen Ansätzen in Luxemburg und Frankreich können Synergien in den strategischen Entwicklungsansätzen gefunden werden.

- die sektorübergreifende Vernetzung der regionalen Akteure und die Kreativität der Bevölkerung als zentraler Ausgangspunkt für die Entwicklung innovativer Projektideen für die ländliche Entwicklung, die jedoch unter Wahrung der Entscheidungssouveränität der Kommunen weitergeführt werden.

Zentral für die Erreichung der aufgezeigten Entwicklungsziele ist die Weiterführung der integrierten ländlichen Entwicklung nach der Erstellung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) Saar-Obermosel. In einer nachfolgenden Umsetzungsphase ist ein Regionalmanagement einzurichten, das die Koordination, die hauptamtliche Geschäftsführung und somit als Plattform in der Region die Vernetzung der Akteure übernimmt. Nur durch eine ständige Begleitung eines integrierten ländlichen Entwicklungsprozesses, in dem vorhandene Ideen umgesetzt, neue Ideen durch Impulse angeregt und Kommunikationsprozesse in der Region langfristig gepflegt werden, kann das volle Potenzial der ILE ausgeschöpft werden.

8 PROJEKTE

8.1 VORBEMERKUNGEN ZUR PROJEKTARBEIT

Die Entwicklungsfelder und Projekte der Region Saar-Obermosel leiten sich aus dem Regionalprofil sowie der regionalen Stärken-Schwächen-Analyse ab. Die Bewertung der Projektvorschläge erfolgt entsprechend den Vorgaben des saarländischen Ministeriums für Umwelt auf der Ebene der Einzelprojekte. Die Ergebnisse dieser Bewertung können der Projektmatrix (Kapitel 8.3) entnommen werden.

Aus den Hintergrundgesprächen mit den regionalen Schlüsselakteuren sowie politischen Vertretern der Region sowie dem Strategie-Workshop mit dieser Personengruppe wurden die Entwicklungsfelder für die Region Saar-Obermosel abgeleitet. Diese sind:

- Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung
- Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität
- Kulturlandschaft
- Regionale Wirtschaft.

Die nachfolgend dargestellten Projekte fußen auf den Entwicklungsvorstellungen der regionalen Akteurinnen und Akteure des ILEK Saar-Obermosel. An der Projektentwicklung waren regionale Schlüsselakteure und –akteurinnen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Landwirtschaft/ Weinbau, Tourismus, Naturschutz, Kultur und Bildung sowie Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Verbände der Region Saar-Obermosel beteiligt.

Die Projekte stammen zum einen aus dem von den ILEK-Kommunen ausgelobten Wettbewerb um die besten Projektideen für die zukünftige Entwicklung der Region Saar-Obermosel sowie aus den Projektarbeitsgruppen, die zu allen vier Entwicklungsfeldern ins Leben gerufen wurden.

Um eine Verschneidung der Projektansätze aus dem Wettbewerb und denen aus den Projektarbeitsgruppen zu gewährleisten, wurde ein Tag der Akteure durchgeführt. Ziel dieses Tages war es, ein Netzwerk aus regionalen Akteuren aufzubauen und die vorhandenen Projektansätze bei Bedarf weiter zu konkretisieren und auf zentrale Projektansätze zu reduzieren. An diesem Tag hatten auch Bürgerinnen und Bürger, die sich bis zu diesem Zeitpunkt nicht aktiv an der Projektentwicklung beteiligt hatten, erneut die Gelegenheit, sich aktiv in den ILEK-Prozess einzubringen.

Der Aktivierungsgrad der Bevölkerung kann als sehr hoch eingestuft werden, wozu die intensive, kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des ILEK maßgeblich beigetragen hat. So wurden in allen drei Kommunen Informationsveranstaltungen zum ILEK und den Beteiligungsmöglichkeiten für interessierte Bürgerinnen und Bürger

durchgeführt. In den Amtsblättern und regionalen Zeitungen wurde regelmäßig über den aktuellen Stand der ILEK-Erarbeitung und über anstehende Termine berichtet. Die Information der Bürgerinnen und Bürger und der regionalen Schlüsselakteurinnen und –akteure wurde durch einen für die Region Saar-Obermosel erstellten Internet-Auftritt abgerundet. Auf der Website der Region Saar-Obermosel wurden alle Presseinformationen, Termine und umfangreiches Informationsmaterial zum ILEK bereitgestellt. Es ist anzustreben diesen Internetauftritt auch nach Abschluss der ILEK Erarbeitung in der darauf folgenden Umsetzungsphase (Regionalmanagement) weiter zu führen. Zudem hatten die Bürgerinnen und Bürger sowie die regionalen Schlüsselakteure die Gelegenheit, ihre Projektansätze während der Präsenzphasen des Regionalberaters mit diesem zu diskutieren und weiter zu entwickeln. Hierbei wurde darauf geachtet, Präsenztermine in allen drei Kommunen anzubieten, um eine schnelle Erreichbarkeit zu gewährleisten.

Das Interesse der Bürgerinnen und Bürger an den Themen der Region Saar-Obermosel kann insgesamt als groß eingestuft werden.

Die Phase des Übergangs von der Erstellung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) Saar-Obermosel in ein Regionalmanagement stellt im Hinblick auf die fortlaufende Aktivierung der Akteurinnen und Akteure eine besondere Herausforderung für die Projektentwicklung dar. Ein direkter und schneller Übergang in das Regionalmanagement ist daher unter dem Gesichtspunkt der Beteiligung und Motivation der Akteurinnen und Akteure anzustreben.

8.2 METHODIK DER BEWERTUNG

Um aus der Vielzahl der vorliegenden Projektideen die Leuchtturmprojekte der Region auszuwählen, wurden die Projektideen entsprechend den Vorgaben des saarländischen Ministeriums für Umwelt anhand folgender Prüfkriterien bewertet. Durch diese Kriterien soll der zu erwartende Erfolg des jeweiligen Projektes abgeschätzt werden.

- | | | |
|----------|--|--|
| 1 | Projektträgerschaft | Gewährleistung der Trägerschaft und Durchführung in dem avisierten Zeitraum |
| 2 | Kosten | Kalkulierbarkeit der Gesamtkosten des Projektes |
| 3 | Finanzierungsmöglichkeiten | Unterstützung der Finanzierung durch Förderprogramme
Sicherstellung der Projektfinanzierung mit privaten und öffentlichen Investitionen |
| 4 | Innovationscharakter | Einführung neuer innovativer Maßnahmen (Produkte, Handlungsstrategien, Dienstleistungen etc.), die auf spezielle Problemlösungen in der Region abgestellt sind |
| 5 | Beitrag zur regionalen Vernetzung | Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit von Gruppen in der Region,
Aktivierung von bürgerschaftlichem Engagement |

6	Herausstellungscharakter	Beitrag zur Herausarbeitung der spezifischen Stärken der Region (Betonung der Alleinstellungsmerkmale)
7	Wechsel- und Folgewirkungen	Erwartbare Synergien mit anderen regionalen Entwicklungsansätzen und anderen ILEK-Projekten
8	Gebietsübergreifender Ansatz	Förderung der gebietsübergreifenden und/ oder transnationalen Zusammenarbeit
9	Entwicklung von Humanressourcen	Beitrag zur Entwicklung von Humanressourcen (Welchen „Input“ an Wissen, Information und persönlicher Entwicklung erhalten die Menschen vor Ort?)
10	Arbeitsplatzrelevanz	Beitrag zum Erhalt und/ oder zur Schaffung von Arbeits- bzw. Ausbildungsplätzen
11	Chancengleichheit	Beitrag der Projekte zur stärkeren Berücksichtigung von unterschiedlichen Interessen von Männern und Frauen Beitrag zur besonderen Förderung von Frauen in der Region Beitrag der Projekte zur stärkeren Berücksichtigung von unterschiedlichen Interessen von jungen und alten Menschen Beitrag der Projekte zur stärkeren Berücksichtigung von unterschiedlichen Interessen von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund Beitrag der Projekte zur stärkeren Berücksichtigung der Interessen von Menschen mit Behinderung
12	Nachhaltigkeit	ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltig
13	Beratungsaufwand	Einschätzung der notwendigen Beratungsintensität (externen Unterstützung des Projektes) Das Kriterium des „Beratungsaufwandes“ nimmt eine Sonderrolle unter den Prüfkriterien ein, da es keine Bewertung des erwartbaren Erfolges vornimmt. Die tatsächliche Relation des Beratungsaufwandes in Relation zu einem erwartbaren Ertrag des umzusetzenden Projektes ist im Vorfeld nur sehr bedingt zu kalkulieren.

Die Bewertung der Projekte erfolgt unter den beschriebenen Gesichtspunkten anhand einer vier-stufigen Skala :

- ++ in hohem Maße positiv
- + positiv
- 0 unsicher, nicht gegeben oder neutral
- negativ

Zum aktuellen Zeitpunkt werden die aufgeführten Bewertungskriterien zunächst grundsätzlich gleich gewichtet. Im Verlauf der weiteren Projektentwicklung werden

jedoch Projekte, die Schlüsselkriterien wie Kosten, Finanzierungsmöglichkeiten und Trägerschaft nicht erfüllen, zurückgestellt, auch wenn sie den anderen Kriterien in hohem Maße Rechnung tragen.

Im Folgenden wird für die anhand dieser Prüfkriterien ausgewählten Leitprojekte die Bewertung in den Projektmatrizen dargestellt.

Alle Leitprojekte stammen aus dem Wettbewerb um die besten Projektideen für die zukünftige Entwicklung der Region Saar-Obermosel.

8.3 PROJEKTMATRIX

Entwicklungsfeld Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung

Projekte-Matrix	1 (Projektträgerschaft)	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	(13)	Gesamtbe- wertung
Bau eines Backhauses mit integriertem Gemeinschaftsraum	Interessensgemeinschaft „Heiligenwies“ (Frau Petra Becker)	+	++	++	++	+	+	0	+	0	0	+	+	11
Grüne und blühende Dörfer	Gemeinde Mettlach	++	++	+	++	+	+	0	+	0	0	+	0	11
Heimatmuseum Perl	Gemeinde Perl (Herr Ollinger)	+	++	++	++	++	+	+	+	+	0	+	+	14
Stärkung des Ehrenamtes	Gemeinde Mettlach	++	++	++	++	+	+	0	++	0	0	+	0	13

Entwicklungsfeld Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität

Projekte-Matrix	1 (Projektträgerschaft)	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	(13)	Gesamtbe- wertung
Beseitigung der Versorgungslücken an 1. touristisch relevanten, 2. weiteren Rad- und Wanderwegen	Tourismusverband Merzig-Wadern (Herr Axel Kaluza)	0	+	+	++	+	++	++	0	+	0	+	-	11
Bikearena Saar-Obermosel	Gemeinde Mettlach, Saarschleife Touristik GmbH & Co. KG (Herr Matthias Hießerich)	0	+	++	+	++	++	+	+	+	0	0	-	11
Restauration und Katalogisierung der Feld- und Wegekreuze und -kapellen der Gemeinde Perl und Einbindung in das touristische (Wander-) Konzept und den Jakobusweg Pilgerweg	Gemeinde Perl (Frau Dilzer)	++	+	+	+	++	+	++	+	0	0	0	+	11

Entwicklungsfeld Regionale Wirtschaft

Projekte-Matrix	1 (Projektträgerschaft)	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	(13)	Gesamtbe- wertung
Einrichtung einer Vinothek Dreiländereck im Cloef Atrium	Gemeinde Mettlach, Saarschleife Touristik GmbH & Co. KG (Herr Matthias Hießrich)	+	+	++	++	++	++	++	++	+	0	+	-	16
Heimat- und Vermarktungsstube	Herr Stefan Ollinger	+	+	++	++	++	+	+	++	+	0	+	0	14
Vinothek – Gläserne Weinmanufaktur der Winzergilde Nennig e. V.	Winzergilde „vinum bonum“ Nennig e. V. (Herr Achim Fuchs)	++	++	++	++	++	++	+	++	+	0	++	+	18

Entwicklungsfeld Kulturlandschaft

Projekte-Matrix	1 (Projektträgerschaft)	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	(13)	Gesamtbe- wertung te
Der Apfelsortengarten des NABU Saar am Nackberg, Weiterentwicklung als regionales Generationenprojekt	NABU Saar (Herr Markus Augsten)	+	+	++	++	+	++	+	++	0	++	++	+	16

8.4 STAND DES PROJEKTPORTFOLIOS

Im Rahmen der Erstellung des ILEK Saar-Obermosels wurden insgesamt 11 Leitprojekte ausgewählt. Diese sind:

Im Entwicklungsfeld Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung:

1. Bau eines Backhauses mit integriertem Gemeinschaftsraum
2. Heimatmuseum Perl
3. Stärkung des Ehrenamtes
4. Wettbewerb Grüne und blühende Dörfer

Im Entwicklungsfeld Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität:

1. Beseitigung der Versorgungslücken an 1. touristisch relevanten, 2. weiteren Rad- und Wanderwegen
2. Bikearena Saar-Obermosel
3. Restauration und Katalogisierung der Feld- und Wegekreuze und -kapellen der Gemeinde Perl und Einbindung in das touristische (Wander-) Konzept und den Jakobusweg Pilgerweg

Im Entwicklungsfeld Regionale Wirtschaft:

1. Einrichtung einer Vinothek Dreiländereck im Cloef Atrium
2. Heimat- und Vermarktungsstube
3. Vinothek – Gläserne Weinmanufaktur der Winzergilde Nennig e. V.

Im Entwicklungsfeld Kulturlandschaft:

1. Der Apfelsortengarten des NABU Saar am Nackberg, Weiterentwicklung als regionales Generationenprojekt

Eine Auswahl als Leitprojekt im ILEK Saar-Obermosel bedeutet eine vorrangige Behandlung im Rahmen des Regionalmanagements. Zuerst erfolgt eine Prüfung, in wie weit der Eigenanteil der Projekte sicher gestellt werden kann, ob ein Fördertatbestand vorliegt und ob die Projekte mit den Zielen des ILEK Saar-Obermosel konform gehen. Ist dies der Fall, erhalten die Projektträger seitens des Regionalmanagements eine Unterstützung bei der Fördermittelakquise und dem Projektmanagement. Darüber hinaus wird das Projekt in die Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Regionalmanagements eingebunden.

8.5 PROJEKTSKIZZEN

Im Laufe der Erstellung des ILEK Saar-Obermosels wurden eine Vielzahl von Projektansätzen eingebracht. Auf der Grundlage der Bewertung der Projektvorschläge erfolgt nun eine Untergliederung in A-, B-, und C-Projekte. Unter A-Projekten werden die Leitprojekte der Region Saar-Obermosel verstanden. Diese sollen – als Leuchttürme – eine breite Wirkung in der Region Saar-Obermosel entfalten und im Regionalmanagement einen besonderen Schwerpunkt einnehmen. B-Projekte sind ebenfalls ausformulierte Projekte, die jedoch zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht in voller Detailtiefe ausgearbeitet wurden oder von denen eine weniger starke Wirkung als bei den Leitprojekten für die Region zu erwarten ist. C-Projekte sind Ideen, die im Laufe des Regionalmanagements weiter zu konkreten Projektplanungen entwickelt werden können bzw. Projektansätze, deren integrierter Ansatz bislang noch nicht erkennbar ist.

Nachfolgend werden sowohl die Leuchtturmprojekte (A-Projekte) als auch die übrigen Projekte (B-Projekte) dargestellt sowie die weiteren im Laufe der ILEK-Erarbeitung entstandenen Ideen (C-Projekte) aufgelistet.

Die Beschreibung der Projekte erfolgt nach folgenden Kriterien:

Hintergrund der Projektidee	Wie ordnet sich das Projekt in regionale und überregionale Zusammenhänge ein, was ist der Anlass für dieses Projekt? In welche(s) der vier Entwicklungsfelder ist das Projekt einzuordnen? Welche Vorarbeiten sind bereits geleistet? Gibt es übertragbare Erfahrungen aus anderen Regionen?
Projektträger(beteiligte Akteure)	Nennung der Personen bzw. Institutionen, die das Projekt verantwortlich umsetzen sowie von Personen bzw. Institutionen, die darüber hinaus an der Umsetzung des Projektes beteiligt sind
Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels	Darlegung der Projektidee und der verfolgten Ziele Definition des erwarteten Ergebnisses Wann kann von einer Zielerreichung gesprochen werden?
Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen	Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete
Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten	Abschätzung der Kosten unter Bezugnahme auf die Arbeitspakete Darlegung der Finanzierungsmöglichkeiten
Zeitplanung	Angabe eines Zeitplanes unter Bezugnahme auf die Arbeitspakete
Innovativer Ansatz	Darlegung des regional neuartigen Ansatzes, den das Projekt verfolgt
Beitrag zur Verbesserung	Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der in

der Lebensqualität	der Region Saar-Obermosel lebenden Menschen, insbesondere in den Dörfern
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Beitrag zum Erhalt oder zur Schaffung von Arbeitsplätzen
Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Verbesserung des Naturhaushaltes	Beitrag zum Erhalt der landwirtschaftlich, weinbaulich und forstwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft Beitrag zur Verbesserung des Naturhaushaltes
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Abschätzung der Auswirkung des Projektes auf die Lebenssituation aller Menschen in der Region: Beitrag der Projekte zur stärkeren Berücksichtigung von unterschiedlichen Interessen von Männern und Frauen Beitrag zur besonderen Förderung von Frauen in der Region Beitrag der Projekte zur stärkeren Berücksichtigung von unterschiedlichen Interessen von jungen und alten Menschen Beitrag der Projekte zur stärkeren Berücksichtigung von unterschiedlichen Interessen von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund Beitrag der Projekte zur stärkeren Berücksichtigung der Interessen von Menschen mit Behinderung
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität	Beitrag zur Stärkung des regionalen Identitätsgefühls durch das Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel
Beitrag zur Verbesserung der gebietsübergreifenden und transnationalen Zusammenarbeit	Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere mit Nachbarregionen (Vernetzung)
Evaluierung der Umsetzung	Projektbezogene Darstellung von Kriterien zur Evaluierung im Zuge der Umsetzung im Regionalmanagement

8.5.1 Leuchtturmprojekte (A-Projekte)

8.5.1.1 A-Projekte im Entwicklungsfeld Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung

8.5.1.1.1 Bau eines Backhauses mit integriertem Gemeinschaftsraum

Projekt	Bau eines Backhauses mit integriertem Gemeinschaftsraum
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i></p> <p><i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i></p> <p><i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<p>Seit einigen Jahren gibt es eine Interessengemeinschaft Heiligenwies. Dies sind die Bewohner der gleichnamigen Straße, die bisher einige Veranstaltungen wie Straßenfeste, Martinsfeiern oder Teilnahme am Faschingsumzug durchgeführt haben. Hierdurch ist der Zusammenhalt gestärkt und das Gemeinschaftserlebnis gefördert worden. Soziale Projekte im Dorf konnten mit finanziellen Mitteln unterstützt werden.</p> <p>Bezug zum Entwicklungsfeld Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung, aber auch zum Entwicklungsfeld Tourismus/ Kultur/ regionale Identität.</p>
<p>Projektträger/ beteiligte Akteure</p>	<p><u>Projektträger:</u></p> <p>Interessengemeinschaft Heiligenwies</p> <p>Ansprechpartnerin: Petra Becker, Merzig</p> <p><u>Beteiligte Akteure:</u></p> <p>Helmut Backes</p> <p>Marianne Reinert</p> <p>Heinz Lauer</p> <p>Jürgen Becker</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Die Gemeinschaft schlägt vor, auf einem vorhandenen Grundstück, das im städtischen Besitz liegt und unmittelbar an die Straße angrenzt, ein historisches Backhaus mit integriertem Gemeinschaftsraum zu errichten. Das Gelände liegt im Ortskern und verfügt bereits über einen historischen Bahnhof, der dem Roten Kreuz zur Verfügung steht. Im letzten Jahr wurde ein Bouleplatz mit Unterstützung der Anwohner gebaut und durch die Dorfgemeinschaft genutzt.</p> <p>Ziel des Projektes ist es, einen generationsübergreifenden Treffpunkt zu schaffen und eine neue Art der Kommunikation und Begegnung zu schaffen.</p> <p>Besonders die große Zahl der Kinder in dem nahen Kindergarten sowie in der Grundschule könnte hier vorbildlich eingebunden werden.</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p>Zunächst sollte die Zustimmung des Orsrates erfolgen und die städtische Verwaltung sollte das Projekt unterstützen.</p> <p>Die Interessengruppe ist bereit, dieses Projekt durch hohe Eigenleistung zu realisieren und auch anschließend zu betreuen.</p> <p>Phasen der Realisierung:</p>

Projekt	Bau eines Backhauses mit integriertem Gemeinschaftsraum
	<ol style="list-style-type: none"> 1. Aufnahme in das ILEK-Programm 2. Zustimmung von der politischen Ebene 3. Erstellung der Planungsunterlagen 4. Bau des Projektes 5. Umfeldgestaltung, Inbetriebnahme
Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i>	<u>Kosten:</u> Die Kosten werden auf 25.000 Euro geschätzt. <u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u> Eigenkapital (Eigenleistung der Anwohner, seitens der Stadt Merzig: 7500 Euro) und Fördermittel
Zeitplanung <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i>	Nach einer Auswahl durch die Bewertungskommission ergibt sich folgender Zeitplan: 3 Monate Planungszeit/ Genehmigungszeit 3 Monate Bauzeit 3 Monate Umfeldgestaltung/ Integrierende Maßnahmen
Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)	Erstmals will man gemeinsam Dinge bewegen. Traditionelle Vereine wie Heimatverein, Landfrauenverein und Obst- und Gartenbauverein wollen mit den Kindern der Grundschule, sowie den Kindern des nahen Kindergartens gemeinsame Projekte durchführen wie Kochen, Backen, Natur. Auch ältere Menschen könnten hier einen neuen Treffpunkt finden und ihre Erfahrungen mit einbringen.
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern	Viele ältere Menschen fühlen sich einsam. Hier könnte man sinnvolle Treffen veranstalten. Das Wissen und das Können der Älteren kann an die Kinder weitergegeben werden. Mit diesem Projekt wird erstmals der generationenübergreifende Gedanke aufgenommen. Kleine Theaterspiele könnten im Sommer aufgeführt werden. Durch den Bau eines solchen Backhauses wird die Lebensqualität im Dorf verbessert. Gäste der vorbeifahrenden Losheimer Museums-eisenbahn könnten an der Station verköstigt werden und an Backaktionen teilnehmen.
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Eine Wertschöpfung lässt sich bei Veranstaltungen erzielen und sollte in die Umfeldgestaltung investiert werden.
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	Ein Backhaus vermittelt uns wieder die Tradition des Brotbackens. Getreide als Naturprodukt durch die früheren Mühlen in Brotdorf gemahlen zum Herstellung von unserem Grundnahrungsmittel Brot. Gerade Kindern könnte die Kette Getreide, Samenkorn, Mehl, Brot deutlich gemacht werden.
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen. Ein Kommunikationsplatz im Ort schafft Angebote für Jung und Alt und ist insbesondere für weniger mobile Bevölkerungsgruppen interessant.
Beitrag zur Stärkung	Zunächst stellen wir wieder eine Verbindung her von Brot zu Brotdorf.

Projekt	Bau eines Backhauses mit integriertem Gemeinschaftsraum
der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Obwohl der Ortsname Brotdorf im eigentlichen Sinne nichts mit dem Brot zu tun hat, denkt doch jeder bei Brotdorf zunächst an Brot. Eine Tradition im ländlich geprägten Raum wird wieder hergestellt.
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Alle anderen Dorfgemeinschaften in dem ILEK-Gebiet können bei Bedarf das Backhaus nutzen. Eine besondere Verbindung soll wieder zu unseren Nachbarorten Bachem, Hausbach und Merchingen aufgebaut werden.
Evaluierung	Anzahl der Teilnehmer/-innen an der Umsetzung dieses Projektes Anzahl der angebotenen Veranstaltungen Anzahl der Besucher/-innen des Backhauses

Fotos liegen dem IfR zudem in gedruckter Form vor.

8.5.1.1.2 Heimatmuseum Perl

Projekt	Heimatmuseum Perl
Hintergrund der Projektidee <i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i>	Im Rahmen einer Projektidee hat die Grundschule Perl über Jahre hinweg Exponate und Zeitzeugnisse angeschafft und im nicht der Allgemeinheit zugängigen Keller der Grundschule zwischengelagert. Die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten laufen und sind noch nicht abgeschlossen. Bezug zum Entwicklungsfeld Tourismus, Kultur, Reg. Identität, aber auch Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung
Projektträger/ beteiligte Akteure	<u>Projektträger:</u> Gemeinde Perl, Herr D. Ollinger,
Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels	Ziele: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vermittlung des bäuerlichen Lebens und der regionalen Kultur- und Geschichte sowie von Zeitzeugnissen an die Bevölkerung der Region ▪ Zusammenarbeit mit den örtlichen Grundschulen, Vermittlung von museumspädagogischen Inhalten ▪ Erhöhung der Sensibilität für die eigene Vergangenheit und Kulturgeschichte im Dreiländereck ▪ Sicherung und Bewahrung der vorhandenen Ausstellungsstücke <p>Inhalt des Projektes ist es, geeignete Räumlichkeiten für die vorhandenen Ausstellungsstücke zu finden und diese dauerhaft der Bevölkerung und Touristen in Form eines Heimatmuseums zugänglich</p>

Projekt	Heimatmuseum Perl
	zu machen.
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Findung und Ausbau einer geeigneten Räumlichkeit ▪ Katalogisierung und Aufbereitung der Ausstellungsstücke ▪ Erarbeitung eines Museumskonzepts/ Betriebskonzepts (z. B. auch Wanderausstellung in der Region) ▪ Erarbeitung eines Finanzierungskonzepts ▪ Einrichtung und Betrieb der Ausstellung ▪ Suche nach ehrenamtlichen Museumsbegleitern (Pflege der Exponate und Führungen/ Erläuterungen) und Kooperationspartnern.
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u></p> <p>Kosten fallen an für</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Renovierung und Miete der Räumlichkeiten ▪ Reparatur und Konservierung der Exponate ▪ Personalkosten ▪ Betriebskosten <p>Und müssen im Laufe der Projektumsetzung noch näher spezifiziert werden.</p> <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Eigenleistungen (Zuschüsse der Gemeinde, Eintritte, Sponsoren, Freiwilligenarbeit) und Fördermittel
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Die Katalogisierung, Renovierung und Konservierung kann sofort erfolgen. Das Ausstellungskonzept kann erst nach Nutzbarkeit einer vorhandenen Räumlichkeit erarbeitet werden (parallel zur Renovierung).</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)</p>	<p>In der Region Saar-Obermosel gibt es bislang kein Heimatmuseum. Hier kann die Kulturgeschichte anschaulich vermittelt werden.</p> <p>Das Museum kann langfristig auch als Plattform zur Konzentration der Heimat- und Kulturgeschichte und Forschung an einem Ort dienen.</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern</p>	<p>Durch die Vermittlung der Kulturgeschichte an die Bürgerinnen und Bürger der Region Saar-Obermosel und an Touristen wird ein Beitrag zur Erhöhung des Freizeitangebotes/ des touristischen Angebotes geschaffen.</p>
<p>Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung</p>	<p>Durch die Erhöhung des touristischen Angebotes/ des Freizeitangebotes wird ein Beitrag zur Attraktivitätssteigerung der Region geleistet. Eine Attraktivitätssteigerung zieht langfristig auch eine erhöhte regionale Wertschöpfung nach sich, z. B. durch die Erhöhung der Verweildauer von Touristen in der Region.</p>
<p>Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes</p>	<p>Durch das Heimatmuseum wird den Besuchern die Bedeutung der Landwirtschaft als Kulturlandschaftspfleger und Landschaftsgestalter vermittelt.</p>

Projekt	Heimatmuseum Perl
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	<p>Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.</p> <p>In das Projekt sollen gezielt ältere Bevölkerungsschichten integriert werden.</p>
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	<p>Durch die Einrichtung eines Heimatmuseums und langfristig die Etablierung einer Plattform für Heimat- und Kulturgeschichte wird das Bewusstsein für die eigene Region und den eigenen Lebensraum gestärkt.</p>
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	<p>Im Rahmen des Projektes wird eine Vernetzung mit Ausstellungen anderer Länder und Regionen erfolgen.</p> <p>Das Projekt kann als ein Baustein zur Schaffung eines „gemeinsamen Kulturraumes“ verstanden werden.</p>
Evaluierung	<p>Anzahl Besucher und Besucherinnen des Heimatmuseums</p> <p>Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Projektumsetzung</p>

8.5.1.1.3 Stärkung des Ehrenamtes

Projekt	Stärkung des Ehrenamtes
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<p>Das Ehrenamtliche Engagement in unseren Dörfern ist wesentlich für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Mehr als die Hälfte unserer Bürger engagieren sich ehrenamtlich. Dennoch gibt es Zukunfts-sorgen.</p> <p>Die Vereine in den Dörfern haben aufgrund der demografischen Entwicklung immer mehr Schwierigkeiten ihre selbst gesteckten Ziele zu erreichen; auch fehlen oft junge Menschen, die sich in die Aufgaben über längere Zeit einbinden lassen.</p> <p>Eine Stärkung des Ehrenamtes erfordert Formen der Zusammenarbeit, die es den Vereinen vereinfachen miteinander in und zwischen den Ortsteilen und in und zwischen den Gemeinden zusammenzuarbeiten.</p> <p>Bezug zum Entwicklungsfeld Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung</p>
<p>Projektträger/ beteiligte Akteure</p>	<p><u>Projektträger:</u> Bürgermeisterin Judith Thieser, Gemeindeverwaltung Mettlach</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Ziel des Projektes ist es, das Ehrenamt insgesamt zu stärken und insbesondere junge Menschen wieder verstärkt dazu zu bringen, sich ehrenamtlich zu engagieren.</p> <p>Kurzbeschreibung: Das Projekt „Stärkung des Ehrenamtes“ sieht mehrere Bausteine vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Podiumsdiskussion ▪ Workshops ▪ Wettbewerb
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Stufe I: Podiumsdiskussion</u> Kulturtreibende –und sporttreibende Vereine</p> <p><u>Stufe II: Workshops</u> mit anderen Organisationen und Verbänden (Ehrenamtsbörse – pro Ehrenamt) – Interessierten aus der Wirtschaft Möglichkeiten aufzeigen; Möglichkeiten der Zusammenarbeit erarbeiten und umsetzen</p> <p>Die Vereine sollen auch tatkräftige Unterstützung für die praktische Vereinsarbeit, etwa durch ein Vereinshandbuch oder etwa ein Vereins-Computerprogramm erhalten.</p> <p><u>Stufe III: Wettbewerb</u></p> <p>In der Region soll ein Wettbewerb unter Einbindung verschiedener Akteure durchgeführt werden – um Ideen zu prämiieren – wie jugendliche in die Vereinsarbeit eingebunden werden können. Ziel ist es, insbesondere junge Menschen für die Ehrenamtliche Tätigkeit zu begeistern.</p> <p><u>Was suchen wir?</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ gute Ideen, wie junge Menschen für ehrenamtliche und

Projekt	Stärkung des Ehrenamtes
	<p>freiwillige Tätigkeiten gewonnen werden</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche "kreativen" Formen finden Vereine, um den Nachwuchssorgen zu begegnen? ▪ Was machen Städte/ Gemeinden, um Engagement zu unterstützen? ▪ Was passiert in der Schule? Werden dort Jugendliche zu ehrenamtlichem Engagement motiviert? ▪ Gibt es für Jugendliche die Möglichkeit, sich auch außerhalb von Institutionen, auch für ihre eigenen Interessen, zu engagieren? ▪ Was würde dich als junger Mensch zu freiwilligem Engagement motivieren? <p><u>Warum?</u></p> <p>Engagierte Menschen halten unsere Gesellschaft zusammen. Wo sich Menschen engagieren, wo sie Beziehungen zu anderen Menschen pflegen, oder – wissenschaftlich ausgedrückt – wo das Sozialkapital einer Gesellschaft hoch ist, funktioniert auch das Bildungs- und Gesundheitssystem besser, ist die Kriminalitätsrate niedriger und die Wirtschaftsdynamik höher. Ein Nutzen also, der uns allen wieder zugute kommt. Gerade im Hinblick auf die Zukunft ist es uns ein großes Anliegen, den Schwerpunkt auf das Engagement junger Menschen zu richten.</p> <p><u>Was kann eingereicht werden?</u></p> <p>Ideen aus den Bereichen soziale Dienste, Kultur, Unterhaltung, Bildung, Umwelt-, Natur- und Tierschutz, Sport, Katastrophenhilfe, religiöse Dienste, politische Arbeit, wirtschaftliche und politische Interessenvertretung, Nachbarschaftshilfe, Jugendarbeit, ...</p> <p>Von A wie Anpacken vor Ort, wo Not am Mann/ Frau ist ... bis Z wie Zeit verbringen mit benachteiligten Menschen – Freiwilliges Engagement zeigt sich bunt und vielfältig. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Gefragt sind sowohl umgesetzte und praktizierte Projekte als auch Ideen und Konzepte für die Zukunft.</p> <p><u>Wer kann mitmachen?</u></p> <p>Alle von 9 bis 99, die eine gute Idee haben, wie jungen Menschen der Zugang zum freiwilligen Engagement erleichtert wird.</p> <p>Teilnehmen können Vereine, Gemeinden, Gruppen, Schulen, Jugendliche, Erwachsenenbildungseinrichtungen, Betriebe, Bürgerinnen und Bürger usw., die in der ILEK Region Saar-Obermosel ansässig sind oder deren ehrenamtliche bzw. freiwillige Arbeit vorwiegend in dieser Region Saar-Obermosel wirksam wird.</p> <p>Folgende Kategorien werden getrennt beurteilt:</p> <p>Gemeinden, Vereine und offene Jugendarbeit, Schulen, Betriebe, Projektgruppen und Einzelpersonen.</p> <p><u>Wie kann eingereicht werden?</u></p> <p>Die Einreichungsunterlagen beinhalten folgende Punkte</p>

Projekt	Stärkung des Ehrenamtes
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Name, Anschrift, Telefonnummer bzw. E-Mail der Kontaktperson ▪ formlose, aber umfassende Beschreibung der Idee ▪ Kurzfassung davon in maximal 5 Zeilen ▪ falls vorhanden, Skizzen, Modelle, Fotodokumentationen, Medienberichte und ähnliches Material (wird von der Jury retourniert) ▪ Beschreibung über den voraussichtlichen Einsatz des Preisgeldes im Rahmen des Vorhabens oder der Idee <p><u>Was wird von der Jury beurteilt?</u></p> <p>Es werden Ideen und Projekte gesucht, die</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ vor Ort wirken ▪ trendig, innovativ und modern sind ▪ junge Menschen aktiv mit einbeziehen ▪ einen einfachen Zugang schaffen ▪ für die Jury nachvollziehbar sind <p><u>Was gibt es zu gewinnen?</u></p> <p>Zur Ausschüttung stehen Euro 3000 zur Verfügung. Die besten Projekte werden mit einem Geldpreis ausgezeichnet. Für alle anderen Einreicher/innen wird ein Sachpreis zur Verfügung gestellt. Die Preisgelder dienen vor allem der Verwirklichung oder der Förderung der Einreichungen. Alle Vorschläge werden in einer Dokumentation gesammelt und der Öffentlichkeit präsentiert.</p> <p><u>Bis wann und wo kann eingereicht werden?</u></p> <p>Einreichungen sind ab sofort möglich. Spätester Einreichtermin ist in Abhängigkeit vom Beginn des Wettbewerbes noch festzulegen. Es gilt das Datum des Poststempels. Zu spät eingelangte Bewerbungen können nicht berücksichtigt werden. Aus allen Einsendungen werden (Datum muss noch festgelegt werden) die Hauptpreise ermittelt. Die Prämierung der Hauptpreise erfolgt im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung.</p>
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u></p> <p>Stufe I: kostenneutral</p> <p>Stufe II: kostenneutral</p> <p>Stufe III: Das im Wettbewerb genannte Preisgeld und evtl. Gelder für Sachpreise.</p> <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u></p> <p>Eigenleistungen (Zuwendungen Gemeinden, Sponsoren, Eigenleistung) und ggf. Fördermittel</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Das Projekt kann jederzeit gestartet werden (Kurzfristig bis mittelfristig).</p>
<p>Innovation/ integrierter</p>	<p>Durch das Projekt wird ein Netzwerk aus vielen Institutionen</p>

Projekt	Stärkung des Ehrenamtes
Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)	geschaffen, um das Leben in den Dörfern zu stärken und ortsübergreifend und vereinsübergreifend Nachwuchssorgen entgegen zu wirken. Hierbei werden neue Ansätze der Zusammenarbeit zur Stärkung des Vereinslebens erarbeitet. Junge Leute sollen für eine Vereinstätigkeit begeistert werden.
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern	<p>Unsere Dörfer leben von dem Ehrenamtlichen Engagement unserer Bürger. In Zeiten der negativen demografischen Entwicklung müssen andere Formen der Zusammenarbeit gesucht werden um den bisherigen Zielen noch gerecht zu werden.</p> <p>Immer weniger Kinder werden geboren – damit geht der Nachwuchs in allen Vereinen zurück.</p> <p>Daher kann nur eine Kombination von Zusammenarbeit untereinander und miteinander und ein Anreiz für junge Leute, sich zu engagieren das notwendige Vereinsleben in unseren Dörfern lebendig halten.</p>
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Ehrenamtliches Engagement ist Wertschöpfung schlechthin, durch Stärkung des Ehrenamtes stärken wir das Leben in den Dörfern.
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	<p>Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.</p> <p>Durch den verstärkten Zuzug in die Region ist eine besondere Möglichkeit gegeben, Neubürger in die Vereinsaktivitäten einzubeziehen und ein gemeinschaftliches Miteinander zu fördern.</p>
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Das Projekt leistet einen Beitrag zur Stärkung des „Wir-Gefühls“ in der Region Saar-Obermosel. Wer sich mit seiner Region identifiziert, wird sich eher dazu entscheiden, auch langfristig in dieser zu bleiben.
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Die Vernetzung mit anderen Regionen – insbesondere der LAG Moselfranken und auch den Regionen in Luxemburg und dem weiteren Saarland geben allen Beteiligten neue Perspektiven.
Evaluierung	<p>Podiumsdiskussion: Anzahl Rednerinnen und Redner, Anzahl Besucherinnen und Besucher</p> <p>Workshops: Anzahl durchgeführte Workshops, Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmer</p> <p>Wettbewerb: Anzahl Wettbewerbsprojekte</p>

8.5.1.1.4 Wettbewerb grüne und blühende Dörfer

Projekt	Wettbewerb grüne und blühende Dörfer
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<p>In Merzig ist es bereits gelungen, die Kommune durch bewusste Pflanzungen zum „Aufblühen“ zu bringen. Dies soll jetzt auch in Mettlach umgesetzt werden. In der Gemeinde Mettlach besteht ein Budget zur Grüngestaltung, abrufbar für die Ortsvorsteher. Vorbild: Entente Florale</p>
<p>Projektträger/ beteiligte Akteure</p>	<p><u>Projektträger:</u> Gemeinde Mettlach</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Ziel des Projektes ist es, durch eine Verbesserung der Grünstruktur im privaten und öffentlichen Bereich (auch im Ortsrandbereich) die Dörfer für Bürgerinnen und Bürger und Gäste attraktiver zu machen. Hierzu wird auf regionaltypische Vegetation zurück gegriffen. Hierzu soll ein „Grünwettbewerb“ (Blumen- und Fassadenschmuck) der Dörfern der Region miteinander durchgeführt werden.</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p>Stufe I:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Formulierung der Wettbewerbsbedingungen ▪ Benennung eines Gremiums für einen Wettbewerbs bzw. zur Koordination der Maßnahmen in den Dörfern <p>Jedes Dorf muss im Rahmen des Wettbewerbes ein Gesamtkonzept vorlegen, das durch ein gemeinsames Gremium entwickelt wurde. Diese Konzepte werden dann im Rahmen des Wettbewerbs bewertet und ggf. prämiert.</p> <p>Stufe II: Ausschreibung und Durchführung des Wettbewerbes Stufe III: Prämierung des Siegerdorfes nach einem Gesamtkonzept, aufgestellt durch ein gemeinsames Gremium</p>
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u> Hier fallen Kosten für die Preise des Wettbewerbes an sowie das bereits zur Verfügung stehende Budget für die Ortsteile.</p> <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u> Eigenleistungen (Zuwendungen Gemeinden, Sponsoren, Freiwilligenleistungen)</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Das Projekt kann jederzeit starten.</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das</p>	<p>Durch das Projekt werden die unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen in den Dörfern miteinander vernetzt. Dadurch kommt es zu</p>

Projekt	Wettbewerb grüne und blühende Dörfer
Projekt an Neuem bewirken?)	einer Bewusstseinssteigerung als „Dorfgemeinschaft“.
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern	Durch den Wettbewerb und der anschließenden Umsetzung der ausgewählten Konzepte kommt es zu einer Verbesserung der Grünstruktur in den Dörfern der Region, wodurch die Attraktivität der Dörfer als Lebens- und Arbeitsraum und somit die Lebensqualität in den Dörfern erhöht wird. Auch der touristische Reiz der Dörfer nimmt zu.
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Die Steigerung der Attraktivität der Dörfer wirkt sich positiv auf den Tourismus aus, was sich langfristig in einer Erhöhung der Verweildauer von Touristen in der Region niederschlagen kann.
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	„Grün“ als verbindendes gemeinsames Landschaftselement der Dörfer in der Kulturlandschaft der Region.
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen. Im Rahmen des Wettbewerbes können sich alle Bevölkerungs- und Altersschichten an der Gestaltung des eigenen Dorfes beteiligen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Die Bürgerinnen und Bürger gestalten so das eigene Lebensumfeld mit, was zu einer steigenden Identifizierung mit dem eigenen Dorf/ der eigenen Region führt. Durch das Projekt können sich die Dörfer der region hin zu „Grünen Dörfern“ in einer „Grünen Region“ entwickeln (Stichwort: „Grüner Landkreis“)
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Die Verbesserung der Grünstruktur in den Dörfern kann auch über die Regionsgrenzen hinweg ausstrahlen.
Evaluierung	Anzahl teilnehmende Dörfer am Wettbewerb Anzahl beteiligte Akteure an der Konzeptentwicklung in den Dörfern

8.5.1.2 A-Projekte im Entwicklungsfeld Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität

8.5.1.2.1 „Anbindung an das tour. Wanderwegekonzept Jakobus- Pilgerweg (inkl. Restauration/ Katalogisierung Feld- und Wegekreuze)“

Projekt	„Anbindung an das tour. Wanderwegekonzept Jakobus-Pilgerweg (inkl. Restauration/ Katalogisierung Feld- und Wegekreuze)“
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<p>Der Jakobuspilgerweg als transnationaler Wanderweg zieht sich durch die Gemeinde Perl und wird in den letzten Jahren durch die allgemeine Renaissance des Pilgerns/ Wanderns wieder verstärkt genutzt. Bisher wurde dem Pilgerweg in der touristischen Vermarktung wenig Beachtung geschenkt. Entlang des Weges sind einige Defizite anzutreffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Versorgungsinfrastruktur lückenhaft (siehe Projekt Beseitigung der Versorgungslücken an 1. touristisch relevanten, 2. weiteren Rad- und Wanderwegen) ▪ Kulturdenkmäler vorhanden: Die Gemeinde Perl hat verteilt über alle Ortsgemeinde viele erhaltenswerte Feld- und Wegekreuze sowie Kapellen. Viele dieser Kulturdenkmäler sind in einem schlechten Zustand oder nicht sachgerecht restauriert worden. Hier besteht teilweise erheblicher Abstimmungsbedarf mit der Unteren Denkmalpflegebehörde des Landkreises (z. B. Pestkreuz von Sehndorf in Richtung Wochern). (siehe auch Diplomarbeit Frau Dilzer „Quo vadis Perl – aus dem Jahr 2002). ▪ Teils lückenhafte/ veraltete Wegbeschilderung ▪ Beschilderung des Jakobsweges ab Perl Richtung Frankreich fehlt. <p>Bestandsaufnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wegeinfrastruktur vorhanden ▪ Flyer für den Jakobusweg von Echternach bis Perl ist in der Erstellung ▪ Der Saarwald-Verein übernimmt aktuell die Pflege und Beschilderung des Jakobsweges. ▪ Es gibt in Perl eine Jakobusfigur über der katholischen Kirche St. Gervasius und Protasius und im Ortswappen sind 3 Pilgermuscheln enthalten. All diese Indizien deuten daraufhin, dass die Gemeinde Perl schon seit einigen hundert Jahren im Rahmen der Pilgerschaft nach Santiago de Compostela durchquert wird. Man befindet sich auf einem historisch belegten Jakobsweg. Der Jakobsweg erlebt seit einigen Jahren eine Renaissance sondergleichen. Nicht nur die stark angestiegenen Pilgerzahlen am Ziel in Santiago zeigen dies, sondern auch die Zahlen aus Regionen, die ihre Pilgerwege bereits offensiv vermarkten (z. B. eigene Messestände auf der

Projekt	„Anbindung an das tour. Wanderwegekonzept Jakobus-Pilgerweg (inkl. Restauration/ Katalogisierung Feld- und Wegekreuze)“
	<p>Tour Natur u. a.).</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Es gibt ein transnationales Projekt „Europäische Jakobuswege“, ein von Regio+/ Leader+ gefördertes transnationales Kooperationsprojekt, nähere Informationen unter (http://www.jakobswege.net/content/index.asp).
Projekte/ beteiligte Akteure	<p><u>Projektträger:</u> Gemeinde Perl (Ansprechpartner: Herr Bastian, Herr Andreas Hauke, Herr Stefan Ritter)</p> <p><u>Beteiligte Akteure:</u> Herr Gerd Schmitt (Villa Borg), Herr Thomas Wallrich (LAG Moselfranken), Frau Elke Dilzer (Diplomarbeit „Quo vadis Perl“) Herr Konrad Jackl (Saarwald-Verein) Frau Berta Weber (Saarwald-Verein)</p>
Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels	<p>Das Hauptziel des Projektes ist die Steigerung der touristischen Attraktivität des Pilgerweges und damit verbundene Aufenthaltsdauer der Gäste. Dies soll durch mehrere kleinere Ziele erreicht werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Anbindung an das überregionale Jakobswegenetz und Vermarktung ▪ Versorgungslücken schließen ▪ Katalogisierung der vorhandenen Kulturdenkmäler ▪ Beschilderung der wichtigen Punkte ▪ Vermarktung von Jakobsprodukten
Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen <i>Gliederung der Projektplanung in</i>	<p><u>Stufe I:</u> Abfrage der Ortsräte (Herrn Hauke, Gemeinde Perl): Wo befinden sich in den Orten Kulturdenkmäler (Feld- und Wegekreuze, Kapellen) und in welchem Zustand befinden sich diese (3-stufige Bewertung)</p> <p><u>Stufe II: Bestandsaufnahme</u> (Herr Hauke, Gemeinde Perl in Abstimmung mit Frau Weber): bereits vorhandenes Material/ vorhandene Infrastruktur in Bezug auf den Jakobusweg</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktueller Verlauf Jakobusweg ▪ Pilgerpaß/ Pilgerstempel ▪ Übernachtungsmöglichkeiten für Pilger, etc. <p><u>Stufe III: Katalogisierung, Kartierung und Restauration der Kulturdenkmäler</u></p> <p>In Abstimmung mit der Landesdenkmalschutzbehörde soll ein Gesamtkonzept für die Region erstellt werden, das neben einer Katalogisierung und Bewertung der Objekte auch eine Kartierung beinhalten sollte (einbeziehen von Privaten und Universitäten). Ein vergleichbares Konzept wurde zwischenzeitlich über Leader+ in der</p>

Projekt	„Anbindung an das tour. Wanderwegekonzept Jakobus-Pilgerweg (inkl. Restauration/ Katalogisierung Feld- und Wegekreuze)“
	<p>VG Trier-Land umgesetzt. Hier sollte geklärt werden, ob man auf diesem Konzept aufbauen kann.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Katalogisierung und Kartierung durch ein Fachbüro ▪ Sanierung und Restauration durch Fachfirmen <p><u>Stufe IV: Beschilderung der Kulturdenkmäler:</u> An den besonders interessanten Objekten, z. B. Heimwehkreuz Perl, die Kapellen in Borg oder verschiedenen Pest- und Wegekreuzen sollten Hinweistafeln (einheitliche und ansprechende Gestaltung), Informationen, wie Namen und Geschichte/Legende zum Objekt angebracht werden. Diese Beschilderung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Saarwald-Verein, der aktuell die Beschilderung des Jakobusweges übernimmt.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Informationsschilder Layout & Design ▪ Informationsschilder Druck <p><u>Stufe V: Anpassung der aktuellen Wegeführung</u> (Wegeführung entlang der Kulturdenkmäler und anderer Sehenswürdigkeiten)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausweisung Wanderweg – Beschilderung Überarbeitung Flyer/ Karte/ Internet <p><u>Stufe VI: Erarbeitung eines Vermarktungskonzeptes Jakobuspilgerweg und „Jakobusprodukte“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Marketingmaßnahmen verbessern (z. B. Pilgerpass und -stempel) ▪ Vermarktung von „Jakobusprodukten“ (z. B. J-Wein) <p>Für das Projekt es von großer Bedeutung, dass die bestehenden Versorgungslücken in der Region Saar-Obermosel nach und nach geschlossen werden. Daher ist eine enge Abstimmung mit dem Projekt „Beseitigung der Versorgungslücken an 1. touristisch relevanten, 2. weiteren Rad- und Wanderwegen“ vorgesehen.</p>
<p><i>einzelne Arbeitspakete</i> Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Katalogisierung und Kartierung durch ein Fachbüro: derzeit nicht näher spezifizierbar ▪ Sanierung und Restauration durch Fachfirmen derzeit nicht näher spezifizierbar ▪ Informationsschilder Layout & Design ca. 1.000 € ▪ Informationsschilder Druck zwischen 50 - 200€ / Stück/ PVC ▪ Ausweisung Wanderweg – Beschilderung derzeit nicht näher spezifizierbar ▪ Flyer/ Karte/ Internet ca. 10.000 € <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u></p> <p><u>Eigenleistungen:</u></p>

Projekt	„Anbindung an das tour. Wanderwegekonzept Jakobus-Pilgerweg (inkl. Restauration/ Katalogisierung Feld- und Wegekreuze)“
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Spenden, Sponsoring ▪ Eigenleistung durch Bürger ▪ Kommunale Zuschüsse ▪ Vereins- und Freiwilligenarbeit ▪ Einbindung von Schulen, Kirchen („Pilgersegen“), Senioren, Universitäten ▪ „Denkmalpatenschaften“ zu dauerhaften Pflege ▪ Über Anteile an Produktvermarktung „Jakobusweg“ ▪ Merchandising <p><u>Fördermittel:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Landesamt für Denkmalpflege ▪ ILE ▪ Wirtschaftsministerium ▪ Tourismus
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Stufe I und II: bis zur Sommerpause 2007</p> <p>Stufe III: mit Beginn des Regionalmanagements voraussichtlich im September 2007</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)</p>	<p>Das Projekt soll eine verstärkte Aufmerksamkeit auf den Jakobsweg und die Kulturdenkmäler in der Region schaffen. Die Katalogisierung der Kulturdenkmäler zur besseren Übersicht kann als erster Schritt genutzt werden, um eine Art Kulturdatenbank für die gesamte Region zu erstellen. Neben dem touristischen Ansatz kann durch verstärkte Marketingmaßnahmen auch eine Sensibilisierung der Bevölkerung gegenüber den Pilgern erreicht werden.</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern</p>	<p>Durch die Aufwertung und Verbesserung der Tourismusinfrastruktur kann das Freizeitangebot in der Region gesteigert und um eine neue Facette des Wanderns ergänzt werden. Gleichzeitig wird das kulturelle Erbe stärker miteinbezogen und für Touristen und Einheimische erlebbar gemacht.</p>
<p>Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung</p>	<p>Allgemein wird die regionale Wertschöpfung durch eine längere Aufenthaltsdauer der Touristen erhöht. Voraussetzung hierfür ist jedoch eine Verbesserung der Versorgungsinfrastruktur (vgl. Projekt Beseitigung der Versorgungslücken an 1. touristisch relevanten, 2. weiteren Rad- und Wanderwegen).</p> <p>Der Verkauf von Jakobsprodukten kann ebenfalls einen Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung bilden.</p>
<p>Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes</p>	<p>Durch den Miteinbezug des Pilgerweges in das bestehende Wanderwegenetz und der Restauration/ Katalogisierung der Kulturdenkmäler entlang der Strecke wird der Erhalt des materiellen Erbes in unserer Kulturlandschaft unterstützt und durch den Einbezug der Bevölkerung (durch Freiwilligenarbeit, Patenschaften, etc.) das</p>

Projekt	„Anbindung an das tour. Wanderwegekonzept Jakobus-Pilgerweg (inkl. Restauration/ Katalogisierung Feld- und Wegekreuze)“
	Bewusstsein für den Erhalt des Kulturerbe gestärkt.
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Das Projekt soll das Kulturerbe der Region Saar-Obermosel herausstellen und legt dabei besonderen Wert auf die Kulturdenkmäler, die in Form von Bildstöcken und Flurkreuzen am Wegesrand stehen. Diese aus verschiedenen Jahrhunderten stammenden Kulturdenkmäler betonen den christlichen Glauben und sind stark mit der regionalen Identität verbunden. Durch die Restaurierung und den stärkeren Einbezug in den Tourismus kann ein Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität geleistet werden.
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Durch die Anbindung des Jakobspilgerweges an das Wanderwegenetz der Gemeinde Perl erfolgt gleichzeitig die Verknüpfung mit dem transnationalem Wanderwegenetz der Jakobswege, wodurch eine Vernetzung mit den Jakobswegen in den Nachbarregionen geschaffen werden kann. Dies fordert gleichzeitig die Zusammenarbeit der Regionen miteinander.
Evaluierung	Anzahl kartierte und restaurierte Kulturdenkmäler Anzahl aufgestellte Schilder Anzahl nachgefragte Flyer/ Karten Etc.

8.5.1.2.2 *Beseitigung der Versorgungslücken an 1. touristisch relevanten, 2. weiteren Rad- und Wanderwegen*

Projekt	Beseitigung der Versorgungslücken an 1. touristisch relevanten, 2. weiteren Rad- und Wanderwegen
Hintergrund der Projektidee	Entlang der touristischen Wege der Region Saar-Obermosel sind auf weiten Strecken keine Versorgungsmöglichkeiten für Wanderer und Radfahrer mit Getränken, speisen, usw. zu finden.
<i>Anlass für das Projekt</i>	Für die Region Saar-Obermosel sind zahlreiche Wanderführer zu verschiene Themen vorhanden (als Darstellungs- und Hinweisplattform für das neue Angebot).
<i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i>	Es bestehen gesetzliche Hindernisse, z. B. im Bereich der Lebensmittelhygiene, die Einrichtung von Versorgungsstationen erschweren.
<i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i>	Best-Practice-Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Nunkirchen (bei Wadern) verfügt über eine solche Station (beim Förster) „Laden“ zur Selbstbedienung ▪ „Melkhus“ Projekt als Beispiel für Selbstbedienungsladen auf Vertrauensbasis ▪ Versorgungsstation an der Rehlinger Schleuse

Projekt	Beseitigung der Versorgungslücken an 1. touristisch relevanten, 2. weiteren Rad- und Wanderwegen
	<p>Bezug zum Entwicklungsfeld Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität durch die Verbesserung des Angebotes</p> <p>Bezug auch zum Entwicklungsfeld Regionale Wirtschaft durch die Generierung zusätzlicher Umsätze, Vermarktung regionaler Produkte</p>
Projektträger/ beteiligte Akteure	<p><u>Projektträger:</u> Tourismusverband Merzig-Wadern (Herr Kaluza)</p> <p><u>Beteiligte Akteure:</u> Tag der Akteure: Herr Axel Kaluza, Herr Sebastian Kirch, Herr Günter Frey Bauernhof Garbade Pot. Beschicker und Lieferanten für Versorgungsstationen Grafiker (Gestaltung der Stationen) Betreiber der Versorgungsstation an der Rehlinger Schleuse, Herr Dieter Schneider, Beckingen etc.</p>
Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels	<p>Durch die Verbesserung der touristischen Infrastruktur im Bereich der Versorgungsangebote an touristischen Wegen soll die Attraktivität der Region Saar-Obermosel als touristische Destination erhöht werden.</p> <p>Dies bedeutet im Einzelnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau der Versorgungsstationen (sowohl „Selbstbedienung“ als auch Verkauf durch Betreiber), insbesondere an den großen Wanderwege (u. a. Premiumwege) ▪ Erstellung eines Kataster der bestehenden Stationen und der noch vorhandenen Lücken im „Versorgungsnetz“ ▪ Die Versorgungsstationen sollen eine „corporate identity“ erhalten (Häuschen mit regionalen Wiedererkennungsmerkmalen)
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Stufe I: Bedarfsermittlung</u> Abfrage der Versorgungsmöglichkeiten bei den Tourismusorganisationen der Kommunen zur Erstellung eines entsprechenden Katasters</p> <p><u>Stufe II: Suche nach geeigneten Standorten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Klärung genehmigungsrechtlicher Voraussetzungen (z. B. Planung, Bau, Betrieb, Lebensmittelrecht) ▪ Prüfung der Alternativen zur Beseitigung des Mangels ▪ Kostenkalkulation der Alternativen (Planung und Umsetzung) <p><u>Stufe III: Gewinnung von Partnern</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Klärung des Betreibers/ Pflegers der jeweiligen Einzelstation (auch Beschicker, Lieferanten) ▪ Ansprechen von Bauernhof Garbade als Standort für Pilot-

Projekt	Beseitigung der Versorgungslücken an 1. touristisch relevanten, 2. weiteren Rad- und Wanderwegen
	<p>Laden der Region (Herr Kaluza)</p> <p><u>Stufe IV: Umsetzung</u></p> <p>Modellhafte Erprobung der Einrichtung einer Verpflegungsstation inkl. Klärung und Konzeption Gestalt und Gestaltung der Stationen („Stationshäuschen“) sowie Wiedererkennungsmerkmalen für Versorgungsstationen an/in bestehenden Betrieben (Läden, Höfen, usw.)</p>
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u></p> <p>Die Kosten sind derzeit noch nicht kalkulierbar, da sie von der Lösungsalternative abhängig sind.</p> <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u></p> <p>Eigenleistung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Investitionen durch private Dienstleister („Beschicker“ der Stationen) ▪ Bau: Einbindung heimischer Handwerker (Werbemöglichkeit) ▪ Partnerbetriebe (Erzeuger, Gastronomen) finden (Werbung, direkte Erlösbeteiligung) ▪ Kontrolle und Versorgung der Stationen durch Einbindung Jugend, Alte und Frauen <p>Fördermittel</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Stufe I 3 Monate</p> <p>Stufe II: 3 Monate</p> <p>Stufe III: 3 Monate</p> <p>Stufe IV: etwa 6 Monate</p> <p>Parallel zu Stufe IV: Marketing</p> <p>Aktiver Verkauf nach Beendigung Stufe IV</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)</p>	<p>Aufrechterhaltung von Versorgungsangeboten in der Fläche, Vernetzung der regionalen Akteure insbesondere in den Dörfern der Region</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern</p>	<p>Die Bereitstellung von regionalen qualitativ hochwertigen Produkten bzw. die Vergrößerung der Angebotspalette bedeutet eine Verringerung des Versorgungsaufwandes auch für die einheimische Bevölkerung.</p>
<p>Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung</p>	<p>Durch die Schaffung zusätzlicher Einkommensmöglichkeiten in der Fläche, Einbindung der heimischen Landwirtschaft, Verkauf regionaler Produkte, etc. (Zusätzliche Umsätze = Sicherung/ Schaffung von Arbeitsplätzen = mehr Kaufkraft = höhere Steuereinnahmen = mehr öffentliche Mittel für Infrastruktureinrichtungen)</p>
<p>Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft</p>	<p>Erhalt der Kulturlandschaft durch die Schaffung zusätzlicher Einkommensquellen für Landwirte (die zentralen</p>

Projekt	Beseitigung der Versorgungslücken an 1. touristisch relevanten, 2. weiteren Rad- und Wanderwegen
und Verbesserung des Naturhaushaltes	Kulturlandschaftspfleger) durch bspw. die Einrichtung eines Hofcafes oder eines Hofladens (Wirkungskreislauf Schutz und Erhalt der Kulturlandschaft durch wirtschaftlich attraktive Nutzung).
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Bezug der Bevölkerung zur eigenen Landschaft und eigenen Produkten (regionale Spezialitäten) wird wieder größer bzw. hergestellt, besonders bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Das Projekt zielt nicht auf eine gebietsübergreifende oder transnationale Zusammenarbeit ab. Es ist jedoch ein Erfahrungsaustausch mit anderen Regionen, die solche Ansätze bereits erfolgreich umgesetzt haben, anzudenken. Ggf. ist ein Einkauf fehlender Produkte zur Ergänzung der Produktpalette aus anderen Regionen – und umgekehrt – möglich.
Evaluierung	Anzahl der gewonnen Partner (der neu geschaffenen Angebote) Anzahl Besucherinnen und Besucher der neu geschaffenen Versorgungsstationen (Schätzung)

8.5.1.2.3 Bikearena Saar-Obermosel

Projekt	Bikearena Saar-Obermosel
Hintergrund der Projektidee <i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i>	<p><u>Hintergrund:</u></p> <p>Am 06. Mai 2005 fand zum ersten mal der Saarschleifen-Bike-Marathon statt. Mit dem Ziel eine neue Zielgruppe in die Region zu locken hat sich dieses touristische Event inzwischen zu einer festen Größe im Mountainbikekalender entwickelt. Mit 650 Teilnehmern aus Deutschland, Belgien, Luxemburg, Holland, Schweiz und Spanien hatte das Event bereits bei der 2. Auflage am 06. Mai 2006 alle Erwartungen übertroffen.</p> <p>Besonders wird die einzigartige Naturlandschaft rund um die Saarschleife von den Mountainbikern geschätzt und viele von Ihnen kommen auch schon in die Region um Urlaub zu machen. Um auf diesen Trend zu reagieren sehen wir es als sehr sinnvoll an, die Infrastruktur auszubauen um die Zielgruppe ganzjährig ein Angebot zu bieten.</p> <p>Neben dieses Marathon-Boom hat sich in den letzten Jahren auch die Gruppe der Dirt- und Freeridebiker enorm gesteigert. Der Nachteil an dieser Art des Radfahrens ist, dass es nur sehr wenige legale Parks für die Zielgruppe gibt und es immer wieder zu Auseinandersetzungen</p>

Projekt	Bikearena Saar-Obermosel
	<p>zwischen Naturschutz, Förstern und dem Klientel der Dirt- und Freeridebikern kommt.</p> <p><u>Anlass</u> ist es, in der Region Saar-Obermosel ein neuartiges Aktiv-Freizeitangebot im Angebotssegment Radfahren/ Mountainbike zu platzieren und durch die Verknüpfung von ausgewiesenen Mountainbikestrecken mit einem Dirt-, Race- und Fun-Park sowie Cross-Country Strecke insbesondere auch eine nutzungs- und naturverträgliche Lenkung dieser Sportart in der Region zu unterstützen. Vorteil dieses Konzeptes sehen wir vor allem in der gezielten Lenkung der Zielgruppe auf die ausgewiesenen Strecken und den Park. Ziel muss es sein ein verträgliches Konzept zu erarbeiten mit dem alle Interessengruppen zufrieden sind.</p> <p>Bezug zu den Entwicklungsfeldern:</p> <p><u>Bezug zum Entwicklungsfeld Tourismus, Kultur, Regionale Identität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau des touristischen Angebotes ▪ Erschließung neuer Zielgruppen ▪ Einbindung der Naturschönheiten und regionalen Besonderheiten in das Tourennetz ▪ Stärkere Wahrnehmung der Region im Vergleich mit anderen Destinationen <p><u>Bezug zum Entwicklungsfeld Regionale Wirtschaft</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ mehr Übernachtungen für die Hotellerie ▪ Förderung der gastronomischen Einrichtungen (mehr Leute = mehr Umsatz) ▪ Anreiz für die Schaffung neuer Betriebe(Hotel, Gaststätten etc.) ▪ gezielte Lenkung der Zielgruppe auf ausgewiesene Strecken. Sensible Bereiche werden nicht mehr so stark frequentiert.
Projekte/ beteiligte Akteure	<p><u>Projektträger:</u> Gemeinde Mettlach, Saarschleife Touristik GmbH & Co KG, Cloef-Atrium, 66693 Mettlach,</p> <p><u>Weitere beteiligte Akteure:</u> Aravis-Marketing Thorsten Scholtes, Patrick Müller Gemeinde Mettlach, Bürgermeisterin Frau Thieser</p>
Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels	<p>Einrichtung von ausgewiesenen Mountainbikestrecken mit Anschluss an einen Dirt, Race- und Fun-Park sowie Cross-Country Strecke.</p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau des touristischen Angebots ▪ Bau einer legalen Sportanlage für Mountainbiker ▪ Förderung einer Trendsportart ▪ Eventuell Anschluss an das Saarburger Routennetz (Rheinland-Pfalz)
Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gezielte Erarbeitung eines naturverträglichen Routennetzes unter Berücksichtigung der verschiedenen Interessengruppen.

Projekt	Bikearena Saar-Obermosel
<i>Gliederung der Projektplanung in</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anbindung an das Routennetz Saarburg ▪ Beschaffen einer geeigneten Fläche für den BikePark mit Anbindung an das Routennetz sowie an öffentliche Verkehrsmittel (Erreichbarkeit) ▪ Errichtung des Bikeparks ▪ Unterhaltung und Beaufsichtigung des Betriebes
<p><i>einzelne Arbeitspakete</i> Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u> Die Kosten sind derzeit noch nicht genau ermittelbar.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ggf. Grunderwerb/ Pacht ▪ Kosten der Planung und Genehmigung- Flächenvorbereitung (Bodenarbeiten usw.) ▪ Füllmaterial (spezieller Sand) ▪ Unterhaltung und Beaufsichtigung des Betriebes <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u> Eigenleistungen (Zuschüsse der Kommunen, eventuell Einnahmen aus Betrieb) und Fördermittel</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Eine detaillierte Zeitplanung liegt noch vor.</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)</p>	<p>Durch das Projekt wird ein Freizeit-Aktivangebot für Dirt- und Freeridebiker in der Region Saar-Obermosel geschaffen, das in dieser Form im Saarland einzigartig ist.</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern</p>	<p>Durch das Projekt wird das Freizeit-Aktivangebot in der Region Saar-Obermosel erweitert, das sowohl den Bürgerinnen und Bürgern als auch den Touristen zugute kommt.</p>
<p>Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung</p>	<p>Der zielgruppenspezifische Ausbau des Freizeitangebotes trägt zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung bei (Steigerung der Besucherzahlen in der Region Saar-Obermosel, positive Effekte für Gastronomie und Hotellerie)</p>
<p>Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes</p>	<p>Die Interessen des Naturschutzes werden bei der Erarbeitung des Routenverlaufes berücksichtigt.</p>
<p>Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit</p>	<p>Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.</p>
<p>Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der</p>	<p>Seitens der Mountainbiker wird die einzigartige Naturlandschaft rund um die Saarschleife besonders geschätzt. Durch das Projekt wird diese Naturlandschaft für Mountainbiker erlebbar gemacht.</p>

Projekt	Bikearena Saar-Obermosel
Region Saar-Obermosel)	
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Eine Anbindung an das Routennetz Saarburg ist angedacht. Neben der Vernetzung mit der Region Moselfranken ist auch eine Vernetzung mit Luxembourg angestrebt.
Evaluierung	Anzahl der Nutzer der Bikearena (Schätzung) Anzahl durchgeführter Veranstaltungen mit Besucherzahlen (Schätzung)

8.5.1.3 A-Projekte im Entwicklungsfeld regionale Wirtschaft

8.5.1.3.1 Einrichtung einer Vinothek Dreiländereck im Cloef-Atrium

Projekt	Einrichtung einer Vinothek Dreiländereck im Cloef-Atrium
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<p>Im Radius von ca. 20 km um das Cloef-Atrium gibt es 4 völlig unterschiedliche Weinanbaugebiete. Die Besucherzahl am Cloef-Atrium bietet die Voraussetzung für die Nachfrage nach Weinen aus dem Dreiländereck.</p>
<p>Projektträger/ beteiligte Akteure</p>	<p>Projektträger: Gemeinde Mettlach, Saarschleife Touristik GbmH & Co KG, Ansprechpartner: Herr Hießerich, Mettlach</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Ziel ist die Besucher dazu zu animieren die entsprechenden Weinanbaugebiete aufzusuchen, auch dort die Produkte zu kaufen und die Attraktivität der Region nach außen zu tragen. Fernziel ist die Einrichtung eines Marktes der regionalen Köstlichkeiten (Produkte, die zum Thema Wein passen) und zentrale Anlaufstelle für Touristen in der Region.</p> <p>Die Einrichtung der Vinothek sollte den Produkten entsprechend aus natürlichen und regionalen Materialien gefertigt werden. Schautafeln werden die Weinbaugebiete mit ihren Rebsorten und ihrer Entfernung zum Cloef-Atrium zeigen. Filmvorführungen zum Thema Weinbau mit Interviews von Winzern aus den Gebieten werden das Thema medial begleiten. Es wird eine Datenbank mit den Erzeugern aus den Weinbaugebiete zur Information der Kunden aufgebaut. Je 1 – 2 charakteristische Weine aus den Gebieten stehen zur Probe bzw. sind im Ausschank</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p>Die konkreten Arbeitsschritte sind noch auszuarbeiten. Planung und Umbau des Eingangsbereichs der Ausstellung im Atrium. Lieferantengespräche, Planung des Sortiments Entwürfe Schautafeln Gebiete und Filmaufnahmen Umbau, Eröffnung und Marketing</p>
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u> Hardwarekosten geschätzt ca. 20.000 € Personalkosten für 2 Jahre Anlaufzeit ca. 50.000 €</p> <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u> Eigenleistungen und Fördermittel Beteiligung Mosel-Saar-Ruwer Weinwerbung, Saarländischer Winzerverband etc.</p>

Projekt	Einrichtung einer Vinothek Dreiländereck im Cloef-Atrium
	Darstellung der Winzer gegen Kostenbeteiligung, Sponsoring Eigenleistungen, eigene Investitionen, Förderung
Zeitplanung <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i>	Bis zur Umsetzung werden etwa 12 Monate veranschlagt. 1. 4 Monate 2. 4 Monate 4 Monate
Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)	Gemeinsame Vermarktung eines bestimmten Produktespektrums der Region; Geschlossenes regionales Erzeugerbild für Kunden, Touristen; möglicherweise Erhöhung der Kooperation und des Austausches zwischen den belieferten Betrieben
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern	
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Es erfolgt eine gezielte Vermarktung der Region als Weinbauregion. Zudem wird ein zentraler Absatzpunkt für regionale Produkte und ein zentraler Kontaktpunkt zu den belieferten Betrieben (dort weitere Veräußerung von Produkten und evtl. Dienstleistungen möglich) geschaffen.
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	Das Projekt leistet einen Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft durch die Vermarktung der Region als Weinbauregion und die Vermarktung weinbaulicher und landwirtschaftlicher Produkte (Wein, Schnaps, etc.)
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Durch die zentrale Darstellung der Weinbau- und Brenntradition der Region(en) wird ein Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität geleistet.
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Die Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen i(Rheinland-Pfalz, Luxemburg und Frankreich) ist zentraler Bestandteil des Projektes. In der Vinothek werden ebenso die Weinbaugebiete der Nachbarregionen beworben als auch deren Produkte angeboten. Umgekehrt sollen auch die Produkte der Region Saar-Obermosel in den angrenzenden Weinbaugebieten angeboten werden.
Evaluierung	Anzahl der Besucherinnen und Besucher der Vinothek Anzahl der Zulieferer Angebotenes Produktspektrum Anzahl Marketingmaßnahmen

8.5.1.3.2 Heimat- und Vermarktungsstube

Projekt	Heimat- und Vermarktungsstube
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i></p> <p><i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i></p> <p><i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<p>Zur Aufrechterhaltung der Attraktivität der ländlichen Räume als eigenständige Wohn- und Lebensräume muss die Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs sowie kulturellen Angeboten und sozialen Diensten dorfnah gewährleistet werden. Sie ist elementarer Bestandteil eines attraktiven Wohnumfeldes, das besonders junge Familien anspricht und für weniger mobile Bevölkerungsgruppen zwingend notwendig ist.</p> <p>Das Wehinger Bürgerhaus, das mit seiner Sandbausteinweise zu einem erhaltenswerten Gebäude zählt, kann für dieses Projekt genutzt werden. Das Bürgerhaus wurde im vorigen Jahrhundert als Schule und Kindergarten lange Jahre genutzt und dann Ende der 70er Jahre als Bürgerhaus umgebaut.</p> <p>Da dieses Gebäude sich im Dorfmittelpunkt zusammen mit der gegenüber liegenden 300 Jahre alten Kapelle einschließlich des Dorfplatzes auf dem sich der Dorfbrunnen mit dem Buspavillon und einem an der rechten Straßenseite befindlichen historischen Wegekreuz befindet, fügt es sich sehr schön in das Dorfbild ein. Auch der Verlauf der Viezstraße sowie die Wege nach Lothringen und zum Salzbachtal und weiter zur Saarschleife sind eine ideale Möglichkeit, dieses Gebäude zu einer Heimat- und Vermarktungsstube umzubauen. Zudem würden für die alleinige Nutzung weiterhin allein als Bürgerhaus zu hohe Kosten entstehen.</p> <p>In Wehingen gibt es keine Gaststätten und Geschäfte mehr. Dies schränkt auch die touristische Attraktivität ein.</p> <p>Das Projekt soll einen Beitrag zur Stärkung der Region in folgenden Bereichen leisten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung der heimischen Landwirtschaft, durch Vermarktung regionaler Erzeugnisse- Stärkung des Tourismus ▪ Gewährleistung der Nahversorgung für die Einwohner ▪ Sicherung kultureller und sozialer Angebote ▪ Schaffung von attraktivem Wohnumfeld im ländlichen Gebiet <p>Bezug zu allen vier Entwicklungsfeldern, insbesondere zum Entwicklungsfeld Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfontwicklung</p>
<p>Projektträger/ beteiligte Akteure</p>	<p><u>Projektträger:</u></p> <p>Ortsrat Wehingen</p> <p>Ansprechpartner: Stefan Ollinger, Mettlach-Wehingen</p> <p><u>Beteiligte Akteure:</u></p> <p>Michael Döbrich, Mettlach-Wehingen</p> <p>Albert Sirznich, Mettlach-Wehingen</p> <p>Helmut Reuter</p>

Projekt	Heimat- und Vermarktungsstube
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Die am Arbeitskreis beteiligten Personen möchten das vorhandene Wehinger Bürgerhaus, das zur Zeit nur wenig genutzt wird, langfristig in eine Heimat- und Vermarktungsstube umwandeln.</p> <p>In dieser werden Produkte (Lebensmittel, Erzeugnisse der heimischen Handwerker) aus der Region sowie den angrenzenden Regionen verkauft. Zudem soll den Besuchern die Geschichte des Dorfes/ der Region näher gebracht werden.</p> <p>Die bestehenden Vereinsräume des DRK-Wehingen und des Männergesangsvereins sollen in das Gebäude weiterhin integriert werden.</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umbau bzw. Renovierung des Gebäudes ▪ Einbindung der heimischen Erzeuger, Landwirte, Weinbauer, sowie heimischer Handwerker (Holzschnitzer, Schmied) und ansässiger Vereine in die Gestaltung und Entwicklung des Projektes ▪ Hinweis-Beschilderung der umliegenden vorhandenen und entstehenden Rad- und Wanderwege. ▪ Bewerbung der Stube in der regionalen und überregionalen Presse <p>Langfristig ist geplant, bei Annahme des Angebotes dieses schrittweise in Richtung eines Multifunktionsladens auszuweiten.</p>
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u></p> <p>Die Kosten können zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur grob geschätzt werden, es fallen etwa Kosten in Höhe von insgesamt 150.000,- EUR an.</p> <p>Diese teilen sich auf folgende Bereiche auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Umbau und Renovierung des Gebäudes: ▪ Ansprache der heimischen Erzeuger und Zusammenstellung einer Produktpalette: ▪ Hinweisbeschilderung: ▪ Öffentlichkeitsarbeit (ggf. ehrenamtlich) <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u></p> <p>Eigenmittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gründung eines Fördervereins zum Zweck des Erhaltes und der Finanzierung. Eine Restfinanzierung bleibt bei der Gemeinde. ▪ Eventuelle Deckung der laufenden Unterhaltskosten durch die Vermarktung der regionalen Produkte <p>Fördermittel</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Für die gesamte Umsetzung werden etwa 12 Monate veranschlagt.</p>
<p>Innovation/ integrierter</p>	<p>Das Projekt ist beispielgebend für die Region Saar-Obermosel, da</p>

Projekt	Heimat- und Vermarktungsstube
Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)	<p>viele Akteursgruppen eingebunden werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Landwirte und Weinbauern ▪ Örtliche/ regionale Handwerker ▪ Vereine ▪ Bevölkerung <p>Zudem wurde hier eine intelligente Lösung für das Problem des Wegfalls der Grundversorgung in den Dörfern entwickelt.</p> <p>Das Wehinger Bürgerhaus wird so einer multifunktionalen Nutzung zugeführt.</p>
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern	<p>Die bisher ungenügenden Nahversorgung im Ort wird durch die Einrichtung einer Heimat- und Vermarktungsstube entscheidend verbessert.</p>
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	<p>In der Heimat- und Vermarktungsstube sollen hauptsächlich Produkte aus der Region sowie angrenzenden Regionen vermarktet werden, z. B. Viez, Apfelsaft, Schnäpse und Wein, Handwerkserzeugnisse, etc.</p>
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	<p>Durch den Verkauf regionaler Produkte wird die heimische (Land-) Wirtschaft unterstützt.</p> <p>Zudem trägt das Projekt durch die Vermarktung regionaler, traditioneller Produkte zur Bewusstseinsbildung bei den Bürgern und den Touristen für eine naturnahe und unbelastete Ernährung bei.</p>
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	<p>Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.</p> <p>Durch die Heimat- und Vermarktungsstube wird ein Grundversorgungsangebot geschaffen, das insbesondere für weniger mobile Bevölkerungsgruppen wie Jugendliche, Senioren, etc. von Bedeutung ist.</p>
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	<p>Durch die gemeinsame Umsetzung des Projektes wird der Zusammenhalt in Wehingen gefördert. Das Wissens um die dörflichen Traditionen und die dörflich-ländlichen Identität bleiben erhalten.</p>
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	<p>In der Heimat- und Vermarktungsstube werden auch Spezialitäten aus den angrenzenden Regionen Lothringen, Luxemburg und Rheinland-Pfalz angeboten.</p>
Evaluierung	Anzahl der Beschicker der Vermarktungsstube

Projekt	Heimat- und Vermarktungsstube
	Anzahl der angebotenen Produkte und Dienstleistungen Anzahl der (ehrenamtlichen) Mitarbeiter Etc.

2 Fotos liegen dem IfR in digitaler Form vor.

8.5.1.3.3 *Vinothek - Gläserne Weinmanufaktur der Winzergilde Nennig e. V.*

Projekt	Vinothek – Gläserne Weinmanufaktur der Winzergilde Nennig e. V.
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In der Region existiert keine Vinothek in der Touristen wie Einheimische das regionale Angebot an Weinen testen können. ▪ Touristen können den Weinbau in der Landschaft betrachten aber nicht erleben. Sie können das fertige Produkt - Wein - bei den verschiedenen Winzern probieren, aber erleben in den meisten Fällen nicht wie dieses regionale Produkt entstanden ist. ▪ Einheimische haben nur noch wenig Bezug zu dem regionalen Produkte „Wein“. <p>Die Winzergilde Nennig e.V. rekultiviert seit 2002 mit ehrenamtlichen Mitgliedern Weinberge an der saarländischen Obermosel. Zurzeit werden ca. 0,5 ha durch die Winzergilde bewirtschaftet. Somit wird ein Beitrag zum Erhalt und zur Wiederherstellung der einmaligen, von Römern und Kelten geprägten Kulturlandschaft geleistet. Im Rahmen dieses Projektes soll der Ansatz auf touristische Angebote ausgeweitet werden, um nicht nur Einheimischen (durch die Mitarbeit in Weinberg und Keller) Einblicke in die Weinherstellung zu geben sondern auch Touristen diese Möglichkeit zu eröffnen.</p>
<p>Projektträger/ beteiligte Akteure</p>	<p><u>Projektträger:</u> Winzergilde „vinum bonum“ Nennig e.V. Kontaktperson: Armin Fuchs</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Im Rahmen des Projektes soll eine Vinothek errichtet werden, in der Weine der Region zu Verkostung angeboten werden. Diese Vinothek soll in Verbindung mit den Produktionsräumen der Winzergilde Nennig stehen und so dem Gast unmittelbar Einblick in die Weinherstellung ermöglichen. Begleitend sollen Aktionen in den Weinbergen stattfinden, um die traditionelle und handwerkliche Weinherstellung vom Weinberg bis zur Flasche erlebbar zu machen.</p> <p>Ziele des Projektes sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ den Ort der Weinherstellung (Keller und Weinberg) transparent und erlebbar machen. ▪ ein Angebot an regionalen Weinen zu präsentieren. ▪ einen Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft zu leisten.

Projekt	Vinothek – Gläserne Weinmanufaktur der Winzergilde Nennig e. V.
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ausbau der Produktionsräume der Winzergilde zu einer „gläsernen Manufaktur“ 2. Aufbau einer Weinstube 3. Schaffung touristischer Angebot rund um die Herstellung des regionalen Produktes Weins, wie z. B.: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mit dem Winzer zu Weinbergsarbeiten ▪ Der Traubenherbst – vom Weinberg in die Flasche ▪ Geführte Tour durch die Weinberge (Lagenbesonderheiten) ▪ Geologie und die Weine Moselfrankens (Muschelkalk, Keuper das Terroir der saarländischen Weine) ▪ Tour durch die Nenniger/ Perler Unterwelt (Weinprobe in den Kellern der Winzer (Vernetzung mit den regionalen Winzern) ▪ Römer und Wein – Geschichte und Kultur zum Anfassen (Einbeziehung der römischen Denkmäler in der Region)
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Kosten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ausbau der Produktionsräume: ca. 15.000 Euro 2. Aufbau der Vinothek: ca. 20.000 Euro 3. Schaffung von touristischen Angeboten: ca. 5.000 Euro <p>Finanzierungsmöglichkeiten bestehen durch Eigenmittel und durch unbare Eigenleistungen der Mitglieder der Winzergilde. Darüber hinaus hat die Winzergilde für ihre bisherige Tätigkeit auch Sponsoringmittel aus der Wirtschaft angeworben. Dies wäre bei diesem Projekt ggf. auch möglich.</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ausbau der Produktionsräume: Bis Ende 2007 2. Aufbau einer Vinothek: Bis Mitte 2008 3. Schaffung eines touristischen Angebotes: Bis Ende 2008
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)</p>	<p>Das Projekt würde eine bisher in der Region nicht vorhandene Struktur schaffen (Schaffung erlebnisorientierter touristische Angebote in Verbindung mit der Sensibilisierung für den Erhalt der Kulturlandschaft)</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern</p>	<p>Durch die Schaffung einer „gläsernen Weinmanufaktur“ wird nicht nur für Touristen sondern auch für Einheimische ein zusätzliches Angebot geschaffen. Damit wird insbesondere auch für Neubürger die Region erlebbar und verstehbar.</p>
<p>Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung</p>	<p>Durch die Schaffung einer Weinstube wird direkt der Absatz von Weinen der Region gefördert. Darüber hinaus wird durch die beschriebenen touristischen Aktivitäten auf einmalige Weise für den saarländischen Wein geworben und somit einen Beitrag zur Absatzsicherung und zum Erhalt der Weinbaubetriebe geleistet.</p>
<p>Beitrag zum Erhalt und</p>	<p>Vereinsziel der Winzergilde Nennig e. V. ist die Erhaltung der</p>

Projekt	Vinothek – Gläserne Weinmanufaktur der Winzergilde Nennig e. V.
der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	Kulturlandschaft. Durch das beschriebene Projekt wird dieser Ansatz unterstützt und ausgebaut.
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Durch das Projekt wird das einmalige Produkt „saarländischer Moselwein“ als regionale Besonderheit hervorgehoben und beworben.
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Die saarländische Obermosel ist Teil des Anbaugebietes „Mosel“ und somit eng mit den Nachbarregion in Rheinland-Pfalz verzahnt. Dort bestehen ähnliche Probleme, für die das hier beschriebene Projekt ein Lösungsansatz darstellt. Ein Erfahrungsaustausch wird daher angestrebt.
Evaluierung	Besucherinnen und Besucher der Weinmanufaktur/ Vinothek Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den angebotenen Veranstaltungen

8.5.1.4 A-Projekt im Entwicklungsfeld Kulturlandschaft

8.5.1.4.1 Der Apfelsortengarten am Nackberg – Weiterentwicklung als regionales Generationenprojekt

Projekt	Der Apfelsortengarten am Nackberg Weiterentwicklung als regionales Generationenprojekt
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i></p> <p><i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i></p> <p><i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<p>Die Idee, eine Apfelsortenanlage als Demonstrationsobjekt für den traditionellen Streuobstanbau im Saarland aufzubauen, wurde im Herbst 1998 geboren. Eine Handvoll streuobstinteressierter Menschen setzte sich zum Ziel, mit der Anlage eines „Apfelbunberts“ (Bunbert = alter Dialektausdruck für „Baumgarten“) alte und seltene Sorten zu sichern, eine traditionelle Landnutzungsform in der Merziger Region fortzuführen und fortzuentwickeln sowie – insbesondere durch zeitgemäße Konzepte zur Verwertung und Vermarktung der Bunbertprodukte – einen nachhaltigen Beitrag zum Erhalt des traditionellen Landschaftsbildes unserer Kulturlandschaft zu leisten und Möglichkeiten zur regionalen Wertschöpfung zu bewahren bzw. neu zu suchen.</p> <p>Die noch vorhandene Obstsortenvielfalt in unseren Streuobstwiesen stellen ein Potenzial dar, das die Basis für eine Renaissance des traditionellen Obstbaus im Projektgebiet sein könnte.</p> <p>Wer kennt Sorten wie die „Rheinische Schafsnase“, den „Winterglockenapfel“ oder das „Christkindel“? Diese und die meisten Äpfel sind nicht im Geschäft zu kaufen, können aber – leider immer seltener – noch in den Bunberten gefunden, probiert und vielleicht auch schätzen gelernt werden.</p> <p>Der Anlass für das Projekt besteht zum einen darin, dass angesprochene und bedrohte Potenzial über den Erhalt und die Pflege alter Obstsorten über die nächsten Generationen hinaus zu sichern und zum anderen darin, zusammen mit neu gewonnenen Akteuren unterschiedlichster Altersstrukturen, Möglichkeiten zu seiner ökonomischen Entwicklung zu eruieren, umzusetzen und dauerhaft zu etablieren.</p> <p>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</p> <p><u>Lebensraum Saar-Obermosel</u> (Lebensqualität – Dorfentwicklung – Demografie - Ortsbild – Versorgung:)</p> <p>Die Einrichtung des Apfelsortengartens soll – mit dem Hintergrund der regionalen Apfelsorten – die traditionellen Landnutzungsformen, den dörflichen und den landschaftlichen Charakter der Region Saar-Obermosel bewahren helfen.</p> <p>Die umweltschonende Obstproduktion soll beispielhaft für eine extensive Landnutzung stehen. Dabei ist neben dem Aspekt des Natur- und Landschaftsschutzes gerade aktuell auch die energie- und ressourcensparende regionale Erzeugung ein wichtiger Gesichtspunkt.</p> <p>Ein besonderes Augenmerk beim Ausbau und der zukünftigen</p>

Projekt	Der Apfelsortengarten am Nackberg Weiterentwicklung als regionales Generationenprojekt
	<p>Nutzung der Anlage gilt dem ökopädagogischen Aspekt. In Kindergärten, Grundschulen, aber auch weiterführende Bildungseinrichtungen soll Interesse für die gewachsene Kulturlandschaft, für die mit dieser in Wechselbeziehung stehenden Dorfstrukturen und für ebenfalls mit ihr verbundenen sozialen Entwicklungsprozessen (Sprache, Brauchtum) geweckt werden. Nach der These „nur was man kennt, kann man schätzen“ soll auf diese Weise bei den künftigen Generationen eine Sensibilität für den Erhalt der heimischen Streuobstwiesen geschaffen werden. Als übergeordnete Idee steht dahinter, dass durch die Wertschätzung dieser alten Nutzungsform auch ein Stückweit die Identifizierung mit dem Kulturraum in dem man lebt, gefördert werden soll.</p> <p>Sensibilität und Wertschätzung für unsere Bongerten muss vielen älteren Mitmenschen nicht erst vermittelt werden, wie immer wieder im Rahmen von Exkursionen und Demonstrationen im Apfelsortengarten festgestellt werden kann. Zum einen ist dort und bei anderen Fachveranstaltungen rund um das Thema Obstkultur stets zu konstatieren, dass der überwiegende Teil der Interessenten über 50 Jahre alt ist, zum anderen ist gerade bei dieser Altersgruppe noch ein großes und wertvolles Wissen zum Obstbau vorhanden, ohne das beispielsweise Sortenrecherchen und –dokumentationen in unserer Region kaum oder nur mit enorm hohem Aufwand möglich wären. Auch gehört die überwiegende Mehrheit der Noch-Obstwiesennutzer dieser Generation an.</p> <p>Nicht zuletzt sollen mit dem Projekt „Apfelsortengarten“ deshalb auch ältere, noch rüstige Menschen angesprochen werden, die (vielleicht wieder) Lust haben, sich in unserer Kulturlandschaft körperlich und geistig zu beschäftigen. Der Obstsortengarten kann als Ort des Treffens und des Austauschs dienen und so Grundlage für weitere Projekte und weiteres Engagement rund um die Streuobstwiesen sein. Wir denken beispielsweise an Pflgetrupps für Obstwiesen die logistisch und mit Ausrüstung unterstützt werden sowie auch an eine Wiederbelebung des „Obstbaumwartwesens“ im Landkreis Merzig-Wadern, das schon einmal im Rahmen von Ausbildungskursen Ende der 1980iger und Anfang der 1990iger Jahre, die vom Landkreis organisiert wurden, eine kleine „Renaissance“ mit großer Nachfrage erlebte.</p> <p><u>Tourismus / Kultur / Regionale Identität</u> (Touristische Angebote – Kulturgeschichte – regionale Besonderheiten)</p> <p>Die hochstämmigen Obstbäume, ob als Solitäre oder in einer geordneten Anlage, (ob sie nun einzeln oder in Reih und Glied stehen), prägen die umliegende Landschaft, ziehen das Auge an, geben dem Blick Halt und lenken ihn weiter – zu jeder Jahreszeit.</p> <p>Sie bestimmen das Erscheinungsbild insbesondere der Schichtstufenlandschaft an Mosel und Saar und machen einen Großteil ihres Reizes für Besucher und Touristen aus.</p> <p>Der Sortengarten erstreckt sich entlang eines Viezstraßen-</p>

Projekt	<p align="center">Der Apfelsortengarten am Nackberg Weiterentwicklung als regionales Generationenprojekt</p>
	<p>Wanderweges, von dem aus er besonders zur Blüte im Frühjahr und zur Reifezeit der Äpfel vom Sommer bis zum Herbst dem Wanderer viele reizvolle Einblicke bietet. So stellt er auch einen attraktiven Mosaikstein im Angebot des sanften Tourismus dar, der im Dreiländereck zu einem immer wichtigeren Wirtschaftsfaktor wird.</p> <p>Er ist prädestiniert als Ort für Führungen und sonstige Veranstaltungen für naturkundlich, kulturhistorisch und kulinarisch interessierte Besucher der Region.</p> <p><u>Regionale Wirtschaft</u> (Qualifizierung – Bestandspflege – Regionalmarketing)</p> <p>Mit dem Anbau und der Pflege der Obstbäume, der Erzeugung und der Vermarktung von Obstprodukten bietet der Apfelsortengarten eine Plattform für den Informationsaustausch bezüglich der vorgenannten Aktivitäten. Hierdurch können und sollen weitere Impulse für die regionale Wirtschaft ausgelöst werden.</p> <p>Folgende Ansätze werden hierbei gesehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Präsentation und Bewerbung der Produkte aus den Obstwiesen; Frischobst und Veredlungsprodukte aus dem Sortengarten sollen beispielhaft hierzu herangezogen werden; das angedachte Spektrum reicht von Veranstaltungen auf der Obstwiese (Verköstigungen, Vorstellung der Produkte von Vermarktern von Obst aus Bongerten und daraus gewonnener Produkte), Infoständen bis hin zu gezielter Medienarbeit (Presseinfos zu den Aktivitäten, aber auch Artikelserien u. ä. mit Hintergrundinformationen zum Projekt) ▪ Entwicklung von touristischen Angeboten für Tagesgäste (Führungen; Apfelernte, kulinarische „Tour de pomme“ in Zusammenarbeit mit regionalen Obst- und Obstprodukterzeugern sowie der Gastronomie als möglicher Baustein in dem Konzept. <p><u>Kulturlandschaft</u> (Landschaftsentwicklung – Regionalvermarktung – Landtourismus – Wein)</p> <p>Der Apfelsortengarten leistet einen Beitrag zum Erhalt und zur Förderung der traditionellen, landschaftsbildprägenden, charakteristischen und umweltschonenden Landnutzungsform der Region Saar-Obermosel. Dieser Aspekt wurde bereits mehrfach in diesem Antrag erläutert und behandelt.</p>
<p>Projekträger/ beteiligte Akteure</p>	<p><u>Projekträger:</u> NABU-Landesverband Saar, Ulrich Heinz, Kontaktperson: Markus Austgen,</p> <p><u>Beteiligte Akteure:</u> Volker Pohl Gerd Winter Martin Thiery</p>

Projekt	Der Apfelsortengarten am Nackberg Weiterentwicklung als regionales Generationenprojekt
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Projektidee ist der Ausbau des NABU-Apfelsortengartens am Nackberg in Merzig-Fitten als nachhaltiges Generationenprojekt mit dem Ziel der Sicherung regional typischer Obstsorten einerseits sowie des „Know Hows“ rund um die Bewirtschaftung der Streuobstwiesen (Bungerten) und die Verwertung ihrer Erzeugnisse andererseits.</p> <p>Übergeordnete Ziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Sensibilisierung verschiedenster Zielgruppen für die Bedeutung und den Schutzwert der Streuobstwiesen, ▪ die Erforschung und Erprobung integrativer Konzepte zu einer zeitgemäßen Wertschöpfung aus den Streuobstwiesen ▪ das Anbieten von Freizeitaktivitäten für ganz junge und ältere Menschen in unserer Landschaft im allgemeinen und in unseren Bungerten im besonderen. <p><u>Bereits erfolgte Vorarbeiten:</u></p> <p>1999 Der NABU initiiert das erste deutsch-luxemburgische Interreg-II-Projekt zur Förderung des Hochstamm-Obstanbaus in der deutsch-luxemburgischen Grenzregion. Die Idee des Apfelsortengarten wird geboren.</p> <p>Ein detaillierter Plan für die Anlage wurde erstellt und eine Sortenliste von 100 Apfelsorten in Zusammenarbeit mit mehreren Streuobstexperten aus dem Saarland erarbeitet. Es wurden Sorten gewählt, die für die Region Saar-Lor-Lux typisch sind und bereits vor 1950 bekannt waren.</p> <p>Im Spätherbst 2000 erfolgte die Pflanzung des ersten Teilabschnittes, im Winter 2001/02 des zweiten Teilabschnittes und im Frühjahr 2003 die Bepflanzung der Erweiterungsfläche mit Platzhaltern zum Umveredeln mit weiteren Sorten. Insgesamt stehen 260 Apfelbäume dort mit bisher 101 Sorten zu je 2 Bäumen.</p> <p>Ca. 18 alte und lokale Birnensorten wurden Ende 2006 in Zusammenarbeit mit einem örtlichen Landwirt auf angrenzenden Flächen angepflanzt.</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p>Weitere Vorgehensweise und Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Um einen Ausbau und eine nachhaltige Pflege der Anlage zu gewährleisten sind Nachpflanzungen in einem größeren Umfang zu leisten. 2. Es sollen Karten, Infotafeln und Infoblätter zum Apfelsortengarten konzipiert und den Interessenten (Besucher, Tourist-Infos, Schulen etc.) zur Verfügung gestellt werden. 3. Die bisher einzige umfassende Broschüre des Apfelsortengartens ist vergriffen. Eine Überarbeitung, Aktualisierung und der Nachdruck in ausreichender Zahl sind notwendig. 4. Die einzelnen Bäume sollen beschildert werden. Inhalt pro

Projekt	<p align="center">Der Apfelsortengarten am Nackberg Weiterentwicklung als regionales Generationenprojekt</p>
	<p>Schild: Sorte, Eigenschaften, Verwendung, Besonderheiten, evt. Baumpate.</p> <ol style="list-style-type: none"> 5. Im Rahmen des saarländischen Obstsortenerfassungsprojektes des Landesverbandes Obst- und Gartenbau wurden zahlreiche, nur lokal vorkommende und einige bisher unbekannte Apfel- und Birnensorten gefunden. In Absprache mit dem Landesverband Obst- und Gartenbau sollen diese lokalen Spezialitäten in der Anlage am Nackberg integriert werden. 6. Die Sammlung soll um weitere historische und regionaltypische Sorten ergänzt werden. Hierzu bedarf es einer umfangreichen Recherche im Projektgebiet, aber auch darüber hinaus in Nachbarregionen wie Lothringen, Elsaß, Luxemburg, der Eifel, dem Hunsrück, der Pfalz sowie ggf. auch anderen traditionsreichen Streuobstanbaugebieten Deutschlands. Soweit möglich sollen die Edelreiser bei Baumschulen, Sortengärten oder privaten Sammlern und Züchtern erworben werden. Darüber hinaus ist aber auch vorgesehen bei entsprechenden Hinweisen nach Sorten in der Landschaft zu suchen und sie nach Möglichkeit zu vermehren. Vor dem Hintergrund, dass eine systematische wissenschaftliche Erfassung und Erforschung der regionalen Sorten den zeitlichen und fachlichen Rahmen des Projektes sprengen würde, soll eine enge Zusammenarbeit mit Vereinen, Verbänden, Obstanbauern, Pomologen und anderen Sortenanlagen der Region erfolgen. 7. Ausarbeitung eines ökopädagogischen Konzeptes „Streuobstwiesen“ mit dem Hintergrund „Region und regionale Identität“ (Streuobstwiesen in der Region im geologischen, geografischen, ökonomischem und kulturhistorischen Kontext); die Inhalte zielgruppenorientiert (Kindergarten bis Gymnasialklassen) altersgerecht gestaltet. 8. Der demografischen Entwicklung folgend, werden in den nächsten Jahrzehnten immer mehr Menschen „gesund älter“. Unsere Intention besteht darin, auch dieser aktiven Senioren generation durch das Anbieten einer Vielzahl von Aktivitäten in und um den Apfelsortengarten erstmals oder auch wieder einen Bezug zu unserer regionalen Kulturlandschaft zu ermöglichen. Hierzu entwickeln wir Konzepte und möchten diese mit Hilfe der ILE umsetzen. 9. Die Ausarbeitung und das Anbieten von Exkursionen in und um den Apfelsortengarten unter Einbezug des direkt angrenzenden ältesten Naturschutzgebietes der Region, dem Nackberg. Referenten und Exkursionsleiter hierzu sollen eingeladen werden. 10. Nachhaltige Konzepte zur Nutzung der Streuobstwiesenprodukte sollen entwickelt und erprobt werden. Neben dem „klassischen“ Formen des Verkaufs und

Projekt	Der Apfelsortengarten am Nackberg Weiterentwicklung als regionales Generationenprojekt																																					
	<p>der Eigennutzung sollen neue Wege gesucht werden. Es geht dabei um die Vermarktung der Streuobstwiesen und nicht nur ihrer Erzeugnisse. Stichworte sind hier z.B. das Angebot von Apfelerntwochenenden für Familien, Viezkeltern wie anno dazumal für Viezliebhaber.</p>																																					
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Mittelfristig (auf 10 Jahre gerechnet) werden für die o. a. Aktivitäten insgesamt 47.500 € benötigt. Das Budget verteilt sich wie folgt auf die genannten Arbeitspakete.</p> <table border="1" data-bbox="608 629 1445 1491"> <thead> <tr> <th colspan="2" data-bbox="608 629 1166 674">Arbeitspakete</th> <th data-bbox="1166 629 1445 674">Budget (Euro)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td data-bbox="608 674 679 719">1</td> <td data-bbox="679 674 1166 719">Nachpflanzungen; lfd. Pflege</td> <td data-bbox="1166 674 1445 719">2000</td> </tr> <tr> <td data-bbox="608 719 679 920">2</td> <td data-bbox="679 719 1166 920"> Verfassen, Layout und Druck: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Flyer zum Obstsortengarten ▪ Infotafeln mit Schaukasten ▪ Infopaket für Schulklassen und andere Besuchergruppen </td> <td data-bbox="1166 719 1445 920">7000</td> </tr> <tr> <td data-bbox="608 920 679 999">3</td> <td data-bbox="679 920 1166 999">Aktualisierung und Nachdruck der Broschüre zum Obstsortengarten</td> <td data-bbox="1166 920 1445 999">2500</td> </tr> <tr> <td data-bbox="608 999 679 1077">4</td> <td data-bbox="679 999 1166 1077">Schilder zur Kennzeichnung der Bäume (ca. 300 Stück)</td> <td data-bbox="1166 999 1445 1077">4000</td> </tr> <tr> <td data-bbox="608 1077 679 1189">5</td> <td data-bbox="679 1077 1166 1189">Veredlung seltener Obstsorten (in Anstimmung mit dem LV Obst- und Gartenbauvereine)</td> <td data-bbox="1166 1077 1445 1189">1500</td> </tr> <tr> <td data-bbox="608 1189 679 1267">6</td> <td data-bbox="679 1189 1166 1267">Sammlung weiterer regionaltypischer Sorten; Recherche</td> <td data-bbox="1166 1189 1445 1267">3500</td> </tr> <tr> <td data-bbox="608 1267 679 1312">7</td> <td data-bbox="679 1267 1166 1312">Ökopädagogisches Konzept</td> <td data-bbox="1166 1267 1445 1312">6000</td> </tr> <tr> <td data-bbox="608 1312 679 1357">8</td> <td data-bbox="679 1312 1166 1357">Aktivitäten für Senioren</td> <td data-bbox="1166 1312 1445 1357">6000</td> </tr> <tr> <td data-bbox="608 1357 679 1402">9</td> <td data-bbox="679 1357 1166 1402">Exkursionen, Veranstaltungen</td> <td data-bbox="1166 1357 1445 1402">5000</td> </tr> <tr> <td data-bbox="608 1402 679 1447">10</td> <td data-bbox="679 1402 1166 1447">„Marketing“-Konzept</td> <td data-bbox="1166 1402 1445 1447">10000</td> </tr> <tr> <td data-bbox="608 1447 679 1491"></td> <td data-bbox="679 1447 1166 1491">Total</td> <td data-bbox="1166 1447 1445 1491">47500</td> </tr> </tbody> </table>		Arbeitspakete		Budget (Euro)	1	Nachpflanzungen; lfd. Pflege	2000	2	Verfassen, Layout und Druck: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Flyer zum Obstsortengarten ▪ Infotafeln mit Schaukasten ▪ Infopaket für Schulklassen und andere Besuchergruppen 	7000	3	Aktualisierung und Nachdruck der Broschüre zum Obstsortengarten	2500	4	Schilder zur Kennzeichnung der Bäume (ca. 300 Stück)	4000	5	Veredlung seltener Obstsorten (in Anstimmung mit dem LV Obst- und Gartenbauvereine)	1500	6	Sammlung weiterer regionaltypischer Sorten; Recherche	3500	7	Ökopädagogisches Konzept	6000	8	Aktivitäten für Senioren	6000	9	Exkursionen, Veranstaltungen	5000	10	„Marketing“-Konzept	10000		Total	47500
Arbeitspakete		Budget (Euro)																																				
1	Nachpflanzungen; lfd. Pflege	2000																																				
2	Verfassen, Layout und Druck: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Flyer zum Obstsortengarten ▪ Infotafeln mit Schaukasten ▪ Infopaket für Schulklassen und andere Besuchergruppen 	7000																																				
3	Aktualisierung und Nachdruck der Broschüre zum Obstsortengarten	2500																																				
4	Schilder zur Kennzeichnung der Bäume (ca. 300 Stück)	4000																																				
5	Veredlung seltener Obstsorten (in Anstimmung mit dem LV Obst- und Gartenbauvereine)	1500																																				
6	Sammlung weiterer regionaltypischer Sorten; Recherche	3500																																				
7	Ökopädagogisches Konzept	6000																																				
8	Aktivitäten für Senioren	6000																																				
9	Exkursionen, Veranstaltungen	5000																																				
10	„Marketing“-Konzept	10000																																				
	Total	47500																																				
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Die Maßnahmen sind auf einen Zeitrahmen von 10 Jahren konzipiert. Folgender Zeitplan ist vorgesehen:</p> <p><u>Arbeitspaket 1:</u></p> <p>Ohnehin notwendige Pflegemaßnahmen und begleitende Dokumentationen und Forschungen laufen kontinuierlich. Zur Zeit werden diese nach Möglichkeit mit „Kursen“, Vorführungen und Exkursionen verknüpft. So finden im Jahr 3 - 4 Veranstaltungen statt, darunter 1 - 2 Vorführungen zur Pflanzung, zum Schnitt und der Veredlung der Obstbäume sowie Exkursionen zur kulturhistorischen Bedeutung der Streuobstwiesen und ihrer Bedeutung für den Natur- und Landschaftsschutz. Das Programm könnte im Rahmen des ILEK-</p>																																					

Projekt	Der Apfelsortengarten am Nackberg Weiterentwicklung als regionales Generationenprojekt																																																						
	<p>Projekt es inhaltlich und bezüglich der Anzahl der Veranstaltungen deutlich erweitert werden.</p> <p><u>Arbeitspakete 2, 3, 4</u> Die Maßnahmen 2, 3, 4 des Arbeitspaketes können zügig innerhalb der ersten beiden Jahre (2007 und 2008) nach Projektbewilligung umgesetzt werden.</p> <p><u>Arbeitspaket 5:</u> Die Maßnahmen werden in 2007 und 2008 umgesetzt.</p> <p><u>Arbeitspaket 6:</u> Die Suche nach alten Obstsorten, ihre Vermehrung und der Austausch mit anderen „Streuobstakteuren“ erfolgt kontinuierlich.</p> <p><u>Arbeitspaket 7:</u> Die Entwicklung und Ausarbeitung des ökopädagogischen Grundkonzeptes kann 2008 starten und innerhalb eines Jahres abgeschlossen werden. Die Ausgestaltung für verschiedene Ziel- und Altersgruppen erfolgt 2009. Anpassungen und Erweiterungen werden nach der „Bewährungsprobe“ in der Praxis, die für das Jahr 2010 vorgesehen ist, durchgeführt. .</p> <p><u>Arbeitspaket 8:</u> Möglichkeiten und Aktivitäten rund um den Sortengarten für interessierte Senioren bilden ab 2011 einen neuen Schwerpunkt und werden kontinuierlich angepasst und weiterentwickelt.</p> <p><u>Arbeitspaket 9:</u> Exkursionen, Vorführungen und Präsentationen erfolgen kontinuierlich.</p> <p><u>Arbeitspaket 10:</u> Ideen zur „Vermarktung der Streuobstwiesen“ werden ebenfalls kontinuierlich gesammelt und ausformuliert. Die Erprobung zurückbehaltener Ansätze wird den Schwerpunkt der Aktivitäten in der zweiten Hälfte des Projektzeitraums bilden</p> <p>Zeitplan</p> <table border="1" data-bbox="608 1798 1457 2018"> <tr> <td></td> <td>2007</td> <td>2008</td> <td>2009</td> <td>2010</td> <td>2011</td> <td>2012</td> <td>2013</td> <td>2014</td> <td>2015</td> <td>2016</td> </tr> <tr> <td></td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Nachpflanzungen; lfd. Pflege</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Sammlung weiterer regional-</td> <td></td> </tr> </table>												2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016		0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	Nachpflanzungen; lfd. Pflege											Sammlung weiterer regional-										
	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016																																													
	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1																																													
Nachpflanzungen; lfd. Pflege																																																							
Sammlung weiterer regional-																																																							

Projekt	Der Apfelsortengarten am Nackberg Weiterentwicklung als regionales Generationenprojekt											
	typischer Sorten; Recherche											
	Veredlung seltener Obstsorten (in Abstimmung mit dem LV Obst- und Gartenbauvereine)											
	Verfassen, Layout und Druck- Flyer zum Obstsortengarten- Infotafeln mit Schaukasten- Infopaket für Schulklassen und andere Besuchergruppen											
	Aktualisierung und Nachdruck der Broschüre zum Obstsortengarten											
	Schilder zur Kennzeichnung der Bäume (ca. 300 Stück)											
	Ökopädagogisches Konzept											
	Aktivitäten für Senioren											
	Exkursionen, Veranstaltungen											
	„Marketing“konzept											
Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)	<p>Generationen mobilisieren!</p> <p>Keineswegs neu ist der extensive Obstbau in der Projektregion. Wie bereits mehrfach betont basiert er auf einer langen Tradition, prägte insbesondere während der beiden vergangenen Jahrhunderte bis heute die Kulturlandschaft und stellte noch bis vor wenigen Jahrzehnten eine interessante Einnahmequelle dar.</p> <p>Eine Vielzahl von Faktoren führten jedoch dazu, dass dies sich grundlegend änderte.</p> <p>Die heutigen Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft im allgemeinen und im Obstbau im besonderen schließen, von Ausnahmen (Nischen) abgesehen, aus, dass ein Streuobstwiesenanbau als Haupterwerb oder als lohnender Betriebszweig in Vollerwerbsbetrieben erfolgt. Auch für Nebenerwerbslandwirte und andere Obstwiesenbesitzer ist die Nutzung der Hochstammbestände wirtschaftlich unattraktiv. Auf konventionellen Schienen – vor allem der der Frischobstvermarktung erzielbaren Erlöse – reichen meist nicht einmal aus, den Deckungsbeitrag zu erzielen. Lediglich die Veredlung und Eigenvermarktung von Produkten wie Apfelsaft, Viez und Bränden ist in Nischen unter günstigen Rahmenbedingungen noch lohnenswert.</p> <p>Langfristig wird es nur dann gelingen relevante Flächen mit extensivem Obstbau zu erhalten, wenn eine nachhaltige Nutzung gelingt.</p> <p><u>Hier gilt es, innovative neue Ansätze zu finden und zu etablieren.</u></p> <p>Verschiedene Maßnahmen sind angedacht und sollen umgesetzt werden. Das derzeit skizzierte Spektrum reicht von Obstbaumpatenschaften für Naturliebhaber, über das Angebot von Erntetagen oder –wochenenden mit der Möglichkeit zur eigenen</p>											

Projekt	Der Apfelsortengarten am Nackberg Weiterentwicklung als regionales Generationenprojekt
	<p>Weiterverarbeitung des Obstes bis hin zu Premiumprodukten aus der Region. Hier sind Kooperationen mit den lokalen Landwirten, Kelterern, Brennern aber auch Gastronomen, Konditoren und Einzelhändlern nicht nur wünschenswert sondern mittelfristig eine wichtige Voraussetzung für eine dauerhafte Nutzung der Obstwiesen. Durch die aktive Einbindung der jüngsten Generation, der Kindergarten- und Schulkinder, verbunden mit der (wieder aktivieren) älteren Generation entsteht „Das Generationenprojekt Apfelsortengarten am Nackberg“.</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern</p>	<p>Das Projekt wirkt sich vor allem im Hinblick auf zwei Aspekte aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wahrung der regionalen Identität durch den Erhalt einer traditionsreichen, die dörfliche Kultur und das Landschaftsbild prägenden Landnutzung. ▪ Betätigungsfeld für Alt und Jung; dabei über reine l'Art pour l'Art und „Beschäftigungstherapie“ hinausgehend;
<p>Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung</p>	<p>Das Projekt leistet einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Vermarktung der Streuobstwiesen und nicht nur ihrer Erzeugnisse ▪ die Stärkung der bestehenden Vermarktungswege für Streuobstwiesenprodukte ▪ Veranstaltungsangebote für Touristen ▪ den Erhalt einer attraktiven Landschaft mit einem Potenzial für den „sanften“ Tourismus ▪ Erhöhung der Nachfrage nach Pflanzmaterial und Gerätschaften im Landhandel, Gärtnereien und Baumschulen ▪ ...
<p>Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt des charakteristischen Landschaftsbildes. ▪ Positive Beeinflussung des Naturhaushaltes ▪ Schonung der Umwelt ▪ Extensive Bewirtschaftung ▪ Verzicht auf den Einsatz synthetischer Dünger und Pestizide ▪ Beitrag zur Stabilisierung des artenreichsten Lebensraum in der heutigen Kulturlandschaft
<p>Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit</p>	<p>Das Projekt leitet – insbesondere durch seinen generationen-übergreifenden Ansatz einen Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit.</p>
<p>Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)</p>	<p>Streuobstanbau ist DIE prägende Landnutzungsform im der Region Saar-Obermosel. Der Streuobstanbau findet Einklang in die Sprache, die Versorgung, den Genuss und das Lebensgefühl der Bewohnerinnen und Bewohner.</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen</p>	<p>In allen Nachbarregionen ist Interesse und Engagement bezüglich dem Erhalt regionaltypischer Landnutzungsformen und prägender Landschaftselemente zu erkennen. Bereits heute bestehen Kontakte</p>

Projekt	Der Apfelsortengarten am Nackberg Weiterentwicklung als regionales Generationenprojekt
Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	<p>bezüglich der Facharbeit zu Naturschützern, Kommunalpolitikern und Tourismusmanagern in Nachbarregionen im Saarland, in Rheinland-Pfalz und Luxemburg.</p> <p>Ein Hauptziel des Sortengartens ist der Erhalt regional-typischer Obstsorten. Dabei ist er ein Knotenpunkt in einem Netz solcher Einrichtungen in der Region und darüber hinaus. Ein intensiver Informationsaustausch besteht zwischen den Einrichtungen und soll weiter ausgebaut werden.</p> <p>Projekte mit dem „Aufhänger“ Streuobstwiesen bieten sich zur Zusammenarbeit geradezu an. Hier kann der Sortengarten als „Programmpunkt“ integriert werden. Die oben erläuterten Projektinhalte bieten weitergehend aber auch viele Ansatzpunkte für eine Region- und grenzüberschreitende Zusammenarbeit.</p>
Evaluierung	<p>Anzahl der realisierten Nachpflanzungen und Veredelungen</p> <p>Neu erstellte Flyer, Broschüren, Infotafeln; Infopakete</p> <p>Anzahl durchgeführte Exkursionen und Veranstaltungen</p> <p>Etc.</p>

8.5.2 B-Projekte

8.5.2.1 B-Projekte im Entwicklungsfeld Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung

8.5.2.1.1 Bauernfest „Anno domini“

Projekt	Bauernfest „Anno Domini“
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i></p> <p><i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i></p> <p><i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<p>Auch im ländlichen Raum, in einer von Landwirtschaft geprägten dörflichen Struktur hat das moderne Leben Einzug gehalten und bestimmt den Alltag. In der Region gibt es Personen und Gruppen, die sich der Traditionspflege verpflichtet fühlen.</p> <p>Aktuell gibt es in der Region Saar-Obermosel eine Vielzahl von kleineren Festen, die zum Teil über mangelnde Besucherzahlen klagen.</p> <p>Bezug zum Entwicklungsfeld Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung, aber auch Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität</p>
<p>Projektträger/ beteiligte Akteure</p>	<p><u>Projektträger:</u></p> <p>Ortsrat Wehingen, Ansprechpartner: Herrn Stefan Ollinger, Mettlach-Wehingen</p> <p><u>Weitere beteiligte Akteure:</u></p> <p>Herr Klaus Johannes, Mettlach-Wehingen</p> <p>Herr Michael Döbrich, Mettlach-Wehingen</p> <p>Herr Albert Sirznich, Mettlach-Wehingen</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Die Idee ist, die vorhandenen Kräfte zu bündeln und ein Bauernfest im historischen Gewand zu veranstalten. Dieses Bauernfest sollte 3 bis 4 Tage (Freitag bis Montag) im Spätsommer oder Herbst statt finden. Der Veranstaltungsort wechselt jedes Jahr zwischen den einzelnen Kommunen.</p> <p>Vorteilhaft ist, dass viele Menschen mit verschiedenen Berufen und Begabungen, sog. Profis und sog. Laien, Personen mit unterschiedlichen Hintergründen vor Ort an einem Projekt arbeiten können.</p> <p>Der jeweilige Festplatz soll als „historisches Dorf“ gestaltet werden, mit entsprechenden Verkaufs- und Aktionsständen sowie dekorativen Elementen (z. B. alte Leiterwagen u. ä.). Mögliche Verkaufs- und Aktionsstände: Brotbacken im Steinofen, landwirtschaftliche Produkte, Wein, Spanferkel über offenen Feuer, Schlachten, Wurst machen, Schmiede, Schänke, Musikanten, alte Tänze, Mundartheaterstücke „Sportfest“ wie damals, etc.</p> <p>Speziell für Kinder: Streichelzoo (Schafe, Ziegen), Pony-Reiten, Planwagenfahrt</p> <p>Alle Akteure sollten – soweit als möglich – historische Kleidung tragen. Oft gab oder gibt es in Orten bestimmte Personen, die man „Originale“</p>

Projekt	Bauernfest „Anno Domini“
	<p>nennt und nach Möglichkeit einbezogen bzw. „nachgespielt“ werden könnten. Gleiches gilt für Spezifisches oder Ideen aus den einzelnen Ortschaften.</p> <p>Ziel ist die Vergegenwärtigung der bäuerlichen/ ländlichen Kultur der Region, „zum Anfassen“, für alle Altersschichten und Herkunftsbereiche (Alteingesessene und Zugezogene) sowie Touristen.</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Stufe I:</u> Runder Tisch</p> <p>Im ersten Schritt wird über die Amtsblätter zu einem Runden Tisch eingeladen, um alle Interessierten (Akteure und Aussteller/ Anbieter) zusammenzubringen.</p> <p>Im Rahmen dieses Runden Tisches sollte auch eine Abstimmung der aktuell stattfindenden Feste der Region erfolgen, da es derzeit sehr viele Feste gibt und die Besucherzahlen zum Teil niedrig ausfallen. So können die Kräfte und finanziellen Ressourcen gebündelt werden, anstatt sich wie bisher mit vielen kleinen Vereinsfesten gegenseitig Konkurrenz machen.</p> <p><u>Stufe II:</u></p> <p>Gründung einer Interessensgemeinschaft Bauernfest „Anno domini“</p> <p><u>Stufe III:</u></p> <p>Aufstellung eines spezifischen Durchführungs- und Veranstaltungskonzeptes</p> <p>Einholung spezifischer Durchführungsgenehmigungen</p> <p>Stufe IV: Durchführung der Veranstaltung</p>
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u></p> <p>Stufe I und II werden auf ehrenamtlicher Basis geleistet</p> <p>Stufe III:</p> <p>Ca. 300 Euro</p> <p>Stufe IV: Die Kosten für die Durchführung des Festes können zum jetzigen Zeitpunkt nicht abgeschätzt werden.</p> <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u></p> <p>Eigenleistungen (Spenden, Eintrittsgelder, Verkaufserlöse, Zuschüsse der Kommunen)</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Stufe I und II: 3 Monate</p> <p>Stufe III: 1 Monat</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)</p>	<p>Durch das Projekt werden die unterschiedlichsten Akteure miteinander vernetzt. Beispielhaft ist auch der partizipative Ansatz, das Fest wird von den Bürgerinnen und Bürgern der Region in Eigenregie organisiert.</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel,</p>	<p>Durch die Besinnung auf die eigenen Wurzeln/ die regionale Vergangenheit wird der individuelle Bezug zum eigenen Lebensumfeld „Dorf“ gestärkt. Aus dieser verstärkten Verbundenheit und dem gesteigerten Interesse kann eine Erhöhung der Bereitschaft, sich für den Erhalt dörflicher Strukturen einzubringen, resultieren.</p>

Projekt	Bauernfest „Anno Domini“
insbesondere in den Dörfern	
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Durch den Verkauf regionaler Produkte wird der Absatz der Produzenten erhöht und Stammkundschaften können erweitert werden.
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	Der Verkauf landwirtschaftlicher Produkte im Rahmen des Bauernfest trägt dazu bei, die Rolle der Landwirte als Kulturlandschaftspfleger zu verdeutlichen und kann so eine Steigerung des Absatzes zur Folge haben.
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen. Auf dem Bauernfest kommen alle Bevölkerungsgruppen zusammen (alt und jung, Neubürger und Alteingesessene, etc.). Es gibt spezielle Angebote für Kinder.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Durch das Fest wird die regionale Geschichte erlebbar gemacht. Die örtlichen Vereine und Dörfer arbeiten gemeinsam an einem Projekt, hierdurch wird der Zusammenhalt in der Bevölkerung gestärkt.
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Es ist angedacht, auch einzelne Akteure aus den benachbarten Regionen einzuladen, sich im Rahmen des Bauernfestes mit einzubringen.
Evaluierung	Anzahl der Besucherinnen und Besucher des Bauernfestes Anzahl der Akteure und Aussteller/ Anbieter

Fotos liegen in digitaler Form vor.

8.5.2.1.2 Betreuungsbörse in der Region Saar-Obermosel

Projekt	Betreuungsbörse Saar-Obermosel
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier</i></p>	<p>Im Kleinschulgebäude der Grundschule in Orscholz gibt es bereits eine Nachmittagsbetreuung (DRK). Es bestehen jedoch nur Angebote von Vereinsseite.</p> <p>Diese Räumlichkeiten können auch im Rahmen dieses Projektes genutzt werden.</p> <p>Derzeit gibt es keine</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Angebote für finanziell benachteiligte Familien

Projekt	Betreuungsbörse Saar-Obermosel
<p><i>Entwicklungsfeldern</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ musisch-kreativen Angebote ▪ Elternbildungsangebote <p>Auch fehlt eine Informations- und Koordinationsstelle, um ein breiteres Angebot anbieten zu können.</p> <p>Bezug zum Entwicklungsfeld Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung</p>
<p>Projektträger/ beteiligte Akteure</p>	<p><u>Projektträger:</u> Verein Courage e. V.</p> <p>Ansprechpartner: Frau Marion Wagner Frau Feiler Frau Anja Hexermer</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p><u>Ziele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erweiterung des Betreuungsangebot für Kinder auf ehrenamtlicher Basis ▪ Vernetzung von Vereinen und Initiativen <p><u>Kurzbeschreibung:</u></p> <p>Im Kleinschulgebäude der Grundschule in Mettlach-Orscholz soll das Betreuungsangebot über die bereits bestehende Nachmittagbetreuung hinaus auf Basis ehrenamtlicher Mitarbeiter/ -innen erweitert werden. Hier wird auf ein Miteinander von Jung und Alt besonderen Wert gelegt. Daher sollen insbesondere ältere Menschen angesprochen werden, inwieweit Sie Interesse haben, ihr Wissen und ihre Lebenserfahrung spielerisch an Kinder weiter zu geben.</p> <p>Folgende Angebote sind denkbar: Vorlesen, Basteln, Marmelade kochen, Exkursionen, etc.).</p> <p>Angebot und Nachfrage an solchen Betreuungsangeboten sollen über eine zentrale Informations- und Koordinationsstelle abgestimmt werden. Vorgeschlagen wurde die Jugendbetreuerin der katholischen Kirche.</p> <p>Das Angebot kann noch um folgende Elemente erweitert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Babysitter- und Tagesmutterbörse ▪ „Beratungsstelle“ Erziehung, Gesundheit und Kultur ▪ Feste/ variable Angebote ohne Vereinszugehörigkeit
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Stufe I:</u> Einrichtung der Informations- und Koordinationsstelle: Anfrage bei der Jugendbetreuerin der katholischen Kirche, ggf. Ermittlung einer anderen Möglichkeit Versicherungsrechtliche Fragen sind zu beantworten</p> <p><u>Stufe II:</u> Motivierung und Aktivierung von Privaten, Vereinen und entsprechenden Einrichtungen (Aufruf über die Amtsblätter) im Rahmen der Arbeit der Informations- und Koordinationsstelle</p> <p><u>Stufe III</u> Durchführung der Betreuungsangebote</p>

Projekt	Betreuungsbörse Saar-Obermosel
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u> <u>Stufe I und II:</u> Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind die Kosten noch nicht ermittelbar. <u>Stufe III:</u> ggf. Aufwandsentschädigung <u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u> Eigenleistungen (Stufen I und II: Sponsoren, Öffentliche Mittel, Stufe III: durch ehrenamtlich geleistete Betreuungsarbeit, Ggf. geringer Mitgliedsbeitrag bei der Betreuungsbörse) und Fördermittel</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Das Projekt kann jederzeit starten. Termine für Einzelmaßnahmen bzw. Angebote können kurzfristig veröffentlicht werden. Vorlauf ca. 1 Woche.</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)</p>	<p>Das Projekt führt zu einer Vernetzung der unterschiedlichsten Akteure und trägt zum Ausbau der Kinder- und Familienfreundlichkeit der Region Saar-Obermosel bei.</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern</p>	<p>Das Freizeitangebot für Kinder in der Region Saar-Obermosel wird erweitert und es entstehen Freiräumen für Eltern.</p>
<p>Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung</p>	
<p>Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes</p>	<p>Je nach Inhalt der Angebote (Umweltbildung) kann bei Kindern ein Bewusstsein für die Bedeutung der Landwirtschaft als Kulturlandschaftspfleger geschaffen werden.</p>
<p>Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit</p>	<p>Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit in der Region Saar-Obermosel. Es werden Angebote für finanziell benachteiligte Familien sowie generationenübergreifende Angebote geschaffen. Da Frauen häufig noch einen größeren Teil der Betreuungszeit und Versorgungsarbeiten der Kinder übernehmen, leistet das Projekt durch die Schaffung von Freiräumen für Mütter einen Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern.</p>
<p>Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)</p>	<p>Im Rahmen des Projektes haben ältere Menschen die Möglichkeit, ihr Wissen und ihre Erfahrungen an die Kinder weiter zu geben.</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit</p>	<p>Ein Erfahrungsaustausch mit den Nachbarregionen wird angestrebt.</p>

Projekt	Betreuungsbörse Saar-Obermosel
anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	
Evaluierung	Anzahl der Mitglieder der Betreuungsbörse Anzahl Betreuungsangebote Anzahl Teilnehmende an den jeweiligen Betreuungsangeboten

8.5.2.1.3 Erlebbare Schulhöfe

Projekt	Erlebbare Schulhöfe
Hintergrund der Projektidee <i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i>	<p>Die Schulhöfe in der Region Saar-Obermosel sind derzeit nur wenig gestaltet und bieten daher nur begrenzte Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten in den Pausen.</p> <p>Bezug zum Entwicklungsfeld Lebensraum Saar-Obermosel/Dorfentwicklung</p>
Projektträger/ beteiligte Akteure	<p><u>Projektträger:</u> Gemeinde Mettlach</p>
Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels	<p>Ziel des Projektes ist es, den Spiel- und Erlebnischarakter der Schulhöfe zu verbessern.</p> <p>Dazu sollen die Schulhöfe in Natur-Erlebnis-Schulhöfe umgebaut werden, um den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeiten zu geben, Natur und Naturmaterialien zu erleben. Hierzu sind folgende Gestaltungselemente denkbar:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufgemalte Spiele auf befestigten Flächen ▪ Hochbeete zum Pflanzen kennen lernen (Pflanzenpädagogik) ▪ Stellenweise Bepflanzung in den Höfen ▪ Kleine Bühne mit Sitzgruppen und Hecken ▪ etc. <p>Die Schulhöfe werden an den Nachmittagen und den Wochenenden für andere Nutzungszwecke geöffnet.</p>
Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen <i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i>	<p>Stufe I: Bildung Gremium zur Begleitung (Fachliche Vertreter und Freiwillige)</p> <p>Stufe II: Sponsorsuche</p> <p>Stufe III: Auswahl eines Schulhofes als Pilotprojekt</p> <p>Stufe IV: Gestaltungsvorschläge entwickeln</p> <p>Stufe V: Auswahl der Gestaltungselemente</p>

Projekt	Erlebbarer Schulhöfe
	<p>Stufe VI: Umbau des Schulhofes in einen Natur-Erlebnis-Schulhof</p> <p>Das Projekt beginnt mit der pilothaften Gestaltung eines Schulhofes. Jedes Jahr wird dann ein weiterer Schulhof in der Region umgestaltet.</p>
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u></p> <p>Die Kosten müssen nach Auswahl der umzugestaltenden Schulhöfe konkret ermittelt werden.</p> <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u></p> <p>Eigenleistungen (Sponsoren, Freiwilligenleistungen) und Fördermittel</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Die Umsetzung des Projektes kann kurz- und mittelfristige erfolgen. Als erstes Objekt ist der Schulhof im Ortsteil Orscholz angedacht.</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)</p>	<p>Die kinderfreundliche Gestaltung eines Schulhöfe der Region Saar-Obermosel dient als Vorbild zur sukzessiven Umsetzung kinderfreundlicher Schulhöfe in der Region.</p> <p>Die Umgestaltung dient zudem als Anstoß zum Ausbau der Kinderfreundlichkeit der Region Saar-Obermosel insgesamt.</p> <p>Innovativ ist zudem die multifunktionale Nutzung der Schulhöfe (Öffnen der Schulhöfe auch außerhalb der Schulzeiten).</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern</p>	<p>Die Schulplätze werden auch außerhalb der Schulzeit als Spielplätze und als Treffpunkt für Eltern, Großeltern, usw. genutzt. Dadurch entstehen neue Kommunikations- und Spielräume in den Kommunen, was die Wohn- und Lebensqualität der Region Saar-Obermosel erhöht.</p>
<p>Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung</p>	
<p>Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes</p>	<p>Durch das Umweltbildungselement der Schulhöfe werden die Kinder und Jugendlichen für die Themen Natur, Umweltschutz und Landwirtschaft sensibilisiert.</p>
<p>Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit</p>	<p>Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.</p> <p>Die Schulhöfe stehen außerhalb der Schulzeiten allen Bevölkerungsgruppen offen.</p>
<p>Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)</p>	<p>Das Projekt unterstreicht durch seine Umweltbildungselemente die Lage der Region in einer einzigartigen Kulturlandschaft.</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit</p>	<p>Eine Vernetzung der Schul-Erlebnishöfe untereinander wird angestrebt. Diese können auch als Vorbild für die benachbarten</p>

Projekt	Erlebbarer Schulhöfe
anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Regionen dienen. Umgekehrt kann die Region von den Erfahrungen der Nachbarregionen lernen. Eine Vernetzung mit den Nachbarregionen wird daher angestrebt.
Evaluierung	Anzahl der umgesetzten Maßnahmen im Rahmen des Pilot-Schulhofes

8.5.2.1.4 Kunst und Kultur in der Region Saar-Obermosel

Projekt	Kunst und Kultur in der Region Saar-Obermosel
Hintergrund der Projektidee <i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i>	<p>Workshops, Kreativangebote der Künstlergruppe amisart</p> <p>Der „Kulturverein Saar-Obermosel“ wurde im März 2007 gegründet.</p> <p>Das Moselfränkische geht zunehmend verloren, wird regional als altmodisch empfunden und ist – ohne entsprechende Maßnahmen – binnen einer Generation vom Aussterben bedroht.</p> <p>Bezug zum Entwicklungsfeld Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung</p>
Projektträger/ beteiligte Akteure	<p><u>Projektträger:</u></p> <p>Künstlerinnengruppe amisart,</p> <p>Kontaktpersonen: Frau Theresia Weinandy-Zimmer, Frau Nicole Müller, Frau Ina Denzinger-Haidari, Frau Sabine Brosius, Frau Sonja Paulus</p> <p><u>Beteiligte Akteure:</u></p> <p>Verein Kulturverein Saar-Obermosel e. V. mit Sitz in Saarlörsbach: Herr Carsten Wiemann Herr Rolf Sprengler (Haus in Dreisbach) Herr Stefan Thielen, Alexander Becker, Markus Schreiner</p>
Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels	<p>Ziel dieses Projektes ist es, die Angebote an Kunst, Literatur und Architektur in der Region Saar-Obermosel in Form einer Kunst-, Kommunikations- und Kreativwerkstatt zu bündeln.</p> <p>Weckung des Medieninteresses</p>
Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen <i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i>	<p><u>Stufe I:</u> Aufbau eines Netzwerkes Kunst, Literatur und Architektur Hierzu sollte ein Runder Tisch etabliert werden.</p> <p><u>Stufe II:</u> Suche nach geeigneten Räumlichkeiten Bis eine geeignete Räumlichkeit gefunden wird, können die Räumlichkeiten von amisart genutzt werden. Langfristig sollte ein historisches Gebäude für diese Zwecke umgenutzt werden. Zu überlegen ist auch, inwieweit dezentral in den</p>

Projekt	Kunst und Kultur in der Region Saar-Obermosel
	Dörfern der Region Saar-Obermosel Angebote vorgehalten werden können.
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u> Die Arbeit für Stufe I erfolgt auf ehrenamtlicher Basis. Die Kosten für Stufe II sind abhängig von der ausgewählten Räumlichkeit und können daher zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ermittelt werden.</p> <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u> Eigenleistungen (ehrenamtliche Arbeit, Gründung einer Stiftung) und Fördermittel</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Das Projekt kann jederzeit starten. Stufe I und II können parallel beginnen.</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)</p>	<p>Durch die Einrichtung einer Kunst-, Kommunikations-, und Kreativwerkstatt wird ein Netzwerk aus Kunst, Kultur und Literatur in der Region Saar-Obermosel aufgebaut.</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern</p>	<p>Das kulturelle Angebot in der Region wird gestärkt, was zum einen die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger in der Region aber auch die Attraktivität der Region für Touristen steigert.</p>
<p>Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung</p>	<p>Durch den Aufbau eines Netzwerkes und die Einrichtung einer zentralen Kunst-, Kommunikations- und Kreativwerkstatt werden die Angebote in der Öffentlichkeit bekannter. Dadurch ist ein steigendes Interesse an solchen Angeboten zu erwarten, was über die Honorare zu einer Erhöhung der regionalen Wertschöpfung führt. Zudem trägt das Projekt zu einer Steigerung der touristischen Attraktivität der Region Saar-Obermosel bei (Kreativangebote).</p>
<p>Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes</p>	
<p>Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit</p>	<p>Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit in der Region Saar-Obermosel. Eines der zentralen Ziele ist es, Angebote für die unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen anzubieten und diese miteinander in Kontakt zu bringen (generationenübergreifende Angebote, Angebote für Neubürger und Alteingesessene, Frauen und Männer gleichermaßen).</p>
<p>Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der</p>	<p>Die Einrichtung einer Kunst-, Kommunikations- und Kreativwerkstatt trägt dazu bei, die Bürgerinnen und Bürger miteinander zu vernetzen und fördert die Identifikation mit der eigenen Region und dem kulturellen Erbe.</p>

Projekt	Kunst und Kultur in der Region Saar-Obermosel
Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Eine Zusammenarbeit mit den benachbarten Regionen in Luxemburg, Frankreich und Rheinland-Pfalz wird angestrebt.
Evaluierung	Anzahl der angebotenen Kurse/ Veranstaltungen Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Kursen/ Veranstaltungen

8.5.2.1.5 Lebenswerte Dörfer

Projekt	Lebenswerte Dörfer
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<p>Die Kommunikation der Dorfbewohner untereinander nimmt auch in der Region Saar-Obermosel ab. Insbesondere Zugezogene haben wenig Kontakt zur Dorfgemeinschaft.</p> <p>In der Region Saar-Obermosel sind bereits Dorferneuerungsmaßnahmen durchgeführt worden.</p> <p>Bezug insbesondere zum Entwicklungsfeld Lebensraum Saar-Obermosel/ Dorfentwicklung, aber auch zum Entwicklungsfeld Tourismus/Kultur/Regionale Identität</p>
Projektträger/ beteiligte Akteure	<p><u>Projektträger:</u> Gemeinde Mettlach</p>
Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels	<p>Ziele des Projektes:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung des Zusammenhaltes zwischen „Alteingesessenen“ und Zugezogenen und zwischen den Generationen ▪ Erhöhung der Attraktivität der Region als Wohn- und Lebensraum und Steigerung der touristischen Attraktivität durch Schaffung lebendiger Dorfkerne. <p>Kurzbeschreibung: Im Rahmen des Projektes soll ein Maßnahmenkatalog erstellt werden für geeignete Maßnahmen der Dorferneuerung zur Schaffung lebendiger Dorfkerne. Im Anschluss an den Maßnahmenkatalog sollen die ausgewählten Maßnahmen sukzessive verwirklicht werden.</p> <p>Mögliche Dorferneuerungsmaßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau eines Dorfcasos/ Laden als Einkaufsmöglichkeit und Treffpunkt für Bürgerinnen und Bürger und als Versorgungsstation und Restplatz für Touristen (Integration

Projekt	Lebenswerte Dörfer
	eines „Zeit-Hortes“ für Kinder, deren Eltern mittags arbeiten oder als Touristen auch „kinderuninteressantes“ besuchen wollen), Möglichkeit für Weiterbildung und Qualifizierung, (Multifunktionaler Ansatz)
Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen <i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i>	Stufe I: Erstellung eines Maßnahmenkatalogs Stufe II: Auswahl der Maßnahmen (z. T. aus DE-Plänen) Stufe III: Umsetzung
Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i>	<u>Kosten:</u> Die Kosten sind abhängig von der ausgewählten Maßnahme und können daher zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ermittelt werden. <u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u> Eigenleistungen und Fördermittel
Zeitplanung <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i>	Bei bestehenden Dorfentwicklungsplänen kann die Umsetzung kurz- bis mittelfristig erfolgen und ist langfristig in die gesamte Region Saar-Obermosel auszuweiten.
Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)	Durch das Projekt wird der soziale Zusammenhalt der Bürgerinnen und Bürger untereinander gestärkt und die Attraktivität der Dorfkerne erhöht.
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern	Durch die Umsetzung von Dorferneuerungsmaßnahmen wird <ul style="list-style-type: none"> ▪ der sozialer Zusammenhalt der Bürgerinnen und Bürger untereinander gestärkt, die Neubürger und Neubaugebietsbewohner werden in die Dorfgemeinschaften integriert. ▪ die Attraktivität der Dörfer und ihrer Kerne als Wohn- und Lebensraum gestärkt, dadurch erhöht sich auch die touristische Attraktivität der Dörfer und damit der gesamten Region Saar-Obermosel.
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Bei Wahl der Maßnahme: Dorfcafé/ -laden: Das Dorfcave/ der Dorfladen bieten zum einen für die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, wohnortnah Einkäufe zu erledigen. Gleichzeitig bietet er Touristen die Möglichkeit, sich mit Gütern des täglichen Bedarfs einzudecken (Versorgungsstation). Durch den Laden werden latent vorhandene Arbeitskraftpotenziale mobilisiert (Halbtagsarbeit ist denkbar).
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	
Beitrag zur Erhöhung	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschied-

Projekt	Lebenswerte Dörfer
der Chancengleichheit	lichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen. Bei der Wahl der Dorferneuerungsmaßnahme Dorfcafé/ Dorfladen wird ein Angebot für weniger mobile Bevölkerungsgruppen geschaffen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Das Projekt stärkt den Zusammenhalt der Bürgerinnen und Bürger untereinander. Durch die Stärkung der Dorfgemeinschaft stieg auch das regionale Identitätsgefühl der Bevölkerung.
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Ein Erfahrungsaustausch mit den Nachbarregionen wird angestrebt.
Evaluierung	Anzahl der umgesetzten Dorferneuerungsmaßnahmen

8.5.2.2 B-Projekte im Entwicklungsfeld Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität

8.5.2.2.1 Broschüre zu den vielfältigen Skulpturen im Saar-Mosel-Dreieck

Projekt	Broschüre zu den vielfältigen Skulpturen im Saar-Mosel-Dreieck
Hintergrund der Projektidee <i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i>	<p>Auf vielfältige Initiativen (z. T. in internationalen Bildhauersymposien) sind in den letzten 10 Jahren fast im Saar-Mosel-Dreieck zeitgenössische Skulpturen geschaffen und aufgestellt worden. Für das Jahr 2007 sind weitere Lückenschlüsse am rheinland-pfälzischen Saarlauf geplant. Dabei sind v. a. 3 Achsen zu nennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ entlang der Obermosel von Konz bis Perl ▪ entlang der Grenze Saarland-Lothringen (Steine an der Grenze) ▪ entlang der Saar von Merzig bis Konz.
Projektträger/ beteiligte Akteure	<p><u>Projektträger:</u> Tourismusorganisationen des LK Merzig-Wadern</p> <p><u>Beteiligte Akteure:</u> Herr Thomas Wallrich, LAG Moselfranken</p>
Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels	<p>Die hochwertigen Skulpturen sollten in einer Broschüre für kunstinteressierte Touristen beschrieben und interpretiert werden.</p>
Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen	

Projekt	Broschüre zu den vielfältigen Skulpturen im Saar-Mosel-Dreieck
<i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i>	
Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i>	<u>Kosten:</u> 20.000,- € bei Auflage von 100.000 Exemplaren, der Anteil für die Region Saar-Obermosel muss noch mittels eines noch zu bestimmenden Finanzierungsschlüssels festgelegt werden. <u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u> Eigenmittel der beteiligten Touristikorganisationen/ Gemeinden und Fördermittel
Zeitplanung <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i>	Das Projekt wird 2008 umgesetzt.
Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)	
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern	
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Das Projekt leistet einen Beitrag zur besseren Vermarktung der Region Saar-Obermosel.
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Die Region kann sich als Kulturregion profilieren und damit die erhofften Effekte des Kulturhauptstadt 2007 verstärken.
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen	Das Projekt leistet einen Beitrag zur stärkeren Vernetzung der saarländischen und rheinland-pfälzischen Teilgebiete.

Projekt	Broschüre zu den vielfältigen Skulpturen im Saar-Mosel-Dreieck
(Vernetzung)	
Evaluierung	Anzahl nachgefragte Flyer im ILEK-Gebiet (in den Tourismusstellen, ..)

8.5.2.2.2 Eine für alles – touristische Vielzweckkarte Saar-Obermosel

Projekt	Eine für alles – touristische Vielzweckkarte Saar-Obermosel
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i></p> <p><i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i></p> <p><i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<p><u>Konzeptansatz:</u></p> <p>Im Vergleich zu den „großen“ deutschen Ferienregionen Nord-Ostsee, Alpen und Schwarzwald hat die Region Saar-Obermosel keine „Hauptattraktionen“ mit maximaler Anziehungskraft, wie Berge, große Seen, Strand und Meer.</p> <p>Die Region Saar-Obermosel bietet jedoch viele verschiedene, kleinere, kulturelle, landschaftlich sehenswerte und gastronomische Ziele. Die Ziele einzeln betrachtet besitzen meist nicht ausreichend Attraktivität, um Besucher in größerer Zahl anzulocken. In der Gesamtheit betrachtet ist das Angebot jedoch vielfältig und attraktiv und lohnt auch eine weitere Anfahrt.</p> <p><u>Zielgruppen:</u></p> <p>Durch die zentrale Lage und meist staufreie Anbindung ist die Region Saar-Obermosel für Besucher aus dem <u>Ballungsgebiet Rhein/Main</u> sehr gut zu erreichen. Für Besucher aus <u>Holland</u> bietet sich ein Zwischenstopp in der Region zur Fahrt in die Berge an. Die <u>französischen Nachbarn</u> in unmittelbarer Nähe können von der guten Infrastruktur, die <u>Luxemburger Nachbarn</u> von den moderaten Preisen des Saarlandes profitieren.</p> <p><u>Visualisierung der regionalen Stärken:</u></p> <p>Das Konzept sieht ein Medium vor, das Touristen effizient, komprimiert und kurzweilig mit allen relevanten Informationen, die sie für einen Aufenthalt in der Region Saar-Obermosel benötigen, versorgt. Es werden Informationen zu verschiedenen touristisch relevanten Bereichen zusammengetragen. Durch die Vernetzung der verschiedenen Rubriken entstehen gewinnbringende Synergien.</p> <p><u>Ist-Situation:</u></p> <p>Als touristisches Ziel ist die Region für ein verlängertes Wochenende mit Wandern, Essen gehen, Shopping etc. besonders attraktiv. Wochenendtouristen haben jedoch wegen der kurzen Zeit besonders hohe Anforderungen an die effiziente Planung ihres Aufenthalts. Diesen Anforderungen wird zur Zeit noch nicht optimal entsprochen, da für eine Planung viele verschiedene Medien benötigt werden:-</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sehenswürdigkeiten sind in Reiseführern und Touristikprospekten dokumentiert ▪ Zur Planung einer Wanderung wird ein Wanderführer und

Projekt	Eine für alles – touristische Vielzweckkarte Saar-Obermosel
	<p>Karte benötigt.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Restaurantführer bietet kulinarische Angebote. ▪ Theater- und Konzertprogramm erhält man über verschiedene Angebote im Internet. ▪ Shoppingmöglichkeiten wie V&B Direktverkauf werden über Zeitschriften beworben. <p>Bezug zu den Entwicklungsfeldern Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität und Kulturlandschaft</p>
<p>Projektträger/ beteiligte Akteure</p>	<p><u>Projektträger:</u> Jörg Heuser (Dipl. Designer) (1. Wohnsitz: Schwäbisch Hall, 2. Wohnsitz Losheim/ Bachem)</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Touristische Angebote vernetzen – Synergien ausbauen</p> <p><u>Projektziel:</u> Ziel des Konzeptes ist es, die Region Saar-Obermosel für Besucher attraktiver zu machen, indem EIN Medium zur Verfügung gestellt wird, dass die wichtigsten touristischen Ziele der Region Saar-Obermosel zusammenfasst:</p> <p><u>Beschreibung:</u> Das Konzept ist ebenso einfach wie kostenneutral umzusetzen.</p> <p>Die zu gestaltende illustrierte Vielzweckkarte der Region Saar-Obermosel hat ein handliches Format (DIN A3: 30cm x 42cm), ist attraktiv und übersichtlich gestaltet und bietet alle relevanten Informationen für einen Aufenthalt in der Region.</p> <p>Die Karte enthält folgendes:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verkehrswege: wichtigste Straßen und Parkmöglichkeiten, Auswahl besonders attraktiver Routen ▪ Naturhighlights: Saarschleife, Cloef, Burg Montclair u. a., gut beschilderte Themenwanderwege, markante Aussichtspunkte, Bootsausflüge auf der Saar ▪ Kultur: Architektonische Highlights wie Römerturm, römische Ausgrabungen in Nennig und Perl sowie Museen wie V&B Keravision ▪ Wellness: Bad und Sauna im Rehasentrum Orscholz, Spaßbad und Sauna in Merzig ▪ kulinarische Highlights: Die besten bzw. interessantesten Restaurants und Hotels der Region, z. B. Schloss Ziegelberg, verschiedene Winzerkeller in Perl ▪ Shopping-Highlights: Zentrum der Designer-Outlets regionaler (V&B, Landsend) und anderer Marken in Mettlach ▪ Highlights außerhalb der Region, die einen Ausflug lohnen werden nicht eingezeichnet aber mit Angabe der Entfernung, einer Illustration und Zug- und Autoverbindung stichwortartig beschrieben: Städte wie Trier, Saarbrücken, Luxemburg und Metz, Industriekultur Denkmal Völklinger Hütte, Losheimer See, Designer Outlets in Neunkirchen, Theater Merzig, Top

Projekt	Eine für alles – touristische Vielzweckkarte Saar-Obermosel
	<p>Restaurants in Frankreich</p> <p>Die Highlights der o. g. Rubriken werden wie folgt beschrieben:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Illustration in stilisierter Form: Um sich einen ersten Eindruck zu verschaffen und „Appetit“ zu machen ▪ Kurzbeschreibung, schriftlich ▪ Öffnungszeiten und Eintritt, bei Sehenswürdigkeiten, Museen usw. ▪ Behindertengerechtigkeit, Kennzeichnung durch Icons, wenn Rampen für Rollifahrer vorhanden und Fußwege zum Ziel nicht zu steil sind <p>Ziel der Auswahl ist es, pro Rubrik die 3 bis 4 der attraktivsten Highlights der Region darzustellen. Weitere Anbieter (z. B. Restaurants, Hotels, Geschäfte, etc.) können und sollen Anzeigen auf der Karte schalten, um auf sich aufmerksam zu machen.</p> <p>Hier ist die Karte erhältlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ an allen genannten Zielen ▪ Versand über Touristikbüros ▪ Tankstellen an den Anfahrtswegen ▪ Zeitschriftenläden und Kioske ▪ Um die Karte auch spontan anreisenden Touristen zugänglich zu machen, werden an verschiedenen Punkten in der Region Automaten installiert, die die Karte unabhängig von Öffnungszeiten und evtl. gegen Gebühr aushändigen. Die Automaten werden so gekennzeichnet, dass sie sofort als solche erkannt werden. Aufstellorte: Mettlach Zentrum, Autobahnraststätte Weiler, Cloef, u. a. (Dieses System ist in Deutschland kaum bekannt, hat sich jedoch z. B. in Schweden bereits bewährt). ▪ Zusätzlich wird eine interaktive Version der Karte im Internet zugänglich gemacht. Eine eigene Website oder eine Integration in ein vorhandenes regionales Portal sind möglich. Karte und Website sind entsprechend der Zielgruppen drei- bis viersprachig: Deutsch, Französisch, sowie Englisch und/ oder Holländisch.
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Konzeption plus Karte</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Festlegen der Rubriken und Feststellen der 3 bis 4 Hauptattraktionen pro Rubrik durch ein unabhängiges Gremium ▪ Bekannt machen der Aktion bei den Betreibern der o. g. Ziele und bei weiteren Betreibern (Hotels, Restaurants, Geschäfte), Möglichkeit bieten, Werbungen auf dem Kartenrand evtl. auf der Karte zu platzieren ▪ Entwurf und Ausarbeiten der Karte ▪ Druckbeauftragung 1. Auflage ▪ Aufnahme der neuen Medien in das Marketingkonzept der

Projekt	Eine für alles – touristische Vielzweckkarte Saar-Obermosel
	<p>Touristikverbände</p> <p><u>Website</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausarbeitung der Website (separate Website oder integriert in vorhandenes Portal), Design und Programmierung ▪ Website wird online geschaltet ▪ Bewerben der neuen Medien <p><u>Automaten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Spezifikation, Auswahl oder Leasing der o. g. Automaten, Festlegen der Standorte- ▪ alternativ: Akquisition eines Automatenbetreibers ▪ Aufstellen der Automaten <p><u>Erfolgsanalyse</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ regelmäßige Bewertung: Auswertungen der Anzahl der Websitebesucher und Downloads, Anzahl der verteilten Karten, Auswertung der Distribution nach: postalischem Versand, Automaten Distribution und Auslage in Geschäften ▪ Eventuelle Korrekturen in den folgenden Auflagen der Karte, Aktualisierung der Werbekunden
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Kostenschätzung</p> <p><u>Konzeption plus Karte</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Konzeptausarbeitung: 2.500 € ▪ Akquisition der Partner für Werbung: 2.000 € ▪ Design der Karte: 5.000 € <p>Gesamt: 9.500 €</p> <p><u>Optional: Website</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Design und Programmierung der Website, pauschal: 7.500 € ▪ Druckkosten Karte (10.000 Stk.): 5.000 € <p>Gesamt: 12.500 €</p> <p><u>Optional: Automaten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kauf und Aufstellen von 3 Automaten: 7.500 € ▪ Auffüllen und Wartung der Automaten: 3.000 € p.a. <p>oder-alternativ</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Leasing von Automaten: 3.600 € p.a. <p>oder-alternativ</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ externer Betreiber der Kartenautomaten: 0 € <p>Gesamt (für 3 Jahre): 0€ / 3.600 € / 10.500 €</p> <p>Finanzierungsmöglichkeiten:</p> <p>Eigenmittel:</p>

Projekt	Eine für alles – touristische Vielweckkarte Saar-Obermosel
	<p><u>Kartenverkauf an den Automaten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ 30 verkaufte Karten/ Woche x 3 Automaten x 2€/ Karte: 9.360 € p.a. <p><u>Werbeeinnahmen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hauptsponsor V&B (Beispiel): Platzierung der V&B Verkaufsstellen mit V&B Firmenlogo auf der Karte: 10.000 € pro Auflage (10.000 Stk.) <p><u>Platzierung von Werbung durch Gaststätten, Hotels etc.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzeigen am Rand und/oder Rückseite der Karte, evtl. Markierung direkt auf der Karte oder Zuordnung durch Nennen der Koordinaten; 10 Werbefelder x 300 €/ Feld: 3.000 € pro Auflage (10.000 Stk.) <p>Durch Werbung auf der Karte ergeben sich kostengünstige Kundenakquirierungsmöglichkeiten für die Werbenden. Wird eine Karte von durchschnittlich 3 Personen benutzt ergeben sich für den Hauptsponsor Kosten von 0,33 € pro Kundenkontakt bei einer Auflage von 10.000 Stück. Für die weiteren Werbenden ergeben sich Kosten von lediglich 0,01 € pro Kundenkontakt.</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Konzeption und Karte</u></p> <p>Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen mit ähnlicher Herangehensweise: 2 bis 4 Kalenderwochen</p> <p>Konzeptausarbeitung, Spezifikation und Vorentwurf der Karte: 1 bis 2 Kalenderwochen</p> <p>Koordination und Kommunikation innerhalb der zuständigen Stellen der Region: 2 bis 4 Kalenderwochen</p> <p>Akquisition des Hauptsponsors und weiterer Werbepartner: 2 bis 4 Kalenderwochen</p> <p>Design der Karte: 1 bis 2 Kalenderwochen</p> <p>Druck der Karte: 2 Kalenderwochen</p> <p><u>Website</u></p> <p>parallel zum Design der Karte: Design und Programmierung der Website: 4 Kalenderwochen</p> <p><u>Automaten</u></p> <p>parallel dazu: Spezifikation, Kauf bzw. Leasing und Installation von Automaten 8 bis 12 Kalenderwochen oder</p> <p>Akquisition eines externen Betreibers und Aufstellen durch den externen Betreiber: 8 bis 12 Kalenderwochen</p> <p><u>Zeitplanung Gesamt:</u> 18 bis 30 Kalenderwochen</p> <p><u>Erfolgsanalyse</u></p> <p>nach ca. 1 Jahr, dann jährlich</p>
<p>Innovation/ integrierter</p>	<p>Synergieeffekte:</p>

Projekt	Eine für alles – touristische Vielweckkarte Saar-Obermosel
Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)	Neben dem direkten Nutzen für Wochenendtouristen ergeben sich durch das Medium deutliche Synergien für alle regionalen Beteiligten. Wer zum Keramikshopping nach Mettlach fährt, erfährt durch die Karte von guten Restaurants, wer eigentlich nur zum Wandern kommt, wird über Einkaufsmöglichkeiten informiert usw. Durch die Möglichkeit, auf der Karte einfach, preiswert und mit hoher Wirkung werben zu können, werden Gewerbetreibende ermuntert, weitere touristisch attraktive Ziele zu schaffen und anzubieten.
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern	Die zu erwartende Erhöhung der Besucherzahlen wird zu einem weiteren Ausbau der Infrastruktur führen (Einkaufsmöglichkeiten, Gastronomie, kundenfreundliche Öffnungszeiten). Der Ausbau der Infrastruktur verbessert die Lebensqualität in der Region und führt mittelfristig zur Schaffung von Arbeitsplätzen.
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Gasthöfe und Pensionen werden durch die Nennung als „Highlight“ in der Karte oder Werbung auf der Karte vom „Insider-Tip“ der Ortsansässigen zum touristisch attraktiven Ziel für Fremde, mit der Möglichkeit, zusätzliche Umsätze zu generieren.
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	Nur eine attraktive Region lässt sich gut vermarkten und ist dauerhaft erfolgreich. Die Erhöhung der Besucherzahlen und der Nachfrage liefert durch höhere Gewerbesteuererinnahmen die Mittel, kulturell wertvolle Objekte aus ihrem „Dornröschenschlaf“ zu wecken (z. B. Renovierung des Park Mettlach mit Weiher und Römerturm).
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen. Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer können von der Karte und der Internetpräsenz besonders profitieren. Markierungen zeigen an, ob die abgebildeten Ziele gehbehindertengerecht gestaltet sind, was die Planung vor Fahrtbeginn erleichtert.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Bayern hat Neuschwanstein, Schleswig Holstein das Meer, Baden Württemberg hat den Schwarzwald und die Region Saar-Obermosel hat mehr zu bieten, als „nur“ die Saarschleife. Die Zusammenfassung und Kommunikation verschiedener Highlights führt dazu, dass die Region von außen und innen als wertvolles Ziel wahrgenommen wird, dass erhalten und ausgebaut werden muss. Die Zusammenfassung der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel sind:- <ul style="list-style-type: none"> ▪ Grenzregion mit drei Nationen ▪ Natur, Kultur und Industrie ▪ Wellness, Wandern, Shopping ▪ unverfälscht, unverbaut und original
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen	Die separate Rubrik „Highlights außerhalb der Region“ auf Karte und Website trägt zu einer interregionalen Vernetzung bei und motiviert die Nachbarregionen ihrerseits für Angebote der Saar-Obermosel Region zu werben.

Projekt	Eine für alles – touristische Vielzweckkarte Saar-Obermosel
Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	
Evaluierung	Anzahl der gedruckten Vielzweckkarten Anzahl der Stellen, an denen die Karte zum Verkauf angeboten wird Anzahl der nachgefragten Vielzweckkarten Anzahl der Werbenden auf der Karte Anzahl der Aufrufe der Website

8.5.2.2.3 Einrichtung einer Finnbahn im Bereich Kurpark Orscholz

Projekt	Einrichtung einer Finnbahn im Bereich Kurpark Orscholz
Hintergrund der Projektidee <i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i>	Das Angebot der Finnbahn passt sehr gut zur orthopädischen Ausrichtung der Rehaklinik. Bezug zum Entwicklungsfeld Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität
Projektträger/ beteiligte Akteure	<u>Projektträger:</u> Gemeinde Mettlach, Saarschleife Touristik GmbH&Co KG, Mettlach, Ansprechpartner: Herr Hießerich
Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels	Eine Finnbahn mit 800 bis 1000 m Länge soll das Gesundheits- und Vorsorgeangebot der Rehaklinik und der Region rund um die Saarschleife aufwerten.
Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen <i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i>	Stufe I: Festlegung der Strecke und Anbindung an vorhandene Infrastruktur Stufe II: Bau Stufe III: Beschilderung und Erstellung von Werbemitteln
Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i>	<u>Kosten:</u> Hardwarekosten geschätzt ca. 20.000 € Personalkosten Umsetzungszeit ca. 5.000 € <u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u> Eigenleistung, Fördermittel

Projekt	Einrichtung einer Finnbahn im Bereich Kurpark Orscholz
Zeitplanung <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i>	Bis zur Umsetzung werden etwa 6 Monate veranschlagt. Stufe I: 1,5 Monate Stufe II: 3 Monate Stufe III: 1,5 Monate
Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)	Neues zusätzliches Angebot im Bereich des Gesundheitstourismus, dass es in dieser Art in der Region noch nicht gibt.
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern	
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Die Patienten der Rehaklinik Orscholz stellen einen wichtigen Faktor für den Tourismus und die Wirtschaft der Region dar. Ausflüge nach Saarburg, Perl, Mettlach, Merzig etc. bewirken eine Sicherung und Ausbau der am Tourismus partizipierenden Betriebe. Je mehr es gelingt aufgrund des Angebots Gäste zur Vor- und Nachsorge in die Region zu holen, desto höher wird die Inanspruchnahme des ergänzenden touristischen Angebots.
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Eine Finnbahn mit 800 bis 1000 m Länge soll das Gesundheits- und Vorsorgeangebot der Rehaklinik und der Region rund um die Saarschleife aufwerten.
Evaluierung	Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer der Finnbahn

8.5.2.2.4 Einrichtung eines Terrainkurwegenetzes rund um Orscholz und Weiten

Projekt	Einrichtung eines Terrainkurwegenetzes rund um Orscholz und Weiten
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i></p> <p><i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i></p> <p><i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<p>Bei einem qualifizierten Terrainkurwegenetz werden Reliefenergie, Oberflächenbeschaffenheit, und Bewuchs gezielt zur Therapie eingesetzt. Wege werden in Bezug auf medizinische Wirksamkeit klassifiziert und beschildert. Beispiel Freudenstadt.</p> <p>Die Patienten der Rehaklinik Orscholz stellen einen wichtigen Faktor für den Tourismus und die Wirtschaft der Region dar. Ausflüge nach Saarburg, Perl, Mettlach, Merzig etc. bewirken eine Sicherung und Ausbau der am Tourismus partizipierenden Betriebe. Je mehr es gelingt aufgrund des Angebots Gäste zur Vor- und Nachsorge in die Region zu holen, desto höher wird die Inanspruchnahme des ergänzenden touristischen Angebots-Tourismus und Gesundheit Bezug zum Entwicklungsfeld Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität</p>
<p>Projektträger/ beteiligte Akteure</p>	<p><u>Projektträger:</u></p> <p>Gemeinde Mettlach, Saarschleife Touristik GbmH & Co KG Mettlach, Ansprechpartner: Herr Hießlerich</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Ziel ist die Sicherung des Gesundheitsstandorts Orscholz und die Schaffung eines Alleinstellungsmerkmals im Gesundheits- und Vorsorgesektor.</p> <p>Im Rahmen von Rehabilitationsmaßnahmen werden immer mehr auch die natürliche Umgebung, die Reliefenergie und die Klimakomponenten gezielt eingesetzt. Ein Wegekonzept, das Steigerungs- und Trainingseffekte ermöglicht, kann gezielt für die Rehabilitation in Bezug auf die Belastungssteigerung nach Krankheiten eingesetzt werden. Terrainkurwege sind als medizinische Therapie einsetzbar.</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p>Stufe I: Auswahl von geeigneten Wegen. Überprüfung durch medizin-meteorologisches Institut und Kurarzt. Bezug zu den in Orscholz behandelten Indikationen</p> <p>Stufe II: Beschilderungskonzept mit Leitfarben, medizinische Anleitung</p> <p>Stufe III: Umsetzung</p>
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u></p> <p>Personalkosten Dipl. Geograph o.ä. für ein Jahr ca. 45.000 €</p> <p>Beratungs- und Hardwarekosten geschätzt ca. 20.000 €</p> <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u></p> <p>Eigenleistungen (Anteil Klinik, Anteil Gemeinde) und Fördermittel</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Die Umsetzungszeit beträgt etwa 18 Monate.</p> <p>Stufe I: 12 Monate Auswahl v. geeigneten Wegen, Überprüfung</p> <p>Stufe II: 6 Monate Beschilderung und Leitfaden</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem</p>	<p>In der Region bislang nicht vorhanden, es optimiert das Angebot um die Kurklinik.</p>

Projekt	Einrichtung eines Terrainkurwegenetzes rund um Orscholz und Weiten
bewirken?)	
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern	
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Durch die Erhöhung des Angebots im Gesundheitssektor könnten bestimmte Zielgruppen angesprochen werden, die entsprechende Ausgaben in der Region tätigen.
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Wege erschließen die Region und bringen die einmalige Kultur- und Naturlandschaft näher.
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Bei einem qualifizierten Terrainkurwegenetz werden Reliefenergie, Oberflächenbeschaffenheit, und Bewuchs gezielt zur Therapie eingesetzt. Wege werden in Bezug auf medizinische Wirksamkeit klassifiziert und beschildert. Beispiel Freudenstadt. Die Patienten der Rehaklinik Orscholz stellen einen wichtigen Faktor für den Tourismus und die Wirtschaft der Region dar. Ausflüge nach Saarburg, Perl, Mettlach, Merzig etc. bewirken eine Sicherung und Ausbau der am Tourismus partizipierenden Betriebe. Je mehr es gelingt aufgrund des Angebots Gäste zur Vor- und Nachsorge in die Region zu holen, desto höher wird die Inanspruchnahme des ergänzenden touristischen Angebots Tourismus und Gesundheit.
Evaluierung	Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer des Terrainkurwegenetzes

8.5.2.2.5 Fahrradverleih und Fahrradstationen in der Region Saar-Obermosel

Projekt	Fahrradverleih und Fahrradstationen in der Region Saar-Obermosel
Hintergrund der Projektidee	Es bestehen in der Region Saar-Obermosel bislang kaum Möglichkeiten, Fahrradtouren zu machen, ohne das eigene Rad mit zu bringen. Für viele stellt es eine Unmöglichkeit dar, die eigenen Räder mit an den Urlaubsort zu bringen.
<i>Anlass für das Projekt</i>	
<i>Bereits erfolgte</i>	Bezug zum Entwicklungsfeld Tourismus/Kultur/ Regionale Identität

Projekt	Fahrradverleih und Fahrradstationen in der Region Saar-Obermosel
<p><i>Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	
<p>Projektträger/ beteiligte Akteure</p>	<p><u>Projektträger:</u> Gemeinde Mettlach <u>Beteiligte Akteure:</u> Gemeinde Mettlach, Vorschlag von Herrn Bernhard Schneider (CDU) ab Bahnhof Mettlach Tourismusverein Nennig, Frau Weiler hatte ebenfalls so eine Idee entlang der Mosel.</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Das Projekt zielt darauf ab, die Attraktivität der Region Saar-Obermosel für Fahrradtouristen durch eine Verbesserung des Service zu erhöhen. Hierzu zählen: Fahrradverleih mit der Möglichkeit, die Räder auch an anderen Plätzen, bspw. in Gasthäusern abzugeben) Unterstellplätze für Fahrräder Reparaturwerkstätten für Fahrräder</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen <i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p>Stufe I: Ermittlung Mitmachbetriebe als Standorte Stufe II: Ermittlung Hauptstandorte (regionale Sehenswürdigkeiten) Stufe III: Erstellen eines Linienplanes Stufe IV: Angemessene Gestaltung der Unterstellpunkte (inkl. Umfeld), Anschaffung Material</p>
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u> Die Kosten sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ermittelbar. <u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u> Eigenleistungen (Sponsoren,...) und Fördermittel</p>
<p>Zeitplanung <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Das Projekt kann mittelfristig umgesetzt werden.</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)</p>	
<p>Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern</p>	<p>Von der Schaffung von Unterstellplätzen und Reparaturwerkstätten profitiert auch die Bevölkerung der Region.</p>

Projekt	Fahrradverleih und Fahrradstationen in der Region Saar-Obermosel
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Durch das Projekt wird das Serviceangebot für Fahrradtouristen erweitert. Dieses kann mit Angeboten von Hotellerie und Gastronomie verknüpft werden.
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen. (technische Fahrradauslegung alt-jung-behindert)
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Durch das erweiterte Serviceangebot können Touristen verstärkt die Region Saar-Obermosel und ihre Kulturlandschaft erleben.
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Eine Vernetzung mit den Nachbarregionen Regionen wird angestrebt.
Evaluierung	Anzahl Mitmachbetriebe Anzahl ausgeliehene Fahrräder

8.5.2.2.6 Flyer „Straße der Römer“ zwischen Saar und Obermosel“

Projekt	Flyer „Straße der Römer“ zwischen Saar und Obermosel“
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<p>Ergänzend zur vom 2. Juni bis 4. November 2007 in Trier stattfindenden Konstantin-Ausstellung, die als Landesausstellung der zentrale Beitrag des Landes Rheinland zur Europäischen Kulturhauptstadt „Luxemburg und Großregion“ ist, wird in den Trier umgebenden Tourismusregionen Mosel-Saar, Eifel, Hunsrück, Saarland und Luxemburg eine „Straße der Römer“ etabliert. U. a. werden dabei in Broschüren und im Internet (www.strasse-der-roemer.de) ausgewählte römische und keltische Sehenswürdigkeiten als touristische Ausflugsziele präsentiert.</p>
<p>Projektträger/ beteiligte Akteure</p>	<p><u>Projektträger:</u> Tourismusorganisationen des LK Merzig-Wadern</p> <p><u>Beteiligte Akteure:</u> Herr Thomas Wallrich, LAG Moselfranken</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Zumindest die Stationen im Gebiet des ILEK Saar-Obermosel und im Gebiet der LAG Moselfranken könnten in einem gemeinsamen Flyer intensiv dargestellt werden. Inwieweit Stationen im Gebiet der LAG Letzebuenger Musel (Theater und Vicus in Dalheim, Sarkophag Schwebsange, Grabtempel in Bech-Kleinmacher, mehrere Grabdenkmäler in Remerschen, Grevenmacher, Flaxweiler und Weiler) oder im Gebiet der LAG Müllerthal (L) aufgenommen werden sollten, ist noch abzuklären.</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u> 20.000,- € bei Auflage von 100.000 Exemplaren der Anteil für die Region Saar-Obermosel muss noch mittels eines noch zu bestimmenden Finanzierungsschlüssels festgelegt werden.</p> <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u> Eigenmittel der beteiligten Touristikorganisationen/ Gemeinden und Fördermittel</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Das Projekt soll noch 2007 zur Umsetzung kommen und zum Start der Konstantin-Ausstellung am 2. Juni 2007 abgeschlossen sein.</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)</p>	

Projekt	Flyer „Straße der Römer“ zwischen Saar und Obermosel“
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern	
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Das Projekt leistet einen Beitrag zur besseren Vermarktung der Region Saar-Obermosel.
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Im Gebiet des ILEK Saar-Obermosel sind folgende Sehenswürdigkeiten Stationen der „Straße der Römer“: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Römisches Mosaik und Tumulus in Perl-Nennig ▪ Römische Villa in Perl-Borg
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Im Gebiet des LAG Moselfranken sind folgende Sehenswürdigkeiten Stationen der „Straße der Römer“: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Keltisches Oppidum mit römischem Kulttheater in Kastel-Stadt ▪ Römisches Widdertshäuschen in Serrig ▪ Römische Kaiservilla in Konz ▪ Römische Tempelanlage in Tawern ▪ Römische Straßensiedlung (vicus) in Tawern ▪ Themenwanderweg „Via Caliga“ in Palzem & Wincheringen ▪ Römisches Grabmal „Igeler Säule“ in Igel (UNESCO-Weltkulturerbe) ▪ Römische Grabtempel Grutenhäuschen in Igel ▪ Römische Kupferbergwerk „Pützlöcher“ in Butzweiler ▪ Römische Langmauer in Zemmer und Butzweiler ▪ Römischer Hermenweiher in Welschbillig Hinzu könnten – nach Interesse zur Teilnahme – weitere Stationen im angrenzenden Luxemburg (LAG Letzebuerger Musel, LAG Müllerthal) kommen.
Evaluierung	Anzahl nachgefragte Flyer im ILEK-Gebiet (in den Tourismusstellen, ..)

8.5.2.2.7 Historischer Themenpfad „Ehem. Westwall in der Saar-Mosel-Region“

Projekt	Historischer Themenpfad „Ehem. Westwall in der Saar-Mosel-Region“
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<p>Ereignisse des II. Weltkrieges in der Saar-Mosel-Region geraten in Vergessenheit. Im Dreiländereck D – L – F ist es wichtig diese Geschichte zu kennen, um den Grundgedanken der europäischen Einigung dauerhaft begreifbar zu machen.</p> <p>Luxemburg Kulturhauptstadt Europas und Großregion Projekt „Erinnerungsräume“ der FH Trier als interdisziplinäres Projekt mit den Hochschulen Liège, Metz und Épinal.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verwirklichte Museumsprojekte ▪ Ausschilderung bedeutender Relikte ▪ Dokumentation eines Großteils der vorhandenen Relikte <p>FH interne Ausstellung/ Präsentation</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ kurzzeitige Ausführung des Projektes (mittels Kreide) zur Veranschaulichung in der Ausstellung- Recherche nach authentischen Fotos von damals bis heute <p>Förderverein „Wasserburg Schloss Berg“ aus Nennig hat Pferdetränke schon erworben und freigelegt.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bestandteil der regionalen Identität (Erweiterung des Bildungsangebotes), stark steigendes Interesse an der gemeinsamen Geschichte ▪ Geschichte in den Alltag der Menschen zurückholen ▪ Dokumentation der Zerstörung der Kulturlandschaft vor über 60 Jahren ▪ positive Effekte auf Gastronomie und Hotellerie durch Integration <p>Eine Fotodokumentation der Objekte liegt in digitaler Form vor.</p> <p>Bezug zum Entwicklungsfeld Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität</p>
<p>Projektträger/ beteiligte Akteure</p>	<p><u>Projektträger:</u> Westwallmuseen Saar-Mosel e. V. Ansprechpartner: Sebastian Kirch, , Sitz: Saarlouis – ehem. Westwallanlagen in der Saar-Mosel-Region</p> <p><u>Beteiligte Akteure:</u> Projekt „Erinnerungsräume“ der FH Trier, Waldemar Oster Förderverein „Wasserburg Schloss Berg“ in Nennig, Adolf Schmitt, 1. Vorsitzender Fa. Alexander Schirrah, Perl-Oberleuken</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausschilderung von sichtbaren Relikten des ehemaligen Westwalls in der Saar-Mosel-Region ▪ Erstellung einer Landkarte ▪ geführte Wanderungen- Einbringung der museal genutzten ehemaligen Westwallanlagen

Projekt	Historischer Themenpfad „Ehem. Westwall in der Saar-Mosel-Region“
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ überregionale Vernetzung mit anderen ähnlichen Angeboten ▪ Ausschilderung vom Orscholz-Riegel mit Informationshöckern über den Westwall in seinem geschichtlichen Wandel. ▪ Einfärben der vorhandenen Höcker mit einer roten Farbe, die mit dem Lauf der Zeit verblasst; hiermit sollte die Heilung der Wunde in der Natur und der Menschheit symbolisiert werden ▪ Aufbau einer ständigen interaktiven Bildungsmöglichkeit beim Jugendzeltplatz Orscholz, da hier viele junge Menschen erreicht werden können. <p>Förderverein „Wasserburg Schloss Berg“ möchte für die Pferdetränke einen Wasseranschluss, typische Möglichkeit der Konversion einer militärischen Nutzung in eine friedliche Nutzung</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p>Gliederung in Schwierigkeitsstufen:</p> <p><u>Leicht:</u> bereits „fertige“ Objekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Westwallmuseum Sinz ▪ Amerikanisches Friedensdenkmal ▪ Höckerlinie Tettingen <p><u>Mittel:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kriegsgräberstätte Besch ▪ Kriegsgräberstätte Oberleuken ▪ Wassertränke Nennig ▪ Kabelschacht Nennig ▪ Höckerlinienbrücke Oberleuken ▪ Höckerlinienreste Borg ▪ Höckerlinienreste Besch-Nennig ▪ Bemalte Höckerlinie Zeltplatz Orscholz ▪ Höckerlinie Zeltplatz-Richtung Orscholz ▪ Höckerlinie Orscholz-Nohn ▪ Bunkerruinen Orscholz <p><u>Schwer:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ feldmässiger Artilleriebeobachter Sehndorf ▪ Bunker Potsdamer Platz ▪ Bunkerruine Borg ▪ Bunkerruine Tettingen
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>bei fertigen Objekten: Sinz und Tettingen sind bereits ausgeschildert, amerik. Friedensdenkmal benötigt weitergehende Info-Tafel</p> <p><u>mittel:</u></p> <p>Freischneidearbeiten, Genehmigung und Aufstellen von Schildern, Einzäunen (Kostenerstattung durch BIMA zu ca. 70 % bei Übernahme), Reinigen und Konservieren der bemalten Höcker</p> <p><u>schwer:</u></p> <p>Erdarbeiten, Genehmigung und Aufstellen von Schildern, Sicherungs-</p>

Projekt	Historischer Themenpfad „Ehem. Westwall in der Saar-Mosel-Region“
	arbeiten, Einzäunen (Kostenerstattung durch BIMA zu ca. 70 % bei Übernahme), Grundstücksfragen, statische Untersuchungen, Anlage von Wegen zu und zwischen den Höckern, Einfärben der Höcker, Erstellung eines pädagogischen Konzeptes für die Nutzung des Areals als Bildungsmöglichkeit für junge Menschen
Zeitplanung <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i>	<u>bei fertigen Objekten:</u> schon verfügbar <u>bei mittleren Objekten:</u> Genehmigungsdauer für Aufstellen der Schilder Dauer für Herstellen der Schilder Dauer für das Aufstellen dieser Schilder <u>bei schweren Objekten:</u> noch unklar
Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)	Das Projekt will die stark in der Region verbreiteten Westwallreste touristisch aufbereiten. Gastronomie und Hotellerie sollen als Portale profitieren. Einbringung in das europäische Projekt der AMBA-Westwall (Vernetzung der hist. Museen und Lehrpfade zw. Aachen und Sbr.) künstlerische Auseinandersetzung mit der Geschichte
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern	Ausschilderung von Objekten steigert die Attraktivität von Wegen zum Wandern. Die teilweise einzigartigen Objekte stellen ein Alleinstellungsmerkmal dar. Erhöhtes touristisches Aufkommen in den Dörfern lässt Direkterzeuger wie Apfelbauern profitieren. Ebenso können Gaststätten, Bäckereien etc. von Besuchern profitieren.
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Mit einem umfangreichen Programm können leichter größere Reisegruppen angesprochen werden. Insbesondere die Kinder- und Enkelgeneration der amerikanischen Kriegsveteranen sind verstärkt am Besuch unserer Region interessiert. Besucherzahlen aus dem Ausland (Bastogne 90.000 in 2005) belegen dies ausdrucksvoll. Ein erhöhtes Aufkommen von Besuchern hat eine positive Auswirkung auf Gastronomie und Hotellerie sowie deren Zuliefererbetrieben.
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	Durch Ausweis von gesicherten Anlagen wird dem „wildem“ Erkundungstourismus ein Riegel vorgeschoben, da der Besucherstrom kanalisiert werden kann. Bei einigen Bunkerruinen kann in Zusammenarbeit mit den Naturschützern die Funktion als Biotop herausgestellt werden
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen. Viele Objekte sind auch von Behinderten zu erreichen. Der breite Ansatz kann viele verschiedene Interessengruppen

Projekt	Historischer Themenpfad „Ehem. Westwall in der Saar-Mosel-Region“
	erreichen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Die Region Saar-Obermosel war eine der 3 Hauptkampfgebiete in Westdeutschland. Durch die Grenzlage zu Luxemburg und Frankreich Gibt es eine besondere europäische Bedeutung Hier kann der Grundstein für eine gemeinsame europäische Geschichtsschreibung gelegt werden
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Vernetzung mit den Projekten des AMBA-Westwall-Arbeitskreises Insbesondere in der Eifel entstehen zur Zeit historische Lehrpfade. Möglichkeit zum Zusammenschluss der musealen Landschaft
Evaluierung	Anzahl der hergerichteten Objekte Anzahl der Beschilderungen

8.5.2.2.8 Touristische Nutzung des Kewelsberges

Projekt	Touristische Nutzung des Kewelsberges
Hintergrund der Projektidee <i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i>	Der Kewelsberg stellt mit seinen 441,8 m den höchsten Punkt in der Region Saar-Obermosel dar. Von diesem Berg aus hat man einen Blick auf die Region Saar-Obermosel sowie Lothringen, Luxemburg und Rheinland-Pfalz. Der Kewelsberg und seine Umgebung werden bereits heute von Wandern und v. a. Radfahrern genutzt, es gibt jedoch keine Hinweisschilder darauf, dass der Kewelsberg den höchsten Punkt in der Region Saar-Obermosel darstellt und über einen einmaligen Dreiländerblick verfügt. Hinweistafeln auf markante Panoramapunkte in der Umgebung über die Landesgrenzen der Dreiländerecke hinweg fehlen ebenso wie ein Versorgungsangebot für Wanderer und Radfahrer. Der Kewelsberg stellt somit für die Region Saar-Obermosel ein bislang noch nicht optimal erschlossenes touristisches Potential dar. Nähe zu Sehenswürdigkeiten der Region vorhanden (z. B. Steine an der Grenze). Bezug zum Entwicklungsfeld Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität
Projektträger/ beteiligte Akteure	<u>Projektträger:</u> Gemeinde Mettlach, Saarschleife Touristik GmbH & Co. KG, Ansprechpartner: Herr Matthias Hießerich <u>Beteiligte Akteure:</u> Herr Albert Eisenhuth (OGV Tünsdorf),

Projekt	Touristische Nutzung des Kewelsberges
	<p>Herr Walter Greifeldinger</p> <p>.....</p> <p>pot. Betreiber der Versorgungsstation</p> <p>Handwerksbetriebe</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Durch das Projekt soll der Kewelsberg touristisch genutzt werden. Ziel ist es, ein Versorgungsangebot für Touristen zu schaffen und den Kewelsberg mit Hinweistafeln auf markante Panoramapunkte in der Umgebung über die Landesgrenzen der Dreiländerecke hinweg auszustatten. Durchreisende Radfahrer sollen über die Region und ihr Angebot besser informiert und die Sensibilität gegenüber regenerativen Energien erhöht werden.</p> <p>Denkbar sind folgende Varianten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bau eines mit regenerativen Energien (Solarenergie bevorzugt) betriebenen Cafés/Kiosk am Radweg auf dem Kewelsberg. Versorgung der Radler mit Getränken und Informationen am exponierten Ort. Anbindung an den Saarlandradweg ist vorhanden, Anbindung nach Orscholz/Cloef ist in Planung. ▪ Es ist denkbar, in dem Café/ Kiosk ebenfalls regionale Produkte anzubieten. ▪ Errichtung eines Aussichtsturmes oder Plattform mit Hinweistafeln für das sichtbare Umland ▪ „Drei-Energien-Blick“ (Solar [am Café], Wind [Räder], Atom [Cattenom]) und „Drei-Länder-Blick“ <p>Eine multifunktionale Nutzung des Areals wird angestrebt.</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umlenkung der nahe gelegenen bestehenden Rad- und Wanderwege auf den Berg als erste Maßnahme ▪ Ermittlung Kosten (Herstellung, Betrieb und Unterhalt) ▪ Einholung der genehmigungsrechtlichen Voraussetzungen zum Bau der Objekte (des kombinierten Objektes) ▪ Gestalterischer und funktionaler Entwurf und Konzeption des Objektes ▪ Konzept zum sukzessiven Auf- und Ausbau des Areals ▪ Erstellung eines Betreiberkonzepts für das Café / die Station
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u></p> <p>Die Kosten sind abhängig von der Nutzung und daher derzeit nicht ermittelbar.</p> <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u></p> <p>Eigenleistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zuschüsse Gemeinde ▪ Finanzierungsvorschlag über Windkraftanlagenbetreiber (in Kombination mit der Errichtung weiterer Anlagen) ▪ Betrieb der Versorgungsstation/ Cafés

Projekt	Touristische Nutzung des Kewelsberges
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Spenden und Freiwilligenarbeit ▪ Einbindung regionaler Handwerksbetriebe (Werbemöglichkeiten) und Fördermittel
Zeitplanung <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i>	Der Zeitplan muss noch ausgearbeitet werden.
Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)	Innovativ ist die Verbindung aus Versorgungsangebot und Umweltbildung (Erneuerbare Energien)
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern	Durch die Nutzung des Kewelsberges entsteht auch ein Freizeitangebot für die Bevölkerung.
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erhöhung der touristischen Attraktivität, was sich langfristig auch in einer höheren Verweildauer der Gäste niederschlagen kann. Zudem werden zusätzliche Einkommensmöglichkeiten geschaffen (Betreiber der Versorgungsstation)
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	Bei der Umsetzung der Variante Café: Durch den Verkauf regionaler Produkte werden die Gäste für die Bedeutung der Landwirtschaft als der Kulturlandschaftspfleger sensibilisiert. Durch die Verwendung regenerativer Energiequellen erfolgt eine Sensibilisierung für Umweltthemen.
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Die touristische Nutzung des Kewelsberges betont die besondere Lage der Region Saar-Obermosel im Dreiländereck D – F – LUX.
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Auf dem Kewelsberg werden Hinweisschilder und Informationen auf die Region sowie die Nachbarregionen aufgestellt. So wird die besondere Lage der Region Saar-Obermosel im Dreiländereck herausgestellt.

Projekt	Touristische Nutzung des Kewelsberges
Evaluierung	Anzahl der Besucherinnen und Besucher des Cafés/ des Aussichtsturmes (Schätzung)

8.5.2.2.9 *Weitwanderweg Konz-Region Saar-Obermosel-Überherrn in Ergänzung zur Viezstraße*

Projekt	Weitwanderweg Konz-Region Saar-Obermosel – Überherrn in Ergänzung zur Viezstraße
Hintergrund der Projektidee <i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konzept für den ersten Abschnitt Überherrn – Silwingen wurde bereits aufgestellt (aus ILEK Saargau: „Erschließung des Saargaus und Vermarktung“) ▪ Vermarktungsstrukturen bzw. -gedanken bestehen (Saargau, Viezstraße, bestehende Wanderwege) ▪ bestehende Wege sind nutzbar, Neuausweisung nicht nötig ▪ Wandern auf Premiumwegen möglich Bezug zum Entwicklungsfeld Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität
Projektträger/ beteiligte Akteure	Projektträger: Tourismusverband Merzig-Wadern, Ansprechpartner: Herr Axel Kaluza Beteiligte Akteure: Herr Gerd Schmitt (Villa Borg), Herr Thomas Wallrich (LAG MoFra), Frau Elke Dilzer, Herr Günter Frey
Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels	Ziele: <ul style="list-style-type: none"> ▪ durchgängige Ausweisung des Weges ▪ Aufbau von Vermarktungsstrukturen ▪ einheitliche Beschilderung (Einbindung in bestehende Konzepte)
Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen <i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Findung des Wegeverlaufs, Festlegung der Route ▪ Einbindung der Leistungsträger ▪ Abstimmung mit bestehenden Konzepten und Maßnahmen (regional und kommunal) ▪ Klärung Pflege und Wartung ▪ Erstellung eines Vermarktungskonzeptes ▪ Anpflanzen von (Streuobst) Bäumen (Darstellung regionales Landschafts- und Kulturgut) ▪ Durchführung
Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten <i>Bezugnahme auf die</i>	<u>Kosten:</u> Die Kosten sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht ermittelbar. <u>Finanzierung:</u>

Projekt	Weitwanderweg Konz-Region Saar-Obermosel – Überherrn in Ergänzung zur Viezstraße	
<i>Arbeitspakete</i>	Eigenleistungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einbindung der Leistungsträger ▪ Vermarktung ▪ Patenschaften: Angepflanzte Bäume: Patenschaftsbäume, Geburtsbäume, Hochzeitsbäume,... ▪ Sponsoring auf verschiedenen Ebenen und Themenfeldern Zuschüsse der Kommunen und Fördermittel	
Zeitplanung <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i>	Bis 07/ 07	Konzept Wegeföhrung LK MZG
	Bis 10/ 07	Konzept Wegeföhrung Verbandsgemeinden Saarburg und Konz
	Bis 12/ 07	Festlegung der Routenföhrung Klärung der Verkehrssicherungspflicht
	Bis 12/ 07	Erstellung Vermarktungskonzept
	Bis 04/ 08	Beschluss zur Projektdurchföhrung
	Ab Beschluss	Umsetzung der o. a. Maßnahmen
Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirkungskreislauf Schutz/ Erhalt der Kulturlandschaft durch nachhaltige (touristische) Nutzung ▪ Integration möglichst vieler intraregionaler Partner 	
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt der Landschaft ▪ Erhalt/ Schaffung von Arbeitsplätzen ▪ Erhalt/ Schaffung von Infrastruktur/ -einrichtungen ▪ Erhöhung des Freizeitwertes 	
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vermarktung der bestehenden und ggf. neuer regionale/n/r Produkte ▪ Erhöhung der Umsätze/Gewinne in Hotellerie, Gastronomie, Landwirtschaft, Handwerk, Dienstleistung 	
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirkungskreislauf Schutz/Erhalt der Kulturlandschaft durch nachhaltige (touristische) Nutzung 	
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen. Bei der Besetzung von Arbeitsplätzen werden Frauen, junge und ältere Personen besonders berücksichtigt.	
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konzentration auf die Besonderheit der Streuobstwiesen/ Obstbäume und deren Produkte ▪ Ausbau des Bestandes an Obstbäumen 	
Beitrag zur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erfahrungsaustausch mit den Regionen Saarburg/ St. 	

Projekt	Weitwanderweg Konz-Region Saar-Obermosel – Überherrn in Ergänzung zur Viezstraße
Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	<p>Wendel, dem Verein Vis-à-Vis und weiteren Partnern</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zusammenarbeit bei der Vermarktung, z. B. gegenseitige Ergänzung der Produktpalette
Evaluierung	

8.5.2.3 B-Projekte im Entwicklungsfeld regionale Wirtschaft

8.5.2.3.1 Aufbau einer Vermarktungsstruktur für Streuobstprodukte in der Region Saar-Obermosel

Projekt	Aufbau einer Vermarktungsstruktur für Streuobstprodukte in der Region Saar-Obermosel
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<p>Die Region Saar-Obermosel sieht sich, bedingt durch fehlende Nutzungsinteressen zunehmend mit dem Problem der Verbuschung der Streuobstwiesen konfrontiert. Der Baumbestand veraltet zunehmend, häufig erfolgen weder Schnittmaßnahmen noch Nachpflanzungen. Die Sicherstellung einer nachhaltigen Streuobstnutzung in der Region Saar-Obermosel ist jedoch aus mehreren Gründen von Bedeutung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Streuobstbestände bilden einen Teil des die Region prägenden Landschaftsbildes. Damit kommt dem Erhalt der Streuobstbestände sowohl für den Tourismus als auch für die Naherholung und damit für die Qualität des Standortes Region Saar-Obermosel als Wohn- und Lebensraum eine große Bedeutung zu. ▪ Streuobstwiesen haben eine bedeutende Biotopfunktion (Lebensraum für Bienen, Vögel, Insekten, Fledermäuse) in der Landschaft. Als besonders geschützte Biotope unterliegen sie gemäß (Saarländisches Naturschutzgesetz: URL http://www.naturschutzrecht.net/Gesetze/Saarland/f-saarl-natschg.htm prüfen) einem entsprechenden Schutzstatus. Eigentümer/ Pächter sind zu deren Erhalt verpflichtet. ▪ Streuobstwiesen haben eine kulturgeschichtliche Bedeutung. Durch ihren Erhalt wird das regionale Identitätsbewusstsein gestärkt. ▪ Sie bergen alte, regionale Obstsorten, die nicht mehr in jeder Baumschule erhältlich sind. Somit leisten sie einen Beitrag zum Erhalt von genetischen Ressourcen. ▪ Durch die Nutzung der Streuobstwiesen und die Vermarktung

Projekt	Aufbau einer Vermarktungsstruktur für Streuobstprodukte in der Region Saar-Obermosel
	<p>der Produkte aus Streuobst wird das Wissen um die Pflege der Streuobstbestände und die Verarbeitung der Produkte aus regionalem Streuobst erhalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Durch die Vermarktung von regionalen Streuobstprodukten werden zusätzliche Einkommensmöglichkeiten für Erzeuger, Verarbeiter und Vermarkter geschaffen. <p>Die Sicherstellung einer nachhaltigen Pflege der Streuobstwiesen wird jedoch nur gelingen, wenn sich die Pflege wirtschaftlich lohnt und/oder die Eigentümer sich der naturschutzfachlichen und kulturgeschichtlichen Bedeutung der Streuobstwiesen bewusst sind. Gerade überalterte Bestände bergen einen hohen Pflegeaufwand bei gleichzeitig geringen Erträgen.</p> <p>In der Region bestehen bereits Angebote zu Schnittkursen und Informationen über Pflegemaßnahmen von Seiten der Obst- und Gartenbauvereine und des NABU. Der Naturpark wäre ebenfalls bereit, solche Kurse zu organisieren. Hier sollte ein Netzwerk aufgebaut werden, um festzustellen, wo noch Bedarf besteht.</p> <p>In der Region gibt es eine Vielzahl von Obstbaubetrieben und Brennereien, die in das Projekt mit einbezogen werden sollen.</p> <p>Ein Kooperation mit dem NABU Saar im Rahmen des Projektes „Apfelsortengarten am Nackberg“ ist sehr zu empfehlen, da in dem Projekt „Aufbau einer Vermarktungsstruktur für Streuobst in der Region Saar-Obermosel“ kein Projektbaustein „Öffentlichkeitsarbeit“ vorgesehen ist. Diese sollte in Abstimmung im Rahmen des Apfelsortengarten-Projektes erfolgen.</p> <p>Eine Zusammenarbeit ist ebenfalls mit dem Verein „Die Naturtrüben“ und dem Verein „Viezstraße“ zu empfehlen. Hier ist zu prüfen, inwieweit bereits existierende Ansätze in dieses Projekt integriert werden können.</p> <p>Kontakt sollte zudem mit Herrn Jacoby, Dipl.-Ing. Josef Jacoby, Betriebsinhaber eines Bio-Baumschul- und Obstbaubetriebes Mettlach-Tünsdorf aufgenommen werden. Er plant eine regionale Produkt- Schulungs- und Museumsscheune, in dessen Rahmen ggf. die Streuobstprodukte mit vermarktet werden könnten.</p> <p>Best-Practice-Beispiele:</p> <p>In anderen Regionen wurden bereits ähnliche Ansätze verfolgt, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Region Bliesgau ▪ LAG Moselfranken ▪ LAG Letzbürger Musel ▪ Röhner Apfelinitiativen – ein Vermarktungsprofil für Gastronomie und Handel“ ▪ „Bodensee-Apfelsaft-Projekt- in Deutschland die Nr. 1 der Apfelsaft Vermarkter“
Projektträger/ beteiligte Akteure	<p><u>Projektträger:</u> Als Projektträger kommt der Tourismusverband Merzig-Wadern in</p>

Projekt	Aufbau einer Vermarktungsstruktur für Streuobstprodukte in der Region Saar-Obermosel
	<p>Betracht, Ansprechpartner: Herr Kaluza in enger Zusammenarbeit mit dem Naturpark Saar Hunsrück, Ansprechpartnerin: Frau Hoff-Güdelhöfer</p> <p>Durch das Projekt soll ein Netzwerk aus Erzeugern, Landschaftspflegern, Verarbeitern und Händlern rund um das Produkt Streuobst etabliert werden. Daher werden folgende Akteursgruppen eingebunden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kleinerzeuger, Obstbauern ▪ Verein Viezstraße e. V. ▪ Obst- und Gartenbauvereine, Landschaftspflegevereine (falls vorhanden) ▪ Verein „Die Naturrüben e. V.“ ▪ regional ansässige Keltereien: Kelterei in Losheim; Brennereien ▪ regional ansässige Getränkehändler, Bäckereien, Gastronomiebetriebe (DeHoGa) etc. ▪ Naturschutzverbände (NABU Saar: Herr Austgen) ▪ Bauernverband ▪ Herr Ollinger, Herr Johannes ▪ Herr Jacoby ▪ etc.
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Die Streuobstbestände sind für die Region Saar-Obermosel aus vielen Gründen bedeutsam (vgl. Hintergrund der Projektidee). Ziel dieses Projektes ist daher, die nachhaltige Sicherung der Pflege der Streuobstbestände der Region Saar-Obermosel zu gewährleisten. Dies soll durch den Aufbau einer Vermarktungsstruktur für Streuobst und deren Produkte erreicht werden. Hierzu ist es notwendig, einen wirtschaftlichen Anreiz, verbunden mit einer Abnahmegarantie für Streuobst zur Pflege der Streuobstbestände zu schaffen und ein Netzwerk aus Erzeugern, Verarbeitern und Händlern aufzubauen.</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Erfassung des Angebotes und der Nachfrage nach regionalem Streuobst:</u></p> <p>In Form eines Runden Tisches soll in einem ersten Schritt das Angebot an Streuobst grob erfasst werden. Ungenutzte Streuobstbestände sollten ebenfalls erfasst und die Eigentümer gezielt angesprochen werden, ob sie an einer Verpachtung oder Patenschaft interessiert sind (bspw. durch die Kulturlandstiftung, NABU, Obst- und Gartenbauvereine, etc.).</p> <p>Der Naturpark (Frau Hoff-Güdelhöfer) lädt zusammen mit dem Tourismusverband Merzig-Wadern (Herr Kaluza) zu dem Runden Tisch ein. In einem ersten Schritt muss es gelingen, Personen zu finden, die ihre Streuobstbestände wieder pflegen und nutzen wollen. Einzuladen sind:</p>

Projekt	Aufbau einer Vermarktungsstruktur für Streuobstprodukte in der Region Saar-Obermosel
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Herr Ollinger, Herr Johannes, weitere interessierte Landwirte und Besitzer von Streuobstwiesen- ▪ Herr Jakoby- ▪ NABU Saar <p>Herr Ollinger und Herr Johannes sprechen mit ihren Kollegen, ob diese bereit sind, ihre Streuobstwiesen wieder zu pflegen/ nutzen. Diese werden dann zu dem Koordinierungsgespräch hinzugezogen. Herr Jakoby wird angesprochen, ob er Interesse hat, das Streuobst, das im Rahmen dieses Projektes anfällt, zu vermarkten.</p> <p>Regional ansässige Unternehmen, die an einer Verarbeitung oder dem Handel mit Streuobstprodukten interessiert sind, sollen gezielt angesprochen werden (oder Workshop). In diesem Zusammenhang sollte ebenfalls eine Informationsveranstaltung zur Erweiterung der Produktpalette rund um das Thema Streuobst angeboten werden, um so möglicherweise neue Verarbeitungsbetriebe im Haupt- und Nebenerwerb zu etablieren.</p> <p>Im nächsten Schritt muss eine Abstimmung von Angebot und Nachfrage erfolgen, sinnvoll wäre eine Abnahmegarantie für Streuobstproduzenten.</p> <p><u>Aufbau von Kooperationen:</u></p> <p>Es sollte eine intensive Zusammenarbeit mit dem NABU erfolgen (Projekt: Apfelsortengarten am Nackberg). Im Rahmen der Erfassung des Angebotes an Streuobst werden sicherlich Beratungen zur Pflege, Neuanlage inkl. Sortenwahl sowie Schnittkurse nachgefragt werden, die nicht Gegenstand dieses Projektes sind. Dies gilt ebenso für Öffentlichkeitsmaßnahmen.</p> <p>In den benachbarten Regionen Moselfranken, Letzerbürger Musel und auch im Bliesgau werden bereits ähnliche Ansätze verfolgt. Hier ist zu prüfen, ob eine Zusammenarbeit oder zumindest ein Erfahrungsaustausch sinnvoll ist.</p> <p><u>Aufbau einer Vermarktungsstruktur für Streuobstprodukte:</u></p> <p>Sollte es gelingen, Personen zu finden, die ihre Streuobstbestände wieder pflegen und nutzen wollen, muss parallel eine Vermarktungsstruktur aufgebaut werden. Regional ansässige Unternehmen, die an einer Verarbeitung oder dem Handel mit Streuobstprodukten interessiert sind, sind gezielt anzusprechen (Einzelgesprächen oder Workshop). Die Süßmosterei Väth e. K. in Losheim soll angesprochen werden, ob sie Interesse hat, das anfallende Streuobst zu verwerten. Angestrebt werden sollte ebenfalls eine Kooperation mit der Gastronomie, bspw. in Form von Aktionswochen.</p> <p>Im nächsten Schritt muss eine Abstimmung von Angebot und Nachfrage erfolgen, sinnvoll wäre eine Abnahmegarantie für Streuobstproduzenten.</p> <p>Das Projekt mündet in der Entwicklung eines Konzeptes für die</p>

Projekt	Aufbau einer Vermarktungsstruktur für Streuobstprodukte in der Region Saar-Obermosel
	<p>Produktion, Sammlung, Transport, die Verarbeitung und Vermarktung von regional erzeugtem Obst. Regionalläden sollten hier in den Verkauf der Produkte eingebunden werden.</p> <p>Sollte sich keine regional ansässige Kelterei finden, die an der Abnahme des Streuobstes interessiert ist, ist über eine mobile Kelter- und Abfülleinrichtung nachzudenken (vgl. Mobile Mosterei im Ermstal). Diese hat den Vorteil, dass kleine Mengen, z. B. Beerenfrüchte, Kirschen oder sortenreine Pressungen praktisch handhabbar sind. Eine solche Einrichtung ist gerade für Kleinerzeuger interessant.</p> <p>Langfristig kann das Projekt auch auf die Vermarktung regionaler Produkte insgesamt ausgeweitet werden.</p> <p>Die Herstellung und Vermarktung regionaler Produkte aus Streuobst nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus wird nicht empfohlen. Solche Ansätze sind in der Region bereits einmal gescheitert (Recherche). Zudem sind regionale, extensiv erzeugte Lebensmittel ein ausreichendes Qualitätsmerkmal.</p> <p>Angeregt wurde seitens der Projektarbeitsgruppe, das Merziger Viezfest für private Erzeuger zu öffnen. Der Arbeitskreis Viezstraße, bestehende regionale Vermarktungsinitiativen sowie der LK Merzig-Wadern und der LK Saarlouis sind auch in das Projekt mit einzubeziehen.</p>
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u> Die Kosten sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ermittelbar.</p> <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u> Eigenleistungen und Fördermittel</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Ein genauer Zeitplan liegt noch nicht vor.</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)</p>	<p>Durch das Projekt „Aufbau einer Vermarktungsstruktur für Streuobst in der Region Saar-Obermosel“ wird ein Beitrag zum Aufbau eines regionalen Wertschöpfungskreislaufes geleistet. Innovativ ist zudem die Vernetzung unterschiedlichster Akteure und Sektoren (vgl. Einbindung von Akteursgruppen).</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern</p>	<p>Das Projekt trägt zum Erhalt der Streuobstwiesen als Teil der die Region prägenden Kulturlandschaft bei.</p> <p>Bedeutung für die Naherholung und somit auch für den Standort Saar-Obermosel als Wohn- und Lebensstandort</p> <p>Schaffung zusätzlicher Einkommensmöglichkeiten für die Bevölkerung der Region Saar-Obermosel</p>

Projekt	Aufbau einer Vermarktungsstruktur für Streuobstprodukte in der Region Saar-Obermosel
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Das Projekt leistet einen Beitrag zum Aufbau eines regionalen Wertschöpfungskreislaufes durch die regionale Produktion und Vermarktung hochwertiger Streuobstprodukte (Erhöhung der regionalen Wertschöpfung durch die Erweiterung der Produktpalette: Frischobst, Saft, Most, Obstbrand, Dörrobst, Küchenäpfel, Honig, ...). So werden zusätzlicher Einkommensmöglichkeiten in der Region geschaffen. Regionalität als Qualitätsmerkmal
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	Streuobstwiesen erfüllen eine wichtige Biotopfunktion und prägen das Landschaftsbild der Region Saar-Obermosel mit.
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt leistet durch die Schaffung zusätzlicher Einkommensmöglichkeiten in der Region Saar-Obermosel einen Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit. So bietet sich insbesondere für weniger mobile Bevölkerungsgruppen wie Frauen oder Männer, die kleine Kinder oder hilfsbedürftige Menschen betreuen sowie für Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, am Erwerbsleben teil zu nehmen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Durch das Bewahren der alten, regionalen Obstsorten und des Wissens um die Pflege und Verarbeitung des Streuobstes wird ein Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität geleistet. Der Streuobstanbau ist eine der traditionellen, extensiven Nutzungsformen in der Region Saar-Obermosel.
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Auch in den angrenzenden Regionen Moselfranken (Rheinland-Pfalz) und Letzebürger Musel (Luxemburg) werden ähnliche Ansätze verfolgt, ebenso in der Region Bliesgau. Ein intensiver Erfahrungsaustausch mit diesen Regionen und ggf. eine Zusammenarbeit wird angestrebt.
Evaluierung	Anzahl Teilnehmende am Runden Tisch Anzahl Kooperationspartner etc.

8.5.2.3.2 Ausbau der Nutzung regenerativer Energien

Projekt	Ausbau der Nutzung regenerativer Energien
Hintergrund der Projektidee <i>Anlass für das Projekt</i>	Bei der neuen Ganztagschule in Orscholz sind Anlagen zur Nutzung von geothermischer als auch solarer Energie verbaut. Photovoltaikanlagen sind auf 3 Hallendächern in Mettlach vorhanden und speisen Strom ins Netz. Das Freibad Mettlach wird mit

Projekt	Ausbau der Nutzung regenerativer Energien
<i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i>	Sonnenergie geheizt. Derzeit werden in der gesamten Region „gute Dächer“ für Sonnenergie ermittelt;
Projektträger/ beteiligte Akteure	Gemeinde Mettlach
Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels	<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bewusstsein schaffen für die Notwendigkeit der nachhaltigen Entwicklung im Energiebereich ▪ Nutzung der regenerativen Energien ▪ Schonung der fossilen Energiereserven ▪ Beitrag zum Umweltschutz ▪ Vorbildprojekt für die Region, um den Einsatz regenerativer Energien in privaten und öffentlichen Bereichen anzuregen. <p>Kurzbeschreibung: Im Rahmen dieses Projektes sollen weitere öff. Gebäude mit entsprechenden Anlagen nach verschiedenen Betreiberkonzepten ausgestattet werden (Vorbildfunktion der Kommunen). Z. B.: Projekte an Schulen zum Klimaschutz und der nachhaltigen Entwicklung, Win-win-Situation in einer little ppp: öff. Verwaltung (stellt Gebäude bzw. Gebäudeteile zur Verfügung) – freie Wirtschaft (installiert Anlagen und saniert entsprechenden Gebäudeteil) Langfristig sind auch folgende Maßnahmen denkbar: Schulprojekte zum Klimaschutz Energiesparprogramme für Schulen und Hallen</p>
Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen <i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i>	<p>Stufe I: Auswahl des Gebäudes Stufe II: Auswahl der Anlagen-/ Energieform Stufe III: Ausschreibung der Umsetzung Stufe IV: Auswahl Stufe V: Umsetzung</p>
Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i>	<p><u>Kosten:</u> Für jedes ausgesuchte Objekt müssen die Kosten im Vorfeld ermittelt werden. Eine genaue Kostenschätzung ist ohne Auswahl der Projekte nicht möglich.</p> <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u> Eigenleistungen (Zuwendungen der Kommunen, evtl. Einspeisungsvergütung) und Fördermittel</p>
Zeitplanung <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i>	Das Projekt kann kur- bis mittelfristig umgesetzt werden.
Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das	Durch die Umsetzung dieses Projektes wird die Bevölkerung

Projekt	Ausbau der Nutzung regenerativer Energien
Projekt an Neuem bewirken?)	sensibilisiert für nachhaltige Entwicklungen im Energiebereich (Vorbildfunktion der Gemeinde und privater Anwender). Das Projekt kann ein Netzwerk für Nachhaltigkeit in der Region schaffen zwischen Gemeinden, Verbänden, Bürgern und Privaten, Schülerinnen und Schülern.
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern	Durch die Verwendung regenerativer Energien wird ein Beitrag zur Verbesserung der Luftqualität (Senkung CO ₂) in der Region geleistet und das Umweltbewusstsein der Bevölkerung erhöht. Durch eine Imageaufwertung profitiert insbesondere der Heilklimatische Kurort Orscholz.
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Einspeisevergütung
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erhöhung der Umweltqualität und zur Sensibilisierung der Bevölkerung für Umweltthemen.
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Durch das Projekt kann sich die Region als klimafreundliche Region profilieren.
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Ein Erfahrungsaustausch mit den Nachbarregionen wird angestrebt.
Evaluierung	Anzahl der realisierten Maßnahmen (Anlagen)

8.5.2.3.3 *Netzwerk Qualifizierungsmaßnahmen und Existenzgründungsberatungen in der Region Saar-Obermosel*

Projekt	Netzwerk Qualifizierungsmaßnahmen und Existenzgründungsberatungen in der Region Saar-Obermosel
Hintergrund der Projektidee	Seitens der regionalen Schlüsselakteure wurde ein Bedarf an weiteren Arbeitskräften in der Region konstatiert. Dieser Bedarf muss jedoch weiter präzisiert werden. Erste Einschätzungen lassen einen Bedarf in den Bereichen

Projekt	Netzwerk Qualifizierungsmaßnahmen und Existenzgründungsberatungen in der Region Saar-Obermosel
<p><i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fremdenführertätigkeiten ▪ Unterhaltung von Verpflegungsstationen für Touristen ▪ Telearbeit ▪ Landwirtschaftliche Hilfskräfte, insbesondere im Bereich ländlicher Tourismus ▪ Produkte und Dienstleistungen für ältere Menschen <p>vermuten.</p> <p>In der Region Saar-Obermosel gibt es verschiedene Anbieter von Qualifizierungsmaßnahmen und Existenzgründungsberatungen. Die Angebote wird jedoch zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur unzureichend aufeinander abgestimmt.</p> <p>Die Anforderungen der regional ansässigen Unternehmen an die Qualifizierung ihrer Mitarbeiter/- innen sind bislang nur unzureichend erfasst.</p> <p>Der Bedarf der regionalen Bevölkerung an Qualifizierungsangeboten und Existenzgründungsberatungen ist derzeit nicht genau bekannt.</p>
<p>Projektträger/ beteiligte Akteure</p>	<p>Als Projektträger kommen die IHK, die HWK, die VHS, das Arbeitsamt und die CEB in Frage.</p> <p>Ebenfalls mit einzubinden sind die Landfrauen.</p> <p>Weitere beteiligte Akteure sind die regional ansässigen Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürger, die an Qualifizierungsmaßnahmen und Existenzgründungsberatungen interessiert sind.</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Ziel des Projektes ist es, die Grundlage dafür zu schaffen, dass zusätzliche Einkommensfelder in der Region erschlossen werden können.</p> <p>Voraussetzung hierfür ist</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Erfassung bestehender Angebote im Bereich der Qualifizierungsmaßnahmen und Existenzgründungsberatungen ▪ die Erfassung des Bedarfes an diesen Angeboten ▪ die Erfassung des Bedarfes der regional ansässigen Unternehmen an ihre Arbeitnehmer ▪ Koordination der Angebote zwischen den einzelnen Anbietern ▪ Ggf. Anpassung der bestehenden Qualifizierungsangebote an den Bedarf in der Region <p>Besonders berücksichtigt werden soll der Bedarf von Frauen, die nach einer familiär bedingten Pause in den Beruf zurückkehren wollen, um diese Zielgruppe verstärkt in den Arbeitsmarkt zu integrieren, auch durch Teilzeitangebote.</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Stufe I:</u> Vorgespräche</p> <p>Erste Gespräche zwischen Anbietern der Qualifizierungsmaßnahmen unter Federführung von Herrn Groll (IHK) machen deutlich, dass insbesondere ein Bedarf an Qualifizierungsangeboten im touristischen Bereich vorhanden ist. Daher werden vorab Koordinierungsgespräche</p>

Projekt	Netzwerk Qualifizierungsmaßnahmen und Existenzgründungsberatungen in der Region Saar-Obermosel
	<p>zwischen den einzelnen Anbietern statt finden um ein entsprechendes Angebot in Abstimmung untereinander zu generieren.</p> <p>Im nächsten Schritt wird dann die folgende Vorgehensweise verfolgt.</p> <p><u>Stufe II:</u></p> <p>In Stufe II wird das Angebot an Qualifizierungsmaßnahmen und Existenzgründungsberatungen aller Anbieter der Region Saar-Obermosel erfasst und ein Netzwerk aus allen Anbietern aufgebaut.</p> <p>Anbieter aus den benachbarten Regionen werden bei Interesse ebenfalls mit einbezogen.</p> <p><u>Stufe III:</u></p> <p>In Stufe III wird die Nachfrageseite näher untersucht. In Form eines Workshops oder eines Fragebogens werden die Qualifikationsanforderungen der regional ansässigen Unternehmen an ihre Mitarbeiter erfasst. Ebenfalls – in Form eines Fragebogens - erfasst werden soll der Bedarf an Qualifizierungsangeboten und Existenzgründungsberatungen seitens der Arbeitssuchenden. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf dem Bedarf von potentiellen Berufsrückkehrerinnen.</p> <p><u>Stufe IV:</u></p> <p>In Stufe vier werden das Angebot und die Nachfrage aufeinander abgestimmt und ggf. eine Anpassung des Angebotes vorgenommen.</p> <p>Zudem ist zu prüfen, in wieweit es empfehlenswert ist, die Angebote aller Anbieter auf einer gemeinsamen Homepage aufzuführen.</p> <p>Des weiteren sind insbesondere neue Angebote gezielt in der Öffentlichkeit zu bewerben.</p> <p>Langfristig ist es auch denkbar, Kooperationen zwischen Schulen und den regional ansässigen Unternehmen aufzubauen.</p>
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u></p> <p>Die Kosten sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht ermittelbar.</p> <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u></p> <p>Eigenleistungen und Fördermittel</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Eine genaue Zeitplanung liegt noch nicht vor. Stufe I kann jedoch bereits kurzfristig erfolgen.</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem</p>	<p>Das Projekt leistet einen Beitrag zur Vernetzung der regionalen Akteurinnen und Akteure und fördert die Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft.</p>

Projekt	Netzwerk Qualifizierungsmaßnahmen und Existenzgründungsberatungen in der Region Saar-Obermosel
bewirken?)	
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern	Die Schaffung zusätzlicher Einkommensfelder wirkt sich positiv auf die Lebensqualität der Bevölkerung aus, da sich das Angebot an Produkten und Dienstleistungen in der Region Saar-Obermosel und dort insbesondere in der Fläche erhöht. Zudem verfügen die betroffenen Personen über ein höheres Einkommen.
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Das Projekt trägt dazu bei, zusätzliche Einkommensfelder im ländlichen Raum zu erschließen. Indem man den Bedarf der regional ansässigen Unternehmen hinsichtlich der Qualifizierung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berücksichtigt, leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Bestandspflege der heute in der Region Saar-Obermosel ansässigen Unternehmen.
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	- Langfristig kann das Projekt durch die Qualifizierung bspw. von landwirtschaftlichen Hilfskräften (Weinerlebnisbegleiter, Leitung von Hofcafés, etc.) einen Beitrag zum Erhalt der landwirtschaftlich und weinbaulich geprägten Kulturlandschaft leisten.
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt leistet durch die Schaffung zusätzlicher Einkommensmöglichkeiten in der Region Saar-Obermosel einen Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit. Dies bietet insbesondere für weniger mobile Bevölkerungsgruppen wie Frauen oder Männer, die kleine Kinder oder hilfsbedürftige Menschen betreuen sowie für Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, am Erwerbsleben teil zu nehmen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Die Möglichkeit, in der Nähe des Wohnortes einen Arbeitsplatz zu finden, trägt zur Verbundenheit mit der eigenen Region bei. Je nach Qualifizierungsangebot können zum Teil verschiedene regionale Besonderheiten erlebbar gemacht (z. B. Weinerlebnisbegleiter, Hofcafés, Verkauf regionaler Produkte, etc.).
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Der Schwerpunkt des Projektes liegt auf der Optimierung des Angebotes an Qualifizierungsmaßnahmen und Existenzgründungsberatungen in der Region Saar-Obermosel. Dennoch wird eine Abstimmung mit Anbietern aus den benachbarten Regionen erfolgen, um ein möglichst breit gefächertes Angebot vorhalten zu können.
Evaluierung	<u>Stufe I:</u> Anzahl der Kooperationspartner Anzahl der angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Qualifizierungsmaßnahmen <u>Stufe II:</u> Anzahl Anbieter an Qualifizierungsmaßnahmen und Existenz-

Projekt	Netzwerk Qualifizierungsmaßnahmen und Existenzgründungsberatungen in der Region Saar-Obermosel
	<p>gründungsberatungen, die sich an dem Netzwerkaufbau beteiligen</p> <p><u>Stufe III:</u> Anzahl WS-Teilnehmerinnen und Teilnehmer oder Anzahl teilnehmende Unternehmen an der Befragung Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Befragung</p> <p><u>Stufe IV:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ neu geschaffene Angebote an Qualifizierungsmaßnahmen und Existenzgründungsberatungen ▪ Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den neu geschaffenen Angeboten ▪ Ggf. Anzahl Zugriffe auf die neu erstellte Homepage <p>Langfristig: Anzahl neu geschaffene Arbeitsplätze</p>

8.5.2.3.4 Regionale Produkt-, Schulungs- und Museumsscheune (Obstbau- und Schnapsmuseum mit angeschlossenen Sortengarten und Obstlager)

Projekt	Regionale Produkt-, Schulungs- und Museumsscheune
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<p>Herr Jacoby hat an der Bundesstraße zwischen Tünsdorf und Wehingen schon ein Grundstück von ca.1 ha erworben.</p> <p>Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass er für dieses Grundstück eine Baugenehmigung erhält.</p> <p>Herr Jacoby leitet einen Obstbetrieb und besitzt daher bereits Erfahrung in der Vermarktung von Früchten.</p>
<p>Projektträger/ beteiligte Akteure</p>	<p><u>Projektträger:</u> Dipl.-Ing. Josef Jacoby und Mitarbeiter, Betriebsinhaber eines Bio-Baumschul- und Obstbaubetriebes in Mettlach-Tünsdorf</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vermittlung von bäuerlichem Wissen (Honig schleudern, Baumschnitt und vieles mehr) ▪ Verkauf von Regionalprodukten ▪ Erzeugung marktgängiger Produkte durch die Verarbeitung regionaler Früchte ▪ Was früher zum Alltag gehörte- neu beleben und erleben dürfen. ▪ Alte Sorten modern lagern (CA Lager) damit neue Kundenkreise erschlossen werden können.

Projekt	Regionale Produkt-, Schulungs- und Museumsscheune
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Vielfalt der Streuobstwiese mit ihren Sorten und deren Verarbeitung darstellen ▪ Eine wirtschaftliche Vermarktung der daraus gewonnenen Produkte (sortenreine Säfte, Dörrobst, Schnaps, Marmelade, eingelegte Früchte) <p>Auf dem bereits erworbenen Grundstück an der Bundesstraße zwischen Tünsdorf und Wehingen soll eine Halle erstellt werden, in der ein Obstlager, Verarbeitungsraum, Verkaufsraum, Backofen und Schulungsraum beherbergt sind.</p> <p>Schulen, Vereine und jeder Bürger kann hier zum Beispiel jahreszeitliche Höhepunkte wie Zwetschgenkraut kochen, Honig schleudern, Mirabellenkuchen backen und vieles mehr erleben.</p> <p>Der Sortengarten wird viele Menschen, mit alten und neuen Sorten zum Naschen einladen. Ein bäuerlicher Gemüsegarten in dem selbst geerntet werden kann, rundet das ganze ab.</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p>Die einzelnen Arbeitspakete müssen noch konkretisiert werden.</p>
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u> Halle: ca. 80000,- € Maschinen, wie Brennerei, Obstpresse, Kochkessel: ca. 100 000 ,- € Sortengarten: 30000,-€ Bauerngemüsegarten mit Gewächshaus: 20000,- € Gesamtsumme: <u>ca. 230 000,-€</u></p> <p><u>Finanzierung:</u> Eigenleistungen und Fördermittel</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Die Halle könnte noch 2007 erstellt werden , Bauvoranfrage erfolgt demnächst.</p> <p>Alles weitere kann dann in einem Zeitraum von 2 bis 3 Jahren entwickelt werden..</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)</p>	<p>Vernetzung der Akteure</p> <p>Vermittlung von bäuerlichem Wissen und Vermarktung von Produkten aus regional erzeugtem Streuobst, etc.</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern</p>	<p>Durch die Erhöhung des Freizeitangebotes und der Schaffung wohnortnaher Einkaufsmöglichkeiten für regionale Produkte leistet das Projekt einen Beitrag zur Erhöhung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel.</p>
<p>Beitrag zur Erhöhung</p>	<p>Die regionale Produkt-, Schulungs- und Museumsscheune stellt ein</p>

Projekt	Regionale Produkt-, Schulungs- und Museumsscheune
der regionalen Wertschöpfung	Ziel für Reisende und Urlauber dar und steigert so die touristische Attraktivität der Region. Verarbeitungsräume könnten überbetrieblich genutzt werden, es besteht die Möglichkeit zur Lohnverarbeitung.
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	Durch die Verarbeitung und Vermarktung regionaler Produkte wird das Bewusstsein über die Rolle der Landwirtschaft als Kulturlandschaftspfleger gestärkt.
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Das projekt kann einen Beitrag leisten zu einer steigenden Wertschätzung der regionalen Produkte.
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Moselfränkische Spezialitäten aus Lothringen und Luxemburg könnten hier von Kollegen mit vermarktet werden.
Evaluierung	Anzahl angebotener Veranstaltungen/ Kurse Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Kursen etc.

8.5.2.3.5 Saarländische Schau- und Erlebnisbrennerei

Projekt	Saarländische Schau- und Erlebnisbrennerei
Hintergrund der Projektidee <i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i>	Vor sieben Jahren hat die Stadt Merzig die „Alte Wellinger Kapelle“ gekauft. Zusammen mit dem Förderverein hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, das dorfbildende Gebäude, das lange als Lagerraum genutzt wurde, zu beleben und zum Schmuckstück des Stadtteils Wellingen werden zu lassen. Durch Leerstand und Nutzung als Lager wurde die Bausubstanz stark beschädigt. Zum Erhalt der Kapelle und weiteren Nutzung als Freizeit-, Erlebnis- und Kulturraum ist eine grundlegende Sanierung unabdingbar. Die Sanierung und spätere Nutzung der „Alten Wellinger Kapelle“ soll zur Dorfentwicklung, zur Steigerung der Lebensqualität im Merziger Stadtteil Wellingen, zur Stärkung der Kulturgeschichte und zur Herausarbeitung regionaler Besonderheiten dienen.
Projektträger/ beteiligte Akteure	<u>Projektträger:</u> Stadt Merzig, Ansprechpartner: Herr Ulrich Mey, Frau Dr. Martina

Projekt	Saarländische Schau- und Erlebnisbrennerei
	<p>Malburg.</p> <p><u>Beteiligte Akteure:</u></p> <p>Förderverein „Alte Wellinger Kapelle“: D. Apitz, A. Kitt, R. Steinhauer, Dr. A. Pinter</p> <p>Dr. R. Schreiber (Landesdenkmalamt)</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Die alte Kapelle wurde als „kath. Filiaskirche St. Josef“ errichtet. Es handelt sich um einen einfachen Rechtecksaal mit eingezogenen 5/8 Chor, frühes 19. Jh. Ein Vorgängerbau aus dem 17. Jh. ist durch Ausgrabungen belegt. Heute ist die Kapelle profaniert. Mit der Restaurierung des Kapellengebäudes soll der Dorfmittelpunkt gestärkt werden. Nach der Restaurierung der Kapelle soll ein Freizeiterlebnis- und Kulturraum entstehen, der vor allem auch lokalen Vereinen und Initiativen aus der Obermoselregion zur Präsentation kulturhistorischer Aktivitäten dienen könnte; z. B. Geschichte des Stadtteils Wellingen. Anbindung an das Bildhauersymposium „Steine an der Grenze“ und insbesondere auch zur Tradition der Schnapsbrennereien in unserer Region.</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p>Stufe I: Sanierung der Alten Wellinger Kapelle</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Außenbereich ▪ Innenraum ▪ Umfeld <p>Stufe II: Einbringung einer überregionalen Schaubrennerei in das historische Gebäude als Zentrum der saarländischen Obstbrennereien</p>
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Stufe I: Sanierung: a und b: 120000 Euro, c) 50000 Euro</p> <p>Stufe II: 50000 Euro</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Stufe I: Fertigstellung der Sanierungsmaßnahmen bis Ende 2007</p> <p>Stufe II: Einbringung der Baubrennerei bis Mitte 2008</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)</p>	<p>Durch das Projekt wird die Kulturgeschichte, insbesondere die Kultur des Obstbrennens erlebbar gemacht.</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern</p>	<p>Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erhöhung des Freizeitangebotes in der Region Saar-Obermosel.</p>
<p>Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung</p>	<p>Durch die Verköstigungen vor Ort wird ein Beitrag zur regionalen Vermarktung geleistet.</p>

Projekt	Saarländische Schau- und Erlebnisbrennerei
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	Das Projekt leistet einen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Nutzung der Streuobstwiesen der Region.
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Die Kultur des Obstbrennens hat eine lange Tradition in Merzig und der Umgebung. Mit der Inwertsetzung der „Alten Wellinger Kapelle“ könnte hier ein wichtiger Beitrag zum Erhalt des Kulturgutes geleistet werden. Weitere Themen können in diesem Rahmen aufgearbeitet und für Einheimische und Touristen erlebbar gemacht werden (Streuobstanbau, Obst und Garten, Obstsorten, etc.)
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Eine Koordination mit ähnlichen Ansätzen in der Region ist erforderlich (z. B. mit dem Saarländische Brennereimuseum in Butzdorf, das im Mai eröffnet wird). Ein Erfahrungsaustausch mit den Nachbarregionen wird angestrebt.
Evaluierung	Anzahl der Vereine und Initiativen, die die Kapelle nutzen Anzahl durchgeführter Aktivitäten (z. B. Verköstigung, ...)

8.5.2.4 B- Projekt im Entwicklungsfeld Kulturlandschaft

8.5.2.4.1 Einrichtung eines Naturerlebnispfades im Bereich Steinbachtal

Projekt	Einrichtung eines Naturerlebnispfades im Bereich Steinbachtal
Hintergrund der Projektidee <i>Anlass für das Projekt</i> <i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i> <i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i>	Das Steinbachtal bietet als Naturschutzgebiet ideale Voraussetzungen für die Einrichtung eines Naturerlebnispfades. Der Naturerlebnispfad stellt eine Ergänzung zum Felsenweg in Kastel-Staadt und zum Geologischen Erlebnispfad im Konzer Tälchen dar. Bezug zum Entwicklungsfeld Kulturlandschaft, aber auch zum Entwicklungsfeld Tourismus/ Kultur/ Regionale Identität
Projektträger/ beteiligte Akteure	<u>Projektträger:</u> Gemeinde Mettlach, Saarschleife Touristik GmbH & Co KG, Ansprechpartner: Herr Hießelich
Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels	Ziele: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung einer Anlaufstelle für die Schulen der Region zur Sensibilisierung für geomorphologische Besonderheiten

Projekt	Einrichtung eines Naturerlebnispfades im Bereich Steinbachtal
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhöhung der Zahl der Ausflügler in die Region und Steigerung der Attraktivität der Region als Urlaubsziel <p>Kurzbeschreibung: Im Bereich des Steinbachtals soll ein Naturerlebnispfad eingerichtet werden.</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<p>Stufe I: Erarbeiten von Mitmachstationen, Suche nach geeigneten Standorten an der Strecke</p> <p>Stufe II: Entwurf und Bau der Stationen</p> <p>Stufe III: Beschilderung, Erstellung von Info- und Werbemitteln</p>
<p>Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p><u>Kosten:</u> Über die gesamte Umsetzungszeit entstehen Personalkosten in Höhe von etwa 25.000 €</p> <p><u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u> Eigenleistungen (Zuschüsse Gemeinde, Freiwilligenarbeit) und Fördermittel</p>
<p>Zeitplanung</p> <p><i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i></p>	<p>Für das Projekt werden etwa 24 Monate veranschlagt.</p> <p>Stufe I: 10 Monate</p> <p>Stufe II: 8 Monate</p> <p>Stufe III: 6 Monate</p>
<p>Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)</p>	<p>Durch das Projekt soll das Thema Umwelt und Naturschutz für Kinder, Jugendliche, Einheimische und Gäste erlebbar gemacht werden.</p>
<p>Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern</p>	<p>Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erhöhung des Freizeitangebotes in der Region.</p>
<p>Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung</p>	<p>Durch die Einrichtung des Naturerlebnispfad steigt die touristische Attraktivität der Region, was zu steigenden Umsätzen führen kann.</p>
<p>Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes</p>	<p>Erhöhung der Sensibilität für Kulturlandschaft und Natur.</p>
<p>Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit</p>	<p>Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen.</p>
<p>Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-</p>	<p>Durch das Projekt werden die Besonderheiten im Naturhaushalt, insbesondere die geomorphologischen Besonderheiten der Region herausgestellt und erlebbar gemacht..</p>

Projekt	Einrichtung eines Naturerlebnispfades im Bereich Steinbachtal
Obermosel)	
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Als Ergänzung zum Felsenweg in Kastel-Stadt und zum Geologischen Erlebnispfad im Konzer Tälchen könnte diese Einrichtung der Stärkung der regionalen Identität von Merzig bis Konz dienen und diese Bereiche miteinander vernetzen.
Evaluierung	Anzahl realisierte Stationen Streckenlänge Anzahl Besucher des Naturerlebnispfades (Schätzung) Anzahl durchgeführte Führungen Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Führungen

8.5.2.4.2 Einrichtung einer Naturwarte Moselaue Besch-Nennig

Projekt	Einrichtung einer Naturwarte Moselaue Besch-Nennig
<p>Hintergrund der Projektidee</p> <p><i>Anlass für das Projekt</i></p> <p><i>Bereits erfolgte Vorarbeiten</i></p> <p><i>Bezug zu den vier Entwicklungsfeldern</i></p>	<p>Die Moselaue mit ihren großen und kleinen Wasserflächen und den angrenzenden Wiesen und Äckern ist ein international bedeutender Trittstein für Zugvögel zwischen Skandinavien und Afrika. Aus diesem Grund ist sowohl der deutsche, als auch der luxemburgische Bereich als europäisches Schutzgebiet ausgewiesen worden. Der NABU möchte diese Flächen noch weiter aufwerten und für kommende Generationen sichern.</p> <p>Ein wichtiger Bestandteil für die Sicherung und den Schutz der Obermosel als Lebensraum für bedrohte Tierarten ist die Vermittlung von Kenntnissen über das, was auf diesen Flächen lebt. „Denn nur was man kennt und wertschätzt, kann man auch schützen.“</p> <p>Eine Naturwarte mit Beobachtungsturm und anschließendem Informationszentrum stellt eine ideale Plattform für die Vermittlung dieser Kenntnisse dar. Durch eine gezielte Lenkung der Besucherinnen und Besucher des Gebietes soll zum einen das Erreichen idealer Beobachtungspunkte ermöglicht werden, zum anderen sollen aber auch gleichzeitig Störungen durch Publikumsverkehr in sensiblen Bereichen vermieden werden.</p> <p>Im Jahr 2005 wurde die Stiftung Saarländisches Naturerbe aus der Taufe gehoben. In diesem Rahmen werden Sekundärbiotope (ausgebagerte und wassergefüllte Kiesflächen) sukzessive durch Renaturierungsmaßnahmen wieder naturnah umgestaltet. Hierzu wurden seit Gründung der Stiftung schon etliche Flächen von der Stiftung aufgekauft und sind – in Kooperation mit dem Kiesgewinnungsunternehmen – in der Umgestaltung begriffen. Ziel ist es, zwischen 2005 und 2025 Schritt für Schritt über 100 ha derzeitige</p>

Projekt	Einrichtung einer Naturwarte Moselaue Besch-Nennig
	<p>und künftige Kiesabbauflächen zu erwerben. Die Grundlage dafür bildet eine auf langfristige Kooperation ausgelegte Vereinbarung zwischen der für den Kiesabbau verantwortlichen Firma KBN, der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und der NABU-Stiftung Saarländisches Naturerbe.</p> <p>Das Entwicklungsfeld Saar-Obermosel ist durch das Projekt direkt berührt. Die Obermosel als Lebensraum von Mensch, Flora und Fauna steht hier im Mittelpunkt.</p> <p>Gerade der Bereich Tourismus – und hier besonders der Bereich „Naturtourismus“, Radtourismus und Wandern – sind in der Region Saar-Obermosel Wachstumsbereiche. Hier greift das Projekt an.</p> <p>Das Zusammenspiel zwischen Tourismus und regionaler Wirtschaft wird mit dem Projekt aufgegriffen.</p> <p>Die Moselaue ist von einer ehemaligen Naturlandschaft durch den Menschen vor langem in eine Kulturlandschaft verwandelt worden. Auch der Kiesabbau gehört zum menschlichen Wirken hinzu. Hier besteht nun die Möglichkeit aus diesem Wirken zu profitieren und die Fragmente dieser Kulturlandschaft teilweise wieder der Natur zugänglich zu machen.</p>
<p>Projektträger/ beteiligte Akteure</p>	<p><u>Projektträger</u> NABU-Landesverband Saar, Ansprechpartner: Martin Thiery</p> <p><u>beteiligte Akteure:</u> NABU – Ortsgruppe Dreiländereck, Perl Fa. KBN, Perl-Besch</p>
<p>Kurzbeschreibung der Projektidee mit Nennung des Projektziels</p>	<p>Errichtung einer Naturwarte im Bereich der ehemaligen Kiesweiher Besch-Nennig durch den Bau eines Beobachtungsturmes sowie der Einrichtung einer Informations-Infrastruktur an einer geeigneten Stelle im Projektbereich „Saarländisches Naturerbe“.</p> <p>Projektziel ist das Vermitteln von Kenntnissen über Entstehung, Bewirtschaftung, Veränderung und ökologischer Bedeutung der Moselaue in dieser Region sowie das Ermöglichen der störungsfreien Beobachtung von dort lebenden Tier- und Pflanzenarten.</p>
<p>Vorgehensweise und Einzelmaßnahmen</p> <p><i>Gliederung der Projektplanung in einzelne Arbeitspakete</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Auswahl einer geeigneten Fläche unter naturschutzfachlichen, logistischen und verkehrstechnischen Kriterien ▪ Eruiieren von Finanzierungsmöglichkeiten unter besonderer Berücksichtigung potentieller Sponsoren aus der Naturbeobachtungsbranche (Optik, Fotografie, Fachliteratur) sowie der lokalen und regionalen Wirtschaft ▪ Planung der Naturschutzwarte (Umfeldplanung, Verkehrswege, Abstellanlagen, (Wander-)Rastplatz, Statik, Materialbedarf, Kosten) mit Beantragung der naturschutzrechtlichen und baurechtlichen Genehmigungen ▪ Erstellen des Beobachtungsturmes sowie der umgebenden Infrastruktur durch Fachpersonal. Beabsichtigt ist hierbei, dass die Arbeiten im Rahmen eines internationalen Workcamps der ijgd (Internationale Jugendgemeinschaftsdienste e.V.

Projekt	Einrichtung einer Naturwarte Moselaue Besch-Nennig
	www.ijgd.de) unterstützt werden sollen
Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i>	<u>Kosten:</u> Die Kosten werden im Rahmen der Projektdurchführung ermittelt. <u>Finanzierungsmöglichkeiten:</u> Eigenleistungen und Fördermittel
Zeitplanung <i>Bezugnahme auf die Arbeitspakete</i>	Der Umsetzungszeitrahmen ist für die Jahre 2007 bis 2009 vorgesehen und hängt von den Fortschritten der Einzelmaßnahmen s. o. ab.
Innovation/ integrierter Ansatz (Was will das Projekt an Neuem bewirken?)	Zusammen mit dem gegenüberliegenden luxemburgischen Gebiet bietet sich hier die Möglichkeit eines grenzüberschreitend wirkenden Projektes. Der Gedanke der regionalen Verantwortung für international auf europäischer Ebene gefährdete Tierarten ist noch nicht in der Bevölkerung verankert. Hier bietet sich für die Region Obermosel eine neue und einzigartige Gelegenheit der Information und Werbung für europäische und lokale Ziele des Naturschutzes.
Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region Saar-Obermosel, insbesondere in den Dörfern	Für die Bevölkerung bietet sich mit der Realisierung des Projektes die Möglichkeit, sich im Rahmen der Naherholung und Freizeitgestaltung (Wandern, Radeln, Angeln etc.) ein neues, unbekanntes Stück Heimat zu erschließen, kennen und schätzen zu lernen.
Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung	Durch den oben angesprochenen Tourismus wird die Naturwarte einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung leisten
Beitrag zum Erhalt und der Kulturlandschaft und Verbesserung des Naturhaushaltes	Das Projekt leistet einen Beitrag zur Information und Sensibilisierung von Bevölkerung und Touristen für die Ziele des Naturschutzes.
Beitrag zur Erhöhung der Chancengleichheit	Das Projekt ist im Hinblick auf die Chancengleichheit der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als neutral einzustufen. Sowohl im Bereich der Planung als auch der Umsetzung (hier im Besonderen durch das internationale Workcamp) werden alle Geschlechter gleichermaßen berücksichtigt.
Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität (Herausstellen der Besonderheiten der Region Saar-Obermosel)	Mit der Errichtung einer Naturwarte Moselaue wird ein Bereich der Großregion beworben, welcher sich in dieser Form nur an der Obermosel findet. Der Begriff „Saarländisches Naturerbe“ wirbt zusätzlich noch in besonderen Maße für diese „Perle des Naturschutzes“ in unserem Bundesland.
Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit	Durch die inhaltliche und räumliche Verbindung des Projektes mit dem Nachbarland Luxemburg ist eine intensive Zusammenarbeit mit ähnlichen Projekten auf luxemburgischer Seite vorgesehen. Beide

Projekt	Einrichtung einer Naturwarte Moselaue Besch-Nennig
anderen ländlichen Regionen, insbesondere Nachbarregionen (Vernetzung)	Gebiete links und rechts der Mosel stehen stellvertretend für funktionierenden, grenzüberschreitenden Naturschutz.
Evaluierung	Umsetzungsstatus Besucherinnen und Besucher der Naturschutzwarte Anzahl der durchgeführten Workcamps Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Workcamps etc.

8.5.3 Weitere Projektideen (C-Projekte)

- Braunschtes Haus: Sanierungskonzept des Amtes für Denkmalpflege liegt vor
- Grenzlandwanderweg Mosel – Nied, eine Routenplanung liegt vor
- ILEK-Shop
- Weiterentwicklung des Reit- & Fahrvereins Dreiländereck e.V. sowie der Reitanlage Birkenhof
- Schloss Ziegelberg (Garten der Begegnung): Projekt ist bereits abgeschlossen, dieser Ansatz ist daher nicht realisierbar
- Tierstimmenwanderweg
- Vermarktung und Darstellung von Produkten des Saar-Obermoselraumes
- Wanderwege zu den Wurzeln der Geschichte und der Kultur in der ILEK-Region Saar-Obermosel

9 EVALUIERUNG

Jede Region, deren regionales Entwicklungskonzept sich nach der Erarbeitung in der praktischen Umsetzung befindet, muss sich (spätestens am Ende möglicher Förderperioden) der Frage stellen, ob die eingeleiteten Arbeitsprozesse und Maßnahmen erfolgreich waren. Nur bei einer in der Summe positiven Antwort sind regionale Entwicklungsprozesse langfristig tragfähig in ländlichen Regionen zu gestalten, da nur so Akzeptanz bei Öffentlichkeit, Bevölkerung und Fördermittelgebern erzeugt werden kann.

Aus diesem Grund kommt der Evaluierung ländlicher Entwicklungskonzepte wie den Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepten eine wichtige Rolle zu und ist gemäß den Vorgaben der Europäischen Kommission (ELER) und des Saarlandes verpflichtend vorzusehen.

Auch die Region Saar-Obermosel ist den einschlägigen Evaluierungsanforderungen verpflichtet und sieht eine Evaluierung des ILEK Saar-Obermosel vor. Die nachfolgend dargelegten Evaluierungsbausteine sollen in dem gewählten Gesamtevaluierungsverfahren die Erfolge der Maßnahmen und Arbeitsabläufe bewerten, dabei auch Fehler und Misserfolge klar benennen und herausstellen sowie Verbesserungsvorschläge herausarbeiten und praktische Änderungen im Umsetzungsprozess einleiten.

Dabei wird in der Region Saar-Obermosel der Schwerpunkt der regionalen Evaluierungsanstrengungen auf eine regelmäßige und kontinuierliche Prozessevaluation sowie auf eine Ergebnis- und Erfolgskontrolle der sich in Umsetzung befindlichen und abgeschlossenen Projekte gelegt.⁹³

Folgende Evaluierungsbausteine sind in einer der ILEK-Phase sich anschließenden Umsetzungsphase zu berücksichtigen:

Baustein 1: Ergebnis- und Erfolgs-Kontrolle der eingeleiteten Maßnahmen und Projekte (Output-Kontrolle, Outcome-Analyse)

Baustein 2: Überprüfung des Umsetzungsprozesses hinsichtlich des regionalen Netzwerkaufbaus, der internen Arbeitsabläufe, der öffentlichen Information und Kommunikation sowie der Gestaltung von regionalen Lernprozessen (Prozessevaluation)

Baustein 3: Überprüfung der Zielausrichtung des ILEKs während des Umsetzungsprozesses

Baustein 4: Erfolgskontrolle der integrierten ländlichen Entwicklungsstrategie in Zusammenarbeit mit der landesweiten Evaluierung des ELER-Programms

⁹³ Von einer Analyse der Programmlogik, auf deren Grundlage das ILEK Saar-Obermosel erarbeitet wurde, wird hier abgesehen. Dies wird als originäre Aufgabe einer landesweiten Evaluation angesehen.

Ergebnis- und Erfolgskontrolle der eingeleiteten Maßnahmen (Baustein 1)

Zur Ergebnis- und Erfolgskontrolle der eingeleiteten Maßnahmen und Projekte werden projektbezogene Prüfindikatoren definiert. Die Prüfindikatoren, die sich den einzelnen Projektkennblättern entnehmen lassen, bilden zum einen die tatsächliche Umsetzungskontrolle ab (Beantragungsstatus, Fördermittelabfluss etc.) sowie die Überprüfung des realisierten Outputs im Projekt ab (Teilnahme von Personen an Veranstaltungen, Seminaren etc., gebaute oder in Wert gesetzte km Wanderwege, Themenwege, etc.). Ergänzt werden diese Prüfindikatoren durch solche, die zur Beurteilung der Wirkung von Projekten herangezogen werden und die auf die jeweiligen projektspezifischen Ziele abgestimmt sind.

Da die regionalen Ressourcen an Personalkapazitäten und Sachmitteln jedoch im Blick behalten werden müssen, wird sich hier in der Erfolgskontrolle auf markante und den regionalen Entwicklungsprozess maßgeblich prägende Evaluierungsfragen beschränkt. Diese sind wiederum den Einzelausführungen in den Projektkennblättern zu entnehmen.

Prozessevaluation (Baustein 2)

Zentraler Bestandteil der regionalen Evaluation ist die kontinuierliche Prozessevaluation in der Umsetzungsphase. Die integrierte ländliche Entwicklung als ein regional von unten getragener Prozess (Bottom-up-Prozess) lebt von Engagement und Aktivität der Multiplikatoren in der Region. Aus diesem Grund ist der Erfolg einer solchen ländlichen Initiative davon abhängig, ob und in wie weit es gelingt einen gemeinsamen Arbeits- und Lernprozess zwischen Steuerung und Geschäftsführung des Regionalmanagements, Multiplikatoren der Region und Projektträgerinnen und Projektträgern zu gestalten.

Um sich dieser Frage zu widmen sieht die Region Saar-Obermosel in der Umsetzungsphase die Durchführung von sog. Internen Reviews auf Steuerungsebene und sog. Regionalforen vor. Beide finden alternierend einmal im Jahr statt.

Das **Interne Review** wird dabei als Klausur der Steuerungsgruppe und der Geschäftsführung ausgestaltet, bei der man sich unabhängig vom operativen Tagesgeschäft mit der grundlegenden Ausrichtung der regionalen Entwicklungsstrategie und der aktuell verfolgten Projekte auseinandersetzt. Auch Fragen des gemeinsamen Arbeitsprozesses (Information, Kommunikation, Einbindung von Akteuren, Spielregeln für Projektinitiierung, Auswahl und Begleitung, etc.) sind hier Gegenstand der Bewertung. Die Klausur wird dazu als ganztägigen Workshop konzipiert, die Vorbereitung, Moderation und Aufbereitung ist durch die Geschäftsführung zu gewährleisten.

Das Interne Review dient grundsätzlich auch dazu, die Zielausrichtung der Entwicklungsstrategie in der Region Saar-Obermosel zu hinterfragen und ggf. Anpassungen vorzunehmen (Baustein 3).

Das **Regionalforum** ergänzt das Interne Review. Hier wird ein größerer Kreis an Akteurinnen und Akteure eingeladen (Multiplikatoren, Projektträger, etc.), um einen regionalen Austausch über das in der Umsetzung befindliche Projektportfolio zu initiieren. Ziel ist es, dass sich die einzelnen Projekte (Projektteams) untereinander austauschen, voneinander lernen und einen gemeinsamen Erfahrungshintergrund in der Region aufbauen. Darüber hinaus kann das Regionalforum zur breiten Information

der Bevölkerung sowie zum Know-how-Transfer aus anderen ländlichen Regionen genutzt werden.

Das Regionalforum wird daher als öffentliche regionale Veranstaltung ausgerichtet. In einer ersten Arbeitsphase berichten die jeweiligen Projektteams über den Umsetzungsstand ihres Projektes sowie über die Erfahrungen, Erfolge und Schwierigkeiten in der praktischen Projektarbeit. Darauf erfolgt ein Austausch im Plenum. Dem Bericht im Plenum wird ggf. eine Aufteilung in Kleingruppen angehängt, in der sich die einzelnen Projektteams über Diskussion und Anregungen des Plenums austauschen können. Abschließend können in einer weiteren Plenumsrunde Fragen zur weiteren Ausrichtung des Gesamtprozesses diskutiert werden.

Neben der dialogorientierten Evaluierung in der Region ist in der Prozessevaluation die Erfassung relevanter Prüfindikatoren vorzusehen. Diese sind auf zentrale, den Prozess in seinen Hauptfacetten beschreibende Indikatoren zu begrenzen.

Folgende Prüfindikatoren werden von der Region Saar-Obermosel vorgesehen:

- Anzahl der veröffentlichten Pressemitteilungen
- Anzahl der Zugriffe auf die Internetseite der Region Saar-Obermosel
- Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen im Rahmen des Regionalmanagements
- Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Veranstaltungen
- Beteiligte Akteursgruppen (Zusammensetzung der Projektteams, Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Veranstaltungen)
- etc.

Erfolgskontrolle der regionalen Entwicklungsstrategie (Baustein 4)

Die Bewertung der gewählten Entwicklungsstrategie hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und ihres Erfolges ist erst nach einer längeren Arbeitsphase möglich. Damit ist eine erste Bewertung der regionalen Entwicklungsstrategie in der Region Saar-Obermosel ex post erst nach 2 bis 3 Jahren sinnvoll durchzuführen.

Da die Umsetzung des ILEKs über die Fördermöglichkeiten in einzelnen Projekten sowie über die Unterstützung des Regionalen Entwicklungsprozesses (Regionalmanagement) mit dem saarländischen ELER-Programms verzahnt ist, wird die Erfolgskontrolle der regionalen Entwicklungsstrategie in enger Verzahnung mit der externen landesweiten Evaluierung konzipiert.

Genauere Spezifikationen sind erst zu einem späteren Zeitpunkt möglich. Diese sind dann mit der Steuerungsgruppe abzustimmen.

10 AUSBLICK

An das ILEK Saar-Obermosel schließt sich eine Umsetzungsphase – das Regionalmanagement – an. Ziel des Regionalmanagement ist es, das Konzept ILEK mit Leben zu erfüllen und die Projekte – angefangen mit den Leitprojekten – sukzessive umzusetzen. Die Projekte werden zuerst dahingehend geprüft, in wie weit die Projekte mit den Zielen des ILEK Saar-Obermosel konform gehen, ob Fördermittel aus Programme wie ELER, EFRE, ESF, GAK und saarländischen Landesprogrammen beantragt werden können und ob die Finanzierung der Eigenanteil der Projekte sicher gestellt werden kann.

Besonderer Schwerpunkt des Regionalmanagements ist auch die Förderung der interkommunalen und überregionalen, transnationalen Zusammenarbeit. Das Regionalmanagement dient damit auch zur Schaffung einer Plattform zum Erfahrungsaustausch mit den Nachbarkommunen und Nachbarregionen. Hier kann bspw. eine Veranstaltungsreihe mit rotierendem Veranstaltungsort durchgeführt werden, die sich mit verschiedenen Fragestellungen rund um die Integrierte Ländliche Entwicklung beschäftigt.

Das Regionalmanagement wird maximal über einen Zeitraum von 5 Jahren gefördert. Aller Voraussicht nach wird das Regionalmanagement nach der Sommerpause im September 2007 mit einer ersten 3-jährigen Arbeitsphase starten. Die Geschäftsführung übernimmt ein externes Beratungsbüro.

11 ANHANG

11.1 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Beteiligte Gemeinden und Ortsteile der Region Saar-Obermosel.....	16
Abbildung 2: Gemeinden im Landkreis Merzig-Wadern	17
Abbildung 3: Übersichtskarte Lage der Region Saar-Obermosel	18
Abbildung 5: Ansichten der Villa Borg und des Mosaikfußbodens der Villa Nennig.....	23
Abbildung 6: Verbreitung des Mitteldeutschen, gelb: moselfränkische Mundarten	24
Abbildung 7: Übersichtskarte über die regionalen Zusammenschlüsse.....	25
Abbildung 8: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung im Vergleich zu 1987	26
Abbildung 9: Saldi von Geborenen/Verstorbenen und Zu-/Fortzügen im Vergleich zur Bevölkerungsentwicklung in absoluten Zahlen.....	27
Abbildung 10: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen in den Gemeinden	30
Abbildung 11: Überregionales Verkehrsnetz.....	34
Abbildung 12: Beschäftigte am Arbeitsort (anteilig in Wirtschaftsbereichen)	45
Abbildung 13: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	46
Abbildung 14: Entwicklung der Arbeitslosen in absoluten Zahlen.....	50
Abbildung 15: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im relativen Vergleich zur Gesamtzahl 1998	50
Abbildung 16: Entwicklung der Übernachtungszahlen in Relation zu 1983	58
Abbildung 17: Natürliche Ertragspotenziale	61
Abbildung 18: Entwicklung der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe (Layout)´	62
Abbildung 19: Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen in den jeweiligen Gemeinden.....	63
Abbildung 20: Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe: Ist 2000; Prognose 2010	65
Abbildung 21: Übersichtskarte: Obermosel und Moseltor.....	70

11.2 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Flächenverteilung in den Gemeinden	20
Tabelle 2: Prozentualer Ausländeranteil in den jeweiligen Gemeinden im Vergleich...	28
Tabelle 3: Prognose der prozentualen Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung im Saarland, Bezugsjahr: 2006	32
Tabelle 4: Prognose der prozentualen Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbe- völkerung im Landkreis Merzig-Wadern, Bezugsjahr: 2006	32
Tabelle 5: Buslinien und Zugverbindungen	34
Tabelle 6: Übersicht über regionale Infrastrukturausstattung Saar-Obermosel	36
Tabelle 7: Leerstandsdaten der Gemeinde Mettlach	40
Tabelle 8: Dorferneuerungsmaßnahmen Perl (Stand: November 2006).....	41
Tabelle 9: Dorferneuerungsmaßnahmen Merzig (ILEK) (Stand: November 2006)	42
Tabelle 10: Dorferneuerungsmaßnahmen Mettlach (Stand: November 2006).....	42
Tabelle 11: Anzahl Gewerbebetriebe in Mettlach, Perl und Merzig	46
Tabelle 12: Anteil Auspendler an Gesamtbevölkerung (.....)	47
Tabelle 13: Pendlersaldo in den Gemeinden nach Wirtschaftsabteilungen	47
Tabelle 14: Vergleich der Beschäftigten und Pendler 2004.....	48
Tabelle 15: Pendelbeziehungen nach Wirtschaftsabteilungen im Einzelnen	49
Tabelle 16: Arbeitslos gemeldete Personen in den Gemeinden 2005	49
Tabelle 17: Arbeitslosenquoten (bezogen auf alle Erwerbspersonen) im Vergleich	51
Tabelle 18: Arbeitslose nach Alter und Geschlecht	52
Tabelle 19: Anteilige Betrachtung der Arbeitslosen nach Alter und Geschlecht bezogen auf die geschlechterspezifische Gesamtzahl an Arbeitslosen	53
Tabelle 20: Tourismusorganisationen mit Tätigkeitsfeld in Saar-Obermosel	57
Tabelle 21: Übersicht Einwohner, Übernachtungen, Übernachtungen/Einwohner 2005	58
Tabelle 22: Regionale und überregionale Besonderheiten.....	59
Tabelle 23: Besonderheiten Mettlachs	59
Tabelle 24: Besonderheiten Perls	60
Tabelle 25: Besonderheiten Merzigs.....	60
Tabelle 26: Anteile der Landwirtschafts- und Waldflächen an der Gesamtfläche 2005	61
Tabelle 27: Anzahl der gemeldeten landwirtschaftlichen Betriebe mit Betriebssitz in den Gemeinden 2005	62
Tabelle 28: Bodenordnungsverfahren in der Gemeinde Mettlach.....	66
Tabelle 29: Bodenordnungsverfahren in der Gemeinde Perl.....	66
Tabelle 30: Bodenordnungsverfahren bei der Stadt Merzig (ILEK)	67
Tabelle 31: Empfehlungen der Bertelsmann-Stiftung für stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil (Merzig und Mettlach)	73
Tabelle 32: Empfehlung der Bertelsmann-Stiftung für prosperierende Städte und Gemeinden im ländlichen Raum (Perl)	74
Tabelle 33: PROGNOSE Zukunftsatlas 2004 : Regionstypen	75
Tabelle 34: Übersicht Gesamtranking und Gesamtkarte Zukunftschancen (insgesamt 439 Regionen)	76
Tabelle 35: Sozioökonomische Kennziffern und ihre Bewertung, Kreis Merzig-Wadern	77
Tabelle 36: Vergleich der benachbarten und saarländischen Landkreise.....	79

11.3 LITERATURVERZEICHNIS

Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung für das Saarland, Dipl. Ing. agr. Jens Thös, Büro für landwirtschaftliche Fachplanungen, Saarbrücken, 2001.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung: Zukunftsfähigkeit Deutschlands Regionen.

Bertelsmann-Stiftung: Wegweiser Demographischer Wandel, URL: <http://www.wegweiserdemographie.de/>.

Demographischer Wandel, Die Entwicklung der Gemeinde ohne steuernde Einflüsse, KernPlan, Illingen, 2005.

Erläuterungen zur Bodenübersichtskarte des Saarlandes, Landesamt für Umweltschutz Saarland, Saarbrücken, 2001.

Fremdenverkehrs- und Flächennutzungsgutachten für die Gemeinde Perl, Europäisches Tourismus Institut GmbH, Trier, 1992.

Gesamtplan für das Haushaltsjahr 2006, 3. Gruppierungsübersicht, Gemeinde Mettlach, Gemeinde Perl, Stadt Merzig, ebenda, 2006.

Landesentwicklungsplan, Teilabschnitt „Umwelt“, (Vorsorge für Flächennutzung, Umweltschutz und Infrastruktur)“, Ministerium für Umwelt des Saarlandes, Saarbrücken, 2004.

Landesentwicklungsplan, Teilabschnitt „Siedlung“ Entwurf, Ministerium für Umwelt des Saarlandes, Saarbrücken, 2005.

Leerstandserfassung Wohngebäude, Ergebnisbericht, KernPlan, Illingen, Stand: Januar/Februar 2006.

Plan zur Entwicklung des ländlichen Raumes im Saarland, gemäß Verordnung des Rates (EG) Nr. 1257/ 99 vom 17.Mai 1999 (ABl. L 160 vom 26.06.1999 S. 80) und der Durchführungsverordnung der Kommission (EG) Nr. 1750/ 99 vom 23.Juli 1999 (ABl. L 214 vom 13.08.99 S. 31).

Plan zur Entwicklung des ländlichen Raumes im Saarland 2007-2013, gemäß Verordnung (EG) Br. 1698/2005 vom 20. September 2005.

PROGNOS: Familienatlas 2005.

PROGNOS: Zukunftsatlas 2004.

Saarländische Gemeindezahlen 2004, Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken, 2004.

Touristisches Masterplan für das Saarland, Europäisches Tourismus Institut GmbH, Trier, 2000.

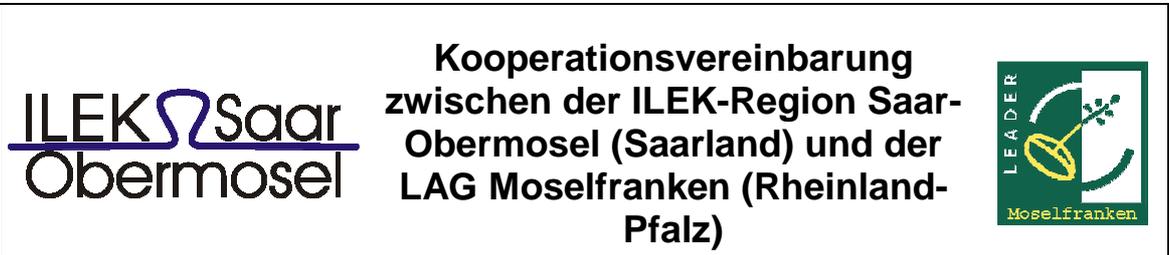
Umwelthandbuch Kreisstadt Merzig, Teil B, Bau- und Umweltamt Kreisstadt Merzig, Merzig, 1991.

11.4 GESPRÄCHE IM ILEK

Datum	Gesprächspartner	Körperschaft
28.03.2006	Hr. Hießerich	Tourismusverband Saarschleife
06.04.2006	Hr. Mey	Stadt Merzig
06.04.2006	Hr. Ollinger	Gemeinde Perl
06.04.2006	Hr. Diedrich	Gemeinde Mettlach
04.05.2006	Steuerungsgruppe	ILEK-SO
18.05.2006	Hr. Wallrich	LAG-Moselfranken
23.05.2006	Hr. Hießerich	Tourismusverband Saarschleife
24.05.2006	Hr. Jochum	Amt für Landentwicklung
30.05.2006	Hr. Diedrich	Gemeinde Mettlach
30.05.2006	Hr. Petry	Tourismus Merzig
30.05.2006	Hr. Ollinger	Gemeinde Perl
30.05.2006	Hr. Ritter	Tourismusbeauftragter Perl
08.06.2006	Hr. Diedrich	Gemeinde Mettlach
08.06.2006	Hr. Cappel	Stadt Merzig
13.06.2006	Hr. Dr. Hofmann, Hr. Klein	Landwirtschaftskammer
14.06.2006	Hr. Kühnast	HWK
20.06.2006	Fr. Sünnen	Gemeinde Mettlach
20.06.2006	Hr. Herber	Winzerverband Perl
21.06.2006	Hr. Fell	Gewerbeverein Mettlach
22.06.2006	Fr. Hoff-Güdelhöfer	Naturpark S-H
22.06.2006	Herr Groll	IHK
23.06.2006	Herr Kütten (MdL), Frau Kütten	Bauernverband und Landfrauen
01.08.2006	Herr Ollinger	Gemeinde Perl
23.08.2006	Herr Jochum	AfL
31.10.2006	Herr Pacem, Herr Ritsch	Ministerium für Umwelt
08.11.2006	Herr Gräve	Wirtschaftsförderung und ÖPNV Landkreis Merzig-Wadern

Nicht aufgeführt sind Kurztelefonate und –gespräche im Rahmen des Projektablaufs. Bei den nicht protokollierten Gesprächen handelte es sich um informative Rückfragen zu einzelnen Sachverhalten bzw. Vorstellungen bei Akquise von Schlüsselakteuren.

11.5 ENTWURF KOOPERATIONVERTRAG SAAR-OBERMOSEL- MOSELFRANKEN



Präambel

Die Region zwischen Unterer Saar und Obermosel beiderseits der Landesgrenze Rheinland-Pfalz/Saarland ist eine gewachsene Kulturlandschaft mit einer Vielzahl naturräumlicher, historischer, kultureller und touristischer Gemeinsamkeiten und Verbindungen.

Naturraum

Für unsere Region lassen sich folgende Landschaften mit unterschiedlichen Landnutzungen unterscheiden (von West nach Ost):

- das Tal der Obermosel: weinbauliche Nutzung dominiert
- der Höhenrücken des Saargau: landwirtschaftliche Nutzung dominiert
- das Tal der Unteren Saar: weinbauliche Nutzung dominiert
- die Ausläufer des Hochwaldes: forstliche Nutzung dominiert

Historie

Unsere Region war schon immer Kreuzungspunkt verschiedener Kulturen. Nach den keltischen Treverern kamen die Römer, schufen eine auf die zeitweise Hauptstadt Trier ausgerichtete Infrastruktur (Straßen, Villen, Tempel) und legten die Grundlage für die nun 2.000 Jahre alte Weinkultur. Von fränkischer Zeit bis zur Neuzeit lag das Gebiet im Spannungsfeld zwischen dem Kurfürstentum Trier und den Herzogtümern Luxemburg und Lothringen. In Preußischer Zeit wurde das Gebiet dann dem Rheinland zugeschlagen. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg entstand die heutige Landesgrenze Rheinland-Pfalz / Saarland.

Kultur

Der Moselfränkische Dialekt wird in unserer Region v.a. noch von den älteren Einheimischen gesprochen wird. Moselfränkisch ist eine Dialektgruppe des Mittelfränkischen, die im Bereich der Mosel vorwiegend in Rheinland-Pfalz, Luxemburg und nördlichem Saarland gesprochen wird. Die Muttersprecher des Moselfränkischen werden Moselfranken genannt. Der Moselfränkische Dialekt ist ein Bindeglied zu den Nachbarregionen, u.a. nach Luxemburg, wo das eng verwandte Luxemburgisch im

Jahr 1984 zur Nationalsprache und neben Französisch und Hochdeutsch zur dritten Amtssprache erhoben wurde.

Tourismus

Unsere an Sehenswürdigkeiten und Ausflugszielen reiche Region hat in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung als Tourismusgebiet genommen. Das gut ausgebaute Rad- und Wanderwegenetz, der Flusstourismus, die Weinkulturlandschaft sowie das grenzüberschreitende Urlaubserlebnis im Dreiländereck Deutschland-Frankreich-Luxemburg sind die zentralen Profilierungsmerkmale und lassen sich bei der Bedienung unterschiedlichster touristischer Märkte hervorragend nutzen. Trotz der institutionellen Zugehörigkeiten zu verschiedenen Feriengebieten findet seit Jahren eine gute Zusammenarbeit in der Tourismuswerbung und Infrastrukturschaffung über die Landesgrenze hinweg statt (z. B. Viezstraße).

Regionalentwicklung

Unsere Region weist gleich mehrere Initiativen zur nachhaltigen Entwicklung sowie zur Förderung des ländlich strukturierten Raumes auf:

- Im nördlichen Teil, der zum rheinland-pfälzischen Landkreis Trier-Saarburg gehört, hat sich im Jahre 2001 die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Moselfranken gebildet, die den Leader-Ansatz in den Verbandsgemeinden Saarburg, Konz und Trier-Land umsetzt.
- Im südlichen Teil, der zum saarländischen Landkreis Merzig-Wadern gehört, arbeiten seit dem Jahre 2006 die dortigen Gemeinden Perl und Mettlach mit den nordwestlichen Ortsteilen der Stadt Merzig in der ILEK-Region Saar-Obermosel zusammen.

Erklärung

Im Bekenntnis zur gemeinsamen Verantwortung für die Region

In Bezug auf die gemeinsame Lage im Dreiländereck

In Anbetracht der vielfältigen Gemeinsamkeiten

In Würdigung der guten Erfolge der bisherigen Zusammenarbeit

Im Hinblick auf eine künftig engere Abstimmung der beiden Regionalinitiativen

In der Absicht künftig gemeinsam bzw. für gemeinsame Projekte Mittel der

Regional- und Strukturförderung zu akquirieren

vereinbaren die Lokale Aktionsgruppe Moselfranken

und die ILEK-Region Saar-Obermosel

1. eine Zusammenarbeit bei der Erstellung der jeweiligen Entwicklungskonzepte,
2. einen personellen Austausch in den Entscheidungsgremien der o.g. Initiativen,
3. eine gemeinsame Erarbeitung und Umsetzung ausgewählter Maßnahmen und Projekte.

Zu 1) Zusammenarbeit bei der Erstellung der jeweiligen Entwicklungskonzepte

Für die ILEK Region Saar-Obermosel wird zur Zeit ein Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept erstellt. Die LAG Moselfranken wird ihr Gebietsübergreifendes Integriertes Entwicklungskonzept aus dem Jahre 2002 fortschreiben, um sich somit für die Förderermittel aus Leader im Zeitraum 2007-2013 zu bewerben. Bei der Konzepterstellung sollen die Ergebnisse des benachbarten Konzeptes einfließen.

Zu 2) Personeller Austausch in den Entscheidungsgremien der o. g. Initiativen

Als ständige Vertreter der jeweils benachbarten Regionalinitiative wird der Geschäftsführer der LAG Moselfranken in der Steuerungsgruppe zum ILEK Saar-Obermosel mit beratender Stimme (ohne eigenes Stimmrecht) teilnehmen. Im Gegenzug wird die ILEK-Region Saar-Obermosel einen ständigen Vertreter mit beratende Stimme (ohne eigenes Stimmrecht) in die LAG Moselfranken entsenden.

Zu 3) Gemeinsame Erarbeitung und Umsetzung ausgewählter Maßnahmen und Projekte

U.a. folgende Projekte sollen künftig gemeinsam vorangetrieben werden:

- Erstellung eines Flyers zum Jakobusweg von Echternach über Trier, Konz bis Perl / Schengen.
- Erstellung eines Flyers, der die römischen und keltischen Sehenswürdigkeiten der Region (Gebiet der LAG Moselfranken und Gebiet des ILEK Saar-Obermosel) auflistet, um die „Straße der Römer“ vor Ort erlebbar zu machen.
- Gemeinsame Vermarktung der in verschiedenen internationalen Bildhauersymposien geschaffenen Skulpturen (Steine an der Grenze bei Merzig-Büdingen/-Wellingen und Launstroff/Scheuerwald, Skulpturenweg Obermosel, Skulpturenweg Saar).

Darüber hinaus können und sollen weitere Projekte gemeinsam erarbeitet und realisiert werden.

Die Unterzeichner dieser Vereinbarung werden sich für eine Verstetigung und Vertiefung der die Landesgrenze Rheinland-Pfalz / Saarland übergreifenden Zusammenarbeit bei der gemeinsamen Entwicklung der Region einsetzen.

Mettlach-Orscholz, am 29. Mai 2007

Judith Thieser

*Bürgermeisterin der für das ILEK
Saar-Obermosel federführenden
Gemeinde Mettlach*

Leo Lauer

*Vorsitzender der LAG Moselfranken
und Bürgermeister der
Verbandsgemeinde Saarburg*

12 ANLAGEN

- Die Fotodokumentation finden Sie in einer gesonderten Datei.
- Den Pressespiegel finden Sie ebenfalls in einer gesonderten Datei.
- Auf der beigelegten CD finden Sie zusätzlich die Diaschau der Abschlussveranstaltung.